This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

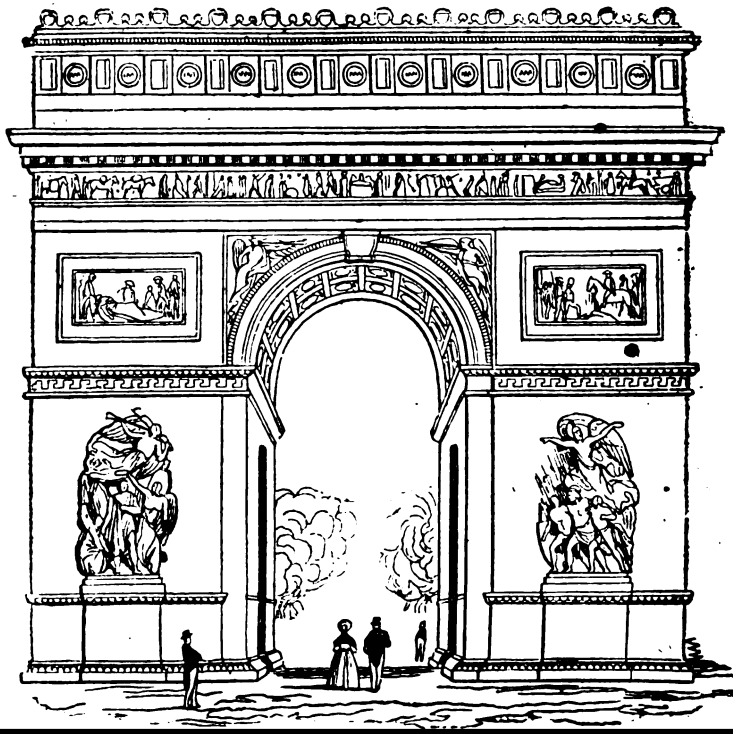
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Der Fremdenführer in Paris

Karl Moritz Grimm

Digitized by Google

7478.45.5

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Fremdenführer in Paris.

In zwei Abtheilungen.

Die Erste enthält, in gedrängter Kürze, alles was dem Reisenden während seines Aufenthaltes zu Paris zu wissen nützlich und angenehm seyn kann; die Zweite, die genaue Beschreibung der Monumente und Sehenswürdigkeiten der Stadt, nach den Arrondissements methodisch geordnet;

von Karl Moritz Grimm.

Mit 36 Ansichten der merkwürdigsten Gebäude und einem Plane der Stadt, auf welchem jedes Arrondissement mit einer besondern Farbe bezeichnet ist.

Neue Ausgabe.

PARIS, im Bureau des Lexicons von HENSCHEL,
RUE GARANCIÈRE, N. 5,
und QUAI MALAQUAIS, N. 15.
1845.

Digitized by Google

f. 70.45.5

Gedruckt bei Paul Renouard, rue Garancière, n. 5.

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY MAY 20 1971

66*1

Digitized by Google

Verzeichniß der 36 Ansichten

(Mit Angabe der Seitenzahl).

I	Barrière de la Villette.	Seite 28
II	Théâtre de l'Odéon.	41
III	— des Variétés.	42
IV	— National (Cirque Olympique). . .	43
V	Arc de Triomphe du Carrousel.	78
VI	Colonne de la place Vendôme	94
VII	Fontaine de la place de la Concorde . . .	95
VIII	Barrière des Bons Hommes	100
IX	Arc de Triomphe de l'Étoile.	104
X	Église de la Madeleine.	110
XI	Statue de Louis XIV.	123
XII	Église de St-Germain-l'Auxerrois.	126
XIII	Porte St.-Denis.	132
XIV	Porte St.-Martin	132
XV	Prison de la Roquette	146
XVI	Barrière du Trône	148

Digitized by Google

XVII Hôtel-de-Ville 151
XVIII Église St-Paul. 154
XIX Colonne de Juillet. 155
XX Église métropolitaine de Notre-Dame. . . 157
XXI Palais du Conseil d'Etat 165
XXII Église de l'Hôtel des Invalides. 170
XXIII Pont des Invalides 172
XXIV Palais de l'Institut. 181
XXV Palais des Beaux-Arts 183
XXVI Pont du Carrousel. 184
XXVII Pont Neuf. 184
XXVIII Statue de Henri IV. 185
XXIX Palais-de-Justice. 186
XXX La Sainte-Chapelle 187
XXXI Église St.-Sulpice 189
XXXII Église St.-Séverin 197
XXXIII Église St.-Étienne-du-Mont. 202
XXXIV Jubé de l'église St.-Étienne-du-Mont. . . . 202
XXXV Panthéon. 203
XXXVI Chemin de fer. 227

Digitized by Google

Wegweiser

für

Fremde in Paris.

Geschichtliche Uebersicht als Einleitung.

Die Seine, welche zwischen hohe Mauerwälle eingeschlossen, Paris von Südosten nach Nordwesten durchströmt, bildete ehemals, als sie in freiem Bette sich ausdehnte, sieben Inseln, welche jetzt theils durch natürlich. Anschwemmung und durch Anwachsen des Geländes, theils durch künstliche Ausfüllung von Flußarmen zu dreien vereinigt sind. Der bedeutendste dieser Werder, welchen man jetzt la Cité nennt, war, als Cäsar die römischen Adler an der Seine aufpflanzte, der Hauptplatz oder befestigte Zufluchtsort einer jener celtischen Völkerschaften, welche um diese Zeit den Boden Galliens besetzt hielten. Parisii nannten sie die Römer, und Neuere die Bedeutung des Namens im celtischen Sprachidiom. erforschend, haben „Grenzbewohner" als die natürlichste Auslegung gefunden und sie durch die Angabe Cäsars gestützt, welcher das damalige Gallien in drei Theile theilt, und den einen Theil, das Gebiet der Belgen, bis an die Seine sich erstrecken läßt.

Virgils Aeneide, die große Quelle aller mittelalterlichen Mythologie bei den romanischen Völkern, hatte früher den Stoff zu andern Erklärungen geben müssen; wie Troies in der Champagne von Trojanern, so war Paris von Pa-

Digitized by Google

ris, dem berühmten Frauenverführer der griechischen Vorzeit, als ewiges Denkmal seines Namens und Daseins im barbarischen Lande gegründet. Wie viel Anschaulichkeit auch diese Erklärung gelehrter Mönche haben mag, so steht ihr doch die äußere Wahrscheinlichkeit zu sehr entgegen als daß wir uns bei ihr und andern ähnlichen länger aufhalten könnten. Uebrigens war, wie schon gesagt, Parisii nur der Name der Völkerschaft welche hier wohnte. Der Flecken selbst, aus welchem die Hauptstadt der Welt entstehen sollte, hieß Lutetiä oder Lucotetiä *; zwei Arme der Seine und eine hölzerne Mauer schützten ihn, und zwei Brücken verbanden ihn mit dem Ufer. Hierhin flüchteten in Kriegsnöthen und Gefahren die Parisii ihre Weiber, Kinder, Greise und Heerden; hier war der Mittelpunkt ihrer gottesdienstlichen Feiern und ihrer großen Gerichtstage, welche nach dem Gebrauche der Druiden unter freiem Himmel abgehalten wurden, so daß man an Gebäude bedeutenderer Art nicht denken darf. Fischerhütten von Holz, mit Stroh oder Schilf gedeckt und ohne Ausgang für den Rauch, bedeckten ohne Ordnung den Boden. Aber die Bevölkerung zeichnete sich schon damals durch Tapferkeit und Tüchtigkeit in ihrem Berufe, der Schifffahrt, so aus, daß der große römische Feldherr keinen passendern Ort als Mittelpunkt seiner Unternehmungen im unerforschten Lande finden zu können glaubte und die Insel, mit Rücksicht auf ihre günstige Lage, zur Hauptniederlage seiner Kriegsbedürfnisse und Rüstungen machte. Er soll die Schiffergilde mit Vorrechten begabt und daher das Wappen der Stadt, ein Schiff, seinen Ursprung haben. Hierher berief er zu einer allgemeinen Berathung die gallischen Völkerschaften und zog von hier aus gegen sie in den Krieg, als die Mehrzahl seiner Einladung Folge zu leisten verschmähte. Die Stadt selbst und die Brücken wurden von den freigebliebenen Galliern mit Feuer und Schwert ver-

* Das celtische Wort soll Louton hesi sein, und Wasserwohnung bedeuten.

Digitized by Google

heert, aber bald von den Römern ihnen wieder entrissen und dauerhafter aufgebaut, obgleich wohl noch nicht befestigt, da man mitten im unterworfenen Lande eines Waffenplatzes kaum mehr bedurfte und Kaiser Julian nicht von Festungswerken spricht.

Indeß entstanden unter der römischen Herrschaft Tempel der Gottheiten welche Kaiser Julian der Apostat in den Olymp zurückzuführen einen thörichten Versuch machte. Mars wurde auf dem Montmartre verehrt; die ägyptische Gottheit Isis, die Schutzpatronin der römischen Frauen, hatte einen Tempel wo jetzt Notre-Dame ihre gothischen Mauern erhebt; wo später dem heiligen Benedikt eine Kirche gebaut war, opferte man dem Bacchus, und Merkur hatte einen Altar wo jetzt das dankbare Vaterland den großen Männern das Pantheon gebaut hat. Um die Mitte des dritten Jahrhunderts soll der heilige Dionysius in diesem Theile Galliens geprediget und durch seinen Märtyrertod den Namen mons Martis in mons Martyrum verwandelt haben; aber erst im vierten Jahrhundert scheint eine Kirche in dieser Gegend gebaut worden zu sein; sie lag am äußersten Ende der Insel und war dem heiligen Stephanus geweiht. Der Hauptsitz der Verwaltung war um diese Zeit in einem Gebäude welches die Stelle einnahm wo jetzt das Palais-de-Justice steht. Julian selbst, welcher eine Zeit lang Paris bewohnte und hier zum Kaiser ausgerufen wurde, residirte im Palast der Thermä (des Thermes), von welchem noch jetzt Ueberreste gezeigt werden (rue de la Harpe, 63). Sie bestehen in einem 60 Fuß langen und 42 Fuß breitem Gemache mit 3 Bogengängen. Die vorzüglichsten unter den übrigen Baueresten römischer Zeit, welche im Ganzen weder zahlreich noch bedeutend sind, bestehen in den Wasserleitungen von Arcueil und Chaillot, in einem Begräbnißplatze zwischen dem Platze St.-Michel und der Rue d'Enfer ꝛc. Gegen das Ende dieser Periode fing man schon an die Stadt Paris zu nennen.

Digitized by Google

Nicht lange nach der Zeit Julians des Apostaten ersahen die Barbarenschwärme, welche bis dahin über den Rhein und die Donau gekommen waren um im römischen Kriegsdienste Gut und auch wohl Land zu erwerben, den allgemeinen Verfall des Imperatoren-Reichs und fingen an zu unabhängigen Niederlassungen im Gebiete des orbis Romanus Versuche zu machen, welche trotz ihrer Planlosigkeit bald gelangen. Nach vielen andern Einbrüchen, bewegte der ganze Bund der Franken, welcher um die Mündungen des Rheins saß, sich südwestwärts und hatte nach einem halben Jahrhundert das ganze heutige Gallien, so weit es nicht schon von andern deutschen Völkerschaften (Burgundern und Westgothen) besetzt war, in seiner Hand. Aber der Bund der Franken gehorchte nicht einem Oberhaupte, und erst Chlodwig gelang es alle seine Mitkönige aus dem Wege zu räumen. Derselbe zerstörte den letzten Rest römischer Herrschaft in Gallien, erweiterte im Westen sein Reich über die Rheingränze hinaus, indem er die Allemannen sich unterwarf, nahm bei dieser Gelegenheit das Christenthum an und verlegte sodann feierlich seine Residenz von Tours nach Paris.

Die römischen Anlagen auf der linken Seite des Flusses scheinen zu dieser Zeit wieder verlassen und die Stadt auf die Insel beschränkt gewesen zu sein, welche, wie erzählt wird, durch eine Mauer mit Thoren und Thürmen geschützt war. Nach kurzer Zeit jedoch erhoben sich wieder neue Gebäude an beiden Ufern des Flusses: Chilperich erbaute die Kirche St. Germain l'Auxerrois und Ludwig VI, der Dicke, soll die neuen Anlagen mit einer Mauer umgeben haben. Die häufigen Angriffe der Normannen machten allerdings eine befestigte Linie nothwendig, aber obgleich diese tapferen Abenteurer mehrmals einen großen Theil der Stadt verbrannten, dehnte sich diese doch bald so weit aus, daß man sie in vier Quartiere zu theilen sich genöthigt sah. Philipp August endlich, in seinen Kämpfen mit den Baronen, befahl der Bürgerschaft

Digitized by Google

die Stadt mit einer starken und nach damaliger Art befestigten Mauer zu umgeben. Dieser Ringwall bezeichnet den damaligen Umfang der Stadt und begann auf dem rechten Seine-Ufer oberhalb des Pont des Arts, ging quer über die Stelle wo jetzt das Louvre steht bis an das Oratoire in der Straße St. Honoré, wo das Thor Saint Honoré von zwei Thürmen geschützt war. Von hier aus lief die Mauer in der Richtung der Straßen Grenelle und J. J. Rousseau nach der Straße Coquillière wo sich ein Thor gleiches Namens erhob; ein drittes war in der Straße Montmartre unweit der Kirche St. Eustache; das vierte die Porte St. Denis oder Porte aux Peintres war, wo die Straße Mauconseil in die Straße St. Denis mündet. Ein fünftes Thor war in der Straße St. Martin, in der Gegend der Straße Grenier St. Lazare, ein sechstes wo die Straße du Chaume einen Winkel mit der Straße du Paradis bildet. Die Mauer lief sodann in der Richtung der Straße des Blancs-Manteaux fort und in der Rue Vieille du Temple, zwischen den Straßen des Francs Bourgeois und des Rosiers, war das siebente Thor, la Poterne Barbette; dort erstreckte sich die Stadt bis an die Straße Culture Sainte Catherine, und in der Gegend der Kirche Sainte Catherine du Val des Ecoliers war das Thor Baudet oder Baudoyer. Von da lief die Mauer in der Richtung der Straße des Barres und schloß sich an den Fluß auf dem Quai des Ormes, wo ein befestigter Thurm wie weiter unten den Fluß vertheidigte.

Dieser untere Thurm am Pont des Arts, wurde der Thurm welcher den Winkel macht (la tour qui fait le coin) genannt; ihm gegenüber, auf dem linken südlichen Ufer, erhob sich, wo jetzt der Pallast der Akademie steht, ein Thurm der zuerst Tour de Philippe Hamelin hieß, neuerdings aber unter seinem späteren Namen Tour de Nesle berühmter geworden ist. In der Richtung der Straße Contre-Escarpe mündete die Mauer in die Straße St. André des Arts, wo das Thor de Bussi war; ein zweites

Digitized by Google

Thor war in der Straße de l'Ecole de Médecine und hieß zuerst das Thor der Cordeliers, dann später das Thor de St. Germain; von da erstreckte sich die Mauer in der Richtung der Straße Monsieur le Prince durch das ehemalige Kloster der Cordeliers, wo noch bedeutende Reste des Mauerwerks zu sehen sind, und öffnete sich am untern Ende des Platzes Saint Michel für ein drittes Thor, welches nacheinander Gilbert, de l'Enfer und St. Michel hieß. Zwischen den Straßen Soufflot und der Fossés St. Jacques war das Thor St. Jacques oder Notre Dame des Champs; die Mauer umschloß sodann die Kirche St. Germain und, nach dem Flusse hinablaufend, war sie von den Thoren Bordet und St. Victor in den Straßen gleiches Namens durchbrochen. Auf dem Punkte wo sie sich an den Fluß anschloß war ein Thor und eine Befestigung welche man la Tournelle nannte; eine große eiserne Kette, auf Kähne und eingerammte Pfähle gestützt, schloß den Fluß nach Belieben ab. Diese Umfriedung der Stadt ward allmählig und stückweise immer weiter hinausgerückt, bis im vorigen Jahrhunderte die jetzige Ringmauer erbaut wurde.

Wir haben schon oben gesagt, daß unter der Römischen Verwaltung die Stadt eine gewisse Wichtigkeit hatte; mehrere Kaiser verweilten daselbst, unter denen wir nur Constantin, Constantius, Julian, Valentinian und Gratian nennen. Allein unter den Merowingern (oder den Königen der ersten Dynastie, wie man in Frankreich sagt) verfiel die Bildung welche die Römer in Gallien eingeführt hatten, und die Stadt machte im Ganzen Rückschritte. Von den Königen der zweiten Dynastie, den Karolingern, residirten nur wenige in Paris; Karl der Große, welchen die Sagen des Mittelalters beständig daselbst thronen lassen, kam kaum im Vorbeigehen hin, und unter seinen schwachen Nachfolgern fiel fast alle Gewalt den erblich gewordenen Grafen anheim. Darauf erfolgten die Angriffe der Normänner, welche sich schon im Jahre

Digitized by Google

845 vor der Stadt zeigten und sie im Jahre 857 eroberten und plünderten. Von neuem erschienen ihre Horden im Jahre 885, aber der tapfere Graf von Paris, Eudes oder Odo zwang sie nach einer zweijährigen Belagerung zum Abzuge. Sein Ansehn wuchs dadurch bedeutend, und hundert Jahre später wurde die Krone in seiner Familie erblich.

Hugo Capet, der erste König der dritten Dynastie, bestieg den Thron im Jahre 987; er begann den Neubau des heutigen Palais-de-Justice, und kaum war durch seine Erhebung der Zustand sicherer geworden als nach allen Seiten hin die Stadt sich schnell vergrößerte. In den folgenden Jahrhunderten erbaute Ludwig der Dicke das Louvre; Bischof Moritz von Sully die Kirche Notre-Dame; und die Templer, einen stattlichen Hof wo heute der marché du Temple ist; die Stadt bekam Vorrechte, Freiheiten und Privilegien, ihre Angelegenheiten wurden nach Art des Mittelalters allmählig von der Krone unabhängig gemacht, und seit dem zwölften Jahrhundert blühte eine berühmte Schule der Theologie und Philosophie in ihren Mauern auf. Philipp August, dessen Mauer wir oben beschrieben haben, zeichnete sich noch durch Erbauung mehrerer Kirchen aus, auch versichert man, daß er zuerst einige Straßen habe pflastern lassen. Unter Ludwig dem Heiligen fing alles eine regelmäßigere Gestalt anzunehmen an, die Gerichtspflege wurde verbessert, drückende Abgaben wurden erlassen, der Handel so viel als möglich gehoben, und namentlich für die Sicherheit der Stadt durch ein organisirtes Corps städtischer Truppen und durch regelmäßige Nachtwachen gesorgt. Die Erbauung eines Blindenhospitals, und die Errichtung einer Schule für Wundärzte gehören in dieselbe Zeit. Während König Johann in England gefangen war, brachen in der Hauptstadt Unruhen aus, welche der Dauphin nur mit Mühe dämpfte, dann aber hart bestrafte. Unter Karls V. Regierung waren schon wieder so zahlreiche Neubaue außerhalb der Ringmauer aufgeführt, daß man dar-

Digitized by Google

auf bedacht sein mußte, die Bewohner derselben gegen die Angriffe der Engländer zu schützen. Man begann daher neue Graben und Wälle im Jahre 1367 aufzuführen und vollendete sie in 16 Jahren. Unter derselben Regierung wurde das Palais des Tourelles und die Bastille erbaut, im Jahre 1384 die Brücke Saint Michel, und im Jahre 1414 die Brücke Notre Dame. Aber bald darauf brach die verderbliche Fede der Burgunder und Armagnacs aus, und während der Herrschaft des wahnsinnigen Carl VI. war die Stadt bis 1436 in den Händen der Engländer.

Dann folgte Hungersnoth und Pest auf Krieg und Verwüstung. In dem Jahre der Hinrichtung der Jungfrau von Orleans (1429), war das Elend auf einen so hohen Grad gestiegen, daß zum ersten Male, wie man erzählt, Handel mit alten Kleidern getrieben wurde; aber das fürchterlichste Jahr war 1438, Hungersnoth und Pest rafften mehr als 50,000 Einwohner hin, und ganze Scharen von Wölfen drangen, nachdem sie die Umgegend verheert hatten, in die Stadt ein. Im Jahre 1466 erzeugte die Hitze von Neuem eine große Sterblichkeit, und die Stadt war so verödet, daß man sich genöthigt sah, um sie wieder zu bevölkern, Missethätern aller Länder hierselbst eine Freistatt zu eröffnen. Doch zählte unter Ludwig XI. die Hauptstadt von Frankreich schon wieder 300,000 Einwohner, und trotz des Verbotes neuer Bauten nahm ihr Umfang beständig zu, wie ihr Reichthum und ihre Bildung.

Im Jahre 1470 wurde die Buchdruckerkunst eingeführt und die Post errichtet. Die großen Prachtgebäude, welche Paris zur ersten Stadt der Welt machen, fingen unter Franz I., dem Beschützer der Wissenschaften und Künste zu erstehen an. Die alte Burg des Louvre wurde niedergerissen, viele Kirchen und Collegien wurden erbaut, neue Straßen eröffnet, große Plätze geebnet. Der Bau des Stadthauses begann im Jahre 1533, und man fing an die prächtigen Quais aufzuführen. Katha-

Digitized by Google

rine von Medicis gründete das Schloß und den Garten der Tuilerien, und in dieselbe Zeit fällt die Erbauung des Arsenals.

Nun brachen die Religionskriege mit ihren fürchterlichen Folgen herein; Carl IX. befleckte die Straßen der Stadt mit dem Blute seiner protestantischen Unterthanen, bald schlossen sich die katholischen Bürger an die Nebenbuhler des königlichen Ansehns; Heinrich III. fiel ermordet vor den Mauern der Stadt, und eine neue Dynastie begann mit Heinrich IV.

Dieser eben so tapfere als großmüthige Monarch, welcher zu den wenigen gehört, die noch heute beim Volke beliebt sind, stellte bald den Frieden im Innern her, und da sein großer Minister, Sully, Ordnung und Regelmäßigkeit in den Staatshaushalt brachte, so konnte man sich bald mit neuen Anlagen beschäftigen. Der Pont Neuf wurde vollendet, die Quais wurden ausgebaut, der Tuilerienpallast erweitert, und die Gallerie, welche ihn mit dem Louvre verbindet, begonnen. Die Place Royale und die umliegenden Straßen wurden unter dieser und der folgenden Regierung erbaut. Dieser Platz und seine Umgegend, jetzt fast nur von alten Rentiers und zurückgezogenen Beamten bewohnt, war damals der Mittelpunkt der eleganten Welt, bis später die Mode dem andern Ufer und dem Faubourg Saint-Germain günstig wurde, welches jetzt sein altes Vorrecht der Gegend um den Fuß des Montmartres abtreten zu wollen scheint.

Schon unter der Regierung Ludwig XIII. fing der hohe Adel, welcher immer mehr Hofadel wurde, an, sich im Faubourg St. Germain anzubauen, und es entstanden um diese Zeit das Palais Royal (d. h. der eigentliche Pallast) und das Luxemburg, welches in diesem Augenblicke, wenn auch nicht verschönert, doch vergrößert wird. Eine andere Anlage welche jetzt auch vervollkommnet und eigentlich erst vollendet wird, der botanische Garten (jardin des Plantes oder du Roi), wo bekanntlich die

Digitized by Google

größten naturhiſtoriſchen Sammlungen der Erde vereinigt ſind, datirt auch von der Zeit Ludwig XIII. Eben dieſer König erbaute die Quais und die Brücken der Inſel Saint-Louis, errichtete die Statue ſeines Vaters auf dem Pont Neuf, und begünſtigte die Erweiterung der Stadt, welche damals ſchon an die Oerter Roule und Ville l'Eveque auf der einen, und Popincourt und Reuilly auf der andern Seite ſtieß.

Die Regierung des prächtigen Ludwig XIV. iſt beſonders für die Verſchönerung der Stadt merkwürdig, obgleich während der Minderjährigkeit des Fürſten, der Bürgerkrieg in ihren Mauern wüthete, und ſpäter Verſailles alle Kräfte der königlichen Kaſſen in Anſpruch nahm. Mehr als 80 neue Straßen wurden angelegt, und unter den vorhandenen faſt alle verſchönert und erweitert. Die prächtigen Plätze Vendome und des Victoires wurden aufgeführt. Drei und dreißig Kirchen wurden, aber leider im gezierten Geſchmacke des Zeitalters, erbaut; mehrere Quais wurden mit Steinen ausgemauert, und ein neuer angelegt, der Juſtizpallaſt wurde erweitert; das weithin ſichtbare Invalidenhaus, ein Findelhaus, das Obſervatorium, die ſchöne Colonnade des Louvre, der Pont Royal, welcher das Faubourg Saint-Germain mit den Tuilerien verbindet, und die Anlagen der Champs Elyſées verdanken dem großen Louis ihr Entſtehen. Auch wurden damals das Gebäude und der Garten der Tuilerien ſo eingerichtet, wie ſie bis zur Regierung des jetzigen Königs waren. An der Stelle der alten Stadtthore wurden Triumphbogen errichtet, von welchen die Revolution zwei hat ſtehen laſſen. Die Boulevards, deren Anlage der vorigen Regierung angehört, wurden fortgeſetzt und bepflanzt, die alten Stadtgraben wurden ausgefüllt.

Unter Ludwig XV. Regierung hatten die Verſchönerungen und Vergrößerungen der Stadt ungeſtörten Fortgang; das Palais Bourbon, in welchem jetzt die De-

Digitized by Google

putirtenkammer ihre Sitzungen hält, die Kriegsschule am Marsfelde, und die Ecole de Médecine wurden erbaut. Der Bau der großartigen Kirche Sainte Geneviève (Panthéon) begann, wie auch die Anlagen um den Platz Louis XV., zu denen der hohe Adel, welcher sich immer mehr nach den Faubourgs Saint Germain und Saint Honoré hinzog, mitwirkte. Derselbe König ließ die Boulevards auf der Südseite der Stadt fortführen, die Porzellanfabrik in Sèvres anlegen, die Vorderseiten der Kirchen Saint Sulpice und Saint Eustache ausbauen, ein zweites Findelhaus und zahlreiche Brunnen anlegen. Der botanische Garten wurde erweitert und bereichert. Um der Smuggelei Einhalt zu thun, erwirkten die Generalpächter der städtischen Verbrauchssteuer im Jahre 1726 die Erlaubniß, die Stadt mit einer Mauer zu umgeben, deren äußerste Punkte am Boulevard des Italiens und am Arsenal waren; aber bald sah man das Ungenügende dieser Befriedigung ein, welche die Vorstädte ausschloß, und unter der folgenden Regierung, im Jahre 1784, wurde die neue große Mauer errichtet, welche noch steht und zwar große, unbebaute Plätze einschließt, aber auch eine Menge von Gebäuden von der Stadt trennt. Von diesen sind viele später erbaut, aber andere standen schon damals, namentlich nach dem Montmartre hin, welcher, dem anfänglichen Plane zufolge mit eingeschlossen werden sollte; die Bewohner des Dorfes und die Aebtissin des damals noch bestehenden Klosters widersetzten sich jedoch so lebhaft, daß man sich genöthigt sah nachzugeben, und die bis an den Montmartre vorgeschrittene Mauer, einen Winkel nach dem Innern der Stadt zu machen ließ, der jetzt zwischen den Barrièren Clichy und Rochechouard sonderbar auffällt. Diese Ringmauer hat eine Ausdehnung von 9,858 Arpents. Sechzig Barrièren oder Thore durchbrechen sie, und sind meist mit, für ihre Umgebung wohl zu zierlichen, Wacht- und Zollhäusern geschmückt. Wir haben schon gesagt, daß diese Mauer

Digitized by Google

unter der Regierung Ludwig XVI. errichtet wurde.

Unter der Regierung eben dieses unglücklichen Fürsten entstanden kurz nach einander mehrere Theater, unter welchen wir das Theater Français und die drei Opernhäuser bemerken, das Faubourg Saint-Honoré wurde mit dem Faubourg Saint Germain durch eine Brücke verbunden, das Palais Royal wurde durch prächtige Gallerien erweiter, twelche die köstlichsten Erzeugnisse der Mode und Verfeinerung in zahlreichen Laden enthalten.

Bald darauf brach die Revolution aus, die Bastille wurde gestürmt und dem Erdboden gleich gemacht, die Klöster wurden aufgehoben, und dadurch fast allein die Gestalt von Paris geändert, denn es waren ihrer 180, von denen viele einen sehr ausgedehnten Raum einnahmen; dann wurden alle Statuen niedergerissen, die Kirchen ihrer Bestimmung entfremdet, Palläste und Prachtgärten verödet, bis das Directorium diesem Vandalismus Einhalt that, und bald darauf unter Napoleons Herrschaft die Stadt sich zu größerem Glanze als je erhob.

Viel großartige Pläne wurden entworfen, und einige beispiellos schnell ausgeführt, andere aber sind noch nicht ihrem Ziele nahe, und noch anderes, das der Kaiser begonnen, hat die jetzige Regierung den Ruhm ausgeführt zu haben. Die Wegräumung der Häuser zwischen den Tuilerien und dem Louvre begann, wie der Flügel, welcher diese beiden Paläste nach der Seite der Stadt hinverbinden soll, die Straßen de la Paix und Castiglione wurden ausgebaut, und ein bedeutender Anfang zur Straße Rivoli gemacht, mehrere neue Märkte wurden angelegt und für die Umgebungen des Flusses durch Erbauung neuer Quais und Brücken gesorgt; eben so wurde sehr viel für die Bewässerung der Stadt gethan. Die Kirchen wurden hergestellt und neue begonnen, unter diesen die Madeleine, welche im Innern noch nicht ganz vollendet ist, und in demselben Geschmack die Börse, vielleicht unter allen Gebäuden, in griechischem Geschmacke,

Digitized by Google

das Bedeutendste. Drei große Kirchhöfe außerhalb der Stadt wurden als die einzigen öffentlichen anerkannt, und an den äußersten Punkten der Vorstädte fünf große Schlachthäuser (abattoirs) aufgeführt.

Die öffentlichen Bauten nach Wiederherstellung des Friedens unter Louis XVIII. und Carl X. beschränkten sich vorzüglich auf Kirchenbauten und Wiederherstellung des während der Revolution Niedergerissenen. Aber die Erweiterung der Stadt machte bei dem glücklichen Friedenszustande täglich Fortschritte, die prächtigen Passagen, die mit Glas bedeckten Gallerien, welche in keiner Stadt Europa's ihres Gleichen haben, erhoben sich fast alle kurz nach einander.

Eine neue Thätigkeit von Seiten der Regierung sowohl als der städtischen Behörde, ist seit der letzten Revolution sichtbar geworden; die erstere hat den Ruhm viele angefangene Unternehmungen vollendet, die letzte wahrhaft nützliches, nicht blos in das Auge fallendes, ausgeführt zu haben. Wir werden Gelegenheit haben später die neuen Gebäude ausführlich zu beschreiben und wollen hier nur noch eine Uebersicht des Flächeninhalts von Paris beifügen:

Unter J. Cäsar.....	56 v. Ch. G.	38,	78	Hectaren.
— Julian	375 n. —	15,	28	—
— Phil. August..1211	—	252,	85	—
— Carl VI.....1383	—	439,	20	—
— Heinrich III...1581	—	483,	60	—
— Louis XIII.....1634	—	567,	80	—
— Louis XIV.....1686	—	1,103,	70	—
— Louis XV.....1717	—	1,337,	12	—
— Louis XVI.....1788	—	3,370,	43	—
— Louis Philipp 1836	—	3,450,	00	—

Was die Eintheilung der Stadt für Verwaltungszwecke betrifft, so soll man sie unter Hugo Capet zuerst in vier

Digitized by Google

Bezirke getheilt haben, woher der Name Quartier abgeleitet wird; unter Carl VI. zählte man 16 solcher Quartiere, im Jahre 1701 wurde die Stadt in 20 Stadtviertel eingetheilt, im Jahre 1789 in 60 Districte, im Jahre 1791 in 48 Sectionen. Endlich im Jahre 1796 wurde die Eintheilung beliebt, welche noch heute besteht; 12 Municipalitäten oder, wie man jetzt sagt, Mairien bilden 12 Arrondissements, von denen jedes in 4 Sectionen oder Quartiere zerfällt.

I

Die Ankommenden.

Wir haben diesen kurzen Abriß der Geschichte von Paris vorausgeschickt, um den Reisenden im Allgemeinen auf die Sehenswürdigkeiten dieser großen Stadt aufmerksam zu machen; im Anhange werden diejenigen Belehrung finden, welche über die Einrichtung der Reise von der deutschen Grenze bis hierher Nachweisungen wünschen. Jetzt zunächst, bevor wir die Sehenswürdigkeiten der Stadt im Einzelnen betrachten, haben wir die Ankommenden einzuführen. Diejenigen welche mit der Eilpost oder der Diligence anlangen, finden in den Posthöfen immer eine Anzahl von Commissionnärs, welche für einen Franken das Gepäck tragen und den Reisenden in ein Wirthshaus (Hotel garni) führen. Kennt man nicht schon vor seiner Ankunft ein Hotel in welchem man absteigen will (und das man in diesem Falle dem Commissionnär genau angeben muß, da in Paris oft mehrere Hotels und Straßen denselben Namen tragen), so mag man sich immerhin von diesen Leuten in ein Ho-

Digitized by Google

tel, welches sie angeben, führen lassen. Da es fast in allen Hotels Zimmer zu allen Preisen giebt, so wird man, was man für den Augenblick nöthig hat, finden, und kann sich dann selbst in den folgenden Tagen anderweits umsehen. Nur versäume man nicht den Preis des Zimmers beim Eintritte zu bedingen und vorläufig tagweise zu miethen, wo denn der Tag von der Stunde der Ankunft bis zum nächsten Mittage gezählt wird, so, daß wenn man nach Mittag auszieht, ein neuer Tag bezahlt werden muß.

Paß.

Am nächsten Morgen nach der Ankunft thut man gut, zunächst an die Seine zu gehen und in den Badehäusern, welche man übrigens auch im Innern der Stadt eben so elegant findet, sich zu erfrischen; wenn man alsdann den Quais gegen den Strom des Flusses folgt, so kommt man auf die Polizei, wo man den vorläufigen Paß, welchen man an der Grenze erhalten hat, wieder gegen den Ursprünglichen umtauscht. Diesen läßt man sodann auf seiner Gesandtschaft visiren, um ihn gegen eine Aufenthaltskarte auf der Polizei nieder zu legen, oder um sich seiner zum Weiterreisen zu bedienen. Die Aufenthaltskarte ist für denjenigen welcher sich ruhig verhält nicht sowohl der Polizei wegen nöthig, als sehr dienlich um in den Gallerien, Pallästen, u. s. w. sich als Fremder auszuweisen und leichtern Zutritt zu erhalten.

Von dem Polizeipallaste, welcher in der Straße de Jerusalem, am Quai de l'Horloge, befindlich ist, hat man nicht gar weit nach der Kirche Notre-Dame, von deren Thürmen aus man den vollständigsten Ueberblick über das Innere der Stadt hat, während die andern erhabenen Punkte den Extremitäten näher oder gar außerhalb der Mauern liegen. In dieser Beziehung sind innerhalb der Stadt noch der Thurm des Pantheons, die Colonne auf dem Platz Vendome und der Pavillon des botanischen Gartens nennenswerth; außerhalb derselben der Triumphbogen der Barriere de l'Etoile, die Höhen von Montmartre

Digitized by Google

und von Chaumont, und die Höhe bei Passy, wo zuerst ein großer Pallast für die kaiserliche Familie, dann der Pallast des Königs von Rom, der Kriegsschule gegenüber, errichtet werden sollte.

Wohnung.

Man hat nun zunächst an die Wahl einer Wohnung zu denken. Bleibt man nur kurze Zeit in Paris, so lebt man am wohlfeilsten in den Hotels garnis, welche sich in allen Gegenden der Stadt finden, auf dem linken Ufer aber in der Regel die Preise etwas billiger stellen als auf dem rechten. Man miethet in der Regel auf einen Monat und muß dann, wenn man die Wohnung verändern will, vierzehn Tage vorher aufkündigen. Die Bedienung wird meist besonders mit ungefähr fünf Franken bezahlt, und selbst wenn die Bedienung in den Miethspreis mit einbedungen ist, giebt man den Hausknechten monatlich eine Kleinigkeit. Dagegen ist alles was man in den Hotels verzehrt, verhältnißmäßig theuer, weßhalb man gewöhnlich außer dem Hause, in Caffehäusern u. s. w. frühstückt. Diejenigen welche sparen wollen, können in den kleinern Hotels sich ihr Frühstück selbst bereiten, die Einkäufe an Lichtern, Caffee, Zucker u. s. w. bei dem Materialienhändler (épicier) machen und sich Brennholz vom Holz- und Kohlenhändler (charbonnier) bringen lassen. Im Anhange wird man ein Verzeichniß der empfehlenswerthesten Hotels finden. Im Ganzen ist den Fremden nicht zu rathen für die Wohnung viel Geld auszugeben, da man selten zu Hause ist und die Pariser nicht auffallend finden wenn ein Durchreisender schlecht wohnt.

Zu bemerken ist noch, daß wenn man auch im Mittelpunkte der Stadt zu thun hat, man doch an entfernteren Punkten ohne Unbequemlichkeit wohnen kann, da bei schlechtem Wetter die Omnibus, welche jetzt in fast allen Richtungen fahren, ein wohlfeiles Verbindungsmittel darbieten. Gedenkt man längere Zeit in Paris zu bleiben, so ist dagegen weit gerathener sich Meubles zu kaufen und ein Logis in einem Bürgerhause zu mie-

Digitized by Google

then, die immer in Menge, von Kammern ohne Kamin zu 50 Fr. an, bis zu ganzen Häusern zu 10,000 Fr. und darüber (jährlich) zu haben sind. Die Wohnungen zerfallen in Paris in zwei Klassen, je nachdem sie mehr oder weniger als 300 Fr. kosten; in den Wohnungen, die weniger kosten, bezahlt man die Miethe am 8. des ersten Monats im Vierteljahre und muß am 15. November, Februar, Mai, August vor Mittag aufkündigen, wenn man zu Anfang Januar, April, Juli, Oktober die Wohnung verlassen will. Der Tag, an welchem der Auszug bewerkstelligt sein muß, ist alsdann der 8. desselben Monats. In den größern Wohnungen, die 500 Fr. und darüber kosten, ist es dagegen den 15., an welchem Tage auch die Miethe vierteljährlich bezahlt werden muß und die Aufkündigung muß sechs Monat vorher erfolgen, in der Regel schriftlich, und um sich ganz sicher zu stellen am besten durch einen Gerichtsvollzieher. Ohne Genehmhaltung des Hausbesitzers darf man nichts an der Einrichtung der Zimmer ändern lassen; will man aber Geld auf diese Einrichtung verwenden, so thut man wohl einen schriftlichen Miethkontrakt mit dem Hauswirthe zu machen und sich nicht durch die Versicherung, daß er sobald die Wohnung nicht aufkündigen werde, beruhigen zu lassen. In Ermanglung anderweiter Verabredung muß der Miethsmann die Thür- und Fensterſteuer bezahlen.

Dienstboten.

Was die Dienstboten angeht, so befindet sich erstens in jedem einigermaßen anständigen Hause ein Portier oder wie sie lieber heißen Concierge, welcher in der Regel von den Miethsleuten die Miethe gegen eine Quittung des Eigenthümers einzieht, dessen eigentliches Geschäft aber darin besteht auf alle Fremden, welche in das Haus kommen, Acht zu haben, die Thür zu öffnen, die Briefe anzunehmen (denn die Briefträger bemühen sich nur einmal im Jahre, nämlich zu Neujahr um ein Trinkgeld gegen einen Kalender zu holen, in die Zimmer der Bewohner), die Treppen und die Thür zu reinigen, die Lampen anzuzünden,

Digitized by Google

wenn die Treppe erleuchtet ist, u. s. w. Man giebt ihnen zu Neujahr ein Trinkgeld, und in vielen Häusern verstehen sie sich dazu gegen fünf bis sechs Franken monatlich das Zimmer und die Kleider für eine einzelne Person zu reinigen. Auch kann man sie gegen besonderer Bezahlung Gänge in die Stadt machen lassen. Doch bedient man sich hierzu häufiger der sogenannten Commissionnärs, welche gewöhnlich den ganzen Tag über an den Straßenecken stehen. Jeder von ihnen trägt eine kupferne Medaille mit einer Nummer, und ist auf der Polizei eingeschrieben. In der Regel sind sie ehrlich, dienstfertig und geschickt in ihrem Betriebe; man bezahlt ihnen einen Gang mit etwas mehr oder weniger als einem Franken, doch thut man auch hier wohl den Preis voraus zu bedingen. Man kann diesen Leuten auch die Reinigung der Kleider und Zimmer anvertrauen und sie alsdann monatlich bezahlen. Gewöhnlich aber läßt man diese Verrichtungen durch eine femme de ménage besorgen, welche an einer bestimmten Stunde des Tages kommt und je nach den Quartieren sechs bis zwölf Franken monatlich erhält. Lohnbedienten erhalten fünf bis sechs Franken täglich.

Nahrung.

Vor 1774 soll man in Paris nur Tables d'Hote gekannt haben. In diesem Jahre wird erzählt, habe ein Engländer, Boulanger, die Restaurants aus England eingeführt und ihnen zugleich den Namen gegeben, indem er über seine Thür habe setzen lassen: **Venite ad me omnes qui stomacho laboratis et ego restaurabo vos** (Kommt zu mir alle, die ihr leidet am Magen, ich werde euch wieder herstellen). Der wesentliche Unterschied der Restaurants und Tables d'Hote besteht darin, daß man in diesen nur zu bestimmten Stunden die Gerichte welche aufgetragen werden, in jenen dagegen zu jeder beliebiger Stunde die Gerichte, welche man selbst auswählt, speist. Doch, wie sich im Leben alle Gegenstände ausgleichen, giebt es jetzt sogenannte Tables d'Hote, wo man zu jeder Stunde speisen und Restaurants wo man nur bestimmte Gerichte für einen bestimmten

Digitized by Google

Preis erhält. Eine Art von Restaurants an welche sich die Ankommenden gewöhnlich und mit Recht zu halten pflegen, sind die **à prix fixe** im Palais Royal und der Umgegend. Man erhält hier für einen bestimmten Preis, der von 18 Sols bis 3 Franken wechselt, Suppe, Brot, Wein, zwei bis vier Gerichte und einen Nachtisch, alles nach eigner Wahl unter einer großen Menge von Gerichten, welche auf der sogenannten Carte verzeichnet sind. Diese Speisehäuser sind, wie gesagt, den Fremden in den ersten Tagen zu empfehlen um die Namen der Gerichte kennen zu lernen, und aller Diskussionen über den Preis überhoben zu sein, sonst aber sind die Speisen in der Regel ziemlich schlecht, abgestanden und saftlos, und man ißt in den sogenannten **Cuisines Bourgeoises** bei weitem besser; nur ist freilich die Bedienung und die Umgebung nicht so reinlich und weniger elegant. Dieß gilt noch mehr von den Weinschenken (**marchands de vins**), bei denen man oft sehr gut essen soll, die aber von Leuten **comme il faut** nicht besucht werden können. Die Arbeiter speisen sehr häufig an den Barrieren, wo jedoch die Art der Zubereitung der Speisen meistens einen kräftigen Magen und zahlreiche Libationen verlangt. In der Umgegend von Paris ißt man gewöhnlich schlecht und theuer. Einige deutsche Garküchen werden wir im Anhange angeben. Die Engländer haben einige besondere Restaurants, von sehr kostbaren Tables d'Hote im Hotel Meurice u. s. w. bis zu Lucas und Catcomb herab; das Fleisch ist bei diesen Brittaniern in der Regel sehr gut und besser als sonst wo in Paris, dagegen sitzt man eng, wird langsam bedient und hat keine Auswahl der Speisen.

Diese und treffliche Bedienung findet man dagegen in reichem Maße bei den größeren französischen Restaurants. Die Carte bietet oft drei bis vierhundert Gerichte dar, und ist entweder ein eingebundenes Buch oder ein Bogen im großen Formate, die Preise sind immer dabei bemerkt. Am Ende der Mahlzeit erhält man eine von der Dame, welche am Comptoir thront, geschriebene Rechnung, welche **carte à payer** oder **carte payante** und von den Aufwärtern (**garçons**) l'ad-

Digitized by Google

dition genannt wird. Man muß nicht versäumen sie, in Bezug auf die Preise und die Speisen, welche man erhalten, hat zu prüfen. Den Wein bekommt man gewöhnlich in ganzen Flaschen, kann aber mehr oder weniger trinken, und bezahlt alsdann den Rest der Flasche nicht. Die Aufwärter erhalten einige Sous Trinkgeld, wogegen sie Zahnstocher und warmes Wasser zum Mundausspülen bringen, denn dieß geschieht in Frankreich bei Tische und vor den Augen der übrigen Speisenden. Man speist entweder in großen Sälen, wo viele Tische aufgestellt sind, oder in kleinen Stübchen (cabinets particuliers oder salons de société), wenn man mit seiner Begleitung allein zu sein wünscht. In den meisten dieser Restaurants kann man, besonders wenn mehrere Personen zusammen sind und sich die Gerichte theilen, um einen mäßigen Preis speisen, wenn man nicht kostbare Gerichte wählt; doch giebt es mehrere solcher Anstalten, welche man nur mit sehr wohl gefüllter Börse besuchen kann. Der Rocher du Cancale in der Straße Montorgeuil (wo sich die Austernniederlagen befinden) spielt als Vereinigungsort der Wohllesser in allen Romanen und Lustspielen eine große Rolle; auf dem Boulevard sind die Restaurants Hardy und Riche berühmt durch ihre hohen Preise, und man hat daher gesagt: qu'il faut être bien riche pour dîner chez Hardy, et bien hardi pour dîner chez Riche. Den Cadran bleu auf dem Boulevard du Temple haben vorzüglich die Hochzeiten und andere Feste berühmt gemacht, welche der Romanenschreiber Paul de Kock dorthin zu verlegen selten versäumt. Im Palais-Royal sind einige der berühmten Restaurants, Very, Véfour, ein Filial des Rocher du Cancale, u. s. w. In der Straße Richelieu ist Biffi, ein italiänischer Garkoch; und in der Straße Neuve des Petits Champs findet man bei Terré spanische Gerichte und guten Maderawein.

Es ist bekannt daß man in Paris seit dem Aufkommen der politischen Versammlungen gewöhnlich zwischen fünf und sieben Uhr die Hauptmahlzeit hält, nachher geht man gewöhnlich in ein Kaffeehaus um eine Tasse Kaffee und, wenn man Liebhaber davon ist, ein Glas Likör zu trinken, dagegen ist der eng-

Digitized by Google

lische und deutsche Gebrauch, nach Beendigung der Mahlzeit mit dem Glase in der Hand an der Tafel zu verweilen, in Frankreich unerhört. Man frühstückt, wenn man nicht sein eignes Hauswesen hat, gewöhnlich in einem Kaffehause zwischen neun und elf Uhr (früher werden wenig Häuser geöffnet); man nimmt ein Gericht Fleisch, eine Tasse Kaffee (am Abend nach Tische eine sogenannte halbe), Thee, Chokolade oder dergleichen. Bekommt man in der Zwischenzeit bis zum Hauptessen Appetit, so giebt es Anstalten, in welchen Bouillon tassenweise geschenkt wird, auch fangen die Conditoren nach deutscher Art an Mode zu werden; Berliner Pfannkuchen sind schon an drei oder vier Orten zu haben. Da wir einmal von deutschen Erzeugnissen sprechen, so wollen wir noch bemerken, daß Straßburger Bier jetzt sehr in Aufnahme gekommen ist, und das Sauerkraut (ein deutsches Gericht, welches viele Deutsche zum ersten Mal in Paris kennen lernen) fast überall einmal in der Woche vorkommt.

Am Abend nach Tisch genießt man selten etwas anders als eine Tasse Thee, ein Glas Zuckerwasser oder dergleichen, und Fremde thun ihrer Gesundheit wegen wohl, sich der Lebensart der Pariser so viel als möglich anzuschließen. In allen Kaffees und in vielen Restaurationen findet man die Zeitungen, doch giebt es auch eine große Anzahl besonderer Lesekabinetts, wo man für ein paar Sous Stunden lang verweilen kann; an mehreren Orten kann man ein Journal um einen Sous unter freiem Himmel lesen. Die bedeutendsten unter den Lesekabinetten, durch das Vorhandensein vieler ausländischen Journale, sind Galignani, rue Vivienne, und ein anderes rue Neuve des Augustins, nahe dem Boulevard. Mit beiden sind Lesebibliotheken vereinigt. Ein deutsches Lesekabinet ist rue Louvois 8, der königlichen Bibliothek gegenüber, eröffnet. Ueber die politische Bedeutung der Journale werden wir uns weiter unten auslassen. Wir wollen jetzt zunächst statistische Nachweisung über die Stadt Paris geben, alsdann den Fremden durch die einzelnen Arrondissements führen, und zuletzt noch einzelnes im Anhange nachholen.

Digitized by Google

II

Statistik.

Einkünfte.

Die verschiedenen Steuern im Seine-Departement ergaben im Jahre 1833 nach offiziellen Berichten folgende Summe:

Direkte Steuern. Grundsteuer 11,116,576 Fr.; Thür- und Fenstersteuer 2,681,828 Fr.; Personal und Möbelsteuer 5,651,868 Fr.; Patente 6,338,850 Fr.; andre Abgaben 232,972 Fr.; Summa: 26,022,128 Fr.

Indirekte Steuern 25,175,715 Fr.; Registrirung und Stempel 24,088,306 Fr.; Zölle und Salzsteuer 3,702,455 Fr.; Postgebühren 9,165,333 Fr.; die Lotterie (die aber jetzt endlich aufgehoben ist) 12,652,560 Fr.; Municipalgebühren 29,038,703 Fr.; Spielhäuser 5,500,000 Fr.; im Ganzen 132,145,203 Fr. Die Einkünfte der Stadt Paris im Jahre 1835 waren 44,436,797 Fr. Die Ausgaben gegen 41,087,091 Fr. Durch die vortreffliche Führung der Stadtfinanzen wird es möglich die auf 40 Millionen sich belaufende Schuld allmählig abzuzahlen, und noch überdieß bedeutende Summen zur Verschönerung und Verbesserung der Stadt zu verwenden. Zu den letzten Zwecken wurden z. B. für das Jahr 1835 über 6 Millionen verwandt, und ungefähr dieselbe Summe für 1836. Die gesammten Einkünfte des Seine-Departements beliefen sich im Jahr 1835 auf 54,418,000 Fr.

Die Ausgaben der Bevölkerung von Paris nach der letzten im Jahre 1826 angestellten Berechnung, ergab folgende Ziffern: Abgaben (Spielverlust, Ausgaben für Beerdigungen, Kirchenstühle ꝛc. mit einbegriffen) 119,107,157 Fr.; Miethe 80,000,000 Fr.; Reparation der Häuser 20,000,000 Fr.;

Digitized by Google

Essen 308,745,000 Fr.; Kleider 61,749,000 Fr.; Feuerung 42,300,000 Franken; Lichter 17,421,000 Franken; Wäsche 31,500,000 Franken; Möbel 59,517,500 Franken; Erziehung 31,285,200 Franken; Bedienung 40,250,000 Franken; Pferde 25,532,000 Fr.; Fuhrwerk 3,025,000 Fr.; Transport innerhalb Paris 10,103,000 Fr.; Taback 5,700,000 Fr.; Bäder 2,800,000 Fr.; Allmosen 10,008,000 Fr.; Neujahrgeschenke 1,500,000 Fr.; Schauspiele ꝛc. 6,200,000 Fr.; Accouchements 872,500 Fr.; Ammen 3,300,000 Fr.; Aerzte und Apotheker 10,125,000 Fr.; Journale 3,000,000 Fr.; Gesammtbetrag 894,032,193 Fr., oder 1,020 Fr. 98 Ct. im Durchschnitt für ein Individuum. Da seit jener Zeit die Bevölkerung und die Ausgaben gestiegen sind, so kann man annehmen, daß jetzo die Gesammtzahl der Ausgaben sich auf 920 bis 930 Millionen jährlich belaufe.

Die Konsummation der Hauptstadt im Jahre 1834 wird vom Annuaire du bureau des longitudes folgenderweise angegeben: Wein 877,769 Hektoliter; Branntwein 35,716 Hektoliter; Obstwein 16,390 Hektoliter; Bier 120,552 Hektoliter; Essig 19,275 Hektoliter; Weintrauben 1,569,556 Kilogramm; Ochsen 72,474 Stück; Kühe 14,175 Stück; Kälber 70,739 Stück; Schafe 364,409; Schweine 85,336 Stück; Pasteten, Eingemachtes 1,122,466 Kilogramm; Würste, Schinken, u. s. w. 643,495 Kilogramm; Getreide 1,062,873 Kilogramm; Käse 1,150,187 Kilogramm; Seefische für 4,229,388 Franken; Austern für 1,118,971 Franken; Süßwasserfische 507,949 Franken; Geflügel und Wildpret 7,728,041 Franken; Butter 10,501,762 Franken; Eier 4,441,584; Heu 7,667,463 Bündel; Stroh 12,520,585 Bündel; Hafer 913,311 Hektoliter; Getreide und Mehl 91,695,300 Kilogramm.

Durchschnittspreise: eines Ochsen von 300 — 330 Fr., einer Kuh 190 — 200 Fr., eines Kalbes 75 — 90 Fr., eines Schafes 20 — 26 Fr., eines vierpfündigen Brotes 11 — 12 Sous.

Digitized by Google

Stadtoctroi und Eingangs-Zölle.

Wein im Faß . .	21	Fr.		Sous	für	1	Hektoliter.
Wein in Bouteillen .		»	6	»	»	»	Liter.
Eſſig, verjus . .	10	»	10	»	»	»	Hektoliter.
Alcohol, Liköre ꝛc..	81	»	8	»	»	»	»
Birnenmoſt . . .	11	»		»	»	»	»
Aepfelwein und Meth.	10	»		»	»	»	»
Bier	4	»		»	»	»	»
Olivenöhl . . .	40	»		»	»	»	»
Andre Oehle . . .	20	»		»	»	»	»
Ochſen	24	»		»	»	»	Stück.
Kühe	15	»		»	»	»	»
Kälber	6	»		»	»	»	»
Schafe	1	»	10	»	»	»	»
Wildſchweine u. Eber	9	»		»	»	»	»
Schinken, Würſte ꝛc. .		»	4	»	»	»	Kilogramm.
Kutteln, Füße ꝛc. . .		»	1	»	»	»	»
Brennholz . . .	2	»		»	»	»	Stere.
Fuchtholz . . .	1	»	10	»	»	»	»
Reiſig	3	»		»	»	»	Hundert.
Steinkohlen		»	15	»	»	2	Hektoliter.
Kohlen		»	10	»	»	1	»
Heu	4	»		»	»	500	Kilogr.
Stroh	1	»		»	»	»	»
Hafer	10	»	.	»	»	1	Hektoliter.
Ungelöſchter Kalk .	1	»	4	»	»	»	»
Gips		»	7 $\frac{1}{2}$	»	»	»	»
Rohe Steine . . .		»	12	»	»	»	Kubikmeter.
Behauene Steine .	1	»	5	»	»	»	»
Marmor und Granit	16	»		»	»	»	»
Platten, nach der Breite . . .	4—5	»		»	»	»	»
Ziegelſteine . . .	6	»		»	»	»	Tauſend.
Ziegel	7	»		»	»	»	»

Digitized by Google

Carreaux . . .	5	Fr.	Sous	für 1	Tausend.
Töpferthon und Sand	12	»	»	»	Cubikmeter.
Torf	1	»	»	»	Hundert.
Latten	10	»	»	»	Hund. Bündel.
Holz	8—10	»	»	»	Stere.
Käse	2	»	»	»	Kilogramm.
Salz	1	»	»	»	»
Weißes Wachs, Wachs u. Wallraths-Kerzen	6	»	»	»	»
Rohes Wachs und Wallrath . . .	4	»	»	»	»
Hopfen	2	»	»	»	»
Talg und Talgkerzen	3	»	»	»	Hundert.
Gersten	1	»	»	»	Hektoliter.

Beim Eingang in die Stadt müssen alle Güter deklarirt werden. Nichtangabe oder falsche Angabe wird mit einer Geldbuße bestraft, die dem Werth des fraglichen Gegenstandes gleichkömmt.

Die Einnahme durch das Octroi war im Jahr 1834 gegen 28 Millionen, im Jahre 1835 über 29 Millionen.

Nach einem Berichte des Präfekten der Seine vom Jahre 1834, belief sich die Ausfuhr der Pariser Manufakturen in fremde Länder auf 80 Millionen jährlich, auf die halbe Summe ungefähr in die Departements.

Die vorzüglichsten Manufakturen in Paris sind Teppichfabriken, unter welchen die der Gobelins eine königliche Anstalt ist, die aber ihre Produkte nicht verkauft; Tabakbereitung, ein Monopol der Regierung; dann Tapeten, Goldarbeiten, Leder, chemische Produkte, Putzwaaren, Stahlarbeiten, Druckereien, Kupferstiche, Zuckerwerk ꝛc.

Der Durchschnittspreis der Tagelöhner in Fabriken ist 3 — 4 Fr., für 10—12 Stunden; nur die Baumwollenspinner sind schlechter bedacht, da sie für 12 — 15 Stunden nur 1 — 2 Fr. täglich gewinnen. Ein Lumpensammler (chiffonnier) kann gegen 2 Fr. täglich verdienen. Arbeiterinnen erhalten bloß

Digitized by Google

15—30 Sous täglich; Frauen in Boutiquen 150—400 Fr. jährlich nebst Kost, Wohnung und Wäsche.

Die Ausgabe eines Arbeiters ist 20 — 30 Sous täglich für Essen, und gegen 10 Fr. monatlich für Wohnung.

Märkte, Hallen.

Der Unterschied einer Halle und eines marché besteht darin, daß in jener alle Arten von Waaren im Großen, in diesem die Lebensmittel und andre nothwendige Güter im Kleinen verkauft werden. Die Hallen sind folgende: Halle au Blé, aux Vins, aux Veaux, aux Draps, aux Cuirs (die beiden Letztern zum Marché des Innocents gehörig).

Marchés.

Allgemeine: Marchés des Innocents mit folgenden Unterabtheilungen (außer den genannten Hallen): marché au beurre, au fromage, aux œufs, au poisson, au pain, aux pommes de terre, aux ognons, des herboristes; marché des Blancs-Manteaux; marché Beauveau; marché des Carmes; marché St.-Honoré; marché St.-Joseph; marché St.-Germain; marché St.-Martin; marché de la Madeleine, und die kleinen, wie der marché d'Aguesseau; marché de Boulainvilliers; marché Ste.-Catherine; marché des Enfans-Rouges; marché de la Fraternité; marché Neuf; marché St.-Geneviève; marché des Patriarches; marché de la rue de Sèvres; marché du faub. du Roule.

Besondere Marchés: Fleischmarkt, marché des Prouvaires; Geflügelmarkt, marché des Augustins; Blumenmärkte: marché du quai d'Orsai; marché de la Place Royale; marché du boulevard St.-Martin; marché de la Madeleine; Trödelmärkte; marché du Temple; marché de la Halle aux Veaux; marché St.-jacques.

Digitized by Google

Quais.

Der Anfang dieser Bauten, die Paris auszeichnen, datirt schon von früher Zeit her. Der erste Quai, genannt des Augustins, wurde 1312 angelegt, aber die große Linie der Quais zu beiden Seiten des Flusses wurde erst von Napoleon vollendet. Ihre Länge beträgt über zwei Meilen auf jeder Seite. Die Summe welche Napoleon allein auf diese Bauten verwandte, beträgt über 12 Millionen. Alle sind mit Trottoirs, mehrere mit Bäumen versehen. Von ihnen steigt man zu den Ports hinunter.

Brücken.

Es gibt 21 Brücken in Paris, wovon 4 hängende, 3 theils von Eisen, theils von Stein, eine von Holz, die übrigen ganz von Stein.

Eisenbahnen.

An mehreren Eisenbahnen von Paris aus wird gearbeitet. Vollendet hat man eine nach St. Germain en Laye, die von der Kirche der Madeleine ausgeht. Bald wird man zwei nach Versailles anlegen, eine von dem Fauboug du Roule aus, die andre vom Faubourg St. Germain. Noch hat man eine nach Tours und eine andre nach Havre projectirt.

Kanäle.

Die Kanäle der Nordseite wurden erst 1830 vollendet. Ihre Verzweigungen sind folgende: Kanal de l'Ourcq wird 10 Lieues von Paris vom Fluß Ourcq abgeleitet, nimmt in seinem Laufe die Bäche Collinance, Gergogne, Therouenne und Beuvronne auf, und fällt in das Bassin de Villette. Er ist 24 Lieues lang, 31 Fuß breit zwischen Mareuil und Lizy, 11 Fuß breit zwischen Lizy und dem genannten Bassin. Sein Gefäll ist 92 Fuß 9 Zoll, im Ganzen 1 Fuß in einer Minute. Er kostete 25 Millionen.

Digitized by Google

Das Bassin de Villette außerhalb der Barriere Pantin ist 740 Ellen lang und 77 breit, und ganz ausgemauert. Seine Ufer sind mit 14 Reihen von Bäumen bepflanzt. An seinem südlichen Ende ergießt es seine Wasser in den Aquedue de Ceinture und den Kanal St. Martin.

Der Aqueduc de Ceinture umschließt, vom westlichen Ende des Bassins an, die Nordseite der Hauptstadt in einer Länge von 10,300 Ellen. Er verzweigt sich in 4 Theile, genannt galeries de St.-Laurent, des Martyrs, du Montblanc und de Monceaux; die Nordseite der Stadt von dem Château d'Eau des Boulevard St. Martin bis zu den Champs-Élysées, ferner noch das Invalidenhaus und die École militaire auf der Südseite, werden von ihm mit Wasser versehen.

Der Kanal St. Martin verbindet das östliche Ende des Bassins mit der Gare de l'Arsenal; er ist gemauert; 3,467 Ellen lang, 21 Fuß breit, und kostete 14,200,000 Fr.

Gare de l'Arsenal, gebildet aus dem alten Schloßgraben der Bastille, ergießt sich in die Seine; sie hat 651 Ellen in der Länge und 64 in der Breite, so daß sie über 80 Barken fassen kann, ohne daß die Fahrt in der Mitte gehemmt würde. Eine Brücke ist über die Schleuse gebaut, wo sie sich in die Seine mündet.

Kanal St. Denis. Er beginnt in der Nähe dieser Stadt, die er umfließt, und mündet in den Kanal de l'Ourcq. Er ist 7,333 Ellen lang, hat 12 Schleusen und 2 Brücken.

Aqueducs (Wasserleitungen). Schon die Römer haben eine Wasserleitung angelegt, welche Wasser von Arcueil, 2 Lieues von Paris, in die Thermen brachte: von ihr existiren noch 2 Bogen in der Nähe des neuen Aquäducts. Dieser wurde von Heinrich IV projectirt und von Ludwig XIII im Jahr 1624 unter der Direktion von Desbrosses ausgeführt. Er durchschneidet das Thal von Arcueil auf 25 Bogen, wovon 9 über die Bievre gehen, und ist 72 Fuß hoch und 1,200 lang. Von hieraus wird das Wasser bis zum Château d'Eau in der Nähe des Observatoriums geleitet.

Aqueduc de Belleville. Er leitet das Wasser von dem Hü-

Digitized by Google

gel, auf welchem Belleville im Norden von Paris liegt, in die Stadt. Er wurde schon unter Philipp August angelegt, und zum letztenmale von Heinrich IV restaurirt. Das erste Reservoir ist in Belleville selbst, aus Steinen gebaut; ein andres ist an der Barriere Menilmontant.

Aqueduc de St.-Germain oder de Romainville. Er leitet das Wasser von den Hügeln von Romainville, Bruyeres und Menilmontant in ein Reservoir im Dorf Prés St.-Gervais, von wo es in kleineren Röhren in die Stadt fließt. Seine Erbauung scheint bis in die Zeiten Ludwig des Heiligen hinauf zu reichen.

Brunnen.

Da der Boden, auf dem Paris gebaut ist, bis in große Tiefe hinab harter Felsen ist, so entbehrt die Stadt lebendiger Quellen, und ist genöthigt, sich durch Seine-Wasser und Aquaducte zu behelfen. Erst in der neuesten Zeit durch Einrichtung der pompe à feu zu Chaillot und zu Gros-Caillou, und endlich durch den Kanal de l'Ourcq kann man daher trinkbares Wasser und in genügender Quantität liefern, und man konnte nun in beinahe allen Theilen der Stadt Brunnen einrichten, von denen mehrere eine bedeutende Zierde der öffentlichen Plätze und Straßen sind.

Bäder.

Die Bäder sind sehr zahlreich, und bieten den Besuchenden alle möglichen Bequemlichkeiten und Mannigfaltigkeiten von mineralischen Bereitungen dar. Für die Kranken giebt es auch Bains à domicile, vermittelst welcher man zu Hause in jeder Stunde baden kann. Eine nachahmenswerthe Einrichtung.

Außer diesen Etablissements hat man in der Seine kalte Bäder und Schwimmschulen, die passend und elegant eingerichtet sind, und selbst von minder bemittelten ohne große Ausgaben besucht werden können. Die Preise steigen von 12 Sous bis zu 4 herab.

Digitized by Google

Kirchhöfe.

Es gibt deren drei: Cimetière de Montmartre, du Père-Lachaise oder de l'Est oder du Mont-Louis und Mont-Parnasse, von denen der des Père-Lachaise der berühmteste wegen seiner romantischen Lage und der zahlreichen und geschmackvollen Monumente ist. Er ist am äußersten Ende der nördlichen Boulevards gelegen und erhielt im Jahr 1804 seine jetzige Bestimmung. Früher war hier das Landhaus des Pere Lachaise, Beichtvaters Ludwig des Vierzehnten. Jeder Körper wird in ein eignes Grab gelegt, das 1 1/2 Meter Tiefe haben, und in einer bestimmten Distanz von dem andern entfernt sein muß. Der Grund zum Begräbnißplatze wird vom Maire eines jeden Arrondissements bewilligt und zwar entweder auf 6 Jahre (concession temporaire) für 50 Fr. oder auf immer, (concession à perpétuité), für 125 Fr. für jeden Quadratmeter. Nicht weniger als 2 Quadratmeter darf das Grab einer über 7 Jahr alten Person haben. Für die Kosten der Beerdigung besteht ein bestimmter Tarif nach 7 Klassen.

Klasse.	Beerdigung.	Religiöse Ceremonien.	Total.
1	3,682	600	4,282
2	1,500	300	1,800
3	570	130	700
4	260	50	310
5	80	20	100
6	16	10	26
7	8	0	8

Schlachthäuser (Abattoirs).

Um den Uebelständen, die durch das Schlachten des Viehes innerhalb der Stadt herbeigeführt wurden, abzuhelfen, befahl Napoleon im Jahre 1809 fünf öffentliche Schlachthäuser an den Extremitäten der Stadt anzulegen. Sie wurden 1818 vollendet und haben im Ganzen 16 Millionen

Digitized by Google

gekostet. Drei davon befinden sich im Norden der Stadt, abattoir du Roule, de Montmartre, de Popincourt, zwei im Süden, abattoir d'Ivry und de Vaugirard. Bei jedem derselben befinden sich Gebäude für Bereitung des Talges und der Häute. Für jedes geschlachtete Thier wird eine Gebühr bezahlt: 6 Fr. für einen Ochsen, 4 F. für eine Kuh, 2 Fr. ein Kalb, 10 Sous ein Schaf. Diese Gebühren nebst denen für Zubehör von Talg und Verkauf des Mistes tragen jährlich beinahe eine Million ein. In diesen abattoirs sind 400 Ställe und 112 Schlachtplätze, außerdem noch 28 Unschlitt-Schmelzereien. Die abattoirs de Montmartre und de Popincourt sind die bedeutendsten.

Ports längs des Flusses.

Die bedeutendsten sind: port de la Rapée, für Wein und Brennholz; aux Tuiles, für Ziegel, Ziegelsteine, Schiefer; St.-Nicolas, für Rouener Waaren; d'Orsay, für Wein, Steine; des Invalides, für Brennholz. Die Hauptniederlage für Brennholz ist die Insel Louviers. Kohlen und Steinkohlen finden sich in den Barken an der Insel St. Louis und der Cité, am Kanal de l'Ourcq, und in einem eignen Markt rue des Récollets. Die Bewegung auf dem Flusse ist sehr stark. Vom Süden kommen jährlich gegen 11,000 Schiffe, gegen 600 Flöße mit inländischen Produkten, von Havre und Rouen 600 Schiffe, vorzüglich mit Kolonial- und fremden Waaren. Die breiten Schiffe (coches d'eau) führen Waaren und Reisende. Außerdem giebt es mehrere Dampfboote. Der jährliche Ertrag der Schifffahrtsgebühren auf der Seine beläuft sich ungefähr auf 700,000 Fr.

Straßen

Der Flächeninhalt aller Straßen ist 7 1/2 Million französische Quadratfuß. Die Zahl der Straßen ist 1,209; Avenuen und Alleen 33; Boulevards 19; Plätze 96; Carrefours 36; Höfe

Digitized by Google

15; Passagen 173; Sackgäßchen 129; Quais 33; Häfen 14; Häuser über 30,000.

Die Straßen sind mit trefflichem, hartem Sandstein aus der Umgegend von Paris gepflastert. Die jährlichen Ausgaben dafür belaufen sich von 8 bis auf 900,000 Fr. Die Trottoirs sind mit Lava und Basalt aus der Auvergne belegt. In der neuesten Zeit hat man an vielen Stellen, statt dieses Minerals eine Verbindung von Asphalt und Kies angewandt, die dauerhafter und wohlfeiler als jene ist. Ein Quadratmeter wird bloß mit 8 Fr. 50 Cent. bezahlt, während die Lava 13 Fr. kostet.

Die Namen der Straßen sind an den Eckhäusern auf Lavaplatten, mit weißen Buchstaben auf blauem Grunde angezeigt. Die Farben sind eingebrannt und unzerstörbar. Die Beleuchtung geschieht mit Lampen (Reverbères) in der Mitte der Straßen aufgehängt. An mehreren Stellen hat man bereits Gas anzuwenden angefangen, wie dieß schon für Boutiquen und öffentliche Gebäude allgemein ist.

Plätze.

Es giebt deren 16: de la Bastille, Beauveau, du Carrousel, du Châtelet, Dauphine, de l'Ecole, de Grève, Louis XV (oder de la Révolution, oder de la Concorde), Notre-Dame, du Palais-Bourbon, du Palais de Justice, du Palais-Royal, Royale, St.-Sulpice, Vendôme, des Victoires.

Boulevards.

Dieser Name wird vom deutschen Wort Bollwerk abgeleitet. Man unterscheidet von den außerhalb der Barrieren gelegnen Boulevards, die Innern, boulevards intérieurs, die in 2 langen Bogen die beiden Hälften der Stadt durchziehen. Der boulevard du Midi hat eine Ausdehnung von 16,100 Ellen, und trägt successiv folgende Namen: de l'Hôpital, des Gobelins, de la Glacière, St.-Jacques, d'Enfer, du Mont-Par-

Digitized by Google

nasse, des Invalides. Der boulevard du Nord ist 5,067 Ellen lang, und ist in folgende 12 Theile getheilt: boulevard Bourdon, St.-Antoine, des Filles du Calvaire, du Temple, St.-Martin, St.-Denis, Bonne-Nouvelle, Poissonnière, Montmartre, des Italiens, des Capucins, de la Madeleine. Alle diese boulevards sind voll von Kaffehäusern, Restaurants, Boutiquen, von Equipagen und Fußgängern, die hier Unterhaltung und Ergötzlichkeiten suchen. Die gemeinere Klasse findet sich vorzüglich an dem östlichen Ende, die fashionablere Welt auf dem boulevard des Italiens.

Passagen.

Diese Durchgänge dienen nicht allein Straßen zu verbinden, sondern auch als Bazare, um die Waaren aller Arten auszustellen, und sind als Spaziergänge für die Bevölkerung um so angenehmer, da alle Boutiquen und die ganze Einrichtung in der Regel mit dem größten Geschmack angelegt ist. Die vorzüglichsten sind: Passage Choiseul, Colbert, des Panoramas, du Saumon, Vérot-Dodat, Vivienne, etc.

Bazare.

Sie sind überflüssig gemacht, durch das Palais-Royal und die Passagen, daher giebt es bloß wenige Etablissemente dieser Art. Die vorzüglichsten sind 3 Bazare auf dem boulevard du Nord.

Kloaken (Égoûts).

Der große égoût von Menilmontant und Chaillot, nebst einigen andern kleinen wurde schon 1370 angelegt; aber da sie nicht bedeckt waren, verbreiteten sie schädliche Ausdünstungen; 1671 wurden sie gewölbt und zugleich der égoût des Invalides gebaut. Allmählig wurden immer mehrere angelegt, und im Jahre 1835 unternahm man sehr bedeutende Arbeiten dieser Art, die gegen 1 Million Fr. kosteten. Zu glei-

Digitized by Google

cher Zeit begann man auch ſtatt der einen Rinne, die jede Straße in der Mitte durchſchnitt, zwei zwiſchen dem Trottoir und der Straße anzulegen. Aller Schmutz der ſich auf den Straßen ſammelt, wird in die boyauterie Montfaucon geführt; da jedoch dieſe Anſtalt die ganze Nachbarſchaft verpeſtet, ſo fängt man an durch das Syſtem der abſorbirenden Quellen auf beſſere Weiſe für die öffentliche Reinlichkeit zu ſorgen.

III

Gelehrte Geſellſchaften.

Société royale des Antiquaires de France, rue Taranne, 12. Dieſe Geſellſchaft, deren Zweck iſt die Geſchichte des Alterthums und des Mittelalters überhaupt, im beſondern aber die der Franzoſen zu erforſchen, wurde im Jahre 1805 geſtiftet, und trug im Anfang den Namen Académie Celtique. Sie beſteht aus 60 reſidirenden, und vielen auswärtigen Mitgliedern. Sie läßt ihre Memoiren drucken.

Société Philomathique, rue d'Anjou, faubourg St.-Germain, 6. Sie hat wiſſenſchaftliche Forſchung überhaupt als Zweck, giebt ein Journal heraus, betitelt Bulletin de la Société Philomathique, beſteht aus 50 Mitgliedern, von denen die meiſten zu gleicher Zeit dem Inſtitut angehören.

Société d'Histoire naturelle, rue d'Anjou, faubourg St.-Germain, 6. Die ordentlichen Mitglieder dieſer Geſellſchaft, 30 an der Zahl, müſſen weniger als 40 Jahr alt ſein. Die correſpondirenden und Ehren-Mitglieder können bejahrter ſein. Sie theilt ſich in 3 Sektionen, Mineralogie und Geologie, Botanik, Zoologie.

Digitized by Google

Société des Sciences naturelles de France, rue de l'Abbaye, 3.

Société Entomologique de France, rue d'Anjou-Dauphine, 6.

Société des Sciences physiques, chimiques et arts agricoles, im Hôtel-de-Ville.

Société Géologique de France, rue du Vieux-Colombier, 26. Sie ist von der Regierung autorisirt und giebt ein Bulletin heraus; die Zahl der Mitglieder ist unbeschränkt.

Athénée royal de Paris, rue Valois, Palais-Royal, 23. Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1781 von dem Luftschiffer Pilâtre de Rozier gestiftet. Im Winter werden hier Vorlesungen über die verschiedensten Zweige der Wissenschaft und Literatur gehalten, denen Männer und Frauen beiwohnen. Die jährliche Subscription ist 120 Fr. für Männer und die Hälfte für Frauen. Die Bibliothek steht den Subscribenten zur Benutzung frei.

Société française de Statistique universelle, place Vendôme, 12. Sie wurde 1829 von Cesar Moreau gegründet. Sie läßt statistische Werke drucken, und belohnt den Verfasser ausgezeichneter Produktionen dieser Art durch Preise und Medaillen.

Société française de statistique libre, rue de l'Abbaye, 3.

Société Universelle de Civilisation, rue de Verneuil, 47.

Société des Bibliophiles, rue Castiglione, 4. Sie besteht aus 24 hier wohnhaften und 5 fremden Mitgliedern. Sie läßt seltne oder inedirte Werke als Seltenheiten in kleiner Anzahl und bloß für ihre Mitglieder drucken.

Société de Géographie, rue de l'Université, 23. Sie wurde im Jahre 1821 gestiftet zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Sie sendet Reisende in wenig bekannte Länder, giebt Preisaufgaben, korrespondirt mit gelehrten Gesellschaften, Reisenden und Geographen, und läßt Werke und Karten, Mémoires, so wie auch ein periodisches Bulletin drucken. Jedes

Digitized by Google

Mitglied bezahlt 36 Franken. Die Gesellschaft besitzt eine werthvolle Bücher- und Landkartensammlung, und mehrere Curiositäten.

Institut Historique, rue des Saints-Pères, 14. Diese Gesellschaft besteht aus vier Sektionen, giebt Bulletins heraus, und hält jährlich große Conferenzen, welche sie Congrès historique nennt.

Société de l'Histoire de France, rue Taranne, 12. Sie giebt Werke welche die Geschichte von Frankreich betreffen, heraus.

Société Asiatique, rue Taranne, 12. Sie giebt monatlich ein Journal heraus, läßt Werke aus dem Gebiet der gesammten orientalischen Philologie drucken, oder befördert sie durch Geldbeiträge. Jedes Mitglied zahlt 30 Franken.

Société Grammaticale, rue Richelieu, 21. Sie beschäftigt sich mit Grammatik überhaupt, und mit der französischen insbesondere.

Société Philotechnique, rue des Petits-Augustins, 16. Sie besteht aus Mitgliedern, theils Künstlern, theils Literatoren, die im Herbst und im Frühling im Hôtel-de-Ville öffentliche Proben ihres Geistes, Poesien, Memoiren lesen, musikalische Compositionen vortragen oder Kunstwerke ausstellen.

Athénée des Arts (versammelt sich im Stadthause). Sie wurde 1792 zur Beförderung der Gewerbe und Künste gestiftet. In den jährlichen Versammlungen werden Preise den nützlichsten Erfindungen und Verbesserungen ausgetheilt.

Société des Amis des Arts. Sie wurde schon vor der Revolution gestiftet, später aber wieder aufgelöst, und im Jahre 1187 erneuert. Ihr Zweck ist Beförderung der bildenden Künste. Die jährliche Subscription ist 50 Franken. Jedes Mitglied kann so viele nehmen als es will. Drei Viertheile der Einnahme werden zum Ankaufe von Kunstwerken lebender französischer Künstler, der Rest für Gravuren verwendet. Die Kunstwerke werden jährlich im Louvre ausgestellt und dann durch eine Loterie unter die Theilnehmer vertheilt, die wenigstens 8 Subscriptionen genommen haben. Die nicht Gewinnenden erhalten

Digitized by Google

eine Gravure. Man subcribirt in der Calcographie im Louvre bei Hr. Couton.

Athénée de Médecine de Paris. Sie hält ihre Sitzungen im Hôtel-de-Ville.

Cercle médical de Paris. Sie hält ebenfalls ihre Sitzungen im Hôtel-de-Ville. Ihr vorzüglichstes Augenmerk sind epidemische Krankheiten und pathologische Konstitution, zu welchem Zweck sie eine lebhafte Korrespondenz mit französischen und fremden Aerzten unterhält. Des Königs erster Arzt ist ihr Präsident.

Société de Médecine de Paris. Sie macht ihre Arbeiten im Journal général de médecine bekannt. Der Präfekt der Seine ist ihr Präsident.

Société de Médecine pratique. Sie hält ihre Sitzungen im Hôtel-de-Ville. Des Königs erster Arzt ist ihr Präsident. Sie beschäftigt sich vorzüglich mit den kurrenten Krankheiten. Sie impft unentgeldlich Kinder, und versendet die Impflymphe.

Société Médico-Pratique. Sie hält ihre Sitzungen im Hôtel-de-Ville.

Société de Chimie médicale de Paris. Sie hält ihre Sitzungen place de l'Ecole-de-Médecine, 4.

Société Phrénologique, rue Jacob, 22.

Société Médico-Philanthropique. Sie hält ihre Sitzungen am 2. und 4. Montag jedes Monats im Hôtel-de-Ville. Sie giebt jeden Donnerstag von 2 bis 5 Uhr unentgeldliche Consultationen, und bezahlt Arzeneien für arme Kranke.

Société de Pharmacie. Sie hält ihre Sitzungen in der Ecole de Pharmacie, rue de l'Arbalète, 13.

Société médicale d'Émulation. Sie hält ihre Versammlungen in der Ecole de Médecine, und giebt Memoiren heraus.

Société pour l'Instruction élémentaire, rue Taranne, 12.

Société des méthodes d'enseignement, rue Taranne, 12.

Société académique de l'Ecriture, rue Saint-Louis en l'Ile, 68.

Digitized by Google

Société d'Economie domestique et industrielle, rue Taranne, 12. Sie beſchäftigt ſich damit, praktiſche Kenntniſſe für Haushaltung und Induſtrie zu verbreiten, Unterſuchungen und Verſuche zu machen, Fakta zu ſammeln, und ihre Arbeiten durch das Journal des Connaissances usuelles zu veröffentlichen. Außerdem ertheilt ſie Preiſe und Medaillen für nützliche Entdeckungen.

Société académique des Enfants d'Apollon. Sie hält monatliche und eine jährliche Sitzung, worin muſicaliſche und poetiſche Schöpfungen vorgetragen werden.

Société lyrique des Soupers de Momus. Die Mitglieder verſammeln ſich monatlich im Reſtaurant Au Veau qui tette, place du Châtelet. Jedes Mitglied (es giebt deren zwanzig) trägt ein Lied oder poetiſches Stück vor. Eine Sammlung davon erſcheint jedes Jahr.

Société pour l'encouragement de l'Industrie nationale, rue du Bac, 42. Sie vertheilt Preiſe, belohnt Erfindungen in allen Zweigen der Induſtrie, und giebt ein Journal über alle induſtriellen Entdeckungen heraus.

Société royale et centrale d'Agriculture. Sie wurde durch eine königliche Verordnung im Jahre 1761 geſtiftet, zur Verbeſſerung des Landbaus und der Haushaltung. Sie iſt der Mittelpunkt aller Agrikultur-Geſellſchaften von Frankreich und beſteht aus 40 ordentlichen, 24 freien, und 12 fremden Mitgliedern.

Société d'Agronomie pratique, rue de Lille, 1. Sie verbreitet nützliche Kenntniſſe und Entdeckungen über den Landbau, gute Methoden durch Unterricht, und ein monatliches Journal.

Société d'Horticulture, rue Taranne, 12. Sie ſucht alle Zweige des Gartenbaues durch Preiſe, Medaillenvertheilung, Ausſtellungen von Gewächſen, Blumen, u. ſ. w., und durch ein monatliches Journal (Annales de la Société d'Horticulture) zu befördern.

Digitized by Google

Société d'Amélioration des Laines, rue de Grenelle St.-Germain, 126. Sie theilt jährlich zwei Preise und zwei Medaillen an die Personen aus, die sich am besten um Schafzucht verdient gemacht haben

Etablissement de Filature, impasse des Hospitalières, rue de la Chaussée in der Nähe der Place Royale. Diese Anstalt ist bestimmt um armen Arbeitern (gegen 3,000 an der Zahl) Arbeit zu verschaffen. Ueberdieß werden noch 130 Weber beschäftigt, denen man die Webstühle kauft, wenn sie arm sind. Gegen 30 Kinder, die diesen Arbeitern gehören, werden in einer benachbarten Schule unentgeldlich unterrichtet.

Académie de l'Industrie française, place Vendôme, 24. Sucht Kenntnisse über Landbau, Manufaktur und Handel zu befördern.

Société des Progrès agricoles, rue Taranne, 10.

Cercle Agricole, rue de Beaune, 2.

Société générale des Naufrages, place Vendôme, 16. Sie theilt Preise aus für Rettung der Schiffbrüchigen.

IV

Gesellschaftliches Leben.

Theater*.

Académie royale de musique, le grand Opéra oder l'Opéra français wurde in einem Jahre von Debret gebaut, um das Opernhaus der rue Richelieu zu ersetzen, welches die Regierung nach der dort vorgefallnen Ermordung des Herzogs von Berry (1820) hatte niederreißen lassen. Dieses Gebäude kommunizirt mit den Boulevards durch zwei Passagen; außerdem

* Im Anhange wird man das Verzeichniß sämmtlicher Theater und die Preise der Plätze finden.

Digitized by Google

kommt man zu ihm von drei Straßen, Grange-Batelière, Pinon, Lepelletier. In der letzten halten die Equipagen, in der rue Pinon die Fiacres. Die Fronte, 64 Fuß hoch, besteht aus einer Reihe von Arkaden, die ein doppeltes vestibule bilden. Zwischen den beiden Flügeln, vor den Arkaden, ist ein Dachvorsprung, getragen von eisernen Pfeilern, unter dem die Wagen halten. Im ersten Stock sind 9 Arkaden, die die Fenster des Saales bilden. Das zweite oder innere vestibule ist mit dorischen Säulen geschmückt; von ihm führt auf jeder Seite eine Treppe zur ersten Reihe der Logen. Aus der Vorhalle führen zwei andre Treppen zum Parterre, zu den Baignoires und zum Orchester. Zwei andre Treppen führen auf die Gallerien. Das Innere enthält 4 Reihen von Logen, im Ganzen 1937 Plätze, und hat 66 Fuß nach beiden Dimensionen. Die Bühne hat 42 Fuß Breite auf 82 Tiefe. Unter ihr ist ein Raum von 32 Fuß Tiefe für die Maschinerieen. Die Mauer, die das Haus von der Bühne trennt, geht bis über den Boden. In Feuersgefahr kann die Bühne noch durch ein eisernes Gitter isolirt werden, und vermittelst Ventilatoren kann man der Flamme irgend eine beliebige Richtung geben. Auf dem Boden sind Wasserbehälter. Das Foyer hat 186 Fuß Länge und herrscht in der ganzen Ausdehnung der Façade. — Die Opera erhält von der Regierung jährlich 760,000 Fr. Subsidien, außer den 130,000 Fr. für Pensionäre. Die ganze Leitung der Anstalt ist vortrefflich. Man spielt am Montag, Mittwoch und Freitag, manchmal auch Sonntags.

Opéra Italien auf dem place des Italiens. Gebaut 1783 von Hourtier, aber geändert 1825 von Hittorf und Lecointe: seit welcher Zeit dieses Gebäude erst anfing eigentlich benutzt zu werden. Ein Portikus von 6 jonischen Säulen macht die Façade von den vestibules rechter und linker Hand führen Treppen zu den vier Reihen von Logen; von den Ecken gelangt man in das Parterre. 1,200 Zuschauer haben im Hause, das im Halbzirkel gebaut ist, Platz. Die akustische Anlage ist ausgezeichnet. Die Regierung zahlt jährlich 71,500 Fr. Subsidien. Es ist nur im Winter vom 1. Oktober bis 31. März geöffnet. Die

Digitized by Google

Vorstellungen finden am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.

Théâtre Français. Es wurde von Louis auf Befehl des Herzogs von Orléans im Jahre 1787 gebaut. Es ist 166 Fuß lang, 105 breit, 100 Fuß hoch. Die Hauptfaçade, die auf die Straße Richelieu geht, besteht aus einem Peristyl in dorischer Ordnung; die andre Façade, gegen die Straße Montpensier, besteht aus einer Reihe von Arkaden auf viereckigten Pfeilern, die sich um das ganze Gebäude herum fortsetzen. Das **vestibule** ist elliptisch gebaut: sein mit Sculpturen geschmückter Plafond ruht auf 2 Reihen cannelirter dorischer Säulen; in der Mitte ist eine Marmorstatue Voltaire's, von Houdon. Von dem **vestibule** steigt man zu den Vorhallen auf 4 Treppen hinauf. Das Haus, ebenfalls elliptisch gebaut, enthält 3 Reihen von Logen und zwei Amphitheater. Im Ganzen sind 1,522 Plätze. In dem eleganten Foyer und der daran stoßenden Gallerie findet man Büsten mehrerer französischer Dramatiker. Dieses Theater ist vorzüglich für die klassische Tragödie und die Komödie bestimmt; seit einigen Jahren werden hier auch sogenannte romantische Dramen gegeben. Die Regierung zahlt jährlich 206,000 Fr. Subsidien.

Odéon (auf dem **place de l'Odéon**) wurde im Jahre 1779 gebaut und im Jahre 1807 nach einem Brande wieder hergestellt. Das Innere wurde zum zweiten Male restaurirt 1820. Die Façade gegen den Platz de l'Odéon besteht aus einem Portikus von 8 dorischen Säulen, vor welchem eine Treppe von 9 Stufen liegt. Um das Gebäude herum ziehen 46 Arkaden, denen im ersten Stock eben so viele Fenster entsprechen. Das ganze Gebäude ist 168 Fuß lang, 112 breit, 64 Fuß hoch. Vom **vestibule** führen 2 steinerne Treppen in das Haus. Dieses ist elliptisch, enthält 4 Reihen von Logen, 3 Amphitheater, und kann 1,628 Personen fassen. Dieses Theater war seit einigen Jahren geschlossen, wird aber jetzt eine Succursale des **Théâtre Français** werden.

Théâtre de l'Opéra-Comique (**place de la Bourse**, früher **Théâtre des Nouveautés**) wurde im Jahre 1827 geöff-

Digitized by Google

net. Die Façade besteht aus jonischen und korinthischen Säulen, Pilastern und Nischen für Statuen. Das Haus ist rund, hat 3 Reihen Logen, 2 Gallerien, und kann 1,200 Personen fassen. Es ist für Darstellung der leichtern französischen Opernmusik bestimmt. Die Regierung zahlt 246,000 Franken jährlichen Beitrag.

Théâtre Ventadour (rue Marsolier), früher die **Opéra-Comique**. Es wird jetzt nicht zu dramatischen Darstellungen gebraucht, da die Miethe (60,000 Franken) zu hoch ist. Im Winter finden hier Konzerte und Bälle statt. Es hat 154 Fuß Länge, 110 Fuß Breite. Die Façade hat zwei Stockwerke; das Erste besteht aus 9 offnen Arkaden mit Säulen; das Zweite aus den Fenstern des Foyer. Ueber dem Gebälke stehen Statuen von acht Musen. Arkaden befinden sich noch auf den beiden Seiten des Hauses. Das Innre ist halbrund, geziert mit Säulen aus der zusammengesetzten Ordnung, mit Goldverzierungen besetzt. Es enthält 3 Reihen von Logen, und drei Gallerien mit grünen Draperieen; die Decke und die Seite sind mit allegorischen Figuren und Arabesken bemalt. Das Foyer ist prächtig.

Gymnase dramatique, früher **Théâtre de Madame** (boulevard Bonne-Nouvelle) wurde im Jahre 1820 gebaut. Das Haus faßt 1,282 Personen, ist akustisch gebaut und sonst gut ausgestattet; es dient zu Vaudevilles und kleinen Komödien.

Théâtre du Vaudeville (rue St.-Thomas-du-Louvre und rue de Chartres) geöffnet im Jahre 1791. Früher war es ein Ballhaus unter dem Namen le Panthéon. Es faßt 1,257 Personen und ist hübsch eingerichtet. Sein Name zeigt schon seine Bestimmung an.

Théâtre des Variétés (boulevard Montmartre), gebaut von Cellerier 1807 in sehr reinem Geschmack. Die Façade besteht aus 2 Reihen von jonischen und dorischen Säulen. Das Haus ist beinahe rund, hat 3 Reihen von Logen, 3 Gallerien und kann 1,240 Personen aufnehmen. Man führt hier Vaudevilles und Possen auf, die meist auf das Pariser Volksleben Bezug haben.

Théâtre du Palais-Royal, früher das Kaffee de la Paix

Digitized by Google

Théâtre des Varietés. 2e Arr.

Fremdenführer. — Seite 42.

Digitized by Google

Digitized by Google

an der Nordostecke des Palais-Royal, wurde im Jahre 1831 geöffnet. Es enthält nur 930 Plätze, ist aber immer gefüllt. Eine vortreffliche Truppe giebt hier Possen und Vaudevilles.

Theâtre de la Porte St.-Martin (boulevard St.-Martin). Es wurde von Lenoir in 75 Tagen im Jahre 1781 gebaut. Es enthält 3 Reihen von Logen und 3 Gallerien, und kann 1,803 Personen fassen; es ist vorzüglich für Dramen, Melodramen, Tragico-Komödien und kleine Vaudevilles bestimmt.

Théâtre de l'Ambigu-comique (boulevard de Bondy), geöffnet im Jahre 1828 nach dem Brande des Ambigu-Comique auf dem boulevard du Temple. Die Stockwerke der Façade sind jedes mit 6 Säulen geziert; im obersten Stocke sind dafür Fenster und allegorische Statuen. Ueber dem Peristyl ist eine Terrasse. Das Innre ist gut dekorirt, enthält 3 Reihen von Logen und 3 Gallerien, und hat im Ganzen 1,900 Plätze. Es ist für Melodramen und Vaudevilles bestimmt.

Cirque Olympique (boulevard du Temple), gebaut im Jahre 1827 in Form eines Parallelogramms. Das Dach ist von Gußeisen; die Bühne kann vom Hause durch einen eisernen Vorhang und Thüren vollkommen isolirt werden. Statt des Parterres ist hier ein Cirkus für Reiterspiele. Die 3 Reihen von Logen und vier Gallerien, nebst dem Parterre können 1,800 Personen halten. Im Winter werden militärische Melodrames, in welchen auch Pferde auftreten, gegeben; Kunstreiter-Darstellungen gehen ihnen voran: im Sommer finden diese in einem hiezu errichteten Cirkus in den Champs-Élysées statt.

Théâtre de la Gaîté (boulevard du Temple), gebaut 1808, restaurirt 1835. Es hat eine kleine artige Façade, ist gut eingerichtet, und hält 1,800 Zuschauer. Man spielt Melodramen, Vaudevilles und Feereien.

Théâtre des Folies dramatiques (boulevard du Temple), im Jahre 1830 gebaut, hält 1,400 Personen, und ist für Vaudevilles und Melodramen bestimmt.

Théâtre de la Porte St.-Antoine (boulevard St.-Antoine), im Jahre 1836 gebaut, hat 1,226 Plätze. Man spielt

Digitized by Google

Possen, Vaudevilles, und manchmal auch romantische Dramen.

Théâtre du Panthéon (rue St.-Jacques), geöffnet im Jahre 1832; es war früher die Kirche St.-Benoît, und gehörte zu den ältesten christlichen Gebäuden von Paris. Man führt hier jetzt Vaudevilles und Melodramen auf. 1,200 Personen finden Platz.

Théâtre de M. Comte (passage Choiseul). Hier spielen Kinder für Kinder. Manchmal giebt man auch Taschenspielereien und andre Belustigungen.

Gymnase des Enfants (passage de l'Opéra), eröffnet im Jahre 1829, ähnlich dem Theater von Hr. Comte.

Théâtre du Temple, früher théâtre de Mme Sacqui (boulevard du Temple). Man sieht hier Pantomimen, Harlekinaden, Vaudevilles, Dramen, ꝛc.

Théâtre des Funambules (boulevard du Temple). Wie im vorigen. Obgleich zu den kleinsten Theatern gehörig, so ist es dennoch seit einiger Zeit durch einen derb komischen Schauspieler, Namens Debureau, bekannt.

Théâtre du petit Lazari (boulevard du Temple). Vormals Puppenspiele mit Verwandlungen, jetzt Vaudevilles und lebende Schauspieler.

Théâtre Séraphin (Palais-Royal, 121). Puppenspiele mit ombres chinoises.

Théâtre du Luxembourg (rue de Fleurus). Man spielt hier Dramen, Possen, Pantomimen, Vaudevilles, u. d. gl.

Theater außerhalb Paris (de la banlieue).

Von diesen sind manche sehr artig gebaut. Man spielt in ihnen meist alle Stücke die in den Stadttheatern gegeben werden und man erhebt sich wohl auch bis zur Tragödie.

Théâtre du Mont-Parnasse an der Barriere dieses Namens.

Théâtre de Montmartre an der Barriere des Martyrs.

Théâtre de Belleville in dem Dorfe gleiches Namens. Man spielt in diesen drei Theatern täglich.

Digitized by Google

Théâtre de Grenelle in Grenelle. Es ist jetzt geschlossen.

Théâtre des Thernes an der Barriere du Roule. Man spielt Sonntags.

Théâtre du Ranelagh bei Passy, am Eingang des Bois de Boulogne. Die Tage wo gespielt wird sind nicht voraus bestimmt.

Außer diesen öffentlichen Theater, giebt es noch eine große Anzahl Privat- und Liebhabertheater, in welchen man sehr leicht Zutritt haben kann.

Concerte.

Instrumentalconcerte werden das ganze Jahr hindurch gegeben in folgenden Etablissements:

Concert St.-Honoré unter der Leitung von **Jullien**, rue St.-Honoré, 359; 70 Musiker tragen Quadrillen, Märsche, Symphonien ꝛc. vor. Eintrittspreis 1 fr.

Concert Musard, unter der Leitung von **Musard**, rue Neuve-Vivienne, 57; mit einem daranstoßenden Garten. Eintrittspreis 1 fr.

Gymnase musical, boulevard Bonne-Nouvelle; ist jetzt geschloßen.

Concert du Jardin-Turc, im Kaffee dieses Namens, unter der Leitung von **Jullien**; man spielt blos in der guten Jahreszeit.

Im Winter werden noch in der Italiänischen Oper, in der **salle des Menus-Plaisirs**, rue Bergère, 2, in dem théâtre Ventadour, etc., Concerte gegeben.

Panorama. Spiele. Gärten ꝛc.

Panorama, rue des Marais, 40, vortrefflich angelegt und gehalten. Eintrittspreis 2 Fr. 50 Cent.

Diorama, rue Sanson, werth zu sehen wegen der wunderbaren Licht- und Schatteneffekte. Eintrittsp. 2 Fr. 50 C.

Salon de figures, boulevard du Temple, 54, ein Wachsfigurenkabinet.

Digitized by Google

Cabinet d'anatomie, rue Montesquieu, 4, Wachspräparate anatomischer und pathologischer Erscheinungen. Eintrittsp. 1 Fr.

Combats des animaux, an der **barrière du Combat**; hier werden Sonntags, Montags und an den Festtagen von drei bis vier Uhr Thierkämpfe und Feuerwerke gegeben. Hunde kämpfen mit Bären, Stieren, Wölfen ꝛc. Eintrittsp. 1 – 2 Fr.

Jeu de paume. Ballspiel, rue Mazarine, 62.

Jardin de Tivoli, rue de Clichy, 80; während der Sommermonate werden hier **fêtes champêtres** aller Art gegeben; Concerte, Luftballone, Illuminationen, Reiterspiele, Feuerwerke, Bälle, Schauspiele ꝛc. wechseln mit einander ab. In der Mitte des Gartens ist ein gutes Kaffee. Während des Tages kann man im Garten eine Promenade um den Preis von 1 Fr. machen. Im offenen Theil des Gartens ist ein Taubenschießen.

Jardin du Trianon, rue Sanson, nahe am **boulevard St.-Martin**; schöner Garten. Bälle Sonntags, Montags und Donnerstags.

La Chaumière, boulevard Mont-Parnasse, 26; die Belustigungen dieses hübschen Gartens sind Tanz, **Montagnes suisses** u. s. w.; die Gesellschaft ist nicht die beste.

Montagne Belleville, an der **barrière Belleville,** ähnlich der **Chaumière.**

Cercles.

Sie entsprechen den englischen Clubs. Die Mitglieder vereinigen sich zu Conversationen, Journallektüre, Kartenspiel, auch Diners. Man wird nur auf den Vorschlag eines Mitglieds und nach Ballotage zugelassen. Wenig Fremde gehören diesen Cercles an. Die bedeutendsten sind **boulevard Montmartre, 12; rue Grammont, 28;** der **Jockey-Club, rue Grange-Batelière**

Bälle.

Tanzsäle, nach allen Abstufungen, finden sich in allen Quar-

Digitized by Google

tieren; im Sommer hält man die Bälle auch in Gärten, in die Champs-Élysées, etc. Die Haupt-Ballhäuser für den Winter sind: Trianon, rue Sanson; Tivoli d'hiver, rue Grenelle St.-Honoré, 45; Prado am Palais-de-Justice; Idalie, passage de l'Opéra. Im Sommer findet man gut besuchte Bälle in Ranelagh, Sceaux, Auteuil, St.-Cloud, St.-Mandé, Montmorency.

Guinguettes in den Vorstädten und an den Barrieren sind vorzüglich für die untere Klasse, doch einige werden auch von der Mittelklasse besucht; Jardin de la Gallé, barrière du Maine; salon Desnoyez, barrière de la Courtille und du Maine; la Ferme, auf dem Montmartre; Ile-d'amour in Belleville; Chaumière, boulevard Mont-Parnasse; salon du Feu éternel, boulevard de l'Hôpital. Hat eine guinguette noch einen Ballsaal, so heißt sie in der Volkssprache bastringue.

Carnaval.

Der Carnaval beginnt eigentlich schon 14 Tage vor Aschermittwoch, aber die Hauptfeste sind in den 3 Tagen, die ihm unmittelbar vorangehen (dimanche, lundi und mardi-gras) und der Donnerstag mi-carême. Die Belustigungen, die hier statt haben, waren von den Revolutionsmännern untersagt, aber von Napoleon, als erstem Consul, wieder erlaubt. Am glänzendsten sind sie im Nordtheil der Stadt, besonders auf den Boulevards, wo alle Arten von Masken am Tage sich zeigen; in der Nacht ergötzt man sich vorzüglich in den Bals masqués, die übrigens schon vom 1. Januar an beginnen. Viele Theater geben dergleichen für mehr oder weniger auserlesene Gesellschaft. Die beste findet sich in den Bällen des Opernhauses. Eine charakteristische Feierlichkeit des Carnavals ist die Prozession des Bœuf gras, der, von Musikbanden und fantastisch gekleideten Fleischern begleitet, am Sonntag und Dienstag durch die Straßen von Paris geführt wird. Der Ochse selbst ist mit prächtigen Decken und einer Lorbeerkrone geziert, ihm zunächst folgt ein aufgeputzter Metzgerjunge, auf

Digitized by Google

einem Triumphwagen. Früher trug dieser königliche Insignien, Schwert und Scepter, saß auf dem Ochsen und hieß der roi des bouchers.

Revuen.

Täglich findet im Hof der Tuilerieen eine Parade des Militärs und der Nationalgarde, welche die Wache im Schlosse haben, mit kriegerischer Musik statt, um 9 Uhr im Sommer, und 10 Uhr im Winter. Hier oder im Champ-de-Mars passiren zu gewissen Zeiten die Truppen der Garnison die Revue vor dem König oder den Prinzen. Eine Revue aller Nationalgarden des Departements und der Truppen findet gewöhnlich wenigstens einmal im Jahre statt.

Pferderennen.

Es giebt deren jährlich zwei auf dem Champ-de-Mars; das erste im Monat Mai ist auf 3 Tage vertheilt. An jedem Tage werden 2 Preise gegeben, im Ganzen eine Summe von mehr als 20,400 Fr., außer bedeutenden Subscriptionen der Société d'encouragement pour l'amélioration des chevaux en France. Das zweite, im September, findet in 4 Tagen statt. Die Preise werden theils vom Arrondissement, theils vom König und dem Kronprinzen gegeben, sie belaufen sich über 35,000 Fr., außer verschiedenen Beiträgen. Im Bois de Boulogne giebt es Privatpferderennen in den 4 ersten Monaten, und sonst in den Umgebungen von Paris von Zeit zu Zeit courses au clocher.

Oeffentliche Feste.

Die öffentlichen Feste der Julitage und des Namenstags des Königs (1. Mai) werden an der barrière du Trône und in den Champs-Élysées gehalten. In den letztern sieht man Seiltänzer, Gaukler, Taschenspieler, Tanzplätze, mâts de Cocagne, dramatisch-mimische Darstellungen u. s. w.; joûtes sur l'eau. Früher gaben die Schiffer der Seine häufig Schifferstechen und andere Wasserspiele; jetzt sieht man sie bloß in den Dorffesten

Digitized by Google

bei Paris. Der mât de Cocagne ist ein Mast, 60 Fuß hoch, mit Seife und Fett bestrichen, auf dessen Spitze sich mehrere Gegenstände befinden; z. B. eine goldne und eine silberne Uhr, ein Besteck u. s. w., die successiv dem zufallen, der die Spitze erklettert.

Schlittschuhlaufen.

Zu dieser gymnastischen Uebung wählt man vorzüglich das Bassin von la Villette, den Canal St.-Martin, die Bassins der Tuilerien, die Gare de la Bastille und du faubourg St.-Jacques.

Promenaden.

Da die öffentlichen Spaziergänge näher in den einzelnen Arrondissements beschrieben werden, so geben wir hier bloß einen allgemeinen Ueberblick.

Champs-Élysées; jardin des Tuileries; jardin du Palais-Royal; jardin du Luxembourg; die Boulevards. Außerhalb der Stadt findet sich das Bois de Boulogne, ein sehr ausgedehnter Park mit angenehmen und mannigfaltigen Spaziergängen, einem Kaffee und Restaurant. Er ist sehr bekannt durch die vielen Duelle, welche hier ausgefochten werden. In diesem Park befindet sich das elegante Lustschloß Bagatelle, von dem Grafen Artois (Karl X) gebaut, jetzt Lord Yarmouth gehörig; ferner (gegen Passy zu) das Château de la Muette, worin jetzt die orthopädische Anstalt des Herrn Jules Guérin befindlich ist. Diesem gegenüber ist Ranelagh, ein angenehmer Belustigungsort, von dem wir bereits gesprochen haben.

Das Bois de Vincennes ist als Promenade eben so besucht als das Bois de Boulogne, aber mehr von der Mittelklasse.

Noch kann man anführen die Prés St.-Gervais und das Bois de Romainville, in der Nähe von Belleville.

Digitized by Google

VI

Umgebungen von Paris.

(Die vorzüglichſten Oerter, welche man bei Spazierfahrten beſucht in alphabetiſcher Ordnung).

Alfort; ein Dorf, 2 Lieues von der Hauptſtadt entfernt, am Zuſammenfluß der Seine und Marne, berühmt durch die königliche Veterinärſchule, an der immer ausgezeichnete Männer gelehrt haben, und die mehrere wiſſenſchaftliche Anſtalten in ſich begreift: ein Amphitheater, wo Vorleſungen über Veterinärkunſt und Landökonomie gehalten werden, eine Bibliothek, ein Kabinet für vergleichende Anatomie und Pathologie, einen botaniſchen Garten, ein Hoſpital für kranke Thiere, ein chemiſches Laboratorium, eine Apotheke, Futterkräuterpflanzungen, eine Schule für praktiſche Agrikultur, Heerden von Schafen, tibetaniſchen Ziegen, fremden Schweinen, Bienenſtöcke, Hufſchmieden ꝛc. Da eine ähnliche Anſtalt im Süden von Frankreich, in Lyon, beſteht, ſo werden in Alfort nur junge Leute aus dem Norden von Frankreich aufgenommen. Sie bezahlen entweder 360 Fr. jährlich, oder die Hälfte, oder gar nichts, je nach ihren Vermögensumſtänden. Für die Aufnahme iſt die Autoriſation des Miniſters des Innern nothwendig; der Kriegsminiſter ſendet überdieß noch 40 Lehrlinge dahin, die für den Veterinärdienſt in der Kavalerie beſtimmt ſind. Die Anzahl der Zöglinge iſt im Ganzen 300; ſie werden von 16 bis zu 25 Jahren aufgenommen, und bleiben 4 Jahre in der Schule. — Die Thiere werden im Hoſpital zur Kur zugelaſſen, ein Pferd für 50 Sous, ein Hund für 12 Sous täglich.

Antony; 2 1/2 Lieues ſüdlich von Paris, hat eine Kirche aus dem 14. Jahrhundert.

Arcueil; 3/4 Lieues von der Barriere gleichen Namens. Wir haben ſchon oben von der Waſſerleitung von Arcueil ge-

Digitized by Google

ſprochen. Die Kirche iſt aus der Zeit Ludwigs des Heiligen. Die Umgegend iſt angenehm und durch viele Villas geziert.

Argenteuil an der Seine. 2 1/2 Lieues nördlich von Paris. In dem Priorat dieſes Dorfes lebte Heloiſe, die Freundin Abailards, bevor ſie in den Paraclet zog. Das Dorf war früher befeſtigt.

Arnouville; 4 Lieues nördlich von Paris, am Bache Croulb. Hier iſt ein königliches Schloß wo Ludwig XVIII im Jahre 1814 die Charte unterzeichnete.

Auteuil; 1 Lieue weſtlich von Paris, auf der Straße von Verſailles, am Eingang des Bois de Boulogne, in einer angenehmen Lage, mit einer großen Anzahl ſchöner Landhäuſer. Hier haben viele berühmte Männer gewohnt, wie Boileau, Moliere, Racine, Lafontaine, Chapelle, Franklin, Helvetius, Cabanis, Condorcet, Rumford ꝛc. Das Portal und der Thurm der Kirche ſind aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Bagneux; 1 1/2 Lieues ſüdlich; mit vielen Landhäuſern. Die Kirche iſt aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Bagnolet; 1 Lieue öſtlich. Bekannt durch ſeine Pfirſiche und andre Früchte, und durch ſeine Porzellanerde.

Belleville, auf einem Hügel, der an das faubourg du Temple ſtößt, mit vielen Landhäuſern und Schenken. Man hat hier eine ſchöne Ausſicht über Paris.

Bellevue; 2 Lieues weſtlich. Sehr ſchön gelegen auf dem Hügel zwiſchen Meudon und Sevres; von der Terraſſe bietet ſich ein herrlicher Anblick auf Paris und die Seine dar.

Bercy an der Seine. Hier ſind Niederlagen für den größten Theil der Champagner- und Burgunderweine, Eſſig, Oehl, Branntwein, ꝛc., die in Paris verbraucht werden.

Bicêtre; 1 1/2 Lieue weſtlich. Johann, Biſchoff von Wincheſter baute hier ein Schloß, daher der Namen des Dorfes. Das Hoſpital, das ſich hier befindet, diente bis jetzt zu drei Zwecken: als Arbeitshaus für arme Perſonen, als Irrenanſtalt und als Gefängniß. Das Areal des Hauſes begreift ungefähr 900 Quadratfuß. Es hat 3 Höfe, eine Kirche, einen Garten, einen Säulengang (les nouvelles colonnes), worin die Wahnſinnigen bei

5.

Digitized by Google

schlechtem Wetter spazieren gehen können, einen Krankensaal, eine Apotheke. Die größte Reinlichkeit und Ordnung herrscht in der ganzen Anstalt. 3,200 Betten sind für Arme bestimmt. Diejenigen, die arbeiten können, erhalten einen Theil des Lohnes, wenn sie die Anstalt verlassen, der andre Theil wird zu Verbesserung ihrer Kost verwendet. Sie erhalten täglich Suppe, 1 1/4 Pfund Brot, 4 Unzen Fleisch, 1/4 Bouteille Wein, und als Souper Gemüse oder Käse. Wer über 70 Jahre alt ist, erhält eine doppelte Portion von Allem. Die Arbeitsunfähigen (les reposants) werden eben so behandelt. Auf gleiche Weise werden die Verrückten (700 an der Zahl) genährt, nur daß sie wegen ihres größern Appetits mehr Brot erhalten. Sie werden sehr mild behandelt, und mit dem besten Erfolge. Das Gefängniß ist jetzt in das Nouveau-Bicêtre, rue de la Roquette, verlegt.

Bondy; 3 Lieues von Paris, auf der Straße nach Meaux, bekannt durch seinen Wald, wo früher Räuber und Mörder hausten.

Bourg-la-Reine; 2 Lieues südlich, auf der Straße nach Orléans. Hier ist jeden Montag ein Viehmarkt, marché de Sceaux. Heinrich IV baute hier für Gabrielle d'Estrées einen Pallast mit einem großen Park.

Buc; 4 1/2 Lieues südwestlich von Paris, 1/2 von Versailles, welche Stadt durch einen Aquäduct von hier aus mit Wasser versorgt wird. Er wurde von Ludwig XIV gebaut und ist von 19 Bogen getragen.

Chantilly; 10 Lieues nördlich von Paris; einst der Sitz der Prinzen Condé. Der Pallast wurde in der Revolution verwüstet, so wie die meisten darin befindlichen Kunstwerke. Während der Restauration wurde das Gebäude von dem letzten Condé wieder in guten Zustand gesetzt. Es gehört jetzt dem Herzog d'Aumale. Das Schloß ist schön gebaut, im Innern sind sehenswürdige Gemälde, zum Theil Ludwig XV verspottend. Der Garten ist im englischen Style angelegt. Der Wald begreift 7,600 Morgen, in seiner Mitte ist eine Lichtung, la table ronde genannt, das Rendezvous der Jäger, von wo aus 12 Straßen auslaufen.

Digitized by Google

Man feiert hier jährlich das Fest des heiligen Hubert. Zu bemerken sind noch die vier Seen von Commelle, und in ihrer Nähe das Château de la Loge, im gothischen Styl, das von Blanche von Castilien, der Mutter des heiligen Ludwig, im Jahre 1227, gebaut worden sein soll. Im Jahre 1826 wurde es prächtig restaurirt.

Charenton; bekannt in der Reformationsgeschichte durch die Controversen die hier statt fanden, und durch die Zerstörung der protestantischen Kirche nach der Widerrufung des Edikts von Nantes. Es befindet sich hier ein sehr großes Irrenhaus, das vortrefflich gehalten ist, und über 400 Patienten faßt. Eine unentgeldliche Aufnahme muß durch den Minister des Innern, unter dessen unmittelbarer Aufsicht diese Anstalt steht, gewährt sein. Außerdem sind 3 Klassen von Personen die eine gewisse Summe zahlen; 1) 1,200 Fr. und darüber; 2) 975 Fr.; 3) 850 Fr. Das Publikum wird zugelassen von 9 bis 4 Uhr, Dienstags, Donnerstags und Sonntags. In dem Dorfe ist noch ein Haus das der schönen Gabrielle d'Estrées gehörte. Dieses Dorf ist nur durch eine Brücke von Alfort getrennt.

Châtillon; dieses Dorf liegt auf einem Hügel 1 1/4 Lieue Südwest von Paris, von wo aus man die schönste Aussicht über die Hauptstadt und ihre Umgebungen genießt.

Châtenay; 1 1/2 Lieues südlich von Sceaux; der Geburtsort Voltaire's.

Choisy-le-Roi; 2 1/2 Lieues von Paris. Hier ist ein Schloß, wo Ludwig XV sich gern aufhielt, und eine Glashütte mit Glasmalereien.

Compiègne; eine Stadt 17 Lieues Nordost von Paris, auf der Straße nach Belgien, am Zusammenfluß der Aisne und Oise. Außerhalb der Stadt ist ein sehr schöner Pallast, der von Napoleon bei der Ankunft seiner zweiten Frau prachtvoll eingerichtet wurde. Auf dem Plafond der großen Gallerie sind allegorische Gemälde von Girodet, darstellend die Siege Napoleons. Die Gärten vor dem Palast sind schön angelegt: eine Arkade aus Eisenwerk, 4,800 Fuß lang und 14 breit, führt vom Palast zum Walde; ihm parallel geht ein Canal. Der Wald

Digitized by Google

von Compiegne umfaßt 20,600 Morgen, und ist vortrefflich für Jagden eingerichtet. — Hier werden fast jeden Herbst große Revuen und Pferderennen gehalten.

Corbeil; eine kleine Stadt, 8 Lieues südlich, treibt einen großen Handel mit Getreide nach der Hauptstadt.

Enghien-les-Bains; 4 Lieues nördlich zwischen den Höhen von Montmorency und dem Walde St. Gratian, hat seinen Namen von einer Mineralquelle, die 1766 vom Pater Coste entdeckt wurde. Ihre Hauptbestandtheile sind Schwefelwasserstoffgas, kohlensaures Gas, Kalk-Magnesiasulfat ꝛc. Die Badeanstalten sind reinlich und elegant eingerichtet, mit allen möglichen Bequemlichkeiten. Auf dem See finden sich Segel- und Ruderschiffe, zu Lande macht man sich Bewegung auf Pferden und Eseln; zur Unterhaltung hat man Concerte und Bälle.

Ermenonville; 10 Lieues nordöstlich, malerisch gelegen, mit einem schönen Schloß. Hier starb J. J. Rousseau im Jahre 1778. Sein Grab und ein Monument ist auf einer Insel im großen Park erbaut, welche man Ile des Peupliers nennt.

Fontainebleau; 15 Lieues von Paris, im Departement der Seine und Marne. Diese Stadt war immer ein Lieblingssitz der französischen Könige, vorzüglich seit Franz I, der als der Gründer des Pallastes angesehen werden kann. Franz II hielt daselbst eine Notablenversammlung; Christina von Schweden, Papst Pius VII lebten hier; Napoleon entsagte hier zweimal (1814 und 1815) der Krone. Der Pallast ist einer der schönsten in Frankreich, obgleich die verschiedensten Style von Franz I bis auf den heutigen Tag bei seiner Erbauung und Einrichtung vorgeherrscht haben. Er besteht aus 5 Abtheilungen, die durch Höfe und Gallerien gesondert sind. Den Haupteingang bildet die viereckige cour du Cheval-Blanc. Von den vielen Gallerien im Innern ist die schönste die von Franz I., die 196 Fuß Länge hat, und mit Frescogemälden von Primaticcio und Rossi geschmückt ist. Die Galerie du Cerf ist bekannt durch die Ermordung Monaldeschi's, des Stallmeisters der Königin Christina. Die galerie de Diane, eine Anlage neuerer Zeit, enthält viele schöne Gemälde von leben-

Digitized by Google

den Künstlern Frankreichs. Die Capelle ist sehr geschmackvoll eingerichtet.

Im Pallast zeigt man die Zimmer des heil. Ludwig, das Zimmer wo Napoleon abdicirte ꝛc. Die Gärten sind bekannt wegen ihrer Schönheit, ihrer Seeen und der vortrefflichen Weintrauben, die ihren Ursprung von Cypern haben sollen; von ihnen stammen alle Trauben von Fontainebleau ab, die unter dem Namen chasselas bekannt sind. Der Wald von Fontainebleau enthält über 34,000 Morgen, und bietet die verschiedensten und angenehmsten Aussichten dar, so wie die schönsten Jagdpartien. Die Stadt Fontainebleau ist schön gebaut, regelmäßig, reinlich, enthält Porcellan- und Fayence-Manufakturen; 2 Hospitäler, 2 Casernen, ein Rathhaus, Theater u. s. w. Die Stadt liefert beinahe alle für Paris nöthigen Pflastersteine.

Fontenay-aux-Roses; 2 Lieues südwestlich auf einem Hügel, bekannt durch die vielen Rosen, die von den Einwohnern gezogen und an die Parfumeurs verkauft werden. Die Kirche stammt aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts.

Fontenay-sous-Bois, ein Dorf, 2 Lieues östlich, am bois de Vincennes.

Franconville; 4 Lieues nordwestlich, angenehm gelegen auf einem Hügel der sich im Thale von Montmorency erhebt; umgeben von eleganten Villen.

Grenelle, ein Dorf am linken Seineufer, zwischen der Seine und den Dörfern Issy und Vaugirard; es hat seit einigen Jahren viel gewonnen: eine Kirche, ein Theater, eine Brücke, einen Canal ꝛc.

Issy; auf einem Hügel, 1 Lieue von Paris. Hier ist ein altes Gebäude genannt Maison de Childebert; das Schloß gehörte dem Prinzen Conti. Hier wurde im Jahre 1659 die erste französische Oper aufgeführt, eine Pastorale, betitelt Issé, gedichtet von Pierre Perrin. Das Dorf ist noch bekannt durch die Verdammung einiger Bücher von Fenelon unter dem Vorsitz Bossuets. Cardinal Fleury, der allmächtige Minister Ludwigs XV, starb hier in seiner Villa im Jahre 1743.

Digitized by Google

Ivry; 3/4 Lieue südlich, mit angenehmen Villen; sehr besucht von der untern Classe der Hauptstadt, wegen der Wein- und Speisehäuser in der plaine d'Ivry. Am Ende des Dorfs malerische Ruinen einer alten Capelle.

Malmaison; 3 1/2 Lieues südlich. Dieses Schloß, obgleich nicht merkwürdig als architektonisches Werk, ist sehr bekannt als Lieblingssitz Napoleons und Josephinens, die hier im Jahr 1814 starb. Es gehört jetzt Privatpersonen.

Marly; 4 Lieues westlich. Das prächtige Schloß und die Gärten, ein Werk Ludwigs XIV, sind jetzt zerstört. Sehenswerth sind noch die Aquäducte und das Wasserwerk, das durch Dampf getrieben wird. Vom Schlosse der Madame Dubarry, 300 Fuß über der Seine, genießt man eine der reizendsten Aussichten. In der Nähe ist das Dorf Bougival, wo sich eine Kirche aus dem zwölften Jahrhundert befindet.

Meudon; 2 Lieues südwestlich. Der Park und das Schloß gehörte früher der Wittwe des Marquis Louvois, und wurde von Ludwig XIV für seinen Sohn, den Dauphin, gekauft. Am Ende der Avenue die zum Schlosse führt ist eine prächtige Terrasse, 260 Ellen lang und 140 breit, von wo aus eine herrliche Aussicht. Der Park und die Gärten sind von Le Notre angelegt. Während der Revolution zerstörte das Feuer die Gebäude. Napoleon ließ das größere Schloß abtragen und das kleinere für seinen Sohn restauriren. Später wurde es für den Herzog von Bordeaux bestimmt. Jetzt ist es durchaus neu eingerichtet für die Herzöge von Orleans und Nemours. Im Dorfe war Rabelais einst Pfarrer. Der Wald von Meudon ist sehr ausgedehnt, und sehr besucht von den Parisern, besonders Sonntags, Montags und Donnerstags, an welchen Tagen Bälle gegeben werden. Am Fuß des Hügels sind die Kalksteinbrüche von Moulineaux.

Mont Calvaire (mont Valérien); 2 1/2 Lieues von Paris, ist 585 Fuß über dem Spiegel der Seine erhaben, und somit eine der bedeutendsten Höhen in der Umgegend von Paris. Früher war hier eine Capelle (1633 gebaut) und 3 Kreuze, woher der Name kömmt; vor der Revolution und seit der Restauration

Digitized by Google

war der Berg immer das Ziel von Wallfahrten; das ausgedehnte Gebäude auf dem Gipfel war von den Bourbonen den Jesuiten bestimmt, die es aber nie bewohnt haben. — Hier hat man eine der reizendsten Aussichten.

Montmartre soll seinen Namen von **Mons Martis** oder **Mons Martyrum** haben. Früher war hier ein Kloster von Benediktinerinnen, wovon noch einige Trümmer bestehen. Jetzt ist hier ein Telegraph, der mit Brest, Bordeaux und Spanien correspondirt; die Aussicht über Paris ist sehenswerth. In geologischer Hinsicht ist dieser Hügel äußerst interessant. Die Steinbrüche des **Montmartre** versehen die Stadt mit Gyps; auf dem Gipfel, 300 Fuß über der Seine, ist jetzt eine Fontäne, die durch eine Dampfmaschine in St. Ouen ihr Wasser erhält. Am Fuße des Hügels, in der **rue de la Chaussée des Martyrs** (Nr. 50) ist ein Hospital für 60 alte und schwache Personen, genannt **Asyle royal de la Providence.**

Montmorency; 4 1/2 Lieues nördlich. Diese Stadt ist sehr reizend auf einen Hügel gelegen, der sich aus dem Thale von Montmorency erhebt. Außer der herrlichen Aussicht, die man hier genießt, wird sie wegen des Hauses, worin J. J. Rousseau und Gretry wohnten (**l'Hermitage**) besucht. Die schöne Kirche ist aus dem 15 Jahrhundert. Es ist keine Spur mehr erhalten von dem alten Schloß der Familie Montmorency, noch von dem unter Louis XIV gebauten Luxemburg. Der Wald ist sehr besucht, und bietet die reizendsten Partien dar, worunter vorzüglich das **Rendez-vous de Chasse.** Zum Spazierritt findet man in der Stadt immer gesattelte Pferde und Esel bereit.

Mortefontaine; ein Dorf, 9 Lieues nördlich von Paris. Ein Herr Le Pelletier de Mortefontaine legte hier (1770) ein Schloß an mit schönen Gärten, Fontänen, Brücken ꝛc.; später war es Eigenthum von Joseph Bonaparte, und nach ihm des Prinzen Condé.

Nanterre; 2 1/2 Lieues westlich, ein Dorf, bemerkenswerth als Geburtsort der heiligen Genoveva, der Patronin von Paris. Die Kirche ist aus dem 14. Jahrhundert. Bekannt sind die Würste und Kuchen von Nanterre.

Digitized by Google

Neuilly; 1/2 Lieue von Paris auf der Straße nach St. Germain en Laye. Hier führt eine herrliche Brücke über die Seine (gebaut von Perronet), bestehend aus 5 Bogen, 750 Fuß lang. Die königliche Familie der jüngren Linie besitzt hier eine sehr elegante Sommerresidenz im italiänischen Styl, mit einem schönen Park von mehr als 100 Morgen Ausdehnung. Die Zahl von schönen Landhäusern vermehrt sich jährlich.

Nogent-sur-Marne; 2 1/4 Lieues östlich, ein sehr angenehm gelegenes Dorf, von wo man eine reizende Aussicht über die Umgegend hat.

Passy stößt hart an Paris und an das **Bois de Boulogne**, ist hoch gelegen, hat sehr gesunde Luft und bietet schöne Aussichten dar. Es besitzt eine eisenhaltige Mineralquelle. Hier wohnte Franklin im J. 1788, der Abbé Raynal, der Compositeur Piccini, Bellini, Raynouard ꝛc.

Poissy; 6 Lieues westlich, am Ende des Waldes von St. Germain. In dieser Stadt hatten frühere französische Könige einen Pallast. Der heilige Ludwig war hier geboren. Dieser baute daselbst eine steinerne Brücke über die Seine, und stiftete den Viehmarkt, der noch jetzt jeden Donnerstag gehalten wird. Sein Sohn, Philipp der Kühne, baute 1304 eine schöne Kirche; die Glasmalereien derselben stellen die Geburt Ludwig des Heiligen dar; 1561 fand hier das bekannte Colloque de Poissy zwischen Katholiken und Protestanten Statt. In dieser Stadt ist die **Maison centrale de détention**.

Pont de St.-Maur, am südöstlichen Ende des **bois de Vincennes**. Hier führt eine Brücke aus dem 12. Jahrhundert über die Marne. Napoleon ließ hier, um die Communication zwischen der Marne und der Seine abzukürzen, einen Canal durch den Felsen sprengen, der 30 Fuß Weite und eben so viel Höhe hat.

Prés St.-Gervais, nordöstlich von Paris am **Bois de Romainville**. Diese Wiesen sind bedeckt mit Landhäusern und Schenken.

Raincy; 3 1/2 Lieues von Paris. Dieses Schloß, das früher der Familie der Sanguins de Livry gehörte, wurde später

Digitized by Google

Eigenthum des Herzogs von Orleans, und jetzt der Krone. Es ist durch Louis Philipp bedeutend verschönert worden.

Rambouillet; 12 Lieues südwestlich von Paris, auf der Straße von Chartres, eine kleine Stadt mit einem königlichen Schloß. Zu diesem führt eine schöne Avenue mit 2 und 3 Reihen von Bäumen. Das Schloß selbst ist in gothischem Styl, hufeisenförmig gebaut. Der große Saal ist von außerordentlicher Ausdehnung, mit marmornem Fußboden und zwei Reihen korinthischer Säulen geschmückt. In den Zimmern finden sich viele werthvolle Gemälde. Die zwei Gärten, einer im englischen, der andere im französischen Geschmack, sind von Le Notre. Der Park hat eine Ausdehnung von 3,000 Morgen, und ist von einem Wald (von 30,000 Morgen) umgeben. In Rambouillet starb Franz I, und Karl X dankte hier ab.

Rueil; 3 1/2 Lieues westlich auf der Straße nach St. Germain. Die Kirche dieses Dorfes ist aus der Zeit Franz I, ihr Thurm aus dem 12. Jahrhundert; das Grabmal Josephinens, Napoleons erster Gemahlin, befindet sich darin. Der Cardinal Richelieu hatte hier ein Landhaus.

Romainville; 1 1/2 Lieues von Paris, ein Dorf mit Schloß und Park, von wo man einer schönen Aussicht genießt. Das bois de Romainville ist von den Parisern sehr besucht.

Rosny; 15 1/2 Lieues von Paris, auf der Straße nach Caen an der Seine. Auf dem schönen Landsitze wurde Sully geboren. Das Schloß liegt auf einer Insel, und ist von einem Park von 4,000 Morgen umgeben. Die Herzogin von Berry kaufte es 1818, veräußerte es aber nach der Revolution.

Sceaux; 2 1/4 Lieues südlich von Paris. Dieses Dorf hieß nach den Besitzern seines Schlosses successiv Sceaux-Colbert, Sceaux du Maine, Sceaux-Penthièvre. Colbert baute das Schloß. Le Notre legte den Garten an. Im J. 1700 kaufte der Herzog du Maine dieses Gut, und nach seinem Tode kam es an den Herzog von Penthievre. Während der Revolution wurde das Schloß zerstört; nur ein Theil, die ehemalige Orangerie, wurde vom Maire des Dorfs der Verwüstung entrissen, und in einen Belustigungsort verwandelt. Jeden Sonntag im

Digitized by Google

Sommer ist hier ein Ball. Auf der Straße nach Bourg la Reine, ist ein wöchentlicher Viehmarkt, le marché de Sceaux.

Sèvres. 2 Lieues westlich auf einem Hügel an der Straße nach Versailles, datirt schon aus dem 6. Jahrhundert. Hier besteht eine weltberühmte Porcellan-Manufaktur seit dem Jahre 1755, statt der frühern Anstalt zu Vincennes. Louis XV. kaufte sie für die Krone im Jahre 1750. Das Gebäude ist sehenswerth und in demselben befinden sich ein reiches Museum von fremdem Porcellanund einheimischem Steingut und Töpferwaaren; Muster der Erden, aus denen sie fabricirt werden; Modelle von allen Arten Vasen, Figuren und Servicen, die seit dem Bestand dieser Anstalt verfertigt worden sind ꝛc. Diese Modelle sind nach 5 Klassen geordnet: 1) Antike Vasen (etruskische, griechische, römische, gallische); 2) fremde Töpferwaaren, Steingut ꝛc.; 3) französische idem; 4) Darstellung der Fabrikation des Porcellans nach allen seinen Graden; 5) Porcellan von China, Japan und Indien; 6) Porcellan aus den verschiedenen Manufakturen Frankreichs; 7) Porcellan aus Piemont, Toscana, Venedig, der Lombardei, Preußen, Braunschweig; 8) Porcellan aus England, den Niederlanden, Spanien, Portugal, Sachsen, Oestreich, Baiern; 9) Muster von Malereien auf Porcellan, Glas, Töpferwaaren. Man macht 3 Arten von Porcellan: porcelaine tendre, porcelaine dure, biscuit de Sèvres. Eine Niederlage der Produkte dieser Manufaktur nebst einer Schule für Glasmalerei findet sich zu Paris, rue Rivoli, 18, wo sich auch die Wohnung des Directeur de la fabrique royale de porcelaine de Sèvres befindet, an welchen man sich zu wenden hat, um Billete zur Besichtigung der Werkstätten in Sèvres zu erhalten.

St.-Cloud; 2 Lieues westlich, an der Seine, eine kleine Stadt, die ihren Namen von St.-Clodoald, Enkel des Chlodowig, hat; früher hieß sie Novigentum. Hier ward Heinrich III von J. Clement ermordet (1589); am berühmtesten wurde der Palast durch die Katastrophe des 18. Brumaire. Er wurde 1572 von Jerome de Gondy (Retz) gebaut und gehörte

Digitized by Google

dieſer Familie bis Louis XIV ihn für ſeinen Bruder, den Herzog von Orleans, kaufte. Dieſer vergrößerte und verſchönerte ihn mit Hilfe der drei Architekten Lepaute, Girard, Manſard, und ließ den Park durch Lenotre anlegen, der hier ſein Meiſterwerk ausführte. Im Jahre 1782 wurde das ganze Gut von Louis XVI für Marie Antoinette gekauft. Napoleon hatte für dieſe Reſidenz immer eine beſondere Vorliebe. Das Gebäude beſteht aus drei Hauptabtheilungen, mehreren unregelmäßig angefügten Flügeln und einem Hofe; die Fronte hat 140 Fuß Länge, 70 Fuß Höhe, und iſt mit mehreren Sculpturwerken geſchmückt. Im Innern bietet ſich zuerſt der Veſtibul dar, mit zwei Treppen, wovon die eine prächtig in Marmor aufgeführt iſt. Von den grands appartements iſt der erſte der salon de Mars, der ſeinen Namen von den mythologiſchen Gemälden Mignards hat, welche die Fabel von Mars und Venus darſtellen. Die galerie d'Apollon iſt im prächtigſten Styl, geſchmückt mit Gemälden von Mignard, Van Oels, Canaletti, van Spaendonk u. a. Von dem erſten Künſtler iſt auch der Plafond dieſer Gallerie, der Scenen aus dem Mythenkreis des Apollo darſtellt, ſo wie der Plafond des folgenden salon de Diane; von dieſem kommt man in die Kapelle. Der salon de Louis XVI, mit einem Plafond von Prudhomme, dient jetzt als Billardzimmer. Im salon de Jeu iſt eine herrliche antike Moſaik, 30 Zoll im Durchmeſſer, und ein ſehr eleganter Kronleuchter aus der Zeit Louis XIV. Zu bemerken ſind noch die Antichambres, der salon d'attente, salon de réception, cabinet de travail, von wo aus man eine ſchöne Ausſicht auf Paris hat, das Badezimmer, das Schlafzimmer des Königs und der Königin, der salon de réception de la reine, ꝛc.

Der Parc réservé zieht ſich vom Schloſſe an links aufwärts auf einen Hügel; er enthält Gärten, Blumenbeete, Baſſins, Statuen aus der Zeit Ludwigs XIV.

Der Grand Parc der von der Seine ſich bis über den Gipfel des Hügels hinzieht, hat 4 Lieues im Umfang. Seinen Eingang bilden zwei eiſerne Gitterthore, von denen das eine zur Place, das andere zu der großen mit Caſtanienbäumen be-

Digitized by Google

pflanzten Avenue führt, die sich in einer Esplanade, l'Étoile genannt, endigt; rechts von ihr findet sich die große Cascade. Diese ist in zwei Theile getheilt, der erste, la haute cascade, zeigt oben die Flußgottheiten der Seine und Marne, aus deren Urnen das Wasser sich von Bassin zu Bassin stürzt. Dieser Fall ist von der basse cascade durch die Allée du Tillet getrennt. Die basse cascade ist hufeisenförmig, und sendet das Wasser durch mehrere Becken in einen Canal, welcher 261 Fuß lang ist und 93 Fuß in der größten Breite hat. Längs des Canals sind 12 Springbrunnen, von denen der größte, jet Géant genannt und links vom Canal gelegen, seine Wassermasse bis zur Höhe von 100 Fuß wirft. Alle diese Wasser spielen jeden ersten Sonntag des Monats. Im Park befindet sich noch das von Napoleon aufgeführte Gebäude, la lanterne de Diogène, eine Nachahmung des Monuments von Lysicrates zu Athen. — Man kann in den Park auch von Sèvres aus eintreten. Sehenswerth ist das Fest von St. Cloud, das am 7. September beginnt und 3 Wochen dauert.

St.-Cyr; 6 Lieues südwestlich, ein Dorf im großen Park von Versailles. Die berühmte maison de St.-Cyr war eine von der Madame Maintenon gestiftete Erziehungsanstalt für 250 Fräulein. Nachdem die Revolution ein Hospital daraus gemacht hatte, verwandelte Napoleon sie in eine Militärschule, die noch besteht (école royale spéciale militaire de St.-Cyr). Die Zahl der Zöglinge ist über 3,000.

St.-Denis; 2 Lieues nördlich, eine Stadt von ungefähr 5,000 Einwohnern, mit mehreren Manufakturen und einem kleinen Theater. In der Cathedrale sind die Gräber der französischen Könige. Schon im Jahr 250 wurde hier eine Kapelle gestiftet, in welcher Dagobert, Chilperich's Sohn, später begraben wurde. Dagobert I stiftete die Abtei von St. Denis im Jahr 613; Pipin begann eine neue Kirche zu bauen, die Carl der Große, sein Sohn, im Jahr 775 vollendete. Davon sind noch übrig die Grundlagen der Crypta unter dem Chor. Suger, der Abt des Klosters war, ließ während seiner Regentschaft die Kirche abtragen, und eine neue, prächtigere im Jahr 1144

Digitized by Google

aufbauen, von der noch das Portal und 2 Thürme übrig sind. Das Uebrige wurde neu gebaut von St. Louis und seinen Nachfolgern gegen das Ende des 13. Jahrhunderts. Dieser Dom ist eins der schönsten Denkmale der damaligen Architektur: er hat eine regelmäßige Kreuzgestalt, zwei Flügel und eine Rotonde am Ostende. Seine Länge 390 Fuß, die Breite 100, die Höhe des Gewölbes 80. Alle Details sind höchst elegant ausgeführt. Am Ostende des Chors ist eine schöne Marienkapelle mit einigen guten Glasmalereien aus dem 13. Jahrhundert. Seit 1806 wurden zu verschiedenen Zeiten bedeutende Reparaturen vorgenommen, aber alle genau im alten Styl. Während der Schreckenszeit wurden die Gebeine der Könige ausgegraben, und in Gruben dem nördlichen Portal gegenüber geworfen. Der Befehl (1795) die ganze Kirche zu vernichten, wurde glücklicherweise nicht ausgeführt. Napoleon wollte die Kirche zum Begräbnißplatz der Fürsten seiner eigenen Dynastie machen.

Links vom Eingang ist das alterthümliche Grabmal Dagoberts, von Saint Louis wieder hergestellt. Auf derselben Seite folgt das Grabmal Ludwigs XII, und Annas, seiner Gemalin, ein Werk des Paolo Poncio, reich an architektonischen Verzierungen und historischen und religiösen Sculpturen, die in geschmackvoller Anordnung die liegenden Statuen des Fürsten und der Fürstin umgeben; sie stellen die 12 Apostel in Arkaden dar, und, unter dem Piedestal, die Schlachten der Franzosen in Italien. Dann das Denkmal von Heinrich II und Catharine von Medicis, ausgeführt von Germain Pilon, nach Zeichnungen von Primaticcio, ebenfalls mit den Statuen der beiden Todten und Sculpturen, worunter vortreffliche Partien. Diesem gegenüber das Monument von Franz I. und der Königin Claude, ausgeführt nach Philibert Delorme's Zeichnungen im Jahre 1550. Die Statuen von Franz I und Claude sind von Pierre Bontemps. Im Fries sind die Schlachten von Marignan und Cerisolles.

Ueber dem Cenotaph erhebt sich ein Bogen mit Arabesken und Basreliefs von Germain Pilon; 16 cannelirte Säulen tragen das Gesims, worauf 5 knieende Statuen von Franz I;

Digitized by Google

Claude; dem Dauphin; dem Herzog von Orléans und der Prinzessin Charlotte, den Kindern des fürstlichen Paares. Am nördlichen Thore ist auf der einen Seite eine gewundne Säule zum Andenken von Heinrich III, auf der andern eine Toskanische, zum Andenken von Franz II. Am Südthore sind ebenfalls 2 Denksäulen, eine zu Ehren des Kardinals von Bourbon, an dessen Piedestal ein begrabner Christus, ein Meisterwerk von Jean Goujon, nebst andern Basreliefs; die andre zum Andenken an Heinrich IV. Unter dem Chore sind die Grabgewölbe der Könige. Beim Eingang zur Linken sieht man zuerst ein Basrelief aus dem 3. Jahrhundert, und ein Stück römischer Mosaik. Hier beginnen die Monumente der ersten und zweiten Dynastie, von denen wir folgende bemerken: der marmorne Sarkophag Karls des Großen (mit einer modernen Statue desselben), 5 steinerne Statuen von Ludwig I; Karl II; Ludwig II; Karl III; Karl IV, und die Cenotaphe von Karl Martell; Pipin dem Kurzen; Königin Bertha; Karlomann, Sohn von Pipin; Ludwig und Karlomann, Söhne Ludwig des Stammlers; Eudes, König von Paris. Dann die Cenotaphe (mit oder ohne Statuen) der dritten Dynastie: Hugo Capet; Robert des Frommen und Constance d'Arles; Constance de Castille; Heinrich I; Ludwig VI; Philipp August, Ludwig VIII; Ludwig der Heilige, in einer Kapelle mit gemalten und vergoldeten Figuren und Büsten, von Ludwig und seiner Gemahlin Margareta, nebst Statuen des Grafen von Nevers und Robert Clermont, ihrer Söhne; dann die Cenotaphe der Königin Blanche; Philipp des Kühnen; Karls, Königs von Sicilien; Philipp des Schönen; Ludwigs X; Philipp des Langen; Karl des Schönen; Johannas von Navarra; Karl d'Alençon; Philipps VI; Johann des Guten; Johannas von Burgund; Karls V; Margaretas, Tochter Philipp des Langen; Karls VI, und Isabellas von Baiern; endlich Karls VII. In diesen Gewölben sind auch die Ueberreste von Ludwig XVI, Marie Antoinette; Ludwig XVIII und andrer Glieder der letzten königlichen Familie beigesetzt. In der Nähe der Kirche ist die **Maison royale d'éducation de la Légion-d'Honneur.**

Digitized by Google

St.-Germain-en-Laye; 5 Lieues westlich von Paris, eine Stadt von ungefähr 12,000 Einwohnern. Ein königliches Schloß wurde hier schon im Jahre 1143 von Robert gebaut, aber Franz I legte den Pallast an, der später von Ludwig XIV. verändert und vergrößert wurde. Dieser Monarch residirte hier bis er nach Versailles zog. Nach ihm wohnte Madame la Vallière in demselben, und später der vertriebne Jakob II bis zu seinem Tode 1701. Jetzt ist es ein Militär-Strafhaus. Man zeigt noch Zimmer der Königin Anna, Ludwigs XIV; der Madame de la Vallière, und des Königs Jakob. Die Kapelle ist schön. Auf dem Place d'Armes ist eine neue Kirche im dorischen Geschmack, worin ein Monument Jakob II, das Georg IV hat errichten lassen. Die prächtige Terrasse, von wo aus eine herrliche Aussicht sich eröffnet, wurde von Heinrich IV angefangen, und von Ludwig XIV vollendet. In der Stadt werden jährlich zwei sehr besuchte Feste gehalten, die Fête St.-Louis am Sonntag und den zwei folgenden Tagen nach dem 25. August, und die Fête des Loges am Sonntag nach dem 30. August, die ebenfalls 3 Tage dauert. Die Erste wird am Eingang des Waldes, die andre mitten im Walde am Château des Loges gehalten. Der Wald hat gegen 8,000 Morgen im Umfange, ist mit Mauern umgeben, von guten Straßen durchschnitten, und liefert das beste Zimmerholz nach Paris. Die Stadt, welche etwas verfallen ist, sieht jetzt einer glänzenden Zukunft entgegen, da eine Eisenbahn sie zu einer Vorstadt von Paris gemacht hat.

St.-Mandé; ein Dorf am Bois de Vincennes, voll von guinguettes.

St.-Maur; 2 1/2 Lieues südöstlich von Paris, mit schönen Landsitzen. Vor der Revolution war hier ein berühmtes Benediktinerkloster, und ein Schloß der Prinzen von Condé.

St.-Ouen; 1 1/2 Lieues nördlich von Paris. Hier ist das von Lepaute 1660 gebaute Schloß, wo Ludwig XVIII den Franzosen eine Charte versprach. Derselbe Monarch kaufte es und schenkte es der Madame du Cayla. Hier ist auch das früher den Grafen von Rivernois gehörige Haus, mit schönen Gärten; ein

Digitized by Google

Haus des Herzogs von Rohan (gebaut 1743), worin später Necker wohnte. Ein schönes Haus, das früher Herrn Ternaux gehörte, soll an der Stelle eines alten Schlosses des Königs Dagoberts gebaut sein. Man findet hier mehrere Silos (unterirdische Getreidekammern).

Surènes; 2 Lieues westlich von Paris, am Fuße des Mont Calvaire. Dieses Dorf war früher durch seinen Wein berühmt. Hier hält man jährlich am ersten Sonntag nach dem 25. August, das Fest de la Rosière.

Vaugirard; ein großes Dorf, hart an Paris, südwestlich.

Versailles; 4 Lieues von Paris, die Hauptstadt des Departements der Seine und Oise, mit einem Bischofssitz; Präfektur; einem Handelsgerichte, einem Tribunale erster Instanz und Assisenhofe; einer königlichen Kavallerie-Schule; einem Kollege, einer Landbau-Gesellschaft ꝛc. Diese Stadt wurde erst unter Ludwig XIV eigentlich bedeutend, der sie in kurzer Zeit zu einer der größten Städte erhob. Bis vor der Revolution hatte sie gegen 100,000 Einwohner, welche Zahl aber jetzt zu 30,000 herabgesunken ist.

Die Stadt besteht aus 2 Quartieren, Notre-Dame und Quartier St.-Louis. Im Erstern sieht man die Kirche Notre-Dame (im Jahre 1684 von Mansard gebaut), das Collége Royal (1766 von Marie Leczinska gebaut), eine Villa der Madame Elisabeth, ein Theater, einen Markt, die Place de Hoche mit einer Bronzestatue dieses Generals, der in Versailles geboren ward, eine kleine englische Kirche ꝛc. Im Quartier St. Louis die Kathedralkirche (Kirche St. Louis), gebaut 1743 von dem letzten Mansard; le grand Commun, ein unermeßliches Gebäude mit 1,000 Zimmern, wo 2,000 Personen untergebracht wurden, wenn der Hof in Versailles residirte; später wurde es in eine Waffenfabrik verwandelt, und im Jahre 1815 von den Preußen zerstört; die Bibliothek in dem frühern Hôtel des Affaires étrangères, das Hôtel de la Guerre, das Jeu de Paume. Die Place d'Armes, von wo 3 Avenuen auslaufen; die Avenuen de St.-Cloud, de Sceaux und de Paris. Südlich von der Stadt und dem Pallast ist ein großes Wasser-

becken, 720 Fuß breit, 2,100 Fuß lang, genannt pièce des Suisses, östlich von ihr ist der Küchengarten (potager) des Schlosses, der 28 Morgen an Ausdehnung hat; nahe an diesem der englische Garten des Hotel Letellier, von dem Grafen von Provence (später Louis XVIII) angelegt. In der Stadt sind einige Manufakturen; 3 jährliche Feste ꝛc.

Pallast. (Man sehe den Anhang.)

Gärten. Terrasse du Château. Hier stehen 4 Bronze-Statuen nach Antiken: Silen, Antinous, Apollo und Bacchus von Keller; an den Ecken 2 schöne Vasen. Das Parterre d'Eau hat zwei länglichte Wasserbecken, an deren Rändern 24 Bronzegruppen, 8 von Nymphen, 8 von Kindern und 8 von Flußgottheiten: Garonne und Dordogne, Seine und Marne, Rhone und Saone, Loire und Loiret. Die Kindergruppen sind von Aubry und Roger, die übrigen Figuren von Keller. Von dem letztern sind auch die Thiergruppen der Brunnen an den beiden Enden der Terrasse.

Parterre du Midi; gegenüber dem südlichen Flügel mit 2 Bassins, vom Parterre d'Eau durch eine Mauer, mit Vasen von Duval, getrennt; in der Mitte eine Marmortreppe mit zwei Sphinxen. Unterhalb dieses Parterres ist die Orangerie, an deren beiden Seiten eine Treppe von 103 Stufen, die zu einer eisernen Pforte führen. Die Pfortenpfeiler sind mit Gruppen von Stein geziert. Die Treibhäuser sind im toskanischen Geschmack von Mansard erbaut. In dem größten derselben ist eine Statue Ludwig des XIV, von Desjardins. Einer der Orangebäume, le grand Bourbon genannt, gehörte dem Connétable de Bourbon, dessen Eigenthum Franz I confiscirte. Damals war er bereits ein Jahrhundert alt, und ist noch ganz frisch.

Das Parterre du Nord liegt dem nördlichen Flügel gegenüber, und ist vom Parterre d'Eau durch eine Mauer mit 14 Vasen in Bronze (von Duval) getrennt. Das Parterre, hufeisenförmig, ist an seinen Ecken mit 2 Vasen von ägyptischem Marmor geschmückt; an der Treppe, die zu ihm führt, sind Kopien von antiken Statuen, der Schleifer von Fogniní, die Venus von Coysevox. Auf dieser Terrasse sind Blumenbeete und 2

Digitized by Google

Bassins, das **Bassin des Couronnes** mit zwei Gruppen von Tritonen und Sirenen, die Lorbeerkränze halten, und das **Bassin de la Pyramide**, das von 4 pyramidalisch aufsteigenden Becken, mit Figuren, gebildet ist. Im Norden der Terrasse finden sich acht Statuen aus weißem Marmor. Unterhalb des **Bassin de la Pyramide** ist ein andres Bassin, das Bad der Diana, auf dessen einer Seite Basreliefs in Blei, von Girardon, darstellend die badenden Nymphen der Diana und Flußgottheiten. Diesem Bassin gegenüber ist die **Allée d'Eau**, die zu dem **Bassin du Dragon** und **de Neptune** führt. An den beiden Seiten derselben sind lange Grasplätze, mit sieben Marmorbecken; in jedem derselben ist eine Kindergruppe in Bronze, die ein zweites Becken aus Marmor trägt, aus dem das Wasser in das untere Becken fällt. Auf den beiden Seiten der Avenue liegen die **Bosquets de l'Arc de Triomphe** und **des Trois Couronnes**, früher mit vielen Kunstwerken geziert, von denen jetzt aber wenig übrig ist. Am Ende der Avenue sind 8 Gruppen von Statuen in einem Halbzirkel, von einer Hecke gebildet. Das **Bassin du Dragon** hat seinen Namen von der Schlange Python, die hier, von Delphinen und Schwänen umgeben, dargestellt ist. Das **Bassin de Neptune** wird für das prächtigste von Versailles ausgegeben. Es ist geziert durch 22 großen Vasen mit Bas-reliefs und 5 Gruppen von Statuen; die mittlere Gruppe stellt Neptun und Amphitrite dar in einer Muschel, begleitet von Nymphen, Tritonen und Seeungeheuern. Oestlich ist Proteus von Bouchardon, westlich Oceanus von Lemoine, südlich und nördlich zwei kolossale Drachen mit Amoren. Alle diese Gruppen so wie die Vasen werfen Wasser aus, dessen Masse noch durch große **Jets d'Eau** in verschiednen Theilen des Beckens vermehrt wird. Von hier aus führen die **Avenues des trois Fontaines** und **des Ifs** (die mit 14 Marmorvasen und 5 Statuen geziert ist) zum **Parterre d'Eau** (Siehe oben); von diesem ist das **Parterre de Latone** durch 2 Abhänge getrennt, die eine hufeisenförmige Straße, mit Statuen geschmückt, bilden, und durch eine Marmortreppe vereinigt sind, worauf sich zwei Vasen mit der Sonne, dem Emblem Louis XIV, befin-

Digitized by Google

den. Zunächst an ihr ist eine halbrunde Terrasse, von der man auf zwei Treppen zu einer andern Terrasse gelangt, worin das elegante **Bassin de Latone** sich befindet. Dieses besteht aus 5 pyramidalisch übereinander sich erhebenden Becken, mit der Gruppe der Latone, Apollo und Diana auf der Spitze. Sie ist ein Werk Marsy's. Die in Frösche und Schildkröten verwandelten lydischen Bauern sind an den Rändern der Becken dargestellt, und werfen Wasser in eleganten Bogen gegen die Diana aus. Außerdem sind an den Ecken noch 2 **Jets d'Eau**, 30 Fuß hoch. Zunächst sind 2 Blumengärten, jeder mit einem Bassin und Figuren, die einen Bezug auf die Gruppe der Latone haben.

Allée du Tapis vert, hat seinen Namen von einem schönen Wiesengrund, der vom **Parterre de Latone** bis zum **Bassin d'Apollon** geht. In ihr befinden sich 12 Statuen und eben so viel Vasen aus weißem Marmor. Das **Bassin d'Apollon** (am Ende des **Tapis vert**), steht an Größe bloß dem **Bassin de Neptune** nach. Apollo ist dargestellt in seinem Aufsteigen aus den Gewässern auf einem Wagen mit vier Pferden, umgeben von Tritonen, Delphinen, ꝛc. Jenseits dieses Bassins ist der große Canal 186 Fuß breit und 4674 lang; er hat zwei Arme, die zusammen 3,000 Fuß Länge haben. — Von hier aus rechts gehend, gelangt man zuerst zu dem **Bassin de l'Hiver**. Eine Statue stellt den Saturnus liegend dar, umgeben von Kindern, die mit Fischen, Krebsen und Muscheln spielen; eines hält einen Blasebalg, als wollte es Feuer anfachen. Diese Gruppe ist von Girardon. Im **Bassin de l'Automne** ist eine Gruppe von Marsy, darstellend den Bacchus auf Reben gebettet, umgeben von jungen Satyren. Rechts von diesem **Bassin** ist der **Jardin du Roi**, sehr geschmackvoll angelegt. Hier findet sich gleich gegenüber dem Eingange das **Bassin du Miroir**, mit zwei Wassersäulen. Das **Bosquet de la Reine**, ein herrlicher Baumgang, enthält viele erotische Bäume und Pflanzen; man kann ihn nur in Begleitung eines der Aufseher des Parks betreten. Ihm zunächst das **Bosquet de la salle de bal**, so genannt, weil der Hof hier im Sommer Bälle gab. Nordwestlich von ihm das **Quinconce du midi**,

Digitized by Google

geſchmückt mit 8 Grenzgöttern, wovon 4 einen Grasplatz in der Mitte umgeben, die andern 4 unter Kaſtanienbäumen ſtehen, die um ihn gepflanzt ſind. Hierauf folgt das Bosquet de la Colonnade, das eine ſchöne Rotunde umſchließt, gebildet von 32 farbigen Marmorſäulen und eben ſoviel Pilaſtern, in joniſcher Ordnung, verbunden durch Bogen, die ein Karnieß tragen, worauf weiße Marmorvaſen liegen. Unter jeder Arkade iſt ein Marmorbaſſin mit Springbrunnen und in der Mitte die Gruppe des Raubs der Proſerpina, von Girardon. Dieſer Partie gegenüber auf der andern Seite des Bassin vert findet ſich das Bassin du Printemps, mit einer Statue der Flora, ihren Attributen und blumentragenden Kindern, und das Bassin de l'automne, dargeſtellt durch Ceres mit einer Sichel, Garben und Kindern. Das Bosquet des Dômes hat ſeinen Namen von zwei kleinen Rotunden, die mit Kuppeln gekrönt waren, aber ſeit 1820 nicht mehr exiſtiren. In der Mitte iſt ein achteckiges Baſſin mit einer marmornen Baluſtrade, von wo aus durch einen kleinen Kanal ſich das Waſſer von Muſchel zu Muſchel ergießt. Im Mittelpunkt ſteigt eine Waſſerſäule bis zur Höhe von 70 Fuß. Rund herum breitet ſich eine Terraſſe aus, die von einer zweiten Baluſtrade von Marmor umgeben iſt, deren Unterplatten und Pilaſter mit 44 Basreliefs geſchmückt ſind, darſtellend die verſchiedenen Waffen alter und neuer europäiſcher Völker, von Girardon, Mazaline und Guérin. Außerdem ſieht man hier 8 Statuen aus weißem Marmor. Das Bassin d'Encelade iſt dem Bosquet des Dômes gegenüber; es iſt in der Mitte eines dreieckigen Platzes, mit Bäumen umgeben. Die Sculptur ſtellt den Rieſen Enceladus dar, unter einer Felſenmaſſe liegend und bemüht, Steine nach Jupiter zu werfen; aus ſeinem Munde ſteigt eine Waſſerſäule 60 Fuß hoch empor. Dieß iſt ein Werk Marſy's. Das Quinconce du nord entſpricht dem du sud, und iſt mit einer großen Vaſe und 8 Grenzgöttern geziert. Von hier aus links von der öſtlichen Avenue iſt eine eiſerne Thüre, die zum Bosquet des bains d'Apollon führt. Dieß iſt einer der angenehmſten Baumgänge, die ſich im Park befinden. Ein ungeheurer Felſen in romanti-

Digitized by Google

ſchen Umriſſen bietet ſich dem Anblick dar; in der Mitte iſt eine Grotte die zum Pallaſt der Thetis führt. Nymphen ſind beſchäftigt, den Apollon, der am Ende ſeines Tagewerks ausruht, zu bedienen. Apollo und die erſten 3 Nymphen ſind Meiſterwerke Girardon's; die andern 3 Nymphen ſind von Regnaudin. Auf beiden Seiten ſind 2 Gruppen der Pferde des Apollon, von Tritonen gepflegt, von Guérin und Marſy. Von allen Seiten des Felſen ergießt ſich Waſſer, das ſich in einem See am Fuße des Felſen vereinigt. Dieſe Fontäne allein ſoll 1,500,000 Fr. gekoſtet haben. Von hier aus weſtlich findet ſich der runde Grasplatz, Rond vert genannt, der von einer Hecke umgeben iſt, worin in Niſchen Copieen antiker Statuen ſind. An einer Ecke dieſes Platzes iſt das Bassin des Enfants, in deſſen Mitte eine kleine Inſel mit 6 ſpielenden und 2 ſchwimmenden Kindern in Blei, und eine Waſſerſäule 48 Fuß hoch. Von hier weſtlich die Salle de l'Étoile, ſo genannt, weil hier 3 Avenuen ſich kreuzen. Eine dieſer Avenuen führt zum Bassin de l'Obélisque; von der Spitze der Waſſerſäule fällt das Waſſer durch 100 Röhren ſucceſſiv in 2 Baſſins über mehrere Stufen.

Alle dieſe Waſſer ſpielen noch immer; les petites eaux ſpielen den erſten Sonntag eines jeden Sommer-Monats; aber viel ſehenswürdiger ſind die grandes eaux an gewiſſen Tagen, die immer voraus in den Journalen angezeigt werden. Die Koſten eines Tages ſollen ſich bis auf 10,000 Fr. belaufen.

An einer Extremität des Parkes befindet ſich le grand Trianon, das Ludwig XIV für Madame Maintenon hatte bauen laſſen. Es iſt nach den Zeichnungen von Jules Hardouin Manſard im italiäniſchen Styl, beſtehend aus einem Stockwerk und 2 Flügeln, geſchmückt mit Säulen, und doppelten Pilaſtern in joniſcher Ordnung. Im linken Flügel ſind die Zimmer der Fürſtin, ganz einfach; im rechten die des Königs, viel reicher und prächtiger. In den Gemächern finden ſich mehrere Gemälde wie die Porträte der Maria Leczinska von Polen, Maria Thereſia, Maria Antonette, Ludwig XV ꝛc. Die grande Galerie iſt 160 Fuß lang, und geſchmückt mit verſchiedenen

Digitized by Google

Kunstwerken, Vasen, Gemälden von Mignard, Coypel, Boullogne, Van Spaendonck ꝛc. In einem Zimmer befinden sich 2 glänzende Candelaber und ein runder Tisch von grünem Malachit und or moulu, ein Geschenk Alexanders an Napoleon bei Gelegenheit des Friedens von Tilsit. Der Garten von Trianon enthält mehrere schöne Fontainen, worunter vorzüglich zu bemerken die Cascade von Languedoc aus carrarischem Marmor, und viele Sculpturen; z. B. die Statuen von Ludwig XV und Maria Leczinska von Coustou. Der Hintertheil ist gebildet durch labyrinthische Gänge.

Das petit Trianon, von Ludwig XV für Madame Dubarry gebaut, liegt am Ende des Gartens von grand Trianon: es ist ein Pavillon von etwa 72 Quadrat-Fuß, besteht aus 2 Stockwerken, geziert mit corinthischen Säulen und Pilastern, und einer Balustrade. Bemerkenswerth ist das Boudoir der Königin und ihr Schlafzimmer. Der Garten ist im englischen Styl; seine jetzige Gestalt rührt von den geschmackvollen Anordnungen Maria Antoinettens her, die auch am Ufer des Bassins ein Schweizerdorf erbaute. Sehenswerth ist auch das elegante Theater.

Vincennes; ein Dorf 1 Lieue östlich von Paris, bekannt durch seinen Wald und das Schloß, das König Philipp im Jahr 1337 an der Stelle des früher seit 1137 hier bestehenden baute. Unter Ludwig XI wurde der Donjon von Vincennes ein Staatsgefängniß. Maria von Medicis baute die große Gallerie, Ludwig XIII begann 2 große Gebäude gegen Süden, die von Ludwig XIV vollendet wurden. Das ganze Schloß bildet ein Parallelogramm: früher war es von 9 Thürmen umgeben: 8 derselben wurden im Jahr 1818 bis zum Niveau der Mauer demolirt. Der neunte Thurm heißt tour de l'Horloge, und bildet den Eingang. Der donjon steht isolirt da auf der Seite von Paris. Die Kapelle ist aus dem 16. Jahrhundert und eines der letzten Denkmäler gothischer Architektur; bemerkenswerth sind die Glasmalereien mit den Chiffern Heinrich II und dem Halbmond, dem Emblem der Diana von Poitiers. Hier ist auch das Monument, das 1816 für den Herzog von Enghien errichtet

Digitized by Google

wurde, der in Vincennes auf Befehl Napoleons 1804 erschossen ward. Die Statue des Herzogs ist von drei allegorischen Figuren umgeben.

Der große Donjon ist jetzt ein Pulvermagazin: Kanonen, Mörser, Kugeln ꝛc. werden im zweiten Hofe aufbewahrt. In einem Gebäude nördlich von der Kapelle ist das Arsenal, enthaltend 50,000 Flinten, 25,000 Pistolen und 40,000 Säbel und andre Waffen. Artillerietruppen und ein Bataillon Infanterie bilden die Garnison. Ueber den Wald von Vincennes ist schon oben gesprochen worden.

VII

Beschreibung des Innern der Stadt.

Die Tuilerien.

Dieser Pallast der französischen Könige trägt den Namen von Ziegelhütten, die früher hier standen. Ein Haus, welches später hier gebaut wurde, kaufte Franz I, im Jahre 1518, für seine Mutter. Später kam es an Katharina von Medicis, die durch die Architekten Philibert Delorme und Jean Bullant den Anfang zum jetzigen Pallast machte. Von ihr rühren her der Pavillon der Mitte, die zwei Flügel, die sich an ihn anschließen, und zwei niedrige Pavillons an beiden Enden. Unter Heinrich IV wurden die beiden Flügel verlängert durch Gebäude mit korinthischen Pilastern, und die hohen Pavillons der beiden Seiten hinzugefügt. Die Baumeister dieser Partie waren Ducerceau und Dupérac. Derselbe König begann die lange Gallerie, die den Louvre mit den Tuilerien verbindet, die aber erst durch Louis XIII vollendet wurde. Louis XIV ließ durch Leveau und d'Orbay das Ganze in bessere Harmonie bringen, vorzüglich durch Demolirung der gewundnen Treppe und durch Erbauung einer Attika über den Centralabtheilungen des Pallastes. Na-

Digitized by Google

poleon begann 1808 die lange nördliche Gallerie, die parallel mit der obenerwähnten bis zum Louvre gehen sollte. Louis Philippe hat mehrere Verbesserungen im Innern ausgeführt und die Terrasse des Mittelflügels, rechts vom Haupteingange überbauen lassen. In der mittlern Partie des Pallastes sind die Säulen des untern Stockwerks jonisch, die des zweiten korinthisch, die des dritten von zusammengesetzter Ordnung. Gewölbte Arkaden gehen vom mittlern Pavillon (Pavillon de l'Horloge) aus, und tragen Terrassen, von denen die nördliche aber jetzt, wie gesagt, nicht mehr besteht. Die 2 Seitenpavillone (der südliche heißt Pavillon de Flore, der nördliche Pavillon Marsan) sind bemerkenswerth durch ihre hohen Fenster, Dächer und Kamine, welche letztere hier zu architektonischem Zierrath benutzt sind. Im Ganzen ist die Façade vom Garten aus großartiger und reicher als die im Hofe des Carrousel. Die königlichen Häupter, die den Pallast bewohnten, sind folgende: Katharine von Medicis, Louis XIII, Louis XIV bis zur Vollendung des Schlosses von Versailles; der Regent, Herzog von Orleans; Louis XVI, seit 1791; Napoleon; die restaurirten Bourbons, und Louis Philippe.

Das Innere des Pallastes. Im Erdgeschoß des mittlern Pavillons gegen Süden sind die Privatgemächer des Königs, auf der andern Seite die der Königin und der Prinzessinnen. Der Pavillon de Flore ist von den jüngern Prinzen bewohnt, der Pavillon Marsan und ein Theil der Gallerie des Louvre vom Herzog von Orleans. Alle diese Abtheilungen werden dem Publikum nicht gezeigt. Von der Treppe des Pavillon de Flore kommt man zu den Staats-Gemächern des ersten Stockes; sie sind in folgender Ordnung: Salle des Trophées (unter Karl X, salle des Gardes) ganz einfach; Salle du Conseil, schönes Zimmer mit rother Seide behangen, geschmückt mit mehrern guten Gemälden von Pariser Künstlern, Isabey, Granet, Mercey, Ouvrié, Turpin, ꝛc.; Salon Bleu mit blauer Seide behangen, geschmückt mit dem Mazeppa von Horace Vernet; die Bibliothek des Königs, sein Kabinet, Badezimmer; Salle de Famille, einfach meublirt; hier ver-

Digitized by Google

einigt sich jeden Abend die königliche Familie; das Billardzimmer, von welchem eine Thüre auf die Terrasse führt, die bis zum **Pavillon de l'Horloge** sich ausdehnt. In diesen Zimmern finden sich außer den Gemälden noch mehrere Kunstkuriositäten, wie z. B. mit Juwelen besetzte Vasen aus der Abtei St.-Denis, eine überaus schön gearbeitete Büchse von Ebenholz, mit Gold verziert, ein Geschenk Mazarins an Louis XIV. Die **Galerie de Diane** hat einen reich vergoldeten Plafond, mit Gemälden nach italienischen Meistern; sie dient als Speisezimmer. Die alte **Salle du Conseil** ist reich vergoldet, geschmückt durch eine moderne Tapisserie, darstellend die Präsentation Philipp V durch Louis XIV an die Großen von Spanien. **Salle du Trône**, mit Gold und rothen Stoffen behangen, mit einem Thron und einem Baldachin aus Karmesin-Sammet. **Salon des Nobles** und **Salon de la Paix** sind die letzten Zimmer vor dem mittlern Pavillon. Alle diese Gemächer enthalten eine Menge prächtiger Candelabre, Kronleuchter ꝛc.; und viele Kostbarkeiten aus der Zeit Louis XIV. Der **Pavillon de l'Horloge** bildet einen großen Saal, der zwei Stockwerke einnimmt, und **Salle des Maréchaux** genannt wird. Unter den Fenstern des zweiten Stockes herrscht ein weit vorspringendes Kaynieß und eine Gallerie, die auf der Gartenseite von vier Karyatiden getragen wird. Diese sind den Karyatiden des Louvre von Goujon nachgebildet. An den Wänden befinden sich die Porträte der Marschälle von Frankreich, überdieß stehn im Saale noch Büsten mehrerer berühmten Generale. Hier werden die großen Bälle gegeben. Von hier aus kommt man auf der Gartenseite durch ein kleines neues Zimmer in einen Korridor, der sich oberhalb des **escalier d'Honneur** hinzieht. Diese Treppe ist äußerst prächtig, und ihre Balustrade ist von Bronze und polirtem Stahl. Von der Seite des Hofes führt der Marschalls-Saal in die Gallerie **Louis-Philippe**, die auch als Ballsaal dient. Sie hat Fenster nur auf der östlichen Seite, auf der westlichen Seite entsprechen ihnen ungeheure Spiegel aus einem Stück von 18 × 7 Fuß. In diesem Zimmer sieht man die silberne Statue des **Friedens**, die von der Stadt Paris Napoleon nach dem Frie-

7.

Digitized by Google

den von Amiens überreicht wurde, zwischen zwei Marmorsäulen mit antiken Büsten, dann zwei schöne Statuen der Kanzler d'Aguesseau und l'Hopital. Westlich von der Gallerie gelangt man in die Kapelle, die das Erdgeschoß und den ersten Stock einnimmt; sie ist sehr einfach, eine Gallerie, von dorischen Säulen getragen, läuft an 3 Seiten hin, das Musikchor ist über dem Hochaltar auf der Nordseite. Nördlich von der Gallerie Louis-Philippe ist die Salle des Travées, sonst Salle des Cent-Suisses genannt, von wo aus man in das Theater kömmt, das aus einem elliptischen Saal mit 2 Gallerien und einem Parterre besteht. Man bedient sich jetzt desselben zu Banquetten. Kleinere Zimmer und eine Treppe führen zwischen dem Theater und der Kapelle in den Hof. Auf der Seite des Hofes gehen alle Zimmer ineinander, so daß man auf einen Blick die ganze Ausdehnung des Pallastes übersehen kann. Erlaubniß den Pallast zu sehen, erhält man von dem Gouverneur du Palais des Tuileries, aber nur wenn der König abwesend ist.

Garten der Tuilerien. Dieses Meisterwerk von Lenotre wurde auf Befehl Louis XIV im Jahre 1665 begonnen. Sein Flächeninhalt ist ungefähr 67 Morgen, seine Länge 2,256 Fuß, seine Breite 900 Fuß. Er ist auf beiden Seiten von zwei Terrassen eingeschlossen; die eine gegen die Seine hin, Terrasse du bord de l'eau, die höher und breiter ist als die andre, ist zum Spatziergang für die königliche Familie bestimmt; die andre, Terrasse des Feuillants, so genannt von einem Kloster von Feuillans, das vor der Revolution an sie stieß, trennt den Garten von der rue Rivoli; sie ist mit einem eisernen Gitter versehen. Gegen Westen senken sich beide Terrassen in cirkelförmigen Abhängen gegen den Garten. Durch die Mitte des Gartens zieht sich eine breite Avenue, die ihre Fortsetzung in der Straße der Champs-Elysées bis zum Triumphbogen findet. Unmittelbar am Pallast ist von Louis Philippe ein Blumengarten, geschmückt mit mehreren Gruppen und Statuen, angelegt worden, den ein kleines Gitter und Graben vom Garten trennt.

Der zunächst folgende Theil des Gartens besteht aus Blumenbeeten, 3 runden Bassins, und vielen guten Marmorsta-

Digitized by Google

tuen. Hierauf folgt auf beiden Seiten der großen Avenue ein dichter Baumgang mit majestätischen Kastanienbäumen, Linden und Ulmen. Der Raum zwischen den Abhängen der Terrasse und dem westlichen Ende des Baumgangs ist durch ein großes rundes Becken, mit einem hohen Springbrunnen, geschmückt. Zwischen der Terrasse des Feuillants und dem Baumgang ist die Allée des Orangers, ein freier Platz, der sich in der ganzen Länge des Gartens ausdehnt, und die besuchteste Promenade der fashionablen Welt ist. Das westliche Ende der nördlichen Terrasse, das ebenfalls ein sehr besuchter Spaziergang ist, heißt la petite Provence. Von dem Westende kommt man durch ein eisernes Gitter auf den Platz Louis XV. Vor der Revolution bestand hier eine Zugbrücke (Pont tournant). Die Kunstwerke die sich im Garten befinden, sind folgende: im kleinen, für den König reservirten Garten, sind Kopien von Antiken, die Gruppe des Laocoon, Hippomenes und Atalanta, zwei Faunenflötenspieler, ein Jäger, Vasen, der Schleifer und eine niedergekauerte Venus, beide von Keller gegossen.

Zwischen diesem Garten und dem Blumenparterre: Spartacus und Cincinnatus von Foyatier, Phidias von Pradier, der Ackerer und Themistokles von Lemaire, Perikles von Debay, alle modern; ihnen gegenüber Werke aus der Zeit Ludwig XIV, Diana, Flora, Venus, eine Nymphe von Coustou und Coysevox. Am Anfang der Terrasse du bord de l'eau ist ein bronzener Löwe mit einer Schlange von Barye; weiter gegen Westen finden sich die Statuen des Kriegers von Marathon von Cortot, und Alexander am Granicus von Devaismes. Auf der andern Seite in der Allée des Orangers, Theseus und der Minotaur von Sommariva und Prometheus von Pradier. Außerdem finden sich in dieser Abtheilung des Gartens noch mehrere Copien antiker Kunstwerke aus der Zeit Ludwig XV und Ludwig XVI. Eben so im Baumgang und am westlichen Ende derselben, wo unter andern 4 sehenswerthe Gruppen von Coustou, Vancleve, Bourdon und Rivers. Am Westeingange sind die Statuen des Mercurs und der Fama auf geflügelten Pferden von Coysevox zu bemerken.

Digitized by Google

Der Hof der Tuilerien wurde von Napoleon gebildet; er ist von der place du Carrousel durch ein schönes Eisengitter mit colossalen Statuen (Sieg, Frieden, Geschichte und Frankreich darstellend) getrennt. Drei Thore öffnen sich nach der place du Carrousel hin, wovon das mittlere mit dem mittleren Pavillon der Tuilerien und dem Triumphbogen correspondirt.

Der Triumphbogen wurde im Jahr 1806 nach Zeichnungen von Perrier und Fontaine angelegt; er ist 45 Fuß hoch, 60 lang und 20 Fuß breit: seine Anlage ist wie die des Bogens von Septimius Severus in Rom, nämlich bestehend aus einem Centralbogen und zwei Seitenbogen, nur daß die letztere noch durch eben so hohe Bogen der Länge nach durchschnitten sind. Acht corinthische Säulen aus rothem Marmor von Languedoc mit Basen und Capitälen aus Bronze tragen das Gebälk. Auf der Attike steht ein Triumphwagen mit 4 Bronzepferden, die von Bosio nach den corinthischen Pferden der Fronte von San Marco in Venedig modellirt wurden. Ueber jeder Säule steht ein Soldat von Marmor aus den verschiedenen Waffengattungen der napoleonischen Armee. Ueber den kleinern Bogen stehen folgende Basreliefs des Feldzugs von 1805: vom Carrousel-Platz aus, die Schlacht von Austerlitz und die Capitulation von Ulm, von den Tuilerien aus, die Zusammenkunft der Kaiser und der Einzug in München: südlich der Friedensschluß von Preßburg, nördlich der Einzug in Wien. Die Restauration hatte diese Kunstwerke abnehmen und durch Scenen aus dem spanischen Feldzug zu Ehren des Herzogs von Angouleme ersetzen lassen. Die Revolution von 1830 stellte die napoleonischen Basreliefs wieder her. Die Kosten der Errichtung des Bogens beliefen sich beinahe auf 1 1/2 Million.

Die Place du Carrousel hat ihren Namen von einem glänzenden Turnier erhalten, das Ludwig XIV im J. 1662 aufführen ließ: aber erst seit einigen Jahren fing man an sie zu vergrößern. Allmählig sollen alle Häuser zwischen den Tuilerien und dem Louvre demolirt, der Grund des Platzes nivellirt, und der nördliche Flügel des Pallastes vollendet werden, um den großartigsten Platz, dessen eine Hauptstadt sich rühmen kann,

Digitized by Google

herzustellen, und die beiden königlichen Palläste zu vereinigen. Zugleich sollen einige Partien der südlichen Gallerie mehr in Harmonie mit dem Ganzen gebracht, und um die Verschiedenheit der Axe des Louvre und der Tuilerien zu maskiren, ein transversaler Flügel gebaut werden, der unmittelbar den Tuilerien entspricht. Die südliche Gallerie besteht aus zwei Stöcken, wovon der obere die Gemäldesammlung enthält, der untere eine Orangerie, Wachstuben, Gemächer für die Administration der verschiedenen Museen und für den Dienst des Pallastes. Die nördliche Gallerie enthält die Wohnungen des Gouverneurs des Pallastes, das Hauptquartier der Nationalgarde, Casernen ꝛc.

Der Louvre.

Der Platz, wo jetzt der oder das Louvre steht, war seit den ältesten Zeiten von einem königlichen Schlosse eingenommen, und schon Dagobert soll sich desselben als Jagdsitz bedient haben. Philipp August befestigte dasselbe und machte es zu einem Staatsgefängniß für rebellische Lehensträger. Im 14. Jahrhundert wurde es in die Ringmauern von Paris eingeschlossen. Karl V vergrößerte es, stellte seine Bibliothek hinein, und gab verschiedenen Staatsdienern und fremden Fürsten daselbst Wohnung. Franz I ließ es größtentheils demoliren, um das jetzige Gebäude zu errichten; dieß geschah im Jahre 1528. Von ihm rührt die südliche Hälfte der Westseite her, die von Heinrich II vollendet wurde. Dieß heißt le vieux Louvre und ist nach den Zeichnungen des Pierre Lescot ausgeführt. Unter Louis XIII wurde von Lemercier der Pavillon in der Mitte beigefügt. Die Sculpturen wurden unter der Leitung von Jean Goujon gemacht. Der Theil des Gebäudes von der südwestlichen Ecke des Hofes zum Quai, wurde ebenfalls unter Heinrich II begonnen, und von Heinrich IV etwas verändert. Louis XIV beschloß den Louvre zu vollenden, und nachdem er sich von französischen Künstlern Plane hatte vorlegen lassen, vertraute er das Werk dem Arzte Claude Perrault. Doch wurde dieser wieder verabschiedet, und Bernini aus Italien gerufen. Kaum er-

Digitized by Google

hoben sich unter seiner Leitung die Fundamente der östlichen Seite, so wurde er ebenfalls, jedoch ehrenvoll, verabschiedet, und Perrault von neuem mit der Leitung des Baues beauftragt. Er baute die östliche und südliche Façade. Als Louis XIV anfing alles Geld für Versailles aufzuwenden, kam dieses Werk in Stocken, und wurde auch unter den folgenden Regierungen nicht vollendet, bis Napoleon die letzte Hand anlegte. Karl X wandte viel auf die innere Einrichtung. Der Louvre erweckt viele historische Erinnerungen; er war häufig Wohnung der Könige; Karl IX schoß von hier auf die Huguenotten in der Bartholomäus-Nacht, und hier fand der erbitterte Kampf des Volkes gegen die Schweizergarde in der Juliusrevolution statt.

Der imposanteste Theil des Louvre ist die östliche Façade mit seiner berühmten Kolonnade. Ueber der großen aber einfachen Masse des untern Stockes, erheben sich 28 gepaarte Säulen, korinthischer Ordnung; hinter ihnen ist eine breite Gallerie, und die mit Pilastern und großen Fenstern geschmückte Mauer des Pallastes. Der mittlere Theil der Kolonnade trägt einen Fronton mit einem Basrelief von Lemot, aus dem Jahre 1811. Jeder der beiden Steine, die den Fronton decken, ist aus einem Stück 52 Fuß lang, und 3 Fuß breit. Ueber dem Thorweg ist ein andres Bas-relief von Cartellier. Die Thore sind alle vortrefflich aus Bronze gearbeitet; sie rühren aus der Zeit Napoleons her. Die südliche und nördliche Fronte sind einfacher, aber doch imposant durch die geschickte Vertheilung der Massen. An der nördlichen ist ebenfalls ein Fronton mit Basrelief. An der westlichen Seite ist nichts geändert seit dem ursprünglichen Bau. Die Seiten des Gebäudes gegen den Hof sind gleichartig in Bezug auf das Erdgeschoß und den zweiten Stock. Rund herum herrschen Arkaden, in der Mitte hohe Fenster, getrennt durch korinthische Pilaster; darüber springt ein Karnieß und Gebälk hervor, über welchem reich gezierte Fenster abwechselnd mit dreieckigen und runden Frontons, durch Pilaster der zusammengesetzten Ordnung getrennt. Darüber erhebt sich ein andres Stockwerk, in drei Seiten ganz in derselben Weise, ausgenommen daß die Pilaster korinthisch sind. Die westliche Seite

Digitized by Google

weicht aber ab, indem hier die Fenster mit Sculpturen und Trophäen eingefaßt, und die Kapitäler der Pilaster auf eigenthümliche Weise geformt sind. In der Mitte einer jeden Seite ist ein Vorsprung der den Hauptthorgang bildet, mit kleinern Vorsprüngen auf jeder Seite. Auf der westlichen Seite sind deren sechs, reich mit Sculpturen in den Frontonen, die sich über ihnen befinden, geschmückt. Die auf der einen (südlichen) Hälfte rühren von Paolo Poncio und Jean Goujon her, die der andern Hälfte wurden 1810 ausgeführt. Die kolossalen Karyatiden, die das Karnieß der Kuppel tragen, sind von Sarrasin. Auf den übrigen Seiten werden die Balustraden der Vorsprünge des dritten Stockes von detachirten Säulen getragen, und sind ohne Frontons. Die Frontons oberhalb des mittlern Thorweges enthalten Sculpturen von Lesueur, Ramey und Coustou. Jeder Thorweg besteht aus einer breiten Straße, von welcher auf jeder Seite ein Korridor durch korinthische Säulen getrennt ist. Jede Seite ist 408 Fuß lang. Auf der nordwestlichen Seite sieht man die Mauern für den projektirten Flügel, der den Louvre mit der nördlichen Gallerie der Tuilerien verbinden soll; unvollendet ist ebenfalls noch der Flügel am Anfang der langen Gallerie; man sieht ihn im Hofe durch den man in das Museum kommt, und in welchem sich antike Basreliefs und ein kolossaler Sphinx aus Rosengranit befinden.

Das Innere des Louvre ist beinahe ganz von verschiednen Museen eingenommen; von denen die Gemälde und Antiken-Sammlung, nach Vorweisung des Passes beim Portier, und die übrigen durch eine bei M. le comte Forbin, directeur des Musées royaux, schriftlich einzuholende Erlaubniß zugänglich sind.

Das Musée des Tableaux ist in der langen Gallerie und dem Flügel des Louvre, der an dieselben stößt. Man gelangt zu ihm durch eine herrliche Treppe, von Fontaine gebaut, die sich zwischen hohen Arkaden, die auf einer steinernen Mauer ruhen, erhebt. Die Säulen, 22 an der Zahl, sind von flämischem Marmor mit weißen Marmorkapitälen. Die Wände und der Plafond sind reich verziert und bemalt; das eine Plafondgemälde

Digitized by Google

von Abel de Poujol ſtellt das Wiedererwachen der Künſte dar, das andre von Meynier, Minerva, Beſchützerin der Künſte vor. Die Treppe ſelbſt theilt ſich in der Mitte in zwei Richtungen, wovon die eine in die Säle gegen den Hof, die andere in die lange Gallerie führt. Der erſte Saal des Muſeums enthält die Incunabeln der Kunſt; darauf folgt der **Grand Salon**, wo die größten Gemälde und ſolche, die ein ſtarkes Licht nothwendig haben, aufgeſtellt ſind. Dann folgt die lange Gallerie, die durch vorſpringenden Arkaden mit Marmorſäulen in mehrere Abtheilungen zerfällt. Sie iſt 1332 Fuß lang und 42 Fuß breit, enthält 1406 Gemälde, nämlich 373 aus der franzöſiſchen Schule, 540 aus der Deutſchen und Niederländiſchen, 485 aus der Italieniſchen, und 8 Kopien.

Musée des Antiques iſt im Erdgeſchoſſe des Louvre. Dieſe Säle waren früher die Wohnung der Königin Anna, und haben noch ziemlich dieſelbe Dekoration, die zur Zeit des Baues ihnen gegeben wurde. Die Plafonds ſind mit Sculpturen und Malereien geſchmückt, und an allen Mauern ſind Säulen und Marmoreinruſtationen. Dieſer Theil hat 2 Hauptabtheilungen; die Eine geht in einer Reihe von Sälen gegen die Seite des Fluſſes, deren letzter die **Salle de Diane**, die Andre gegen den Hof des Louvre. Catharine von Medicis ließ ſie durch berühmte Künſtler, wie Roſſo, Primaticcio, Paolo Poncio ausſchmücken. Mit dieſer Abtheilung ſteht die glänzende **Salle des Caryatides** in Verbindung, die das ganze Erdgeſchoß des alten Louvre einnimmt. Die koloſſalen Karyatiden, von denen ſie den Namen hat, ſind ein Meiſterwerk Goujons. Sie tragen einen Balkon, über welchem die Nymphe von Fontainebleau, ein Werk des Benvenuto Cellini, angebracht iſt. Die Zahl der Antiken, die ſich in allen dieſen Sälen befinden, beläuft ſich auf etwa 235 Statuen, Thiere ꝛc. 230 Büſten und Kopfbilder, 212 Basreliefs, 233 Vaſen, Leuchter ꝛc., im Ganzen 1,116 Gegenſtände.

Das Musée Grec et Egyptien wurde unter Karl X im erſten Stock der Südſeite angelegt. Von der großen Treppe gelangt man zuerſt in einen runden Saal, im welchem ſich Büſten der größten franzöſiſchen Künſtler und eine prächtige Moſaik

Digitized by Google

befinden. Von hier aus rechts gelangt man durch eine ſtählerne Pforte aus der Zeit Heinrich II in die galerie d'Apollon (früher das Musée de Dessins). Ein rundes Vorzimmer geſchmückt mit vielen Vaſen, Juwelen und andern Koſtbarkeiten des Mittelalters (worunter eine arabiſche Vaſe des heiligen Ludwig und Toilettenartikel der Marie von Medicis), und ein größerer Saal mit guten Gemälden, gehen dem eigentlichen Musée Grec et Égyptien voran. Drei Zimmer enthalten Antiquitäten aller Art aus Etrurien, Unter-Italien (beſonders Herculanum und Pompeji) und Griechenland, alles höchſt reich und geſchmackvoll angeordnet. Die Plafonds enthalten treffliche Gemälde; der des erſten Saals, die Apotheoſe Homers, von Ingres; der des Zweiten, Veſuvius der von Jupiter Feuer erhält, um Pompeji, Herculanum und Stabiä zu verheeren, von Heim; der des Dritten, die Nymphen von Parthenope, die mit ihren Penaten das Vaterland fliehend von der Muſe der ſchönen Künſte nach Paris geführt werden, von Meynier. Im vierten Zimmer ſind vorzüglich Porzellanvaſen, Kirchenornamente ꝛc., alles Kroneigenthum; der Plafond, von Picot, ſtellt Cybele dar, wie ſie Pompeji, Stabiä und Herculanum vor dem Feuer des Veſuv beſchützt. Darauf folgt ein Zimmer mit einer alten Moſaik, und Gemälden von Gros, und ſonſt koſtbar geſchmückt, das die Mitte des Gebäudes bildet. Hierauf folgen die 4 Säle, die den egyptiſchen Denkmälern geweiht ſind. Es iſt dieß eine der vollſtändigſten Sammlungen dieſer Art, die exiſtiren; alles was zum häuslichen, religiöſen und öffentlichen Leben der alten Nilbewohner gehört, findet ſich hier beiſammen. Dem Reichthum des Inhalts entſpricht auch der Glanz der Dekoration. Die Plafonds in dieſen 4 Sälen ſind folgende: 1) Studium und Genie helfen dem Schutzgeiſt von Griechenland Egypten entdecken, von Picot; 2) Joſeph rettet Egypten, von Abel de Poujol; 3) Papſt Julius II giebt dem Bramante, Michel Angelo und Raphael Befehle, den Vatican und St. Peter zu erbauen, von Horace Vernet (das beſte Gemälde dieſes Gebäudes); 4) der Genius von Frankreich ermuntert die Künſte, von Fragonard. Hinter dieſen Sälen läuft eine entſprechende

Digitized by Google

Anzahl andrer Säle auf der Flußseite hin, die alle mit Geräthen, Waffen und Antiquitäten des Mittelalters und der neuern Zeit bis Louis XIV besetzt sind. Die Plafonds enthalten ebenfalls Gemälde und zwar folgende: 1) der Kardinal Richelieu stellt den Maler Pouſſin Ludwig dem XIV vor, von Alaux; 2) die Schlacht bei Ivry, von Steuben; 3) Puget präsentirt seine Statue des Milo von Crotone Ludwig dem XIV zu Versailles, von Deveria; nebst andern Gemälden die auf die Kunst unter Ludwig dem XIV Bezug haben; 4) Franz I mit seinem Hofe empfängt die von Primaticcio aus Italien mitgebrachten Gemälde, von Fragonard; 5) allegorische Darstellung des Wiederauflebens der Künste in Frankreich, nebst einer Reihe von Gemälden, die Bezug auf die Geschichte Frankreichs von Karl dem VIII bis Heinrich II haben, von Heim; 6) Franz I erhält den Ritterschlag von Bayard, ein Werk Fragonard's; 7) Alkuin überreicht Karl dem Großen Handschriften; 8) die Generalstaaten von Tours 1508 erklären Ludwig XII als Vater des Vaterlandes; 9) die egyptische Expedition unter Napoleon, von Louis Coignet. Ueberdieß sind in diesen Sälen, so wie in den vorhergehenden, diese großen Plafondgemälde immer von mehrern kleinern, theils im herkulanischen Styl, theils in Grisaille begleitet, die in Verbindung mit dem Gegenstande der Hauptgemälde stehen.

Das **Musée des Dessins** ist noch nicht vollendet; es befindet sich im ersten Stock des alten Louvre, der früher für Staatsangelegenheiten und unter Karl X besonders zur Reception der Kammern, vor dem Beginn ihrer Sitzungen, diente. Die sogenannte Antichambre hat ein Plafondgemälde der Schlacht von Bouvines, von allegorischen Figuren von Gassin umgeben. Von hier aus gelangt man in die **grande salle du Conseil**; das Plafondgemälde von Blondel stellt den Genius von Frankreich dar, der die konstitutionelle Charte von Louis XVIII empfängt. Acht historische Gemälde in Grisaille von demselben Meister umgeben dasselbe. Darauf folgt die **Salle du Comité du Contentieux**; im Plafond ist ein Gemälde von Drolling, die Herabkunft des Gesetzes auf die Erde darstellend. In der Salle

Digitized by Google

des Conférences enthält der Plafond das Gemälde von Mauzaisse, darstellend die Weisheit, welche Gesetze den Königen und Gesetzgebern mittheilt.

Das Musée des Sculptures de la Renaissance ist im Erdgeschoß des vieux Louvre; der Eingang ist von der westlichen Façade. In 5 Sälen befinden sich hier Meisterwerke von Jean Cousin, J. Goujon, P. Poncio, Germ. Pilon, Desjardins, Coysevox, Girardon, Puget, Michel Angelo, Canova ꝛc. Die Mauern sind einfach, aber die Karnieße, die Gesimse und der marmorne Fußboden sehr reich verziert.

Das Musée de la Marine ist im ersten Stock der Nordseite, man gelangt zu ihm durch das Musée Égyptien. Der erste Saal enthält Kostüme und Waffen der Insulaner des Südmeeres und der Amerikaner, und die Ueberbleibsel des Schiffes von La Pérouse, welche Kapitän Dillon nach Frankreich brachte, und die Karl X hier aufstellen ließ; der zweite Saal enthält alte Schiffsfeuergewehre; der dritte Modelle der verschiedensten Schiffe der französischen Marine; der vierte, nautische und mathematische Instrumente; der fünfte, Modelle französischer Seehäfen und fremder Schiffe; der sechste, Modelle von Werften, Maschinen, Arsenalen ꝛc. Außerdem sind noch einige andre Zimmer vorhanden, in denen die Gegenstände noch nicht geordnet sind. Die Wände sind mit Ansichten von Seehäfen, von Vernet, und mit Zeichnungen der Brüder Ozanne geschmückt.

Die Ostseite des Louvre hat noch keine besondere Bestimmung. In dem einen der beiden Säle, die das Erdgeschoß einnehmen, sind Gypsmodelle alter Statuen; der andre dient zur jährlichen Exposition der Sculpturen; dieser heißt Galerie de Henri IV. Am Ende beider Gallerien befinden sich große Treppen, die zur Kolonnade führen. Die Gewölbe oberhalb der Treppen sind von imposanten korinthischen Säulen getragen. Die Säle die sich hier und im dritten Stock befinden sind noch nicht benutzt.

Palais-Royal.

Der Cardinal Richelieu ließ auf dem Platze, wo jetzt das

Digitized by Google

Palais-Royal steht, einen Pallast bauen, der Hotel Richelieu oder Palais Cardinal genannt wurde. Der Bau wurde von Lemercier, im Jahr 1629, begonnen und 1636 geendet. Er umschloß mehrere Höfe: Im östlichen Flügel des erstern war ein großes Theater, im westlichen eine Gallerie in deren Plafond die Hauptscenen des Lebens des Cardinals von Philippe de Champagne gemalt waren. Im zweiten Hofe, westlich, war ebenfalls eine Gallerie mit Porträten der berühmtesten Männer Frankreichs, von mehreren Künstlern. Im Pallast selbst war eine prächtige Kapelle und ein kleines Theater; hinter dem Pallaste waren Gärten, die einen Flächeninhalt von 1000 × 432 Fuß einnahmen und vorzüglich durch eine herrliche Allee von Kastanienbäumen geziert waren. Nachdem der Cardinal diesen Pallast, der die Eifersucht Ludwig XIII erregt haben soll, dem König geschenkt und dieser wirklich nach dem Tode des Cardinals Besitz davon genommen hatte, erhielt er den Namen Palais-Royal. Während der Zeit der Fronde wurde er von dem minderjährigen Louis XIV bewohnt. Dieser König gab ihn im Jahr 1692, als Geschenk, dem Herzog von Orleans, bei Gelegenheit seiner Heirath mit Marie Françoise de Bourbon. In der langen Gallerie ließ der Herzog seine vortreffliche Gemäldesammlung aufstellen, die später, während der Revolution, verkauft wurde und größtentheils nach England wanderte. Schon Louis XIV hatte dort eine ausgezeichnete Sammlung von Kameen und Medaillen angelegt, die während der Revolution von der Kaiserin von Rußland gekauft wurde. Im Jahr 1762 brannte das Theater ab, und bei dieser Gelegenheit wurde die ganze Façade mit den zwei Flügeln, wie sie jetzt noch bestehen, unter der Leitung von Moreau, neu gebaut. Der Herzog von Orleans ließ im Jahr 1782, um Geld zur Bezahlung seiner Schulden aufzubringen, die Gärten in öffentliche Belustigungsplätze verwandeln, und an den Seiten herum die Gebäude in Boutiquen und dergleichen verwandeln, die vermiethet werden sollten. Diese Einrichtungen wurden nach den Zeichnungen des Architekten Louis gemacht, und 1786 vollendet. Die Gärten wurden später, besonders in

Digitized by Google

der Revolution, der Versammlungsplatz der Politiker; in ihnen steckte man zuerst die dreifarbige Cocarde auf. Nach der Hinrichtung des Herzogs, im Jahr 1793, wurde der Pallast confiscirt und in Caffeehäuser, Tanzsäle ꝛc. verwandelt. Im Jahr 1795 wurde hier eine Militärcommission, und später auch das Tribunat installirt, wovon das Gebäude bis zu Napoleons Zeit **Palais du Tribunat** hieß. Bei der Restauration wurde der Pallast der Familie Orleans zurückgegeben, deren Haupt, der jetzige König, viele Verschönerungen anbrachte, und allmählig viele von den veräußerten Partien des Schlosses wieder zurück kaufte.

Der Pallast besteht jetzt aus folgenden Gebäuden: eine dorische Arkade führt auf einen viereckigen Hof, an dessen östlicher und westlicher Seite zweistöckige Flügel, nördlich aber das Hauptgebäude sich befinden, das sich in drei Stockwerken erhebt und von einem runden Fronton gekrönt ist. Die angewandten Säulenordnungen sind stufenweise dorisch, jonisch, corinthisch. Durch einen Bogengang mit Vestibul gelangt man in einen zweiten Hof, von wo der mittlere Theil des Pallastes sich in größerer Ausdehnung zeigt. Zwei vorspringende Massen sind mit jonischen cannelirten Säulen geschmückt, die ein Gebälk tragen, worauf allegorische Statuen sich befinden.

Auf beiden Seiten sind Flügel, in deren Erdgeschoß Arkaden angebracht sind. Im östlichen Flügel sieht man noch an den Wänden Anker, Schiffsvordertheile ꝛc., die Embleme des Kardinals Richelieu als General-Intendant der Marine. Nördlich wird der Hof durch eine Gallerie geschlossen, die **Galerie d'Orléans** (so genannt von dem Herzog von Orleans, der sie 1830 errichten ließ), die außen von einer dorischen Colonnade getragen wird. Sie hat auf beiden Seiten prächtige Boutiquen, ist mit einem Bogen aus Glas bedeckt, neben welchem eine doppelte Terrasse angebracht ist. Die innern Wände sind ganz Glas, indem die Außenseite der Boutiquen von Fenstern eingenommen ist und die Zwischenräume derselben mit Spiegeln ausgelegt sind. Die Gallerie ist 300 Fuß lang und 40 Fuß breit. Westlich vom ersten Hof ist ein klei-

Digitized by Google

nerer, in welchem Gallerien oberhalb der Colonnaden herum laufen, in denen sich Boutiquen befinden. Die Gebäude, die sich an diesen Theil des Pallastes anschließen und die Ecke der Straßen Saint Honoré und Richelieu bilden, gehören zum Pallast und enthalten Ställe und Gemächer für Dienstboten. Auch das Théâtre-Français, das früher Privateigenthum der Familie Orleans war, schließt sich an den Pallast an.

Das Innere des Pallastes.—Von dem Vestibul, das vom ersten Hofe aus den Eingang in den Pallast bildet, gelangt man zu der großen Treppe, die nach Desorgue's Planen gebaut wurde. Sie erhebt sich unter einem hohen Gewölbe, theilt sich in zwei Absätze, und ist durch ein vortreffliches Eisengitter von Corbin eingeschlossen. Von hier gelangt man in die Antichambre, darauf in die Salle des Aides-de-camp und die Salle de Réception, die alle vortrefflich meublirt sind und einige ausgezeichnete Gemälde lebender französischer Künstler und ältere Porträte aus der königlichen Familie enthalten. Von da aus gelangt man in die Zimmer, die auf den zweiten Hof hinaus gehen; im ersten derselben befinden sich Gemälde, die Scenen aus dem Leben des jetzigen Königs darstellen, von seinem Exil in der Schweiz bis zur Restauration. Darauf kömmt die Salle du Trône, die mit carmesinfarbnem Sammet drapirt ist, wie der darin befindliche Thron. Durch ein kleineres Zimmer kömmt man in eine glänzende Gallerie, die den ganzen westlichen Flügel längs des genannten kleinen und des zweiten großen Hofes einnimmt. Ihre Säulen sind in weißem Stuck mit vergoldeten Capitälen und Basen. Auf der den Fenstern gegenüberliegenden Mauer sind Gemälde, die Bezug auf die Geschichte des Palais Royal haben, von der Schenkungsakte des Cardinal Richelieu bis zur Anerbietung des belgischen Throns an den Herzog von Nemours. Diese Gallerie wurde von dem gegenwärtigen Könige gebildet. Mehrere Zimmer führen von der Salle de Réception in den westlichen Flügel des ersten Hofes, worunter das Studir- und das Ankleide-Zimmer, die mit Gemälden und Familienporträten geschmückt sind, dann die Bibliothek, das Schlafzimmer ꝛc. Eine Antichambre führt in

Digitized by Google

die Prunkgemächer des östlichen Flügels, unter welchen die Salle de Société sehr elegant ist. Von dieser gelangt man in die Galerie dorée, die 63 Fuß lang und 33 Fuß breit ist, und 8 Fenster gegen den zweiten Hof hat. Den Fenstern gegenüber sind Spiegel, von einander getrennt durch corinthische Säulen. Die Dekorationen, weiß und gold, sind aus der Zeit Ludwig XV. Das letzte Zimmer ist der Salon Bleu. Das Speisezimmer ist elliptisch gebaut und geht gegen die Rue Valois, mit der es auch durch eine eigne Treppe communicirt. Um diesen Pallast zu sehen, schreibe man an M. l'intendant de la liste civile, 9, place Vendôme. Man kann die Erlaubniß nur für Sontag erhalten.

Garten des Palais royal. Der Garten ist ein längliches Viereck, 700 Fuß lang, 300 Fuß breit. Alleen von Lindenbäumen sind in der Länge desselben gepflanzt; in der Mitte ist ein rundes Becken mit einem schönen garbenförmigen Springbrunnen; an dessen beiden Seiten sind Blumengärten; im südlichen ist eine Bronzestatue des Apollo von Belvedere, dann moderne Marmorstatuen, darstellend den Ulysses am Meeresufer von Bra, und eine von der Schlange gestochene Eurydice, von Nanteuil; im nördlichen befindet sich eine Bronzestatue der Diana mit der Hündin und 2 Marmorstatuen, eine von Espercieux, darstellend einen jungen Mann, der in das Bad geht, die andere von Lemoine, einen Knaben der mit einer Ziege kämpft. An den 4 Ecken befinden sich kleine Häuschen, in denen man Journale um einen Sou lesen kann. Unter den Alleen finden sich überall Holzstühle, die vermiethet werden. Die Gebäude die den Garten einschließen sind einförmig und zusammenhängend; sie bestehen aus zwei Stockwerken und unten aus Arkaden, die eine Attika tragen. Jede Arkade ist von der andern durch einen korinthischen Pilaster geschieden, der sich bis zum Karnieß oberhalb des zweiten Stockes erhebt. Unter den Arkaden dehnt sich durch drei Seiten des Gartens eine lange Gallerie aus, in deren Hintergrunde Boutiken, jede mit einem Entresol versehen, befindlich sind, welche vorzüglich von Juwelieren, Uhrmachern, Toilettenwaarenhändlern, Schneidern, Wechslern ꝛc., bewohnt sind, die alle ihre Waaren auf elegante und geschmackvolle Weise an-

Digitized by Google

ordnen, was denn bei der Kostbarkeit der Stoffe, da es meist Luxusartikel sind, einen höchst glänzenden und reichen Eindruck macht. Außerdem sind hier mehrere Restaurants und Cafés, in der westlichen Gallerie das Café Foy, in der nördlichen Very, Béfour, les Trois frères provençaux und das Café de la Rotonde; im südlichen Theile an der Ecke des Theatre français befindet sich das weltbekannte magasin de comestibles von Chevet. Der Zins einer Boutike mit einem Keller und dem Entresol ist 3,000 Fr. jährlich, in der Gallerie d'Orleans sogar 4,000 Fr. Hierbei kann noch bemerkt werden, daß das Privilegium, im Garten Erfrischungen zu reichen oder kleine Holzstühle zu vermiethen, jährlich 30,000 Fr. einträgt. Im ersten Stock sind viele Restaurants, Cafés, Estaminets, ꝛc.; die Anstalten aber, durch welche dieser Ort früher so unvortheilhaft bekannt war, sind jetzt gänzlich daraus verbannt. Südlich ist der Garten von der Gallerie d'Orleans geschlossen, die wir bereits erwähnt haben.

Unter allen öffentlichen Plätzen ist dieser Garten verhältnißmäßig der besuchteste, daher er auch wohl den Namen Capitale de Paris verdient; besonders aber ist er des Abends von Personen aller Stände angefüllt, und man muß nicht versäumen ihn zu dieser Zeit zu besuchen, da er durch die Menge der Lustwandelnden einen sehr belebten Anblick darbietet, und überdieß durch die vielen Gas-Candelabern und die Beleuchtung der Boutiquen ein zauberisches Licht über die Scene ausgegossen ist.

Vor dem Pallast ist ein großer Platz, place du Palais Royal, und in dessen Hintergrund ein Brunnen, gebaut 1719 von de Cotte, 120 Fuß lang, geschmückt mit dorischen Säulen, einem Fronton, und zwei Pavillons: die dabei befindlichen Statuen sind von Coustou. Die kurze Inschrift lautet folgendermaßen: Quot et quantos effundit in usus.

Erstes Arrondissement.

Von diesem Platz aus führt die rue St. Thomas du Louvre auf den Platz du Carrousel: in ihr ist das Theatre du Vau-

Digitized by Google

deville und die Ställe für die Zugpferde des Königs, die in einem Theil des ehemaligen Hotel de Longueville stehen. Dieß war die Wohnung der Herzoge von Longueville und Elboeuf, und hier wurden vorzüglich die Intriguen der Fronde während der Minderjährigkeit Ludwig XIV geknüpft.

Die Häuser an der Ecke der rue St. Honoré und Rohan sind historisch merkwürdig durch den verzweifelten Widerstand mehrerer Soldaten der Garde Royale während der Julirevolution. Spuren der Kugeln sah man noch vor kurzem an allen zunächst gelegenen Häusern, wie an der Façade des Palais Royal.

Die rue Rivoli ist eine der schönsten von Paris, besonders die Arkaden, die in ihrer ganzen Länge an den Häusern hinlaufen, geben ihr ein prachtvolles, wenn auch etwas einförmiges Ansehen. Die Häuser werden meist von Fremden bewohnt. In N. 18 ist die Niederlage der Porzellan-Manufaktur von Sevres, und eine unentgeltliche Schule für Glas- und Porzellanmalerei.

In N. 48 derselben Straße ist das Hôtel des Finances, ein außerordentlich ausgedehntes Gebäude zwischen den Straßen Rivoli, Castiglione, Mont Thabor und Neuve du Luxembourg. Die Façade gegen die beiden ersten Straßen ist wie die der übrigen Häuser, mit Arkaden am Erdgeschoß, und fünf Stockwerken. Im Innern sind mehrere Höfe, um welche die verschiedenen Gemächer laufen, in denen sich die Bureaux des Finanzministeriums befinden.

Place Vendome.

Von der rue Rivoli gelangt man durch die rue Castiglione auf den Platz Vendome. Dieser Platz, der seinen Namen von dem hier gelegenen Pallast des Herzogs von Vendome, eines Sohnes Heinrichs IV und der schönen Gabrielle d'Estrées, erhielt, wurde von Ludwig XIV begonnen, der auf den Rath Louvois im Jahr 1685 das genannte Hotel Vendome kaufte und demolirte, um einen Platz und rund herum Gebäude für die Bibliothek, die Münze, und einen Pallast für außerordentliche Gesandte anzulegen. Doch gerieth das Werk ins Stocken und wurde nach Louvois Tode ganz aufgegeben; das Eigenthum wurde

Digitized by Google

der Stadt Paris überlassen, mit der Bedingung auf eigne Kosten den Platz und die Gebäude zu errichten. Mansard, der bereits den ersten Plan gemacht hatte, machte auch diesen zweiten; und nach diesem begann man im Jahr 1699 die Gebäude, die noch stehen, und die erst später unter Law vollendet wurden. Die Form des Platzes ist ein längliches Achteck, dessen vier kleinere Seiten von gleicher Länge, die vier größern, die sich paarweise entsprechen, 450 und 420 Fuß lang sind. Die rue Castiglione bildet den südlichen Eingang, ihr gegenüber die rue de la Paix den nördlichen. Die Façade der Häuser, die den Platz einschließen, besteht aus einem ziemlich unansehnlichen Erdgeschoß, die obern Stockwerke sind mit corinthischen Pilastern geschmückt: darneben erheben sich hohe Dächer mit reich verzierten Mansarde-Fenstern. In der Mitte einer jeden Seite ist ein Vorsprung, mit corinthischen Säulen, die einen Fronton tragen. Die Gebäude gehören zum Theil dem Staate wie das Ministerium der Justiz, die Wohnung des Commandanten von Paris ꝛc., theils gehören sie Privatpersonen. Der Platz hieß zu verschiednen Zeiten Place des Conquêtes, Place Louis le Grand, endlich Place Vendome. In der Mitte stand früher eine colossale Reiterstatue Ludwigs des XIV, in Bronze, von Girardin und Keller, die am 10. August 1792 zerstört wurde; die Bronze-Figuren aber, die die Basis derselben zierten, wurden gerettet und werden jetzt im Musée de Sculpture de la Renaissance im Louvre aufbewahrt. Das Piedestal blieb bis zum Jahre 1806 stehen, wo Napoleon an dieser Stelle die Triumphsäule zum Andenken an den deutschen Feldzug von 1805 errichten ließ. Diese Säule ist eine Nachahmung der des Trajan zu Rom; sie ist 130 Fuß hoch (also um ein Zwölftheil höher als ihr Vorbild), der Durchmesser ist von 12 Fuß; das Piedestal hat 21 Fuß Höhe und 17 — 20 Fuß Breite. Die Basis ist durch einfache Granitplatten gebildet und von einem eisernen Gitter umgeben. Die Säule selbst ist von Stein gebaut, aber ganz mit Bronze-Basreliefs bedeckt, zu denen das Erz aus den 1,200 Kanonen gegossen wurde, die der russischen und östreichischen Armee abgenommen worden waren. Die Doppelthüre ist mit Eichenkränzen

Digitized by Google

geſchmückt, über denen ein vortrefflicher Adler ſich befindet: über ihm zwei Figuren der Fama, die eine Tafel mit folgender Inſchrift tragen:

NEAPOLIO IMP. AUG.
MONUMENTUM BELLI GERMANICI
ANNO MDCCCV
BIMESTRI SPATIO DUCTU SUO PROFLIGATI EX ÆRE CAPTO
GLORIÆ EXERCITUS MAXIMI DICAVIT.

Die Basreliefs des Piedeſtals ſtellen die Waffen und andere Trophäen der beſiegten Armeen dar; über demſelben ſind an den vier Ecken Adler, die Eichenguirlanden tragen, und von denen jeder 500 Pfund wiegt.

Die Basreliefs der Säule ſelbſt laufen ſpiralförmig in die Höhe und ſtellen ſucceſſiv die verſchiedenen Ereigniſſe des Feldzuges dar, vom Auszug der Truppen von Boulogne bis zur Schlacht von Auſterlitz. Jede Figur iſt 3 Fuß hoch; ihre Anzahl beläuft ſich auf 2,000. Die Länge des Spiralbandes iſt 840 Fuß. Ein ſchmaleres Spiralband windet ſich um das breitere und benennt die dargeſtellten Scenen. Die Zeichnungen ſind von Bergeret. Die Ausführung von 31 Künſtlern, worunter ein Frauenzimmer, Mademoiſelle Charpentier. Ueber dem Kapitäl der Säule iſt eine Gallerie, zu der man auf einer Treppe von 176 Stufen hinanſteigt. Auf dem Kapitäl lieſt man die folgende Inſchrift.

MONUMENT ÉLEVÉ A LA GLOIRE DE LA GRANDE ARMÉE,
PAR NAPOLÉON-LE-GRAND;
COMMENCÉ LE 25 AOUT 1806, TERMINÉ LE 15 AOUT 1810,
SOUS LA DIRECTION
DE D. V. DENON,
MM. J. B. LEPÈRE, ET L. GONDAIN, ARCHITECTES.

Ueber dem Kapitäl erhebt ſich noch ein Akroterium, auf welchem früher eine Statue Napoleons im antiken Coſtüme ſtand. Dieſe wurde 1814 herunter geriſſen und zum Guß des Pferdes von Henri IV auf dem Pont-neuf verwendet; dafür wurde die Bourboniſche Lilie und die weiße Fahne aufgepflanzt.

Digitized by Google

Aber die Julirevolution ſtellte den Helden des Volks wieder an ſeinen Platz. Am 1. Mai 1833 wurde die Statue Napoleons, in ſeiner hiſtoriſchen Kleidung, 11 Fuß hoch, unter großer Feierlichkeit auf die Spitze der Säule geſtellt. Sie iſt ein Werk des Künſtlers Seurre. — Dieſe Säule iſt eine der größten Zierden von Paris und bringt, von den Tuilerieen oder den Boulevards aus geſehen, einen großartigen Eindruck hervor. Wie aus der oben angeführten Inſchrift hervorgeht, gehört die Ausführung des Baus den Architekten Gondoin und Lepère unter Denons Leitung an. Man muß nicht verſäumen, zur Gallerie hinaufzuſteigen, um eine der ſchönſten Ausſichten über Paris und die Umgegend zu genießen. Erlaubniß dazu erhält man Sommers von 10 — 6, Winters von 12 — 4 Uhr von dem Hüter der Säule, einem Veteranen der napoleoniſchen Armee, der den Beſucher gegen eine kleine Erkenntlichkeit mit der nothwendigen Laterne verſieht.

An der Ecke der rue Caſtiglione und rue St. Honoré iſt die fontaine des Capucins, zuerſt 1671 gebaut, und 1718 reſtaurirt. Hier iſt die folgende Inſchrift von Santeuil:

TOT LOCA SACRA INTER PURA EST QUÆ LABITUR UNDA
HANC NON IMPURO QUISQUIS ES ORE BIBAS.

Heiligthümer umgeben die reinhinfließende Quelle;
Nur dem Reinen geziemt, ſchöpfen den kühlenden Trank.

Der erſte Vers bezieht ſich auf die ſechs Klöſter, die ſich in der Nähe befanden, worunter das Kloſter der Feuillants und das der Jakobiner waren.

Église de l'Assomption, 369, rue St.-Honoré, iſt die Pfarrkirche des erſten Arrondiſſements ſeit dem Jahre 1802, ſtatt der Kirche de la Madelaine de la Ville-l'Évêque, die während der Revolution zerſtört wurde. Früher war ſie die Kirche des Frauenkloſters des dames de l'Assomption. Sie wurde 1670 nach dem Plane von Errard begonnen und 1676 vollendet. Sie iſt rund und trägt eine Kuppel von 62 Fuß Durchmeſſer. Darüber ragt eine Laterne mit Kragſteinen und einem vergoldeten Kreuz. Das Karnieß und das Gebälk ſind zu

Digitized by Google

Digitized by Google

Springbrunnen, Platz de la Concorde, 1er Arr.

Fremdenführer. — Seite 95.

Digitized by Google

ſchwächlich gegen die Mächtigkeit des Gebäudes. Der Portikus iſt von acht corinthiſchen Säulen getragen. Das Innere des Doms iſt in Fresco von Lafoſſe gemalt, und mit Roſen in achttheiligen Fächern geſchmückt. Ueber dem Eingang iſt ein gutes Gemälde von Sauvée, die Geburt Mariä darſtellend.

Place Louis XV (place de la Revolution oder place de la Concorde)

war bis zur Regierung Ludwig XV ein öder Platz; als nach dem Achener Frieden die Pariſer Bürgerſchaft dem genannten Fürſten eine Statue errichten wollte, beſtimmte ſie dieſen Platz dazu. Die Arbeiten dazu wurden im Jahre 1763 nach den Planen von Gabriel begonnen, aber erſt 1772 geendet. Die Länge des Platzes von Norden gegen Süden iſt 750 Fuß, die Breite von Oſten nach Weſten 528 Fuß; noch vor Kurzem gaben ihm Gräben und kleine Wachthäuſer eine achteckige Geſtalt und ein ſeltſames Ausſehen. In der Mitte des Platzes ſtand die Reiterſtatue von Louis XV, in Bronze gegoſſen von Gor, nach einem Model von Bouchardon; ſie wurde zerſtört am 12. Auguſt 1792, und durch eine Statue der Freiheit in Gyps erſetzt; ſeit welcher Zeit auch der Platz den Namen place de la Révolution erhielt. Es iſt bekannt daß Ludwig XVI den 21 Januar 1793 auf dieſem Platze ſein königliches Haupt unter die Guillotine beugte. Ihm folgte ebendaſelbſt in kurzer Zeit die unabſehbare Reihe der Opfer der Revolution. Als man im Jahr 1800 hier eine Colonne departementale errichten wollte, wurde der Platz place de la Concorde genannt. Die Reſtauration gab ihm den alten Namen place Louis XV zurück, und Louis XVIII ertheilte den Befehl, eine Statue von Louis XV wieder an die alte Stelle zu ſetzen. Karl X aber wollte hier eine Statue Ludwig XVI errichten und die Statue Ludwig XV auf den Rondpoint der Champs Elyſées verſetzen. Dieſe Projekte wurden durch die Julirevolution auf die Seite geworfen, und bis in das Jahr 1836 änderte man nichts an dem alten Zuſtand. Aber ſeit dieſer Zeit arbeitete man thätig daran, dieſen Platz zu

Digitized by Google

einem der imposantesten zu erheben, dessen eine Stadt sich rühmen kann. Man stellte in der Mitte den herrlichen Obelisk von Luxor auf, ein Monolith von dem schönsten Rosengranit, 72 Fuß hoch, vollkommen erhalten, und ganz mit Hieroglyphen von der feinsten und kräftigsten Arbeit bedeckt. Seine Aufstellung geschah unter der Leitung des Architekten Lebas. Der Obelisk ruht zunächst auf einem viereckigen Granitblock aus Laber in der Bretagne, dessen Höhe 15 Fuß, die Breite unten 9, oben 8 Fuß im Quadrat beträgt. Dieser Block selbst ist auf ein Piedestal gestellt, das aus 4 Granitplatten zusammengesetzt ist, von denen jede 12 Fuß lang, 5 breit und 2 hoch ist. An den Ecken dieses Piedestals sollen noch Sphinxe von Granit, und rund herum halbrunde Becken mit Brunnen angebracht werden. — Der ganze Platz ist jetzt nivellirt und nur so viel Unebenheit gelassen worden als zum Abzuge des Wassers nothwendig ist. Die oben erwähnten Gräben sind verkleinert worden, und man pflanzt Bäume hinein, die über die Balustraden hervorragen sollen; um jeden Graben herum wird ein breites Trottoir von Asphalt gemacht. Ein Fuhrweg soll um den ganzen Platz laufen, und 40 Säulen errichtet werden, von denen jede 4 mit Gas erleuchtete Kugeln tragen und an ihrer Base mit einem Brunnen versehen sein soll. Auf den acht Pavillonen an den Ecken werden sitzende Figuren der acht ersten Städte Frankreichs, und am Eingang der rue Royale so wie vor dem Pont de la Concorde Marmorgruppen aufgestellt werden, die den Pferden von Marly und denen vom Thor des Gartens der Tuilerien entsprechen.

Die Umgebungen dieses Platzes sind äußerst imposant. Westlich befinden sich die Champs Elysées, an deren Eingang zwei hohe Piedestale befindlich sind, die mit den so eben genannten Pferden von Marly geschmückt sind. Sie sind ein Werk Coustou's und stellen zwei sich bäumende Pferde dar, die von Jünglingen gebändigt werden; sie wurden im Jahr 1794 von Marly nach Paris gebracht, woher auch ihr Name kömmt. Ihnen gegenüber am Eingang des Gartens der Tuilerieen stehen zwei ähnliche Gruppen, die aber bei weitem nicht so hohen Kunstwerth haben. Auf der Nordseite stehen zwei herrliche Gebäude,

Digitized by Google

durch die Rue Royale getrennt, so daß der Blick auf die im Hintergrund stehende Magdalenenkirche frei ist. Die Rue Royale ist 90 Fuß breit, jedes der beiden Gebäude hat 288 Fuß Länge. Die Façade eines jeden derselben endigt in zwei vorspringende Pavillons, zwischen welchen das Hauptgebäude sich befindet. Das Erdgeschoß desselben ist eine Gallerie mit Arkaden; über diesen erheben sich 12 corinthische Säulen, die ein Gebälk und eine Balustrade tragen; hinter den Säulen im ersten Stock befindet sich eine zweite Gallerie. Ueber dem Erdgeschoß eines jeden Pavillons erheben sich 4 corinthische Säulen, die einen Fronton mit Basreliefs tragen, über welchen Trophäen angebracht sind. Dieser Bau wurde von Potain nach dem Plane von Gabriel ausgeführt. Offenbar schwebten dem Künstler die Perraultschen Plane der Colonnade des Louvre vor dem Geiste. Das eine Gebäude, das zunächst dem Garten der Tuilerien steht, war früher **Garde-meuble de la couronne**, wie es auch jetzo noch zuweilen genannt wird: seit Napoleon ist es das Hotel des Ministers der Marine und der Colonien. Ueber dem Dache befindet sich ein Telegraph, der mit Brest correspondirt. In dem Gebäude auf der andern Seite wohnen Privatfamilien. — Südlich vom Platze ist der **pont de la Concorde**, und jenseit der Seine das **palais Bourbon** (die Deputirtenkammer).

Champs-Elysées.

An der Stelle der Champs-Elysées standen früher bloß einzelne Häuser, umgeben von Wiesen, Gärten und Ackerland. Im Jahr 1616 kaufte Maria von Medicis einen Theil dieses Platzes, um hier ihre Spazierfahrten zu halten, ließ 4 Reihen von Bäumen pflanzen, wodurch drei Straßen entstanden, die an den Enden durch eiserne Gitter geschlossen waren. Diese Pflanzung, die noch jetzt den Namen **Cours la Reine** führt, dehnt sich längst der Seine aus, von der sie nur durch die Straße nach Versailles getrennt ist. Nördlich von derselben wurden Gruben angelegt, über welche eine steinerne Brücke auf die jenseits gelegene Ebne führte, die sich bis zum Dorfe **du Roule** erstreckte. Diese Ebne wurde im Jahre 1670 auf Befehl

Digitized by Google

Colberts mit Bäumen bepflanzt, die mehrere Spaziergänge bildeten. Diese neue Pflanzung hieß zuerst le Grand Cours, später aber les Champs-Élysées. Da diese aber dem Pallast der Madame Pompadour, dem palais de l'Élysée Bourbon, die Aussicht benahm, so wurde sie auf die Klagen dieser Favoritin des Königs niedergehauen, aber auch gleich nach ihrem Tode im Jahre 1764 wieder neu gepflanzt. Man legte mehrere Alleen, runde und viereckige Plätze, Kaffeehäuser u. s. w. an, die Straße gegen die Barriere de l'Etoile, die früher ziemlich steil aufwärts ging, wurde erniedrigt, und so die Aussicht von den Tuilerien aus etwas erweitert. Eine einsame Allee am Südwestende wurde die allée des Veuves genannt, weil hier Nachmittags die reichen Wittwen spazieren fuhren, denn damals hätte keine Wittwe es gewagt, in tiefer Trauer auf einem öffentlichen Spaziergange sich zu zeigen. Im Jahr 1814 lagerten in den Champs-Elysées die Kosaken, im darauf folgendem Jahre die englischen Truppen. Da durch diesen Aufenthalt fremder Soldaten viele Bäume zerstört waren, so ließ man im Jahr 1818 neue Pflanzungen anlegen; zu derselben Zeit wurde auch die Lichtung hergestellt, die von der großen Allee aus einen schönen Anblick auf das Hotel der Invaliden darbietet. Von hier aus führt auch eine hängende Brücke über den Fluß auf die Esplanade. Im Jahre 1823 begann man in den Champs gegen den Fluß hin ein neues Quartier anzulegen, das den Namen François I führen sollte; aber das Werk ging nur langsam von Statten. Vier Straßen öffnen sich auf einen freien Platz, auf welchem ein château d'eau und ein Springbrunnen mit der Statue des genannten Königs errichtet werden soll.

An der Ecke der Straße, die auf den Cours la Reine führt ist ein Haus, zu welchem die Ornamente der Façade eines Landsitzes verwendet wurden, den Franz I zu Marets bei Fontainebleau im Jahr 1572 für seine Schwester Margareta hatte bauen lassen. Jene Ornamente sind von dem berühmten Künstler Jean Goujon. Die Champs-Elysées grenzen östlich an den Place de la Concorde, südlich an den Cours la Reine, west-

Digitized by Google

lich an Chaillot und das Faubourg du Roule, nördlich an das Faubourg St. Honoré. Ihre Länge von der Place de la Concorde bis zur Barrière de l'Etoile ist viel bedeutender als die Breite von Norden nach Süden.

Sie sind durch die große Straße nach Neuilly durchschnitten, die in derselben Linie liegt, wie die Straße des Gartens der Tuilerien, und von der Barrière de l'Etoile sich bis zur Brücke von Neuilly fortsetzt; sie ist auf beiden Seiten mit Baumreihen bepflanzt. Die Champs-Elysées sind nicht nur ein sehr besuchter Spaziergang, sondern es finden hier auch viele öffentliche Belustigungen und bei verschiedenen Gelegenheiten Volksfeste Statt, besonders auf der nördlichen Seite derselben. Hier ist ein artig dekorirter Platz für Concerte im Sommer, ein Cirkus für die Reiterkünste, Marionetten-Buden, Caffeehäuser ꝛc. Besonders Sonntags Abends ist der Anblick dieser Promenaden sehr belebt. Am Rond Point ist der Salon de Mars, ein Ballsaal für die niederen Klassen. — Jährlich am Mittwoch, Donnerstag und Freitag der Charwoche findet hier die Promenade de Long-Champs Statt, wo man die elegante Welt allen ihren Luxus in Moden und Equipagen entfalten sieht. Die Wagen gehen auf der einen Seite gegen die Barrière de l'Etoile hinauf, auf der andern herab. Die Mitte ist für die Wagen der königlichen Familie, der fremden Gesandten und sonst vornehmer Personen frei gehalten. Der Ursprung der Promenade ist folgender: Im Bois de Boulogne stand eine alte, von Isabella, der Schwester des heiligen Ludwig, im Jahre 1261 gestiftete Abtei; die schönen Gesänge, die hier, besonders in der Charwoche, von den Nonnen ausgeführt wurden, erregten im vergangenen Jahrhundert die Aufmerksamkeit der schönen Welt, die nun in allem ihrem Glanze hinausströmte; um das Ziel der Promenade noch wünschenswerther zu machen, wurden auch die Sängerinnen der Oper beordert, ihre Stimmen mit denen der heiligen Jungfrauen zu vereinigen. Als die Kirche und der Gesang nach der Zerstörung der Abtei während der Revolution verlassen ward, blieb nichts destoweniger die Gewohnheit, die Promenade wie früher in das Bois de Boulogne zu machen, und während der heili-

Digitized by Google

gen Tage allen Pomp und Reichthum der Welt zur Schau zu legen.

Am Ende des **Cours la Reine** auf dem Quai Billy steht die **Pompe-à-feu de Chaillot**, ein Gebäude in welchem eine Dampfmaschine das Wasser der Seine nach verschiedenen Theilen der Stadt schickt. Es wurde 1778 von den Herren Périer errichtet; die Maschine wurde von Bolton und Watts construirt. Die Wassermasse, die von ihr ausgeschickt wird, beträgt täglich 400,000 Kubikfuß. Zu gleicher Zeit wurde eine Maschinen-Fabrik und Eisengießerei angelegt. Diese beiden wurden später getrennt; die erstere wurde der Gegenstand vieler Finanzspekulationen und gerieth in Verfall, bis im Jahr 1818 Scipion Périer und später sein Bruder Casimir Périer, Eigenthümer derselben wurden, und ihr einen solchen Schwung gaben, daß jetzt 500 Arbeiter beständig verwendet und 1,500 Tonnen Eisen jährlich consumirt werden.

Weiter hinunter ist ein großes Gebäude, daß erst vor kurzem vollendet wurde, und das man zur Bäckerei und zum allgemeinen Vorrathsmagazin für die Garnison von Paris bestimmt hat.

Dem Pont d'Jena gegenüber, auf dem Hügel, sind einige Terrassen und Straßen, die zu einem offnen Platze führen, wo der Marmorpallast des Königs von Rom erbaut werden sollte. Jetzt will man hier Kasernen errichten.

Saint Pierre de Chaillot, 50, rue de Chaillot, die Kirche des dritten Districts des ersten Arrondissements. Der älteste Theil derselben, der Chor, ist aus dem 15 Jahrhundert. Er ist achteckig; seine Bogen schließen mit einem gut gearbeiteten **pendant** zusammen. Das Schiff ist aus dem vorigen Jahrhundert. Die Kirche hat sonst nichts Merkwürdiges, als einen Christus und ein anderes Gemälde von **Dubufe**.

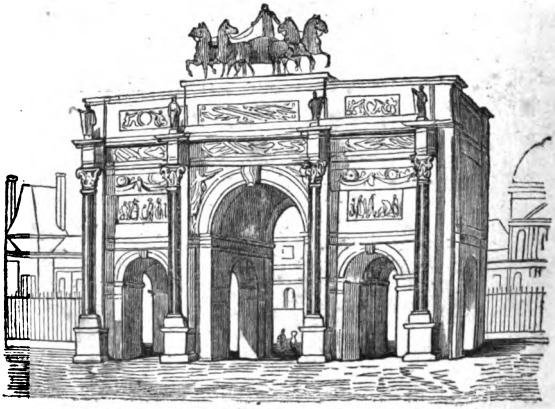
Institution de Sainte-Périne. Die alte Abtei de Sainte-Périne wurde im Jahr 1806 von Duchaila in ein Asyl für alte Personen, die ein kleines Vermögen besitzen, verwandelt. Es sind deren 175 hier, alle über 60 Jahre alt. Die Zahlungen werden nach den Vermögensumständen der Aufgenommenen bestimmt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Triumphbogen. Arc-de-Triomphe de l'Etoile. 1er Arr.

Fremdenführer.—Seite 101.



Triumphbogen. Arc-de-Triomphe du Carrousel. 1er Arr.

Fremdenführer. — Seite 78.

Digitized by Google

Arc de Triomphe de l'Etoile.

Napoleon beschloß nach dem zweiten östreichischen Kriege durch ein Dekret vom 18. Februar 1806 den Bau dieses, dem Ruhm der französischen Armee gewidmeten Monuments, und gab den Künstlern Raymond und Chalgrin den Auftrag, ihm Plane zu demselben vorzulegen. Er wählte den Plan Chalgrin's. Chalgrin starb im Jahr 1811 und hatte den Bau bloß bis zum Karnieß der Basis ausgeführt. Der erste Stein zum Grunde wurde am 15. August 1806 ohne Ceremonien gelegt; einige Arbeiter sollen folgende Inschrift darauf gegraben haben:

L'AN 1806, LE QUINZIÈME D'AOUT,
JOUR DE L'ANNIVERSAIRE DE LA NAISSANCE DE SA MAJESTÉ
NAPOLÉON-LE-GRAND;
CETTE PIERRE EST LA PREMIÈRE QUI A ÉTÉ POSÉE.
LE MINISTRE DE L'INTÉRIEUR M. DE CHAMPAGNY.

Bei der Grundlegung eines so kolossalen Gebäudes mußte viele Vorsicht angewendet werden; fünf und zwanzig Fuß tief grub man hinunter, und die Schichten von Stein mußten so gelagert werden, daß die Fugen der untern immer durch die Fläche der obern bedeckt wurden. Bei Gelegenheit der Hochzeit Napoleons mit Marie Louise wurde der Triumphbogen nach dem projektirten Plane provisorisch in Holz und Leinwand aufgeführt und auf glänzende Art erleuchtet. Nach Chalgrin's Tode setzte der Architekt Goust die Ausführung bis zur Ueberlage des großen Bogens fort; aber bald darauf, 1814, suspendirte man alle Arbeiten, und lange Zeit sprach man davon, sie völlig aufzugeben. Als aber im Jahr 1823 der Herzog von Angouleme aus Spanien zurückkehrte, beschloß man, das Denkmal zu Ehren seiner Siege zu vollenden, und die Herren Goust und Huyot erhielten dazu den Auftrag; später setzte man ein Komité von vier Architekten nieder, das die Arbeiten leiten sollte und das Werk stieg bis zum Architrav des Gebälkes. Im Jahr 1828 wurde das Gebälk von Huyot, der nun die Leitung allein übernommen hatte, vollendet, und das Gewölbe im Innern, das die Plattform trägt, hinzugefügt. Nach der Julirevolution beschloß man, das Ge-

Digitized by Google

bäude seiner eigentlichen Bestimmung wiederzugeben, und der Architekt Blouet wurde im Jahr 1832 mit der Vollendung beauftragt. Zu gleicher Zeit begann man die Sculpturen, die die verschiedenen Theile zieren, und im Jahre 1836 stand alles fertig da bis auf dem Aufsatz auf dem höchsten Gipfel, über dessen Wahl man sich aber noch nicht hat vereinigen können. Der Stein dessen man sich zum Bau bedient hat, kömmt aus Steinbrüchen von Chateau Landon, im Departement der Seine und Marne, ist sehr gut und einer feinen Politur fähig. Die Gesammtkosten des Gebäudes belaufen sich auf 9,651,115 Fr. Die ganze Höhe beträgt 152 Fuß, die Breite der Façaden 137 Fuß, die der Seiten 68 Fuß. Der große Hauptbogen hat 90 Fuß Höhe und 45 Fuß Oeffnung; der Seitenbogen, der die beiden äußeren Pfeiler und den Hauptbogen durchschneidet, hat 57 Fuß Höhe und 25 Fuß Oeffnung. Die beiden Façaden sind gegen die Tuilerien und Neuilly, die beiden Seiten gegen Passy und Roule gerichtet. Auf jedem der gewaltigen Pfeiler der Façaden ist ein vorspringendes Piedestal, das eine große in Stein gehauene Gruppe trägt. Ueber dem Bogen springt ein Karnieß hervor, das sich um alle vier Seiten herumzieht. Zwischen diesem und dem Friese sind Haut-reliefs. Der ganze Fries ist mit Sculpturen besetzt, und im Karnieß darüber sind in bestimmten Zwischenräumen große Löwenhäupter. Die Attika besteht ganz von je zwei Fächern, von denen das eine ein lorbeerumwundnes Schwert, das Andre einen Schild mit dem Namen einer Schlacht enthält. Die Wölbungen der Bogen sind mit rechtwinkligen Fächern angefüllt, die alle eine architektonische Blume tragen. Unterhalb des großen Bogens sind die Namen der verschiednen Schlachten der französischen Armeen, unter den Querbogen die Namen der berühmtesten Feldherren, und allegorische Bas-reliefs. Wir haben nun die verschiednen Kunstwerke dieses großartigen Gebäudes näher anzugeben. Auf dem nördlichen Pfeiler der östlichen Façade ist der Auszug der Armee im Jahre 1792. Der Genius des Krieges ruft die Nation zu den Waffen, und Krieger in verschiedenen Abstufungen des Alters und in verschiedenen Waffengattungen bereiten sich

Digitized by Google

zum Kampfe; die Höhe dieser, so wie der entsprechenden Gruppen ist 36 Fuß; die Höhe jeder einzelnen Figur 18 Fuß. Dieses Werk (von Hrn. Rude) hat viele Bewegung und Leben, und wird auch am meisten geschätzt. Auf dem südlichen Pfeiler ist der Triumph von 1810 dargestellt, der Sieg krönt Napoleon; über der Scene schwebt Fama, und die Muse der Geschichte zeichnet die Siege des Helden in ihren Rollen auf; das Bild einer besiegten Stadt ist zu seinen Füßen; das Ganze hat eine sehr würdige Haltung und das Porträt des Kaisers ist ausgezeichnet getroffen. H. Cortot ist der Urheber desselben. Die beiden Gruppen der westlichen Façade sind von einem Künstler, H. Etex; die eine stellt den Widerstand der französischen Nation gegen die fremde Eroberung dar, indem ein junger Mann, Kinder, Weib und Vater vertheidigt, hinter ihm stürzt ein Krieger von seinem Rosse, und über der ganzen Gruppe schwebt der Genius der Zukunft, der zu That und Kraft ermuntert; die andre Gruppe versinnlicht den Frieden von 1815, ein Krieger steckt sein Schwert in die Scheide, ein andrer ist beschäftigt einen Stier zum Landbau zu zähmen, eine Mutter mit Kindern erinnert an häusliches Leben, und über alle schwebt eine lorbeergekrönte Minerva, die Beschützerin der Künste. Ueber dem Karnieß sind folgende Haut-reliefs, deren Figuren die Höhe von ungefähr 9 Fuß haben. Auf der östlichen Façade in der südlichen Abtheilung ist die Uebergabe von Mustapha Pascha nach der Schlacht von Aboukir, eine Arbeit des H. Seurre jeune; man hält sie für die vollendetste unter allen Sculpturen des Monuments. In der nördlichen Abtheilung ist der Tod des Generals Marceau, von Hrn. Lemaire. Auf der nördlichen Seite ist die vortrefflichste Composition von Hrn. Gechter, darstellend die Schlacht von Austerlitz. Auf der westlichen Façade ist: 1) nördlich die Einnahme Alexandrias von Hrn. Chaponniere, mit der vortrefflichen Figur des General Kleber; 2) südlich Napoleon auf der Brücke von Arcole, von Hrn. Feuchère. Auf der südlichen Seite ist die Schlacht von Jemmapes, von Mazochetti, eine vortreffliche Composition, ausgezeichnet durch Belebtheit der Gruppen und die bewunderungswürdige Perspektive, die darin herrscht.

Digitized by Google

Hinter dem General Dumouriez bemerkt man die Figur des Duc de Chartres, jetzigen Königs der Franzosen. Die beiden 18 Fuß hohen Figuren der Fama auf den Seiten des Hauptbogens, sind von Hrn. Pradier. Die Bas-reliefs des Frieses enthalten folgende Scenen: in der Mitte der östlichen Façade ist der Altar des Vaterlandes, um den die Deputirten der Nation stehen und Fahnen den abziehenden Truppen reichen, die in einer langen Reihe bis in die Mitte der beiden Seiten sich hinziehen. Die übrigen Räume des Frieses sind von den zurückkehrenden Truppen angefüllt, die dem Vaterlande die Früchte ihrer Siege darbieten. An diesen Bas-reliefs arbeiteten mehrere Künstler, die Hrn. Brun, Laitié, Jacquot, Caillouette, Seurre und Rude. Die Reihe der Schlachten, dreißig an der Zahl, die in den Schildern auf der Attika eingeschrieben sind, beginnt mit Valence und endet mit Ligny. Ueber den Querbogen sind Figuren von Bra, Valois, de Bay und Seurre, die die Infanterie, Kavalerie, Artillerie, und Marine darstellen. Die über den Namen der Generale (384 an der Zahl) befindlichen Allegorien stellen durch Genien die Siege der Franzosen in allen Weltgegenden vor. Wenn man durch die Treppe bis über den Hauptbogen gekommen ist, so erhebt sich das Gebäude durch 3 übereinander gelegte Gewölbe zur Plattforme, von der man eine herrliche Aussicht über Paris und die Umgegend hat. Das Ganze ist von einem runden Platz umgeben, der mit Pfosten und Ketten geschlossen ist.

In der rue du Faubourg du Roule sieht man folgende Gebäude:

Chapelle de Beaujon (N. 59 der genannten Straße) ist die vierte Succursalkirche des ersten Arrondissements. Sie wurde im Jahr 1780 auf Kosten des General-Einnehmers Nicolas Beaujon nach dem Plane von Girardin gebaut. Sie ist höchst einfach und hat nichts besonders Merkwürdiges; überdieß hat sie viel unter der Revolution gelitten. Ihr gegenüber steht das von demselben Manne im Jahr 1784 gestiftete

Hôpital Beaujon das für 24 Waisen der Pfarrei du Roule von beiden Geschlechtern bestimmt wurde, zu welchem Zwecke der Stifter eine jährliche Rente von 20,000 Franken an-

Digitized by Google

wies. Im Jahr 1795 verwandelte die Convention dieses Waisenhaus in ein Krankenhospital und nannte es hôpital du Roule. Jetzt hat man wohl den alten Namen, aber nicht die alte Bestimmung des Gebäudes wieder hergestellt. Es ist 96 Fuß lang, 144 Fuß tief, ohne den Garten zu rechnen. Es besteht aus zwei Stockwerken und einer Mansarde und enthält 200 Betten. Im Erdgeschoß befinden sich die Zimmer für Convalescenten, Küchen, Refektorien ꝛc. Die Kranken werden von den sœurs de Sainte-Marthe gewartet.

Man nimmt sie Sonntags, Dienstags und Donnerstags auf. Fremde werden auf Vorzeigung ihres Passes an jedem Tage zugelassen, und man thut wohl, diese vortrefflich gehaltene Anstalt zu besichtigen.

Hinter diesem Hospital ist der Parc de Monceaux, 4, Rue de Chartres, Faubourg du Roule. Dieser Park ist im englischen Styl angelegt; in ihm wurde 1778 ein Haus unter der Leitung von Carmontel für den Herzog von Orleans gebaut. Napoleon als Kaiser schenkte diese Besitzung dem Erzchichancelier Cambacérès, der sie aber nach einigen Jahren zurückgab, weil ihre Unterhaltung zu bedeutende Kosten verursachte. Ludwig XVIII stellte sie dem Herzog von Orleans wieder zurück. Erlaubniß zum Eintritt in diesen sehenswürdigen Park erhält man durch M. l'Intendant de la liste civile, 9, place Vendôme.

Die Ställe des Königs in der Rue du Faubourg du Roule sind in einem schönen Gebäude mit toskanischen Säulen, das zwei Höfe einschließt. Es wurde von Karl X gebaut. Um das Innre zu sehen, lege man beim Portier einen Brief an M. le premier écuyer du Roi nieder.

St.-Philippe, zweite Succursalkirche des ersten Arrondissements (8, Faubourg du Roule), ein schönes Werk der französischen architektonischen Schule. Sie wurde im Jahre 1769 nach dem Plane von Chalgrin begonnen und 1784 geendet. Der Portikus ist durch vier korinthische Säulen gebildet, die einen Fronton tragen, an welchem ein Hautrelief die Religion repräsentirt. Im Innern sind 16 jonische Säulen, welche

Digitized by Google

die Flügel vom rechtwinklichen Schiffe trennen. Das Chor ist im Halbzirkel gebaut. Statt der Kuppel hat man bisher bloß einen Plafond von Tischlerwerk, der, obwohl gut gearbeitet, doch in keinem Verhältniß zu der Schönheit und dem Stoff der übrigen Kirche steht. Die Länge beträgt 156 Fuß, die Breite 78. Man findet hier mehrere gute Gemälde.

Marché du Roule enthält einfach aber elegant gebaute Buden.

Die Ställe des Herzogs von Orleans sind in der rue de Montaigne. Erlaubniß, sie zu sehen, erhält man beim Portier.

In der Rue Miromesnil ist das Établissement des voitures parisiennes, die nach Versailles, St. Germain ꝛc. gehen. In derselben Straße trifft man

Das abatoir du Roule, das 1810 nach den Zeichnungen von Petit-Radel gebaut wurde; es ist 222 Ellen lang und 131 breit. Da alle Abattoirs von Paris auf gleiche Weise eingetheilt sind, so geben wir bloß die Beschreibung eines einzigen, und zwar des größten, des von Popincourt.

Auf der pleine de Monceaux, die durch die Eisenbahn nach St. Germain durchschnitten ist, hat man angefangen, Straßen anzulegen, von denen einige bereits gebaut sind.

Place de Beauveau, in einem Halbzirkel gebaut, dessen Durchmesser parallel mit der Rue du Faubourg St. Honoré ist. Das Hauptgebäude, das sich in demselben befindet, ist das Hotel Beauveau; von diesem aus geht die Avenue Marigny auf die Champs-Elysées.

Elysée-Bourbon.

In der Rue du Faubourg St. Honoré 59, ist das Palais de l'Élysée Bourbon. Dieses Hotel ließ der Graf d'Evreux im Jahr 1718 durch den Architekten Molet bauen. Später (unter Ludwig XV) kaufte es Madame Pompadour, wie wir bereits bei Gelegenheit der Pflanzungen der Champs-Elysées erzählt haben. Nach ihrem Tode kaufte es Ludwig XV von ihrem Bruder, dem Marquis de Marigny, und bestimmte es

Digitized by Google

zu der Residenz außerordentlicher Gesandten. Im Jahr 1773 kaufte es der berühmte Banquier Beaujou der es in dem prächtigsten Style verschönerte und vergrößerte. Nach seinem Tode brachte es die Ducheſſe de Bourbon an ſich, die es bis zu ihrer Emigration 1790 beſaß. Im Jahr 1792 wurde es Nationaleigenthum, und längere Zeit bediente man ſich deſſelben für die Druckerei der Regierung. Nachdem es ſpäter einige Zeit lang Sitz und Eigenthum von Murat geweſen war, kam es an Napoleon. Im Jahr 1814 und 1815 wurde es von Alexander, Kaiſer von Rußland, und ſpäter vom Herzog von Wellington bewohnt. Während der hundert Tage reſidirte wieder Napoleon daſelbſt. Unter der Reſtauration gab es Ludwig XVIII dem Herzog von Berry. Nach der Julirevolution fiel es der Krone anheim. Ein großer Hof vor dem Gebäude iſt mit den Wohnungen der Diener und den Ställen eingefaßt. Hinter demſelben liegt ein im engliſchen Styl angelegter Garten. Im Erdgeſchoß befindet ſich der Speiſeſaal, 50 Fuß lang, 20 Fuß breit, mit korinthiſchen Säulen geſchmückt: an den Wänden ſind Landſchaften von Dubois, auf denen Vernet die Figuren gemalt hat. Auf einer derſelben, einer Anſicht des Schloſſes Benrad am Rhein bei Düſſeldorf, einſt Murat's Eigenthum, ſieht man im Vordergrunde die Kinder Murat's und auf einer andern, das Schloß von Neuilly darſtellend, das ebenfalls damals Murat gehörte, die Gemahlin dieſes Generals, eine Schweſter Napoleons (1). Das nächſte Zimmer iſt der Salon des aides-de-camp, in welchem Napoleon mit ſeiner Familie Sonntags zu ſpeiſen pflegte. In dem Salon de reception ſind ſchöne Vaſen von ſchwediſchem Porphyr, 11 Fuß hoch und von großem Werthe. Im Schlafzimmer iſt noch das

(1) Murats Wittwe, die Gräfin von Lipano, hat fürzlich Anſprüche auf dieſes Palais geltend zu machen geſucht, da es früher Privateigenthum ihres Gemahls war, welcher es gegen Domänen, die ſich der Kaiſer im Neapolitaniſchen vorbehalten hatte, an dieſen tauſchweiſe überließ, und dann durch die bekannten Ereigniſſe aus dem Beſitze des Tauſchequivalents getrieben wurde. Man verſichert es werde den Kammern ein Geſetzentwurf vorgelegt werden, wonach die Gräfin eine jährliche Rente von 100,000 Fr. als Entſchädigung erhalten ſoll. Der Pallaſt iſt nämlich jetzt zur Liſte civile geſchlagen und zum eventuellen Wittwenſitze für die Königin beſtimmt.

Digitized by Google

Bett, in dem Napoleon nach der Schlacht von Waterloo zum letztenmale in Paris schlief. Der Salon de travail, der Lieblingsaufenthalt von Napoleon, ist sehenswürdig wegen seiner Eleganz. Außer andern kleinern Zimmern zeigt man noch das Dépôt des cartes géographiques von Napoleon, wo er mit dem General Bertrand zu arbeiten pflegte. Von dem Erdgeschoß gelangt man auf einer Treppe, die keineswegs dem Prunk des übrigen Gebäudes angemessen ist, zu den Zimmern des obern Stockwerkes, die im Ganzen Wiederholungen der untern sind. Die Spiegel in denselben sind äußerst schön. Das Schlafzimmer ist vorzüglich sehenswerth. Es rührt von Madame Murat her, und ist in Gestalt eines Zeltes, reich mit Seide behangen und mit goldnen Ornamenten versehen. Später war es Schlafzimmer der Kaiserin Marie Louise, und hier wurde die Tochter des Herzogs von Berry geboren. Die Gemäldesammlung, die früher die Wände dieses Pallastes schmückte, wurde seit der Julirevolution verkauft. Um eingelassen zu werden, wende man sich à M. le directeur des bâtiments et monuments publics, au Ministère de l'Intérieur, 122, rue Grenelle.

Die Kapelle der bischöflichen Kirche für die englische Gesandtschaft ist in der rue d'Aguesseau, im gothischen Styl gebaut, von innen einfach aber elegant. Sie wurde 1834 von Benham, vorzüglich auf Kosten des Bischofs Luscombe, gebaut. Gottesdienst Sonntags des Morgens halb 12 Uhr und halb 4 Uhr Nachmittags.

Chapelle expiatoire, rue d'Anjou St. Honoré. Der Leichnam von Ludwig XVI und Marie Antoinette wurden nach ihrer Hinrichtung hier begraben. Ein Herr Descloseaux kaufte den Platz, und verwandelte ihn in einen Garten, um die heiligen Reste der königlichen Personen gegen Profanationen zu beschützen. Nach der Restauration wurde der Grund demselben abgekauft, die Leichname des Königs und der Königin nach St.-Denis gebracht, der Platz selbst aber zur Errichtung einer Sühnkapelle bestimmt. Der Bau wurde nach den Planen von Percier und Fontaine ausgeführt. Er schließt einen parallelo-

Digitized by Google

grammatischen großen Hof ein, an dessen zwei längern Seiten sich Gallerien befinden, die zwei Reihen von Grabmälern darstellen und mit den Emblemen der Trauer bedeckt sind; hier hat man die Gebeine der Opfer der Revolution begraben. An der kürzern Seite ist die Kapelle, die von einer Kuppel bedeckt ist; sie besteht aus einer viereckigen Centralmasse, an welche sich drei Halbzirkel anschließen, die sich gegen das Innere als drei Nischen repräsentiren. Hier stehen Statuen von Ludwig XVI und von Marie Antoinette, beide von Engeln getragen. An den Piedestalen sind Inschriften, am ersten das bekannte Testament, am andern Auszüge aus dem letzten Briefe der unglücklichen Königin an Madame Elisabeth. Unter der Erde ist noch eine Kapelle, in der sich ein Altar von grauem Marmor befindet, gerade auf dem Platze, wo Ludwig XVI begraben lag. Jeden Tag wird hier Messe gelesen.

Collége Bourbon. Dieses Gebäude war ursprünglich ein Kapuzinerkloster, daß der Architekt Brogniart im Jahr 1781 baute. Während der Revolution wurde es in ein Hospital für syphilitische Kranke, und später 1800 auf Befehl Napoleons in ein Lycée, unter dem Namen Lycée Bonaparte, verwandelt. Unter Brogniarts Leitung wurden die nothwendigen architektonischen Veränderungen gemacht. Die Façade ist 162 Fuß lang und 42 hoch, in ihrer Mitte ist ein Portal mit Säulen und einem Fronton, an den Enden Pavillone, jeder ebenfalls mit einem ähnlichen Portal. Die Einfachheit der Façade ist bloß durch acht leere Nischen unterbrochen. Der Hof im Innern des Gebäudes ist von einem Peristyl in der dorischen Ordnung umgeben. Der eine der genannten Pavillone bildet den Eingang zu

Der **Kirche St.-Louis**, ein einfaches Gebäude in dorischer Ordnung, dessen eines Ende einen Halbzirkel darstellt. Man sieht hier drei gute Gemälde, das eine stellt den Besuch des heiligen Ludwig bei seinen pestkranken Soldaten dar, das andere eine Anbetung der Weisen aus Morgenland, das dritte eine Flucht nach Egypten. In einer Urne im Baptisterium wird das Herz des berühmten Reisenden Choiseul-Gouffier, aufbewahrt.

Digitized by Google

Hôtel de Sommariva (4, rue Basse-du-Rempart). In diesem Hause sieht man die Statuen der Terpsichore und Magdalena von Canova, und eine ausgezeichnete Gemäldesammlung, die man besuchen kann, wenn man einige Tage voraus beim Portier seinen Namen eingeschrieben hat.

Hôtel des affaires étrangères (14, rue Neuve-des-Capucines und auf dem Boulevard gleiches Namens). Dieses Gebäude hieß früher **hôtel Wagram**: im Jahre 1821 kaufte es die Regierung von den Erben des Marschall Berthier, Fürsten von Wagram, um hierher das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten zu verlegen, das früher im **Hôtel Galifet**, 84, **rue du Bac** war.

Hôtel du Timbre (in der **rue de la Paix**), sieht sehr unansehnlich aus. Es war früher ein Theil des Klosters der Kapuzinerinnen, von dem die zunächst gelegene Straße und der Boulevard ihren Namen haben.

La Madeleine. Der Bau dieses großartigen Tempels datirt schon von 1763, in welchem Jahre Ludwig XV den Befehl gab, statt der alten Pfarrkirche von Ville-Eveque, die für die steigende Bevölkerung in der Nachbarschaft zu klein war, eine neue nach größern Verhältnissen zu errichten. Die Ausführung wurde dem Architekten Constant d'Ivry übertragen, der im April 1764 den ersten Stein legte. Nach seinem Tode 1777 übernahm die Weiterführung des Werks Couture, der viel an dem ursprünglichen Plane änderte. Trotz diesen Unterbrechungen war das Gebäude beim Ausbruch der Revolution ziemlich vorangeschritten und hatte bereits zwei Millionen gekostet. Aber von da an bis 1808 gerieth es vollkommen ins Stocken. Um diese Zeit beschloß Napoleon, es in einen Tempel des Ruhms zu verwandeln, und beauftragte den Architekten Vignon mit der Ausführung seines Planes. Das ganze Gebäude, so weit es über die Erde hervorragte, wurde demolirt, und nach neuen Planen reconstruirt, so daß man den Anfang des Baus der Kirche, wie sie jetzt ist, erst von dieser Zeit an rechnen kann. Die Ereignisse von 1813 unterbrachen wiederum den Bau, bis unter der Restauration Ludwig XVIII die Weiterführung beschloß, den

Digitized by Google

Tempel des Ruhms in eine christliche Kirche unter der Anrufung der heiligen Magdalena verwandelte, und sie zur Aufnahme von Monumenten zum Andenken an Ludwig XVI, Ludwig XVII, Marie Antoinette und Madame Elisabeth bestimmte. Das Aeußere ist jetzt vollendet und bald wird auch das Innere, reich an Kunstwerken aller Art, dem bewundernden Besucher zugänglich sein. Das ganze Gebäude ruht auf einer großen Plattform, zu welcher eine Treppe 22 Fuß hoch hinaufführt. Rund herum laufen 52 corinthische Säulen, von der ungewöhnlichen Höhe von 60 Fuß auf 6 Fuß im Durchmesser; sie sind cannelirt, wie im Innern des Pantheons zu Rom, mit platter Oberfläche; ihre Kapitäle sind 9 Fuß hoch. Sie sind so vertheilt, daß je 18 auf jeder Seite, und je 8 an den Enden sich befinden.

Am südlichen Ende bilden diese 8 Säulen nebst 6 hinter ihnen stehenden den Pronaos; diese zweite Reihe von Säulen ist deßwegen um zwei vermindert, um den Eingang in die Hauptthüre der Kirche, die sich hier befindet, der Menge zu erleichtern. Ueber diesem Portikus erhebt sich der Fronton, der ein Hautrelief von Lemaire aus Valenciennes enthält. Dieses ist in den gewaltigsten Dimensionen: 118 Fuß lang, 22 hoch von der Basis bis zum obern Winkel; die Figur des Christ, die in der Mitte steht, hat 17 Fuß Höhe. Der Gegenstand dieses Kunstwerks ist das jüngste Gericht. Zur rechten Seite Christi ist ein Engel, der mit der Trompete die Gerechten zum seligen Leben erweckt. Ihm zunächst sind die allegorischen Figuren der Unschuld, des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung. Im Winkel hilft ein Engel einem Wiedererweckten aus seinem Grabe sich hervorzuarbeiten, mit der Inschrift: Erit dies salutis. Auf der linken Seite Christi schmiegt sich an ihn die heilige Magdalena und scheint ihn um Verzeihung für die Verdammten zu bitten, die von einem Engel mit dem Schwerte in den Abgrund gestoßen werden. Sie sind unter der Gestalt der sieben Todsünden dargestellt. Im Winkel reißt ein Dämon einen Menschen in die Hölle, mit der Inschrift: Væ impio. Unterhalb dieses Hautreliefs im Friese ist folgende Inschrift: D. O. M. sub. Invoc. S. M. Magdalenæ. Der Fronton

Digitized by Google

des Opistodomos ist noch mit keinem Relief versehen; hinter demselben ist ein Raum freigelassen worden, worin die Glocken aufgehängt werden sollen. Das Karnieß und das Gebälk sind im Verhältniß der Mächtigkeit des Gebäudes vielleicht zu schmächtig, aber reich dekorirt; der Fries ist von einer einförmigen Reihe von Engeln besetzt, die Blumenguirlanden tragen. Das Dach ist mit Kupferplatten gedeckt und von Gewölbefenstern durchbrochen; an seinem Rande sind Löwenhäupter, die gerade über den Säulen angebracht sind. Der Plafond des äußern Korridors ist mit kräftig vorspringenden architektonischen Blumen besetzt. Tritt man durch die Hauptpforte ein, so gelangt man in das Vestibule, zu dessen Seiten kleine Kapellen sind, rechts für die Taufen, links für die Heirathen. Das Vestibul ist von dem Schiff durch eine Arkade, 25 Metres 91 Centimetres hoch und 15 Metres 93 Centimetres breit, getrennt; eine ähnliche Arkade scheidet den Chor von dem Schiffe. Das Gewölbe besteht aus drei Kuppeln für das Schiff, einer Kuppel für das Vestibul und einer halben für das Chor. In der Mitte dieser Kuppeln befinden sich Gewölbefenster, durch die das Tageslicht in die Kirche fällt. Die Pendentifs derselben ruhen auf frei stehenden korinthischen Säulen, die aber niedriger als die äußern sind.

Unter jeder der auf diese Weise gebildeten Arkaden steht ein Altar mit einem Fronton, der von jonischen Säulen getragen ist. Ueber denselben erhebt sich eine offene Gallerie, die um das ganze Gebäude bis zur Kolonnade des Chors herumläuft. Im Plafond sind architektonische Blumen, die, wie das Simswerk, vortrefflich von dem Herrn Derre aus Brüssel gearbeitet sind. In den Pendentifs sind Hautreliefs, darstellend die zwölf Apostel, von Rude, Foyatier und Pradier, und Gemälde von Ziegler, Abel de Poujol, Thomas, Girard und andern Künstlern. Von dem zuerst genannten ist auch das über dem Hochaltar befindliche Gemälde. Im Dome des Vestibuls befinden sich in Relief Darstellungen der drei theologischen Tugenden. Hier wird auch die Orgel angebracht. Hinter dem Soubassement und in den Ecken sind Korridore, die mit dem

Digitized by Google

Portikus kommuniciren, die Sakristei, Treppen ꝛc. Das Innere des Tempels ist 300 Fuß lang, 130 breit und 90 hoch. Die Mauern und Pfeiler im Innern, die von vortrefflichem weißen Stein sind, sind mit den kostbarsten Platten von französischem Marmor inkrustirt. Alle Steine der äußern Mauer, der Säulen, der Plattform ꝛc., rühren von den Steinbrüchen von Chateau Landon her. Erlaubniß zum Besuche erhält man bei M. le Directeur des bâtiments et monuments publics, au ministère de l'intérieur, 122, rue Grenelle.

Zweites Arrondissement.

Marché St.-Honoré (in der rue du Marché St.-Honoré) wurde 1809 in der Nähe des durch die Revolution so bekannt gewordenen Jakobiner-Klosters gebaut; er besteht aus 4 großen Gallerien, worin Lebensmittel aller Art täglich verkauft werden. In der Mitte steht eine Fontäne.

Théâtre Ventadour. Siehe den Abschnitt über die Theater.

Passage Choiseul, eine der schönsten Passagen von Paris, zwischen der Rue Neuve-des-Petits-Champs und der Rue Neuve St.-Augustin.

Fontaine de Louis-le-Grand, an der Ecke, die von den zwei Straßen de la Michodière und Port Mahon gebildet wird. Sie wurde 1712 gebaut und 1828 renovirt. Zwei Säulen stehen auf den Seiten einer Nische, in welcher eine Najade mit einem Delphin befindlich ist. Das Becken hat die Gestalt einer Muschel. Die Inschrift ist folgende:

REGNANTE CAROLO X

PRISTINUM FONTEM ANGUSTIORE AREA JAM AMPLIFICATA COMMUNI UTILITATI URBISQUE ORNAMENTO IN MAIUS RESTITUERUNT PRÆFECTUS ET ÆDILES, ANNO MDCCCXXVIII.

(Die erste Zeile ist jetzt ausgestrichen).

Hôtel Richelieu (30, rue Neuve St.-Augustin) wurde 1707 von dem Architekten Pierre Lavé gebaut, und im Jahre 1757 von dem Marschall von Richelieu gekauft, der dasselbe

Digitized by Google

prächtig ausschmücken ließ und werthvolle Kunstsammlungen hineinstellte. Das Ganze ist ein schönes Specimen eines großen Privatgebäudes der damaligen Zeit.

Bains Chinois auf dem Boulevard des Italiens mit einer fantastischen Façade; mit den Bädern ist auch ein Restaurant und Kasse vereinigt.

Das Schuldengefängniß (**rue de Clichy**) ist ein sehr einfaches Gebäude, von der Straße durch eine hohe Mauer getrennt.

In derselben Straße ist der **Jardin de Tivoli**, worüber der besondre Abschnitt über die öffentlichen Gärten nachzusehen ist.

Poste aux chevaux in der Rue Blanche, an der Ecke der Rue Pigale, eine sehr gut eingerichtete Anstalt. Gegen 400 Pferde finden darin Platz.

Die alte Kirche **Notre-Dame de Lorette** ist in der Rue du Faubourg Montmartre; sie wurde 1646 gebaut und enthält nichts sehenswürdiges.

Die neue Kirche **Notre-Dame de Lorette** befindet sich am Ende der Rue Laffitte. Sie ist die Succursale der Pfarrei des Arrondissements. Die Façade besteht aus einem Portikus von 4 korinthischen Säulen, der aber für zu hoch gehalten wird. Sie tragen einen Fronton, worin Figuren der Maria mit dem Kinde und Engeln sich befinden. Das Innere besteht aus dem Schiffe, 2 niedrigen Flügeln, die durch Säulen von dem Schiffe getrennt sind, einem halbzirkelförmigen Chor, über dem sich der viereckige italienische für das Gebäude zu magre Glockenthurm erhebt. Die Plafonds sind reich aber zu coquett geschmückt. Die Altarblätter sind von den besten lebenden Künstlern gemalt; doch macht man bei den meisten die Bemerkung, daß sie zu wenig mit dem religiös christlichen Kunststyl vertraut sind. Das Ganze soll eine Nachahmung der ältesten christlichen Basiliken vorstellen. Die Kosten beliefen sich auf 1,800,000 Franken.

Hinter dieser Kirche ist das Quartier **la Nouvelle Athènes**, worin man elegant und gut eingerichtete Häuser sieht.

In der Rue du Faubourg Poissonnière auf dem Hügel ist das Laboratorium der französischen Gasbeleuchtungs-Compagnie.

In derselben Straße am Ecke der Rue Lafayette ist eine

Digitized by Google

große Kaserne für Infanterie, deren Façade mit militärischen Trophäen geschmückt ist.

Garde-meuble de la Couronne (in derselben Straße 12). Die Juwelen und übrigen kostbaren Geräthe der Krone wurden zuerst in einem Gebäude in der Nähe des Louvre aufbewahrt, dann aber successiv in verschiedene andre Gebäude gebracht, zuerst in das prächtige Haus auf dem Place de la Concorde, dann aber, als dieses von Napoleon für das Ministerium des Seewesens und der Kolonien bestimmt wurde, in das Haus Rue des Champs Elysées, 6; und endlich in das obenangegebne Gebäude. Es ist schwer, beinahe unmöglich, Erlaubniß zu erhalten um die Kostbarkeiten und Schätze desselben zu besichtigen. An dieses Haus sind angebaut das **Conservatoire de musique** und die **Salle des Menus-Plaisirs**, ein kleines Theater, worin manchmal Konzerte und Bälle gegeben werden.

Das Haus 60 in der Rue du Faubourg Poissonnière ist bemerkenswerth durch das schöne mit jonischen Säulen geschmückte Portal. Am Ecke der Rue d'Enghien ist ein andres schönes Haus, die Wohnung des Direktors der Douanen, hinter welchen in großen Magazinen die Douanen-Niederlage sich befindet.

Auf dem Boulevard Montmartre stand früher das glänzende Hotel Montmorency mit einem Garten. Dieser Platz ist jetzt durch die Passage des Panoramas und der Rue Neuve-Vivienne besetzt.

Auf demselben Boulevard ist das **Théâtre des Variétés**. (Siehe den Abschnitt über die Theater).

Der boulevard des Italiens ist einer der fashionablesten Spaziergänge von Paris. Auf demselben sind mehrere Restaurants und Kaffehäuser des ersten Ranges, worunter das Kaffe Tortoni, vor welchem am Morgen und Abend immer eine Menge Spekulanten in öffentlichen Fonds ihre Zusammenkünfte, die **petite Bourse** genannt, halten.

In der Nähe, in der Rue Lepelletier ist die große Oper, und auf der andern Seite des Boulevards in der Rue Favart, die italienische Oper (über beide siehe den Abschnitt von den Theatern).

Digitized by Google

An der Ecke der Rue Richelieu war noch unlängst das Spielhaus Hotel Frascati. Die hier herumgebauten neuen Häuser sind sehr prächtig, werden aber noch weit von denen in der zunächst gelegnen Rue Neuve-Vivienne übertroffen. Dasselbe ist von der Passage des Panoramas zu sagen, die aus mehreren glanzvollen Arkaden besteht, die wohl mit der Galerie d'Orléans im Palais-Royal wetteifern können.

Auf der Place de la Bourse sind sehr schöne Häuser und Boutiquen, und zwei öffentliche Gebäude die komische Oper (wovon Seite 40) und die Börse.

La Bourse. Die Zusammenkünfte der Kaufleute für Handels-Interessen wurden erst seit 1724 regelmäßig gehalten. Dieß geschah im Hotel Mazarin, Rue Neuve des Petits Champs, wo der berüchtigte Finanzmann Law wohnte. Während der Revolution verlegten sie ihre Versammlungen in die Eglise des Petits Pères, später in das Palais Royal, und nach diesem in ein provisorisches Gebäude in der Rue Feydeau. Aber man fühlte zu stark das Bedürfniß einer eignen großen Lokalität für den nöthigen Zweck dieser Handels-Operationen, so daß man 1808 nach den Planen von Brongniart das jetzige Gebäude auf dem Platze, wo früher das Kloster der Filles St.-Thomas war, anlegte. Im Jahre 1814 wurde das Werk unterbrochen, aber bald wieder aufgenommen, unter der Leitung von Labarre (da Brongniart unterdessen gestorben war) fortgesetzt, und 1826 vollendet. Es ist ein Parallelogramm, 69 Metres lang, 41 breit (212 × 126 Fuß), umgeben von einem Peristyl von 66 korinthischen Säulen, die einen Meter Durchmesser und 10 Meter Höhe haben; sie bilden einen großartigen Portikus, zu dem man über eine Treppe von sechzehn Stufen emporsteigt, und tragen das Gebälke und eine Attika, die das Dach größtentheils maskirt. Den Intercolumnien entsprechen zwei Reihen von Bogenfenstern, die durch ein dorisches Gebälk geschieden sind. Sie stehen in keiner Harmonie mit der Colonnade, und das Gebälk scheint die schlanken Massen der Säulen in zwei Theile zu schneiden, was einen unangenehmen Eindruck macht. Der Haupteingang ist gegen Westen. Ueber

Digitized by Google

demſelben iſt die Inſchrift: **Bourse et Tribunal de Commerce.** Das Dach iſt ganz von Eiſen und Kupfer. Der Hauptſaal, **la Salle de la Bourse**, iſt zu ebner Erde, 116 Fuß lang, 76 breit, und kann 2,000 Perſonen faſſen; ſeine Höhe geht bis zum Dache, von dem er durch ein Gewölbefenſter das Tageslicht empfängt; er iſt von Arkaden umgeben, in deren Zwiſchenräumen die Namen der vorzüglichſten Handelsſtädte der Welt in Bronzebuchſtaben aufgeſchrieben ſind; er iſt reich mit Sculpturen und Griſaillemalereien von Abel de Poujol und Magnier geziert, deren Figuren die Höhe von 10 Fuß haben. Ihre Anzahl iſt 16 : 5 auf jeder Seite und 3 an den Enden. Es ſind folgende: Auf der nördlichen Seite 1) das handeltreibende Frankreich empfängt Tribut von den vier Theilen der Welt; 2) Europa; 3) Aſien; 4) die Stadt Nantes; 5) Rouen. Auf der Südſeite 1) Verbindung des Handels und der Künſte, die Grundlage der öffentlichen Wohlfahrt; 2) Afrika; 3) Amerika; 4) Lyon; 5) Bayonne. Ueber dem Eingang 1) die Stadt Paris empfängt von den Waſſergottheiten der Seine und des Ourcq die Segnungen des Ueberfluſſes; 2) Straßburg; 3) Marſeille. Dem Eingang gegenüber 1) früher war hier die Vorſtellung, wie Karl X der Stadt Paris die neue Börſe präſentirt; ſeit der Revolution hat man dieß geändert, und man ſieht nun die Stadt Paris, die dem Gott des Handels die Schlüſſel übergiebt, und die Gerechtigkeit einladet, in dieſe neue Wohnung zu treten; 2) Bordeaux; 3) Lille. Der Fußboden iſt ganz von Marmor. Am öſtlichen Ende iſt ein mit Schranken eingeſchloſſenes Rund, worin die Mäkler ſtehen und Wechſel und Papiere ausbieten. Rechts ſind die Zimmer für das Komité und Syndikat der **Agents de change** und **Courtiers de commerce**. Links führt eine große Treppe zu einer Gallerie und zum Saal des Handelsgerichts, deſſen Plafond mit ſchönen Gemälden geziert iſt. Von dieſer Gallerie aus läuft ein Corridor um den ganzen Saal. Die Geſchäfte macht man von 1 bis 5 Uhr, doch wird die amtliche Börſe ſchon um 2 1/2 Uhr geſchloſſen. Die Koſten des Baues betrugen über 8 Millionen.

Auf der **place Louvois (place de la Bibliothèque)** ſtand

Digitized by Google

früher das französische Opernhaus, das man aber, nachdem hier der Herzog von Berry ermordet worden war, demolirte, um ein Sühnmonument aufzuführen, wozu die Stadt Paris die Fonds votirte; es wurde aber nicht vollendet, und was gebaut war wurde nach der Julius-Revolution wieder eingerissen. Der Platz wurde mit Bäumen bepflanzt, in der Mitte wird eine Fontaine errichtet, deren großes Bassin von Stein, das Piedestal von Marmor mit Bronze-reliefen; auf demselben befindet sich ein Bassin von demselben Metall mit Nymphen die eine Bronzeschale tragen, aus der das Wasser in die untern Becken fällt.

Bibliothèque du Roi (58, rue Richelieu.) Dieses Gebäude, das wenig architektonisches Verdienst von außen und innen hat, war früher das Hotel des Kardinal Mazarin. Nach dem Tode desselben, wurde der Pallast in zwei Theile gesondert; der gegen die Rue Richelieu, **Hôtel de Nevers** genannt, fiel dem Marquis Mancini, dem Neffen des Cardinals zu; der andre, **Hôtel de Mazarin** genannt, gegen die Rue Neuve des Petits Champs, dem Haupterben, Herzog de Mazarin (so hieß der Herzog de la Meillerate nach seiner Heirath mit der Nichte Mazarins, Hortensia de Mancini). Im Jahre 1719 kaufte es der Regent und gab es der indischen Compagnie. Im Hotel Nevers war die Bank von Law; nach dem Sturz seines Finanzsystems, 1721, beschloß der Regent, hieher die königliche Bibliothek zu verlegen. Später wurde auch das Hotel de Mazarin dazugefügt. Unter Ludwig XV war die Zahl der Bände schon auf 100,000 gestiegen, und unter der Revolution wurden hieher die Bibliotheken mehrerer aufgehobner Klöster geschafft, und das Gebäude erhielt den Titel **Bibliothèque nationale.** Unter der siegreichen Regierung Napoleons wurde sie aus verschiednen Orten, besonders dem Vatikan, ungemein bereichert, mußte aber alles dieses wieder zurückgeben, als die Alliirten zum zweitenmal in Paris einzogen. Die Außenseite dieses Gebäudes ist schwarz und wird noch düsterer dadurch, daß die meisten Fenster vermauert sind. Es ist 540 Fuß lang, 130 breit; der innre Hof ist 300 Fuß lang, 90 breit. Von hier aus präsentirt sich

Digitized by Google

das Haus besser; ein kleiner Garten trägt dazu bei, dem Ganzen ein freundlicheres Aussehen zu geben. Die Bibliothek wird in 4 Departemente eingetheilt: 1) der gedruckten Bücher; 2) der Handschriften; 3) der Medaillen und Antiken; 4) der Kupferstiche und Landkarten. Die gedruckten Bücher stehen im westlichen, nördlichen und einem Theil des östlichen Flügels. In den letztern führt eine große sehenswerthe Treppe zu der Salle de lecture die bloß für die Lesenden bestimmt ist. Eine lange Reihe von Tischen mit Dintenfäßern versehen dehnt sich durch den ganzen Saal aus, und an den Wänden herum stehen aus allen Fächern die Bücher, welche am häufigsten verlangt werden. Von diesem Saal führt eine Glasthüre in einen andern, in welchem sich in Bronze gegossen der französische Parnaß befindet, von Titon Dutillet, und weiter hinauf eine sehr gute Darstellung der Pyramiden und ihrer Umgebungen in Relief. In der nächsten Gallerie ist eine sitzende Statue Voltaire's in Gips, von Houdon, die als Model zu der Marmorstatue im Theater Français diente, dann ein schönes Porphyrbecken aus der Abtei von St. Denis, worin Chlodewig getauft worden sein soll. Im Erdgeschoße befindet sich die Salle du Globe, worin eine Erdkugel und eine Himmelskugel stehen, die bis in den ersten Stock hinaufragen. Diese Höhe (ihr Durchmesser hat 12 Fuß, das Gestell nicht eingerechnet) macht sie merkwürdiger als ihre Genauigkeit. Der Kardinal d'Estrees ließ sie in Venedig durch Peter Coronelli verfertigen, und schenkte sie Ludwig dem XIV. Neben an befindet sich die Salle du Zodiaque, worin man außer mehreren Antiken, Sculpturen, Fragmente, Inschriften, den berühmten Zodiak von Dendera sieht, über dessen Alter früher so viel gefabelt worden ist, bis genauere archäologische Kenntnisse ihn in die römische Kaiserzeit herabzusetzen zwangen; und ein Gipsmodell einer in Beirut gefundenen Statue im persepolitanischen Styl. Die Bücher selbst sind nach den fünf Hauptabtheilungen: Theologie, Jurisprudenz, Geschichte, Philosophie und schöne Wissenschaften geordnet, und enthalten eine große Anzahl seltner Ausgaben, Incunabeln (worunter vorzüglich der Psalter vom Jahre 1457, gedruckt zu

Digitized by Google

Mainz von Fust und Scheffer, und die Bibel vom Jahre 1456), Prachtwerke (wie die auf Pergament mit Goldbuchstaben gedruckte und mit Malereien verzierte magna charta von England, ꝛc.

Der Ursprung der königlichen Bibliothek geht in die Zeiten Karls des V hinauf, der eine Sammlung von 910 Bänden zusammengebracht hatte, und sie im Louvre in der sogenannten tour de la Librairie aufstellen ließ. Unter Karl dem VI zerstreute sich der größte Theil dieser Bücher, der Rest wurde vom damaligen Regenten, dem Herzog von Bedford aufgekauft und nach England geschickt. Ludwig der XI sammelte die zerstreuten Bücher wieder und fügte viele neue hinzu. Karl VIII vermehrte die Sammlung besonders durch die in Neapel erworbnen literarischen Schätze. Ludwig XII verlegte die königliche Bibliothek nach Blois, und vermehrte sie durch die Sammlungen der Sforza und Visconti, und andre. Franz I fügte ebenfalls mehreres hinzu, und schaffte sie nach Fontainebleau 1544. Im Jahre 1527 kam die confiscirte Sammlung des Connetable's von Bourbon dazu, und später die der Catharina von Medicis. Heinrich IV brachte sie von Fontainebleau nach Paris und stellte sie im Collége Clermont (jetzt Collége Louis-le-Grand) auf; später aber, als die vertriebenen Jesuiten zurückkamen, und von dem Collége Clermont, das ihnen früher gehörte, wieder Besitz nahmen, wurde die Bibliothek in das Kloster der Cordeliers gebracht; später unter Ludwig XIII von hier in ein großes Haus in der Rue de la Harpe. Unter Ludwig XIV wurde sie unglaublich vermehrt, und in eignen hiezu gekauften Häusern der Rue Vivienne aufbewahrt, bis sie unter dem Regenten in das jetzige Gebäude kam.

Die Handschriften sind im ersten Stock des südlichen Theils, sie sind gegen 80,000 an der Zahl, worunter 30,000 auf die Geschichte von Frankreich bezüglich. Der Hauptsaal dieses Departements ist die 140 Fuß lange, 22 breite Gallerie, die schon zu Mazarins Zeit existirte, mit einem Plafond al fresco, von Romanelli gemalt. Hier sind außer werthvollen Manuscripten in verschiedenen Sprachen, Autographen der berühmtesten Män-

Digitized by Google

ner Frankreichs und das Facsimile der chinesisch-syrischen Inschrift von Siganfu zu sehen.

Das Kabinet der Medaillen und Antiken ist im Nordende des Gebäudes. Die Zahl der hier aufbewahrten Gegenstände ist gegen 80,000 aus alten und neuen Zeiten. Außer dem alten Fonds befindet sich hier einverleibt die herrliche Sammlung des Grafen Caylus und die von der Abtei St. Denis. Die schönsten Kameen und Intaglios sind für den Beschauer in belehrender Ordnung vorgelegt; die herrliche Gemme der Apotheose von Augustus, wird vorzüglich die Augen des Bewundrers auf sich ziehen. Unter den größern Gegenständen sind vorzüglich sehenswerth die Vase der Ptolomäer, die silbernen in der Rhone gefundnen sogenannten Schilde Hannibals und Scipios, der Stuhl Dagoberts aus Bronze, die Rüstung Franz des I, das Siegel Childerichs ꝛc. Dieses Kabinet hat viel gelitten durch einen Raub, der im November 1831 vollführt wurde, und durch den außer vielen einzelnen kostbaren Gegenständen eine vollständige Suite von Goldmünzen römischer Kaiser von Julius Cäsar bis Justin II, verloren ging.

Das Kupferstichkabinet ist im Entresol der südlichen Abtheilung. Es besteht aus mehreren successiv vereinigten Sammlungen; Sammlung des Abbé de Marolle, ungefähr 125,000 Drucke begreifend, 1667 von Colbert angekauft; Sammlung von Gaignières, 1711; von Beringen, 1731; des Marschall d'Urelles, 1753; von Begon, 1770 ꝛc. Sie enthält jetzo über 1,200,000 Blätter in 6,000 Portefeuilles.

Ausgenommen Sonntage, Festtage und die Herbstferien vom 1. September bis zum 15. Oktober, steht die Bibliothek immer von 10 — 3 Uhr für die Personen, die sich mit Studien abgeben, offen. Der Dienstag und Freitag sind für die bestimmt, welche bloße Neugierde, die Anstalt zu sehen, antreibt.

Die Administration steht unter den Conservatoren der einzelnen Departements mit einem aus ihrer Mitte für fünf Jahre gewählten Direktor. Die Summe die der Staat für die Besoldung und die Unterhaltung der Anstalt jährlich aufwendet, beträgt zwischen 2 bis 300,000 Franken.

Digitized by Google

In der Rue Richelieu, an der Ecke der Rue Traversière ist die Fontaine de Richelieu, mit folgender Inschrift von Santeuil:

QUI QUONDAM TENUIT MAGNUM MODERAMEN AQUARUM
RICHELIUS FONTI PLAUDERET IPSE NOVO.

Die Verse beziehen sich auf das Amt eines Generalintendanten der Marine, das Richelieu einige Zeit bekleidete.

Église St.-Roch (rue St.-Honoré, 296), Pfarrkirche des zweiten Arrondissements. Ludwig der XIV und seine Mutter die Infantin Anna legten 1663 den ersten Stein zu dieser Kirche, aber der Bau ging nur langsam von Statten, und wurde erst 1740 vollendet, obwohl schon 1721 der kürzlich bekehrte Law eine bedeutende Beisteuer zum Ausbau gegeben hatte. Der ursprüngliche Plan der Kirche ist von Lemercier, der des Portals von de Cotte. Man steigt auf einer großen Treppe zu dem 84 Fuß breiten, 91 Fuß hohen Portal, das aus zwei über einander gelegten Säulenreihen besteht, wovon die untere dorisch, die obere korinthisch ist, darüber ist ein Fronton und ein Kreuz. Die Kirche selbst besteht aus dem Schiffe, dem Chor und 18 Kapellen, ohne Geschmack angeordnet. Die Architektur ist sehr ärmlich, dorische Pilaster der einzige Schmuck. Doch befinden sich mehrere sehenswürdige Monumente darin: Trauerdenkmale zu Ehren von Corneille, Kardinal Dubois, Duc de Crequi, Lesdiguières, Mignard, Lenotre, Maupertuis, Marschall d'Asfeld, Graf Harcourt, dann eine Marmorsculptur von Lemoine, die Taufe Christi darstellend, ein sehenswerthes Stück das von den Rittern des Ordens des heiligen Ludwig hinein gestiftet wurde. Hinter dem Chor ist ein Denkmal in Cedernholz von Libanon geschnitzt, worin die Reliquien der Kirche aufbewahrt werden. Das Gewölbe der Mariakapelle ist von Pierre gemalt und stellt die Himmelfahrt der Jungfrau dar. Auf dem Altar ist eine Marmorgruppe von Anguier, das Jesuskind in der Krippe mit Joseph und Maria. Am Eingang derselben sind vier gute Gemälde: die Auferweckung des Lazarus und Christus mit den Kleinen, von Vien; die Auferweckung der Tochter Jairi, von Delorme; die Vertreibung der Ver-

Digitized by Google

Digitized by Google

Ludwig der XIV (Place des Victoires.) 3e Arr.

Fremdenführer.—Seite 123.

Heinrich der IVe (Pont-Neuf.) 11e Arr.

Fremdenführer.—Seite 184.

Digitized by Google

Läufer aus dem Tempel, von Thomas. An den Seiten sind noch mehrere gute Produktionen von Jouvenet und Legenden, von Champmartin. In der Kapelle du Calvaire ist eine Kreuzigung Christi mit der weinenden Magdalena, von Anguier. In der Kapelle du Saint-Sacrement ist eine Nachbildung des mosaischen Allerheiligsten, mit allen Symbolen des israelitischen Ceremonials. Diese Kirche wird jetzt vom königlichen Hofe besucht.

Hinter der Kirche St. Roch, Rue d'Argenteuil, 18, ist das Haus wo Corneille starb, wie eine Inschrift auf einer Marmorplatte ausweist. Im Hofe steht eine Büste des Dichters.

Drittes Arrondissement.

Église St. – Eustache. Diese Kirche steht auf dem Platze wo früher eine Kapelle der heil. Agnes, ein Filial der Kirche St. Germain l'Auxerrois war. Man fing im Jahre 1532 an sie zu bauen, und vollendete sie 1642; sie ist im gothischen Styl, der aber bereits durch Reminiscenzen des antiken Styls modificirt ist. Das Portal ist ganz modern, im Jahre 1754 von Mansart de Jouy errichtet, und besteht aus einer Reihe von dorischen Säulen im Erdgeschoß, einer von jonischen darüber, und einem Fronton; die Länge der Kirche ist 318 Fuß, die Breite 132, die Höhe 90. Die Bogen des Schiffes und des Chors, und die Gewölbe sind rund, ausgenommen in der Apsis des Chors, wo die untern Bogen Spitzbogen sind; die Wölbung ist elliptisch. Eine kühne elliptische Wölbung findet sich auch in der Maria-Kapelle. Ueber den Bogen des Schiffes und des Chors ist eine Gallerie, und über ihr breite und große Fenster, die sich um die ganze Kirche herumziehen. Von Kunstwerken der Kirche sind die Kanzel, einige Gemälde, Sculpturen und der Sarkophag von Colbert zu nennen.

Place des Victoires. Der Marschall Herzog de la Feuillade wollte Ludwig dem XIV ein seines Ruhmes würdiges Monument errichten, und kaufte zu diesem Zwecke 1684 das Hôtel de la Ferté-Sénétaire; die Stadt Paris von ihrer Seite kaufte das Hotel Emeri, und auf dem Areal dieser zwei

Digitized by Google

Gebäude wurde der Platz von Prédot, nach Mansarts Plane angelegt. Die Häuser die ihn umringen sind alle, mit Ausnahme der Nordseite, gleichförmig gebaut, das Erdgeschoß mit Arkaden und darüber jonische Pilaster. In der Mitte des Platzes wurde das Monument Ludwig XIV errichtet. Auf einem reichen Marmorpiedestal, 22 Fuß hoch, stand eine Gruppe von vergoldeter Bronze, 13 Fuß hoch. Ludwig im Krönungsornate trat mit seinen königlichen Füßen auf einen Cerberus, eine Viktoria auf einer Kugel ruhend krönte ihn mit Lorbeeren. An den Ecken des Piedestal waren vier Gefangene, Sinnbilder der eroberten Provinzen; an den Seiten desselben Bas-reliefe, darstellend den Uebergang über den Rhein, die Eroberung der Franche-Comté, den Vorrang Frankreichs über Spanien, den Frieden von Nimwegen. Ueberdieß umgaben 4 Candelaber das Denkmal. Feuillade hatte Fonds angewiesen, nicht nur um die Beleuchtung zu bestreiten, sondern auch um alle 25 Jahre die Vergoldung zu erneuern. Am 10. August im Jahre 1792 wurde die Statue zerstört (einige Zeit früher hatte man die Bas-reliefs weggeschafft und in den Louvre gebracht). Eine hölzerne Pyramide zum Andenken an den Angriff auf das Tuilerienschloß wurde errichtet, und der Platz, place des Victoires nationales genannt. Unter Napoleon (1810) wurde auf einem Marmorpiedestal mit ägyptischen Emblemen eine kolossale nackte Statue von Desaix aufgestellt. Dieses Denkmal wurde 1814 demolirt, und die Bronze zum Gusse der Statue Heinrich des IV verwendet. Die jetzige Reuterstatue Ludwigs XIV wurde von Bosio im Jahre 1822 verfertigt. Sie ist im Kostum eines römischen Imperators, aber mit der Allongeperrücke. Die ganze Masse wiegt 8,000 Kilogr., und ruht bloß auf den Hinterbeinen und dem Schweif des Thieres, das den König trägt. Auf der östlichen und westlichen Seite des Piedestals sind zwei Bas-reliefs, das eine stellt den Uebergang über den Rhein dar; das andre, wie Ludwig Belohnungen unter seine Krieger vertheilt. Auf der andern Seite sind Inschriften: südlich **Ludovico Magno**, nördlich **Ludovicus XVIII Atavo suo.** Als Curiosität wird bemerkt, daß bei der Einweihung dieses Mo-

Digitized by Google

numents, den 25. Auguſt 1822, ein Invalide zugegen war, der ſchon unter Ludwig XIV gelebt hatte, und der Ceremonie in der damaligen Tracht beiwohnte.

Église Notre-Dame-des-Victoires (Église des Petits-Pères). Filialkirche des dritten Arrondiſſements. Ludwig XIII ſtiftete 1629 ein Auguſtinerkloſter nebſt einer Kirche, die er der Maria (unter dem Titel Notre-Dame-des-Victoires) zum Andenken an ſeine Siege über die Huguenotten, beſonders an die Einnahme von La Rochelle weihte. Später wurde ſie abgeriſſen, und eine neue, nach dem Plane von Lemuet (1656) gebaut. Die Form derſelben iſt ein römiſches Kreuz, ihre Länge iſt 133 Fuß, die Breite 33, die Höhe 56. Das Portal iſt neuer, vom Jahre 1739, nach dem Plane von Cartaud, und beſteht aus joniſchen und korinthiſchen Pilaſtern. Im Innern finden ſich auf jeder Seite des Schiffes 6 reich geſchmückte Kapellen; in einer derſelben iſt das Grabmal des Componiſten Lulli. Im Chore iſt ein ſehr ſchön geſchnitztes Tafelwerk, und darüber 7 Malereien von Vanloo, darſtellend ſechs Scenen aus dem Leben des heil. Auguſtin, und Ludwig XIII, der der heil. Jungfrau den Plan der neuen Kirche darbietet.

Der Kirche gegenüber iſt die **Fontaine des Petits-Pères**, ſie wurde 1671 errichtet und trägt folgende Inſchrift von Santeuil:

QUÆ DAT AQUAS, SAXO LATET HOSPITA NYMPHA SUB IMO:
SIC TU, CUM DEDERIS DONA, LATERE VELIS.

Hôtel des Postes (in der Rue Jean-Jacques Rouſſeau). Das Haus beſtand ſchon ſeit dem 15. Jahrhundert, wurde aber ſpäter vom Herzog von Epernon gekauft und renovirt, und hierauf von deſſen Sohn an den Controleur général der Finanzen, Barthelemy d'Hervart verkauft, der daraus ein ſehr glänzendes Hotel machte, und es mit mehrern Kunſtwerken von Mignard und Bon Boullogne ausſchmückte. Die Regierung brachte es im Jahre 1757 an ſich, und inſtallirte daſelbſt das Poſtamt. Es iſt vortrefflich eingerichtet, und ſehr ſehenswerth. Eine ſchöne Fronte erhebt ſich gegen die Straße Coq-Héron.

Die große Anſtalt der **Messageries Royales** befindet ſich

Digitized by Google

zwiſchen der Rue Montmartre und der Rue Notre Dame des Victoires.

Der Marché St.-Joseph in der Rue Montmartre wurde 1814 angelegt, und erhielt ſeinen Namen von einer in der Nähe ſtehenden Kapelle des heil. Joſeph. Nicht weit davon iſt die Fontaine de la rue Montmartre.

Hôtel d'Uzès (178 derſelben Straße) iſt eines der ſchönſten Privathäuſer von Paris gebaut von Ledoux. Es gehört jetzt dem Baron Deleſſert; bemerkenswerth iſt der Bogen am Eingange.

Der Boulevard Poissonnière hat noch die großen Bäume, die früher die ganze Linie des Boulevards ſchmückten, und bietet einen angenehmen Spaziergang dar. Auf demſelben iſt das Theater Gymnase Dramatique, das Gymnase Musical (Siehe den Abſchnitt über die Theater), und das ſchöne Hôtel Montholon, das jetzt als Teppichmagazin dient.

In dieſem Arrondiſſement befinden ſich die glänzenden Paſſagen Colbert und Vivienne, die die Straßen Neuve des Petits Champs und Vivienne mit einander verbinden, und die Paſſage du Saumon, die längſte von allen beſtehenden, wenn auch nicht die ſchönſte, zwiſchen der Rue Poiſſonnière und Rue Montmartre.

An der Ecke der zuletzt genannten Straße und der Rue Montorgueuil iſt die Fontaine de Tantale in einer Niſche, über der ein Fronton mit dem Kopfe des Tantalus ſich erhebt.

Viertes Arrondiſſement.

Église St.-Germain l'Auxerrois. An der Stelle wo dieſe Kirche ſteht, ſoll ſchon von Childebert eine Kapelle gebaut worden ſein, die die Normannen 886 zerſtörten. König Robert baute ſie nebſt einem Kloſter (um das Jahr 1000) wieder auf und weihte ſie dem heil. Germain, Biſchoff von Auxerre; wegen ihrer Configuration hieß man ſie St.-Germain le Rond. Sie iſt in gothiſchem Styl, aber mit vielen dieſer Architektur ſonſt nicht eignen Modificationen, da beinahe in jedem Jahrhundert Aenderungen an dem urſprünglichen Riſſe vorgenommen wurden. Ihr Grundplan bildet eine regelmäßige Kreuzgeſtalt, mit einem

Digitized by Google

Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois. 4e Arr.

Fremdenführer. — Seite 126.

Digitized by Google

Digitized by Google

achteckigen Ende gegen Osten. Zwei Flügel ziehen sich um das Schiff und das Chor herum. Westlich am Eingang, und südlich und nördlich an den beiden Kreuzesenden befinden sich die Portale. Das alte westliche Portal fing schon gegen 1200 an zu verfallen, und man mußte daran denken, ein neues an seine Stelle zu setzen, das auch wirklich unter Philipp dem Schönen vollendet wurde. Sieben Statuen schmückten dasselbe, wovon sechs noch vorhanden sind, St. Marcel, Sta. Genovefa, ein Engel, St. Vincent, König Childebert und seine Gemahlin Ultrogotha. Noch im vorigen Jahrhundert las man folgende Inschrift in Goldbuchstaben auf schwarzem Marmor, zwischen den beiden letzten Statuen:

C'EST CHILDEBERT DEUXIÈME ROY CHRESTIEN, ET ULTROGOTHE SA FEMME QUI FONDÈRENT CESTE ÉGLISE.

Auf einem Fensterpfeiler in der Mitte stand eine siebente Statue, der heil. Germain, Patron der Kirche, die aber im 17. Jahrhundert, um den Eingang zu degagiren, vandalischer Weise weggeschafft und unter einer Arkade der Kirche versteckt wurde. Der Peristyl, der sehr gut mit dem übrigen Gebäude in Harmonie gebracht wurde, datirt von 1439 und ist von Meister Jean Gaussel, maçon-tailleur de pierres. Das südliche Portal gehört in die Zeit Franz des I, wie schon die Fülle des Schwibbogens und die Grazie und technische Vollendung des Rebenlaubwerks anzeigt. Die Chorbühne, ein kostbares Meisterwerk von zwei der berühmtesten französischen Künstler, Pierre Lescot, Abbé de Clagny, und Jean Goujon wurde 1564 vollendet. Der Plan des Ganzen, so wie die Sculpturen, worunter vorzüglich eine ausgezeichnete Christusgestalt, sind vortrefflich. Aber leider wurde alles dieses 1745 verwüstet, um gewisse Verschönerungen anzubringen. Zu gleicher Zeit verstümmelte man auch den Hochaltar, auf welchem ein bewundernswerthes Meisterstück gothischer Sculptur sich befand, das Leben Christi in 13 Abtheilungen, welches, der Tradition gemäß, in England von einem Ketzer zur Zeit Wiklefs verfertigt war. Im Jahre 1632 wurde die Kanzel, nach Lebruns Zeich-

Digitized by Google

nungen, von Mercier, einem der berühmtesten Holzschnitzer, verfertigt. Ausgezeichnete Gemälde befanden sich früher hier von Lebrun, Lesueur, Bourdon, Philippe de Champagne, ꝛc. Der Thurm, der sich über dem Durchschneidungspunkte der Kreuzesenden und des Schiffes erhebt, datirt vom Jahre 1649. Diese Kirche hat viele Berühmtheit in der Geschichte. Die regulären Canoniker, die das Kapitel bildeten, hatten hier eine ansehnliche Schule, die später nur durch die Sorbonne verdunkelt wurde. Sie besaßen bis 1744 eine eigne Gerichtsbarkeit, und mehr als 50 Priester hingen von ihnen ab und besorgten die Pfarrei, zu der die Tuilerien und der Louvre, also der ganze französische Königshof gehörten. Von dem Glockenthurm dieser Kirche wurde das Signal zu den Metzeleien der Bluthochzeit den 23. August 1572 gegeben, und während der ganzen Dauer dieser entsetzlichen Nacht begleiteten ihre Glocken die Gräuelscenen. Von einem Haus in der Nähe des Dekanates wurde der tödtliche Schuß auf den Kardinal Coligny abgefeuert. Früher schon (1356) war sie der Ausgangspunkt einer furchtbaren Insurrektion, die der prévôt des Marchands, Etienne Marcel, leitete. Als am 13. Februar 1831 die Karlisten in der Kirche eine Seelenmesse für den Herzog von Berry lesen ließen, glaubte das Volk von Paris in dieser Handlung eine politische Demonstration und Herausforderung zu sehen, und seine Wuth kehrte sich gegen das Gebäude, das nun verwüstet und verheert wurde. Lange Zeit sprach man davon, dasselbe ganz zu demoliren, bis endlich die Regierung im Mai 1837 den Muth hatte dasselbe seiner ursprünglichen Bestimmung wieder anheim zu geben. Man hat die sonderbare Inschrift: Mairie du quatrième Arrondissement, die seit 1831 auf dem Portal stand weggeschafft, und angefangen die Spuren der Verwüstung zu vertilgen.

Place de l'École, ein kleiner Platz mit einer unbedeutenden Fontaine; er hat seinen Namen von der Klosterschule, die früher zum Kapitel von St. Germain l'Auxerrois gehörte.

In der Rue Bethisy (oder Rue des Fossés St. Germain l'Auxerrois 18), ist das Hotel Rohan Monthazon, wo früher

Digitized by Google

der Admiral Coligny wohnte, und unter den Augen des Herzogs von Guise auf schmähliche Weise ermordet wurde. Später besaß es die Familie Rohan Montbazon; jetzt aber gehört es einem Restaurant. Im Hofe des zunächst gelegnen Hauses (20) sieht man noch einen Theil des alten Hotels und ein Thürmchen das dazu gehörte.

In der Rue des Bourdonnais, 11, steht das **Hôtel de Trémouille**, ein schönes Muster eleganter gothischer Architektur, wovon die Treppe besonders merkwürdig ist. Man setzt seine Erbauung in das 14. Jahrhundert. Obgleich viele moderne Reparaturen daran gemacht wurden, so ist doch der größte Theil desselben in seiner antiken Gestalt noch vorhanden.

Place du Châtelet. Dieser Platz hat 220 Quadratfuß, in seiner Mitte steht eine Fontäne, die 1808 nach Bralle's Plane aufgeführt wurde. Aus einem runden Becken von 6 — 7 Metres Durchmesser erhebt sich ein kubisches Piedestal, auf dem eine Säule von 58 Fuß Höhe steht. Sie erinnert durch ihren mit Ringen aus vergoldeter Bronze umgebenen Schaft und das Kapitäl an einem Palmbaum, daher der Brunnen auch **Fontaine du palmier** genannt wird. Auf dem Piedestal stehen die allegorischen Figuren des Gesetzes, der Stärke, der Klugheit und der Wachsamkeit; auf den Ringen liest man die Namen mehrerer von den Franzosen erfochtenen Siege. Ueber dem Kapitäl ist ein Akroterium von vergoldetem Kupfer, das eine Viktoria aus demselben Metall trägt. An den 4 Ecken des Piedestals sind Fischköpfe, die in Füllhörner enden und so die Gestalt der antiken Rhyta darstellen. Sie schütten das Wasser in das untengelegne Bassin ein. Auf der Nord- und Südseite des Piedestals figurirt der kaiserliche Adler.

Am Hause Rue de la Ferronnerie, 3, ist der Platz, wo Heinrich der IV von Ravaillac ermordet wurde.

Hinter der genannten Straße ist der **Marché des Innocents.** Dieser große Platz war früher von dem Gottesacker der Kirche **des Innocents** eingenommen, die am Ostende des jetzigen Marktes stand. Da sich von da Miasmen zu verbreiten anfingen, grub man (1786) die Gebeine und Leichname aus,

Digitized by Google

schaffte sie in die Catakomben, und errichtete den jetzigen **Markt**. Am Ecke der Rue aux Fers stand seit 1557 eine Fontäne, **ein** Werk Pierre Lescot's, die aber bloß aus 3 Arkaden bestand, **die** Sculpturen waren von Jean Goujon. Zu derselben Zeit, **als** man den **Marché** errichtete, wurde die Fontäne sorgfältig auseinandergelegt, in der Mitte des Marktes aufgestellt und die vierte Arkade von Pajou hinzugefügt. In der Mitte der 4 Arkaden, die von korinthischen Säulen gestützt sind, ist eine Vase, die ihr Wasser aus dem Kanal de l'Ourcq erhält, und in 3 Cascaden in das große viereckige Becken hinabgießt. Außerdem befinden sich vier Löwen, die Wasser ausgießen, an den Ecken des Monuments. Ueber den Arkaden sind Friese mit Sculpturen und Frontonen bedeckt; eine kleine Kuppel krönt das Ganze. Es ist ein schönes Denkmal der Baukunst aus der Zeit der Renaissance und sehr sehenswerth. Eine alte Inschrift von Santeuil wurde 1819 restaurirt, sie lautet:

QUOS DURO CERNIS SIMULATOS MARMORE FLUCTUS
HUIUS NYMPHA LOCI CREDIDIT ESSE SUOS.
1689.

Westlich vom Markte ist die **Halle aux Draps** in einem 400 Fuß langen Gebäude, das in 2 Abtheilungen für Wollen- und Baumwollenstoffe zerfällt; südlich ist der **Marché des Herboristes**, wo Donnerstags und Samstags verkauft wird; nördlich der **Marché aux Pommes de terre et aux Ognons**. In der Nähe befindet sich auch der **Marché au Beurre, aux OEufs et au Fromage**, der 1822 errichtet wurde, und der **Marché au Poisson**.

Westlich von dem letztern ist die **Rue de la Tonnellerie**, deren Häuser im Erdgeschoß eine freie Passage darbieten, wo Trödler aller Art ihre Waaren verkaufen. In derselben Straße ist der **Marché au Pain**, und N. 3. ist das Haus, worin Moliere geboren wurde. Auf der Fronte desselben ist die Büste des Dichters mit der Inschrift:

JEAN—BAPTISTE POCQUELIN DE MOLIÈRE EST NÉ DANS CETTE
MAISON EN 1620.

Digitized by Google

Halle au Blé (**Halle aux Farines**, in der Rue de Viarmes). An der Stelle dieſer Halle ſtand früher das Hotel de Soiſſons, das 1572 von Bullant für Katherine de Medicis gebaut wurde. Dieſes wurde 1748 zerſtört, und die neue Halle dafür auf Betreiben des prévôt des marchands Viarmes durch den Architekten Le Camus de Meſières errichtet. Der Durchmeſſer dieſes runden Gebäudes beträgt 68 Metres; 28 Arkaden, über welchen im erſten Stocke Fenſter ſich befinden, führen in daſſelbe. Um mehr Raum für die Aufbewahrung des Getreides und Mehles zu gewinnen, wurde im Jahre 1782 eine Kuppel von Holz gebaut, von 126 Fuß Durchmeſſer und 100 Fuß Höhe, nach den Planen von Legrand und Molinos, mit deren Ausführung Roubo beauftragt war. Nachdem dieſes Werk 1802 von Feuer verzehrt worden war, wurde die Kuppel nach demſelben Syſtem und nach denſelben Dimenſionen, aber mit dauerhaftern Materialien neu gebaut. Das Zimmerwerk iſt von Gußeiſen, das Dach von Kupferplatten, die innen verzinnt ſind; ein großes Gewölbefenſter, 31 Fuß im Durchmeſſer, in der Mitte der Kuppel wirft das Licht in die unten-gelegne Halle. Zu den Magazinen in dieſer Kuppel führen zwei merkwürdige Treppen, die ſo gebaut ſind, daß zu derſelben Zeit zwei Perſonen hinauf und hinabſteigen können, ohne ſich zu treffen.

Auf der Südſeite der Halle iſt eine 95 Fuß hohe doriſche Säule, von Katherine de Medicis zum Behufe ihrer aſtrologiſchen Beobachtungen erbaut. Eine Wendeltreppe führt zu ihrem Gipfel hinauf. Auf der Außenſeite iſt eine ſehr complicirte Sonnenuhr, von Pingré. Am Piedeſtal befindet ſich eine Fontäne.

Banque de France (**rue de la Vrillière**). Dieſes Haus war früher das Hotel des Grafen von Toulouſe, und wurde 1720 für den Herzog de la Vrillière gebaut. Seit 1800 iſt die Bank hier inſtallirt. Die Architektur bietet nichts beſonders dar. Eine Abtheilung deſſelben wird von den Bureau's der Caisse d'épargne et de prévoyance eingenommen.

Hôtel des Fermes (**rue de Grenelle St.-Honoré**, 55) war einſt die Wohnung des Kanzlers Seguier und der Verſammlungsort der franzöſiſchen Akademie, bis zum Jahre 1673.

Digitized by Google

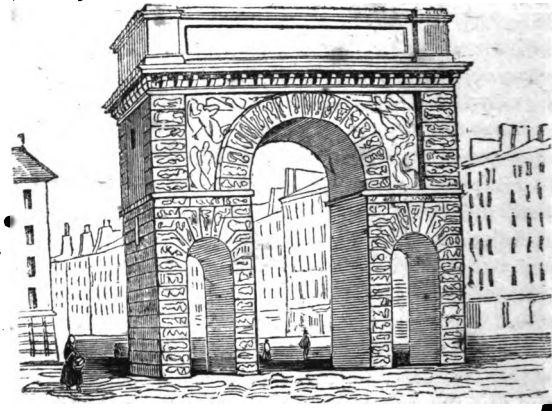
Fünftes Arrondiſſement.

Porte St.-Denis. Dieſer Triumphbogen wurde im Jahre 1672 von der Stadt Paris, zum Andenken an die Siege Ludwig des XIV, an der Stelle der alten Porte St.-Denis, die von Karl IX herrührte, errichtet. Die Architektur iſt von François Blondel, die Sculpturen von Michel und François Anguier. Die Höhe beträgt 72 Fuß, die Breite eben ſo viel. Die Arkade, die das Monument durchſchneidet, hat 25 Fuß Breite, 42 Fuß 10 Zoll Höhe. Am Fußkranz der Bogenpfeiler ſind 5 Fuß breite, 10 Fuß hohe Pforten eingebrochen, über denen ſich Pyramiden mit Trophäen erheben. Der Gipfel der Pyramiden iſt mit Lilien gekrönt; gegen die Stadt ſind 2 koloſſale Figuren, das gedemüthigte Holland auf einem todten Löwen, und der Rhein mit einem Steuerruder und Füllhorn. Auf der Seite der Vorſtadt ſind dafür liegende Löwen und Trophäen. Das Bas-relief über dem Bogen auf der Südſeite, ſtellt den Uebergang über den Rhein bei Tollhuis, unter der perſönlichen Leitung des Königs dar; das der Nordſeite die Eroberung von Maeſtricht. Napoleon ließ das ganze Monument, das einzuſtürzen drohte, 1807 durch Cellerier reſtauriren, und die alte Inſchrift auf dem Fries: LUDOVICO MAGNO in Bronze-Buchſtaben wieder herſtellen.

Porte St.-Martin. Dieſer Triumphbogen wurde ebenfalls von der Stadt Paris, und nur zwei Jahre ſpäter als der ſo eben beſchriebne, errichtet. Die Plane dazu gab Pierre Bellet, ein Schüler Blondels. Das ganze Denkmal iſt 54 Fuß hoch und breit; der Centralbogen 15 Fuß breit, 30 Fuß hoch. Die beiden kleinern Bogen an der Seite 8 Fuß breit, 16 Fuß hoch. Die Attika, die das Ganze krönt, iſt 11 Fuß hoch. Steinvorſprünge erheben ſich von der Grundmauer bis zur Ueberlage des Bogens, und ſind bloß von zwei Bas-reliefen auf den Seiten des Bogens unterbrochen. Dieſe ſtellen auf der Stadtſeite Ludwig XIV dar, wie er in der Geſtalt des Herkules von der Victoria wegen der Eroberung der Franche-Comté gekrönt wird, und links, wie er von einer knieenden Frauengeſtalt den Traktat der Tripelallianz

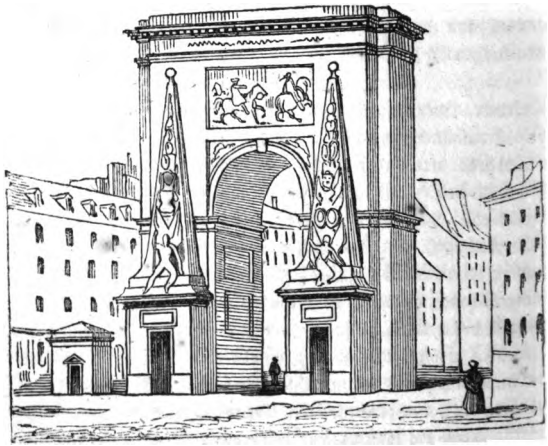
Digitized by Google

Digitized by Google



Porte Saint-Martin. 5e Arr.

Fremdenführer.—Seite 132.



LESSESTRE

Porte St.-Denis. 5e Arr.

Fremdenführer.—Seite 132.

Digitized by Google

empfängt. Von der Seite des Faubourgs sieht man die Darstellung der Einnahme von Limburg und des Siegs über das deutsche Heer. Auf der Attika findet sich die Inschrift:

LUDOVICO MAGNO VESUNTIONE SEQUANISQUE BIS CAPTIS ET GERMANORUM HISPANORUM BATAVORUMQUE EXERCITIBUS FRACTIS PRÆF. ET ÆDILES P. C. ANNO DOM. 1674.

Im Jahre 1819 wurde der Bogen restaurirt.

Église St.-Laurent, Pfarrkirche des fünften Arrondissements in der Rue Faubourg St. Martin. Sie wurde 1429 gebaut, 1595 restaurirt. Sie besteht aus einem Schiff mit zwei Flügeln und einem runden Chor, und bietet wenig Bemerkenswerthes dar. Der Styl ist gothisch, aber in den neuern Partieen bereits durch klassische Studien influirt. In der Mariakapelle ist ein al fresco gemalter Dom, am Eingang zwei gute Gemälde, ein Ecce homo und eine Madonna; in einer Kapelle des nördlichen Flügels eine Auferstehung.

In der Nähe ist die Foire St.-Laurent, ein neu angelegter Markt, bestehend aus einem parallelogrammatischen Gebäude von zwei Stockwerken mit Gallerien und einer Fontäne in der Mitte des Hofes, der ganz mit Glas gedeckt ist.

Hospice des Incurables (hommes), rue des Récollets, 34, befindet sich in dem alten Kloster der Recollecten (Franziskanermönche) und ist geräumig, luftig und mit einem Garten versehen. Die Zahl der aufgenommenen Männer und Knaben beläuft sich auf 475.

Hôpital St.-Louis (rue de l'Hôpital St.-Louis, 2). Diese Anstalt, die von Heinrich IV, 1607, gegründet, und nach den Planen Villefaux's im Jahre 1619 vollendet wurde, ist besonders für Heilung von Hautkrankheiten bestimmt. Sie besteht aus einem viereckigen Hauptgebäude, mehreren Pavillons und einem großen Garten, die zusammen eine Fläche von 22,000 Toisen einnehmen; es sind hier 700 Betten und Anstalten für Mineral- und Medicinalbäder, zu denen auch andre Kranke, als die im Spital befindlichen, zugelassen werden. Zu dem Hospital gehört eine von Heinrich IV gestiftete Kapelle und ein Haus für 40 Dames de St. Augustin, die die Kranken warten. In

Digitized by Google

der Küche ist ein sehenswerther Dampfapparat, um Gallert aus den Knochen zu ziehen.

Entrepôt de la Compagnie des Douanes (place des Marais, am südlichen Ufer des Kanals St. Martin). Es besteht aus zwei großen Gebäuden in 4 Stockwerken, 250 Fuß lang, nebst Schuppen und einem bedeckten Hof. Colonialwaaren, fremde Weine, Bijouterien, Wolle, Baumwolle ꝛc. werden hier um mäßige Gebühren aufbewahrt.

In der Nähe ist das Panorama und der Jardin de Trianon. (Siehe den Abschnitt über öffentliche Belustigungen).

Château d'Eau, auf dem Boulevard St. Martin. Diese prächtige Fontäne, die das Wasser vom Kanal de l'Ourcq erhält, wurde 1811 nach dem Plane von Girard gebaut. Sie besteht aus 5 concentrischen Becken, die über einander gereiht sind und über deren oberstem sich auf einem Schafte zwei Schalen verschiedner Größe erheben, die das Wasser in die Becken hinabschütten. Acht Löwen auf 4 Piedestalen vermehren noch die Wassermasse. Die Löwen, der Schaft, die Schalen sind von Gußeisen, die Becken aus dem polirten Stein der Brüche von Chateau Landon. An dieser Fontäne wird wöchentlich ein Blumenmarkt gehalten.

Théâtres de l'Ambigu comique et de la Porte St.-Martin. (Siehe den Abschnitt über die Theater.)

Église St.-Vincent de Paule, Succursale des fünften Arrondissements. Der Portikus der Kirche ist durch jonische Säulen und einen winkligen Fronton gebildet. Sie enthält nichts sehenswerthes, als etwa ein Gemälde welches eine Scene aus dem Leben ihres Patrons darstellt.

Manufacture royale des Glaces (313, rue St.-Denis). Die Kunst, Spiegel zu bereiten wurde erst 1634 in Frankreich durch Eustache Grandmont und J. Antoine d'Anthomeuil eingeführt; ihr Patent überließen sie 1640 dem Schatzmeister der königl. Gebäude, Raphael de la Planche; doch ging das Unternehmen nicht gut von statten, bis sich Colbert 1666 desselben annahm, aus der Anstalt eine königliche Manufaktur machte und sie in ein eignes Gebäude, 24, rue de Reuilly, verlegte. In kurzer

Digitized by Google

Zeit erhob sie sich so weit, daß sie mit den Venetianer-Fabriken wetteifern konnte. Im Jahre 1688 verbesserte Lukas de Nehon das Verfahren der Glasgießerei, das Thevart 1559 erfunden hatte. Die Kunst das Glas zu schleifen wurde von Rivière Duresne erfunden, der das Patent später an die Manufaktur verkaufte. Das Glas wird zu Tourlaville bei Cherbourg, und zu St. Gobin, einem Schloß bei Lafère gegossen, dann zu Chauny vermittelst einer Dampfmaschine polirt, und endlich in Paris mit der Folie belegt. Seit 1830 ist die Manufaktur keine königliche mehr, obwohl sie noch den Namen trägt, sondern in den Händen einer Gesellschaft. Man verfertigt jetzt Spiegel von 152 × 102 Zollen, während zu Ludwig XIV Zeiten die größten Spiegel bloß 48 Quadratzolle hatten.

In der Rue St. Denis ist die große Badeanstalt les Bains St.-Sauveur, und in einer Nebenstraße die bekannte Cour des Miracles.

Sechstes Arrondissement.

St.-Nicolas des Champs (202, rue St.-Martin). Pfarrkirche des sechsten Arrondissements. Sie besteht seit 1119, wurde 1420 und später 1576 erweitert; sie ist im gothischen Styl, hat 5 Schiffe, zwei Reihen von Kapellen und ein Chor. Der Hochaltar ist von schwarzmarmornen Säulen und einem Fronton gebildet. Das Gemälde, das sie einschließen, ist von Vouet, und stellt die Himmelfahrt der Jungfrau dar. Außerdem sieht man hier noch mehrere gute Malereien: in der Taufkapelle, die Taufe Christi aus der ältern italienischen Schule, in der Chapelle des trépassés eine Befreiung der Seelen aus dem Fegfeuer, in der nächsten, Christus der sein Kreuz trägt, von Coutant, eine Kreuzigung, eine Auferweckung Lazari, das Gelübde Ludwig des XIII, die Apotheose des heil. Bruno von Lesueur, einen heiligen Karl Borromäus ꝛc. In dieser Kirche liegen mehrere berühmte Personen begraben, wie der Hellenist Budäus, der Philosoph Gassendi, die Historiker Henri und Adrien de Valois und Mademoiselle Scuderi.

Digitized by Google

In der Nähe dieser Kirche, 151, Rue St. Martin, ist ein schönes Hotel aus der Zeit Ludwig XIV, mit einem gut angelegten Eingang und einer Façade von jonischen Pilastern.

Tour St.-Jacques la Boucherie. Dieser Thurm, eines der höchsten Gebäude von Paris, gehörte zu der Kirche St. Jacques la Boucherie, die während der Revolution zerstört wurde. Er wurde 1508 angelegt, und 1522 vollendet, und ist also eine der letzten Hervorbringungen gothischer Architektur. Die Kosten desselben sollen sich nur auf 1350 Livres belaufen haben. Seine Höhe beträgt 52 Metres (156 Fuß); überdieß erhob sich früher über demselben noch eine Spitze 10 Metres (30 Fuß) Höhe. Charakterisch an ihm sind die Zinnen und die gewaltigen vorspringenden Speiröhren (gargouilles). An seinem Fuße war bis jetzt ein Trödelmarkt.

Conservatoire des Arts et Métiers (208, rue St.-Martin). Das Gebäude, worin diese höchst interessanten Sammlungen aufbewahrt werden, war früher die Abtei St. Martin des Champs; große Gallerien und eine schöne Treppe zeichnen sie architektonisch aus. Vor der großen Revolution bestanden bereits drei Niederlagen von Maschinen, die eine, die von Payot d'Ozembray der Akademie der Wissenschaften geschenkt und von dieser bedeutend vermehrt wurde, befand sich im Louvre; die Vaucansonsche Sammlung, die aus 500 Maschinen bestand, und vermöge des Vermächtnisses jenes berühmten Mechanikus seit 1782 der Regierung gehörte, im Hotel Mortagne, Rue de Charonne; die dritte endlich, vorzüglich Ackerwerkzeuge enthaltend, in einem Haus der Rue de l'Université. Dank den Bemühungen des verehrungswürdigen Abbé Grégoire, Bischoffs von Blois, beschloß die Convention 1794 diese drei Sammlungen zu vereinigen, und durch neue Zuthaten ein vollständiges nationales Repositorium aller Maschinen und Werkzeuge zu gründen. Aber erst 1798 wurde die Idee lebendiger aufgegriffen, und allmählig realisirt. Im Jahre 1810 wurde der Anstalt eine unentgeldliche Gewerbeschule einverleibt, die 1819 und 1836 durch neue Professuren vergrößert wurde. Die Aufnahme in diese Schule wird vom Minister des Innern auf ein

Digitized by Google

Gutachten des Präfekten, oder der Maire's von Paris ertheilt. Das Conservatorium selbst ist in mehrere Säle oder Gallerien im Erdgeschoß und im ersten Stock vertheilt. Der erste Saal, in den man kömmt, war früher eine Kirche, im dreizehnten Jahrhundert von Pierre de Montereau, dem Architekten der Sainte-Chapelle, gebaut; er enthält Maschinen zum Landbau, Handmühlen, das Modell der Statue Ludwig XIV, die zu Lyon ist ꝛc. Von da tritt man in den Saal, wo hydraulische Maschinen, Pumpen, Wasser- und Windmühlen ꝛc. sich befinden. Ein andrer enthält Werkzeuge zum Krämpeln, Weben, Spinnen ꝛc. Von hier aus gelangt man an den Fuß der großen Treppe in das Vestibul, das zu dem Saal führt, worin Maschinen von der größten Kraftentwicklung, wie Prägestöcke, Maschinen zum Verfertigen von Schrauben, Laminoirs ꝛc. aufbewahrt werden. In den Sälen des ersten Stockes, die noch größer als die untern sind, sieht man Modelle von allen möglichen Fabriken, von Werkstätten der Professionisten, Schlosserarbeiten, Schiffe ꝛc. Eine reiche Bibliothek für Gewerbeliteratur ist beigefügt. Das Publikum wird zum Besuche, Sonntags und Donnerstags von 10 bis 4 Uhr, Fremde mit Pässen auch die übrigen Tage von 11 bis 3 Uhr zugelassen.

Oestlich von dem Conservatoire ist der marché St.-Martin, der aus zwei parallellaufenden Hallen, mit 400 Buden besteht, und ein Parallelogramm von 300 Fuß Länge auf 180 Fuß Breite bildet. In der Mitte ist eine Fontäne von Bronze in schlechtem Geschmack errichtet. Die Muschel, aus der das Wasser sich ergießt, wird von drei allegorischen Figuren, der Jagd, des Fischfangs und des Landbaus getragen.

An einem Thurm, der zur Abtei St. Mortin des Champs gehörte, ist die unbedeutende fontaine St.-Martin.

In der Rue du Temple ist die Kirche Sainte-Elisabeth, Succursale der Pfarrkirche St. Nicolas des Champs. Sie gehörte früher zum Nonnenkloster der Dames de Ste. Elisabeth, und wurde 1628 zum Andenken an die heilige Elisabeth von Ungarn erbaut. Die Façade ist klein aber elegant, das Portal besteht aus jonischen und dorischen Pilastern; das Innere hat keinen Werth.

Digitized by Google

In derselben Straße ist der **marché du Temple** (**marché du vieux linge**) wo Trödelwaaren aller Art in 4 Gallerien mit 1880 Buden verkauft werden. Er steht an der Stelle des alten Temple. Dieser war ein gewaltiger viereckiger Thurm, gebaut im Jahre 1222. Lange Zeit bewahrten hier die Könige von Frankreich ihre Schätze auf, später der Großprior von Malta seine Archive. Er ist in der Revolutionsgeschichte bekannt als das Gefängniß Ludwig des XVI und seiner Familie, und andrer Staats-Gefangnen. Er wurde 1805 demolirt, bis auf jene Abtheilung, die den Pallast des Großprior bildete, und 1812 nach den nothwendigen Verbesserungen zum Ministerium des Cultus, aber zwei Jahre nachher in ein Kloster umgeschaffen wurde. Die Façade ist mit einem jonischen Portikus geschmückt, auf jeder Seite befindet sich eine Fontaine mit zwei Statuen, von Poujol, von denen die rechter Hand die Seine, die linker Hand die Marne darstellt. Die Façade gegen den Hof hat 8 gepaarte jonische Säulen, auf welchen Steinfiguren stehen, darstellend die Gerechtigkeit, von Dumont; die Hoffnung, von Lesueur; Klugheit, von Boichot; die Göttin des Ueberflusses, von Foucou. Im Jahre 1823 wurde zwischen dem Kloster und dem **marché du Temple** eine neue Capelle gebaut, in der sich ein schöner Hochaltar und zwei gute Gemälde von Lafond befinden. Das Kloster gehört den **Dames bénédictines de l'adoration perpétuelle du St.-Sacrement.**

In derselben Straße ist die große Anstalt der **Bains Turcs.**

In der Nähe ist die **fontaine de Vendome**, ein unbedeutendes Werk.

Dem Temple gegenüber, in der Rue der Fontaines, ist ein Gebäude, das früher den Nonnen Filles de la Madeleine gehörte, und später theils als Gefängniß für Frauen, theils für Knaben gebraucht wurde.

Cour batave (124, **rue St.-Denis**) wurde 1791 von einer Gesellschaft niederländischer Kaufleute mit mehr als 1,800,000 Franken Kosten erbaut, jedoch wegen der Unruhen der Revolution nicht vollendet. Der Haupthof ist mit Säulengängen und einer bedeckten Gallerie umgeben.

Digitized by Google

In derſelben Straße iſt die Église St.-Leu et St.-Gilles, Succurſale der Pfarrkirche. Die erſte Erbauung datirt ſchon von 1236; eine Renovation fand 1320 und 1611 ſtatt. Aus der erſten Epoche iſt die Façade und wahrſcheinlich auch das Schiff; aus der zweiten die Seitenflügel, aus der dritten das Chor, das ein nicht ſchlechtes Muſter des Styls der Renaiſſance darbietet. Es finden ſich in der Kirche mehrere gute Gemälde: St. Margareta von Schottland, von Gaſſiez; ein Porträt des heil. Franz von Sales, von Philippe de Champagne; ein Chriſtus der den Blinden heilt, von Colſon; ein betender Heiliger, von Valentin, und andre von ungenannten Meiſtern, wie ein St. Leu, ein St. Johann Baptiſta, eine heil. Genovefa ꝛc.

(Ueber die Theater de la Gaîté, Cirque olympique, des Folies dramatiques, des Funambules, de Mme Sacqui, du petit Lazari, den Jardin Turc, die ſich in dieſem Arrondiſſement befinden, ſiehe den beſondern Artikel über die Theater und öffentlichen Beluſtigungen).

Siebentes Arrondiſſement.

Église St.-Merry (2, rue St.-Martin). Pfarrkirche des ſiebenten Arrondiſſements; ſie hat den Namen von einem heil. Mederich oder Merry, der in ihrer Nähe um das Jahr 700 ſtarb, und dem zu Ehren ſie 1200 erbaut wurde. Aber das jetzige Gebäude rührt erſt von 1520 und 1612 her. Das Aeußere bietet nichts Intereſſantes dar, ausgenommen das weſtliche Portal von dem Jahre 1520, das vortrefflich ausgeführt iſt. Das Innere, im gothiſchen Styl der letzten Epoche gebaut, iſt wegen ſeiner Regelmäßigkeit und Symmetrie wohl werth beſichtigt zu werden. Eine Eigenheit, die ſonſt auch in gothiſchen Kirchen ſich findet, zeigt ſich hier, nämlich daß die Pfeiler ohne Kapitäle ſind, und die Bogen des Gewölbes ſich von ihnen unmittelbar ablöſen, wie die Zweige eines Baumes. Im Chor ſieht man einen bemerkenswerthen Weihwaſſerkeſſel, in den Kapellen mehrere gute Gemälde, ein Carl Borromäus, von Colſon; ein St. Chryſoſtomus, von Peron; eine gute Kreuzabnahme; Glas-

Digitized by Google

malereien von Vinaigrier ꝛc. Die Kirche ist bekannt durch den heftigen Widerstand, den hier die republikanische Insurrektion am 6. Juni 1832 den königlichen Truppen und Nationalgarde leistete.

In der Rue St. Avoye sind N. 42, 63 und 57 sehenswerthe Hotels. Das letztere, Hotel de St. Aignan, wurde von Le Muet gebaut. Der große Hof ist mit korinthischen Pilastern umgeben, alle Fenster sind mit Frontons gekrönt. Man hat den Eindruck, den die reine Architektur dieses Hauses hervorbringt, durch zwei aufgesetzte Stockwerke bedeutend gestört. In der Nähe starb der Connetable Carl de Montmorency an seinen Wunden (1567); Heinrich II bewohnte das Hotel; später der Präsident de Mesmes.

In der Rue du Chaume ist die Fontäne de la Nayade einfach und elegant, mit dem Bas-relief einer Najade von Mignot.

In derselben Straße befinden sich die Archives du royaume, in einem Hotel das früher dem Prinzen Soubise und der Familie Rohan gehörte, und 1809 von Napoleon zu der Bestimmung verwendet wurde, die es noch jetzt hat. Eine Façade von zwei Stockwerken, mit gepaarten Säulen, Statuen und einem Fronton, bildet die Nordseite des großen Hofes, der 186 Fuß lang und 120 breit, und von einer Colonnade gepaarter Säulen der zusammengesetzten Ordnung umgeben ist. Im Innern bestehen in den meisten Gemächern noch die glänzenden Dekorationen der Familie, die dieses Hotel besaß; die Gemälde der Plafonds und der Wände sind von großem Werthe. Der Hauptsaal, ein Muster des Geschmacks des vorigen Jahrhunderts, enthält jetzt die Bibliothek von 14,000 Bänden, sie ist mit Copien von Michel Angelos Statuen: Tag und Nacht, geschmückt. Die vollständige Sammlung der öffentlichen Dokumente beginnt vom Jahre 1789; aus der frühern Zeit hat man die Charten, Diplome ꝛc. deren man habhaft werden konnte, hier niedergelegt. In der Section législative sind 7,000 Portefeuilles, in der Section administrative 40,000 Portefeuilles, in der Section historique 5,436 Portefeuilles, in der Section topographique 4,616 Portefeuilles, in der Section des domaines 26,000 Portefeuilles, in der Section de justice 63,000 Por-

Digitized by Google

tefeuilles. Von den hier aufbewahrten Curiositäten nennen wir bloß die Testamente von Ludwig XVI und Marie Antoinette, das Journal des genannten Königs, das Original der Erklärung der Droits de l'homme, Briefe von Napoleon, die Platinamuster des Metre, Gramme und Dekagramme, Schlüssel der Bastille ꝛc. An der Spitze dieser Anstalt steht der berühmte Daunou.

Hinter diesem Hotel, in der Rue d'Orléans, ist die kleine Kirche St.-François d'Assise, Succursale der Pfarrkirche St. Merry. Sie hat nichts Bedeutendes weder von innen noch von außen, nur finden sich einige neuere Gemälde in derselben: ein heil. Ludwig der seine pestkranken Soldaten besucht, von Scheffer; ein heil. Franz vor dem Papst Innocenz III, von Caillot; derselbe Heilige vor einem egyptischen Sultan, von Lordon; ein Karl Borromäus, eine Kreuzabnahme, ein St. Johann mit dem Schreiben der Apocalypse beschäftigt, eine Flucht nach Aegypten und Darstellung Jesu im Tempel, eine Statue des heiligen Franz in grauem egyptischen Marmor ꝛc.

In der Rue vieille du Temple ist die Imprimerie royale, in dem 1712 erbauten Gebäude, das früher Palais cardinal hieß, von dem durch die Halsbandgeschichte so bekannten Cardinal Rohan, der hier wohnte. Die königliche Druckerei datirt von Franz dem I her, der auf seine Kosten die vortrefflichen griechischen Typen, grecs du roi genannt, stechen ließ und der Anstalt in dem Louvre einen Platz anwies. Die ersten, welche derselben vorstanden, und den Titel Typographi regii führten, waren die bekannten Glieder der Familie Estienne. Unter Ludwig XIII wurden die herrlichen syrischen und arabischen Charaktere, die Savary de Brèves hatte stechen lassen, in der königlichen Druckerei niedergelegt. Dieß sind die Anfänge einer Anstalt, die jetzt an Reichthum der Hülfsmittel alle übrigen der Art hinter sich läßt. Seit Napoleon befindet sie sich im jetzigen Lokale, dem obengenannten Palais Cardinal. Sie steht unter dem Ministerium der Justiz, und ist mit den folgenden Attributionen beauftragt: mit 1) dem Druck des Bulletin des Lois (der Gesetzsammlung); 2) allen Publikationen, die den Ministerien, der Admi-

Digitized by Google

nistration, den Kammern nothwendig sind; 3) gelehrten Werken, besonders in der orientalischen Philologie, zu welchem Zwecke 50,000 Franken jährlich bestimmt sind.

Der Besucher wird in dieser vortrefflichen Anstalt durch alle Säle hindurch geführt; von der Schriftgießerei (mit 6 Schmelzöfen) zu den Setzern, den Handpressen, mechanischen und Dampfpressen, dem Papiermagazin, bis zur Buchbinderei, und kann alle diese verschiedenen Operationen ansehen. Im Ganzen sind darin gegen 700 Personen beschäftigt, worunter 70 Setzer und 90 Buchbinder; jede der hundert Handpressen ist von zwei Männern bedient; eine Dampfmaschine treibt zwei herrliche Pressen, die die Kraft von 25 Handpressen haben; 260 bis 326 Rieß Papier werden täglich verbraucht.

Man arbeitet hier zehn Stunden täglich: ein Setzer gewinnt 5–6 Fr., ein Drucker 4 Fr. 50, ein Buchbinder 3 Fr. 50. Nach 30 Dienstjahren haben sie Anspruch auf eine Pension von 400 Fr. — Erlaubniß, die Anstalt zu sehen, muß man bei M. le Directeur de l'Imprimerie royale einholen.

Notre-Dame des Blancs-Manteaux, Succursale der Pfarrkirche St. Merry, war früher (seit 1258) die Kapelle des Mendikantenklosters, der Serviteurs de la Vierge oder Blancs-Manteaux genannt, die aber bereits 1297 durch Wilhelmitermönche ersetzt wurden; diese vereinigte man 1618 mit den Benediktinern und zu derselben Zeit wurden Kloster und Kirche neu gebaut. Diese letztere ist sehr einfach von außen, aber von eleganter corinthischer Bauart im Innern. Ueber dem Eingang befindet sich eines der schönsten Gemälde, die man in Pariser Kirchen sehen kann. Es stellt das Begräbniß der heiligen Petronilla vor und rührt höchst wahrscheinlich von Guercino her.

Oestlich von der Kirche ist der marché des Blancs-Manteaux, der zwischen 1811 und 1819 gebaut wurde: er ist blos 80 Fuß breit und lang. An jeder Seite des Eingangs ist ein Wasserbecken mit einem Brunnen.

In der Rue des Blancs-Manteaux, 51, ist das Hôtel de Hollande, gebaut von Cottard, ein schönes reich geschmücktes Haus aus der Zeit Ludwig des XIV.

Digitized by Google

Die **Fontaine de l'Échaudé**, in derselben Straße, ist ohne Bedeutung.

In der **Rue des Francs-Bourgeois** finden sich mehrere sehenswerthe Häuser von verschiedenem Kunststyl, unter denen wir bemerken: No. 25, aus der Zeit Heinrich des IV; No. 7, aus der Zeit Ludwig XV (jetzt die Mairie des 7. Arrondissements) und das Hotel de Lamoignon (an der Ecke der Rue Pavée) aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts: die Façade ist mit korinthischen Pilastern geschmückt und die Frontone der Seitenflügel tragen verschiedne Jagdembleme; ein schöner Balkon befindet sich im nördlichen Flügel.

In No. 16, **rue des Billettes** (eine Seitenstraße der Rue de la Verrerie) ist die lutherische Kirche, früher **église des Carmes**. Sie wurde 1754, nach dem Plane des Dominikaners Pater Claudius gebaut. Die Stadt Paris kaufte 1808 das Gebäude und gab es den Protestanten augsburgischer Confession. Es ist hoch und heiter gebaut, hat eine Orgel und mehrere gute Gemälde. Gottesdienst wird jeden Sonntag von 12–2 Uhr in französischer und deutscher Sprache gehalten.

Achtes Arrondissement.

Place royale. Dieser große Platz ist auf der Stelle des alten königlichen Pallastes, **hôtel des Tournelles**, angelegt, das von Catherine de Medicis 1565 demolirt wurde. Aber erst Heinrich IV ließ 1604 die Gebäude herum anlegen, die er zu Manufakturen bestimmte. Sie bieten nichts besonders dar, als daß um das ganze Erdgeschoß Arkaden herum laufen, die aber etwas plump gerathen sind. Der Platz ist von einem eisernen Gitter umgeben, das der damaligen Schlossergeschicklichkeit keine große Ehre macht. In der Mitte derselben ließ der Cardinal Richelieu 1639 eine Reiterstatue Ludwigs des XIII errichten, die während der Revolution zerstört, aber 1829 durch Dupaty und Cortot restaurirt wurde.

An den Ecken des Platzes sind vier Fontänen, von denen jede aus zwei Muscheln in einem großen Becken besteht.

Digitized by Google

Eglise Ste.-Marguerite (No. 28, in der rue St-Bernard), Pfarrkirche des achten Arrondissements. Ihr Bau datirt von 1625, und bietet nichts Bemerkenswerthes dar; desto besser sind die Gemälde die sich darin befinden. Der Mord der unschuldigen Kinder, wahrscheinlich von Dominichino, 10 Fuß breit, 7 hoch; die Vertreibung der heiligen Margareta von Wasflard; eine sehr gute heilige Familie aus der Rubensischen Schule; eine schöne Himmelfahrt Mariä; eine Kreuzabnahme von Lesueur; Maria und Elisabeth von Lebrun; St. Vincent de Paule von Galloche und Restaut; vier andre Gemälde auf das Leben dieses Heiligen bezüglich; über der Thüre der Sakristei eine Grablegung Christi aus der Schule von Albert Dürer ꝛc.

Marché Beauveau besteht aus zwei großen bedeckten Galerien; schlecht gebaut und schmutzig.

Hospice des Orphelins (No. 124, rue du Faubourg St.-Antoine). Diese Waisenanstalt wurde 1669 gestiftet und war ursprünglich für Mädchen bestimmt; aber seit dem Jahre 1809 nimmt man auch Knaben auf. Die Aufnahme wird durch den Präfekten der Seine autorisirt. In dringenden Fällen werden auch Kinder armer oder arbeitsunfähiger Eltern zugelassen, theils für einige Zeit en dépôt, theils für die ganze Dauer der Lehrzeit im Waisenhause. Die Zahl der permanent aufgenommenen Kinder beträgt 250, die en dépôt ungefähr 20. Sie erhalten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, und lernen nach Verlauf der Lehrzeit verschiedene Handwerke. Die Schwestern des heiligen Vincent de Paule besorgen die Anstalt.

In derselben Straße befindet sich die fontaine Sainte-Catherine.

Hôpital royal des Quinze-Vingts (38, rue de Charenton). Dieses Blindenhospital wurde bereits von St. Louis 1260 gestiftet, und befand sich damals in der Gegend der Rue Ricaise. Ludwig XVI verlegte es 1779 in das Hotel des Mousquetaires noirs. Die Blinden werden mit ihrer Familie aufgenommen, deren sich jetzt 300 darin befinden. Sind sie ledig, so ermuntert man sie zu heirathen. Für ihre Kinder ist eine eigne Schule eingerichtet. Die Blinden erhalten Wohnung und 24 Sous täglich

Digitized by Google

für Essen und Kleidung. Ueberdieß wird ein Theil des Fonds verwendet, um Blinde in der Stadt zu unterstützen, welche jährlich die Summe von 150 Fr. erhalten.

Unmittelbar daran befindet sich die Kapelle St. Antoine, die 1701 gebaut wurde, aber nichts Interessantes darbietet.

St.-Ambroise, Succursale der Kirche Ste. Margerite, gehörte früher dem Nonnenkloster der Verkündigung Mariä, wurde 1639 gebaut, und ist sehr einfach und klein. Es finden sich darin einige gute Gemälde, unter andern ein Ecce homo und eine Magdalena aus der Schule Mignards, und eine Scene aus dem Leben des heil. Ambrosius, von Wafflard.

Abattoir de Ménilmontant (oder de Popincourt) unmittelbar hinter der Kirche St. Ambroise, ist das größte der von Napoleon errichteten Schlachthäuser. Da diese alle auf gleiche Weise gebaut sind, und bloß in ihren Dimensionen verschieden sind, so kann es uns genügen, nur dieses eine näher zu beschreiben. Es hat 645 Fuß Länge auf 570 Fuß Breite, und ist ganz von Mauern umgeben. Vor der Façade ist eine Promenade, und am Eingang zwei Pavillone, worin die Bureau's der Administration sich befinden. Der Haupthof hat 438 Fuß Länge auf 291 Fuß Breite. Zu seiner Linken und Rechten sind 4 Gebäude, welche durch eine Straße, die der Breite nach den Grundplan durchschneidet, getrennt sind. Jedes dieser Schlachthäuser hat 141 Fuß Länge und 96 Fuß Breite; ein gepflasterter Hof trennt sie in zwei Theile, wovon jeder 8 Schlachtplätze enthält. Die Metzger haben die Schlüssel zu den ihnen gehörenden. Die vorderen Arkaden lassen das Licht und die Luft in diese Lokale. Ueber denselben sind geräumige Attiken, wo die Felle getrocknet werden und der Talg aufbewahrt wird; das Dach ist stark vorspringend, damit die möglich größte Frische herrsche. Hinter den Schlachthäusern sind Schuppen für Schaafshürden, und zwei Ställe mit einem Boden zur Aufbewahrung des Futters. Im Grunde des Hofes befinden sich zwei abgesonderte Gebäude für Talgschmelzereien. Durch einen breiten Corridor zerfallen sie in 4 Abtheilungen. Unter der Erde befinden sich die Keller mit den Kühltonnen. Jenseits derselben sind zwei Gebäude mit

Digitized by Google

Kellern für die Häute, und noch weiter ein doppeltes gemauertes Reservoir von 228 Fuß Länge, und ein Lokal für die Fuhrwerke. Man schlachtet hier wöchentlich 700 Ochsen, 200 Kühe, 890 Kälber und 2000 Schafe. Die innere Beaufsichtigung steht unter einem Polizei-Inspektor, die Verwaltung und Anordnung giebt 14 Familien Beschäftigung.

Prison de la Rocquette oder Nouveau Bicêtre genannt, (Rue de la Rocquette). Dieses ist eines der festesten Gefängnisse, die man je erbaut hat. Es besteht aus einem dreistöckigen Gebäude, das einen großen viereckigen Hof (180×150 Fuß) umgiebt: der untere Stock ist von Werkstätten, Refektorien ꝛc. eingenommen; die zwei obern von den Zellen der Gefangenen. Der westliche Theil ist hauptsächlich für den Direktor und die Administration bestimmt. In einem kleinen Hof östlich ist die Kapelle und das Krankenhaus. Das Ganze ist von einem doppelten Hofe umgeben, worin beständig Wachen und Aufseher sich befinden. Die Zahl der Gefangenen, die hier Platz finden, ist 280. Dieses Gebäude, von unserm Landsmann Gau errichtet, verdient in jeder Beziehung das ausgezeichnetste Lob.

Nahe daran ist die Prison pour les jeunes détenus, die aus einem sechseckigen Gebäude, mit runden Thürmchen an den Winkeln, besteht, von wo aus Seitengebäude in ein Centralhaus convergiren und somit 6 Höfe einschließen. In diesem mittlern Gebäude ist die Küche, das Sprachzimmer, die Kapelle im obern Stock. In jedem Hof sind 2 Werkstätten und ein Speisezimmer. In den drei obern Stockwerken sind 95 abgesonderte Zimmer, deren Fenster auf den Hof, die Thüre auf den Corridor gehen. Eine Schule für den gegenseitigen Unterricht ist in einem der Speisezimmer eingerichtet. Die Zahl der Gefangenen kann bis auf 390 steigen. Architekt des Hauses ist Herr Dubas.

Cimetière de l'Est (Cimetière du Père-Lachaise). Der Platz, den dieser Gottesacker einnimmt, war in den frühesten Zeiten der Monarchie unter dem Namen Champ l'Evêque bekannt, später baute der Gewürzkrämer Regnault ein glänzendes Haus daselbst, das man Folie Regnault nannte. Nach dessen

Digitized by Google

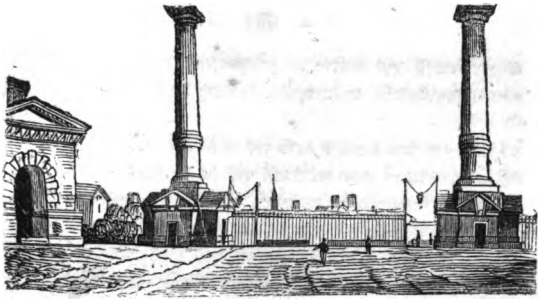
Tode kaufte ein Frommer das Gut, und ſchenkte es den Jeſuiten der Communität in der Rue St. Antoine. Ludwig der XIV erlaubte ihnen, daſſelbe Mont-Louis zu betiteln, und machte 1675 zum Vorſteher deſſelben ſeinen Beichtvater, den bekannten P. Lachaiſe. Nach ſeinem Tode blieb es der Landſitz der Väter der Geſellſchaft, bis es im Jahre 1763 nach Aufhebung des Ordens verkauft wurde, um die Schulden derſelben zu tilgen. Darauf ging es durch die Hände mehrerer Beſitzer, bis es der Präfekt der Seine (1804) um 160,000 Franken erkaufte, und den Gottesacker anlegte. Der Architekt Brongniart leitete die Arbeiten. Straßen wurden gezogen, die vorhandnen Fruchtbäume mit Trauerweiden und Cypreſſen vermehrt, und das Ganze mit Mauern umgeben. Der Kirchhof hat jetzt 400 Morgen Ausdehnung, begreift ſehr romantiſche Partien, Hügel und Thäler, und bietet die ſchönſten Ausſichten dar. Daher mag es wohl kommen, daß der Pariſer ſich ſo gerne darin begraben läßt. Er iſt beſtimmt für das fünfte, ſechste, ſiebente, achte und neunte Arrondiſſement; Bewohner der übrigen werden darin nur begraben, wenn ſie eine Concession à perpétuité bezahlen. Die Gräber zerfallen in drei Claſſen: 1) Fosses communes, wo die Armen unentgeldlich beerdigt werden; ihre Leichname bleiben in der Erde bis zum fünften Jahre, in welcher Friſt der Lehmboden bereits eine vollkommne Verweſung operirt hat; 2) temporäre Gräber auf 6 Jahre; 3) Gräber auf ewige Zeiten (über dieſe Verhältniſſe ſehe man die einleitende Statiſtik nach). Vom Eingange rechts am Ende der Avenue führt ein Hof auf den Begräbnißplatz der Juden, worin einige gute Monumente ſind. Jenſeits deſſelben iſt das intereſſanteſte Denkmal des Kirchhofes, das Grab Abellards und Heloiſens. Es wurde von Lenoir aus den Ruinen der Abtei des Paraklet hergeſtellt, und in das Musée des monuments français, ſpäter aber in dieſen Kirchhof gebracht. Es iſt im gothiſchen Styl aus dem dreizehnten Jahrhundert, bildet ein Parallelogramm von 14 Fuß Länge auf 11 Fuß Breite, und 24 Fuß Höhe. Vierzehn Säulen, von 6 Fuß Höhe, mit verſchiedenen Kapitälen geziert, tragen 10 Bogen, über welchen Karnieße mit Blumen verziert ſich befinden.

Digitized by Google

Vier Baldachine tragen Sculpturen von Rosen, Figuren und Medaillonen der beiden Liebenden. Ueber der Mitte des Daches erhebt sich eine Spitze von 12 Fuß Höhe, und vier kleinere befinden sich an den Ecken. In diesen Kapellen befindet sich das Grab Abälards, das von Petrus Venerabilis, Prior von St. Marcel, errichtet wurde. Abälard ist liegend dargestellt, mit gefalteten Händen, neben ihm liegt Heloisa. Die Bas-reliefs um den Sarkophag herum stellen Kirchenväter dar; die Inschriften beziehen sich auf die Geschichte des Monuments. Von der ungeheuern Menge von Denkmalen für so viele Celebritäten des Kaiserreichs und der Restauration, werden wir bloß die merkwürdigsten erwähnen: das Monument des Marschall Lefebre, ein Sarkophag von weißem Marmor mit zwei Figuren des Ruhms, die die Büste desselben bekränzen, und einer Schlange, Sinnbild der Unsterblichkeit, die sein Schwert umgiebt; die Inschrift erinnert an seine Thaten und Würden; des Marschalls Masséna, ein Obelisk von 10 Meters Höhe, mit dem Porträt des Feldherrn in Bas-relief und die Namen der gewonnenen Schlachten; des Marschall Suchet, ein hoher Altar mit schönen Bas-reliefs; der Gräfin Demidoff, ein griechischer Tempel, dessen 10 Säulen eine Attika tragen, unter welcher der Sarkophag der Verstorbenen liegt, alles von dem schönsten Marmor; des Generals Foy, ein offner Tempel, in dessen Mitte Foy in der Attitude eines Redners steht, mit mehreren Bas-reliefen (die Kosten dieses Monuments wurden durch eine National-Subscription gedeckt); des Astronomen Laplace; Casimir Perier; der Familie Gemon, ein 18 Metres hoher Obelisk; Graf Rougemont; Mme Maureny; Don Urquijo; Marquis di San Tommaso; Marquis d'Argence; de Sèze; des berühmten Malers David, von wo aus eine schöne Aussicht sich öffnet. Bemerkt müssen noch werden die Cenotaphe von Moliere und Lafontaine; die Kapelle ist ein kleines elegantes Gebäude im dorischen Style.

Barrière du Trône. Hier befinden sich zwei unvollendete hohe Säulen, die bestimmt waren Kriegstrophäen zu tragen. Von hier aus führt eine breite mit Bäumen bepflanzte Avenue

Digitized by Google



Barrière du Trône, 8e Arr.

Fremdenführer.—Seite 148.

Vendome-Saule, Colonne de la place Vendôme. 2e Arr.

Fremdenführer.—Seite 91.

Digitized by Google

Digitized by Google

nach Vincennes. Der runde Platz innerhalb der Barriere, la Place du Trone, dient zu den öffentlichen Belustigungen an feierlichen Tagen.

Nahe daran, an der Ecke der Rue Picpus und der Rue du Faubourg St. Antoine, ist der Marché aux Fourrages. In der erstern Straße, 8, ist ein Hospital, Maison d'Enghien genannt, das von der Mutter des unglücklichen Herzogs von Enghien, der Herzogin von Bourbon, 1819, gestiftet wurde, und seit ihrem Tode von Madame Adelaide, Schwester des Königs, unterhalten wird. Es enthält 50 Betten, worunter 18 für Frauen, und wird von den Soeurs de St. Vincent gewartet.

In Nr. 18 derselben Straße ist das Hôpital militaire de Picpus, das aber jetzt leer steht, da die kranken Soldaten in das Val de grace geschickt werden. Nahe dabei, Nr. 15, war früher ein Augustinerkloster, jetzt eine Schule. Die alte Kapelle besteht noch und daneben ein kleiner Kirchhof, worin mehrere vornehme Familien wie die Noailles, Lamoignon, Grammont, Montaigne, Rosambeau ꝛc. Grabstätten haben. Auch Lafayette mit seinen Angehörigen liegt hier beerdigt.

Zunächst der Barriere de la Rapée ist die elegante hängende Brücke, Pont de Bercy oder de la Gare, die aus zwei Pfeilern besteht. Innerhalb der genannten Barriere liegt das Dépôt des fourrages für die Garnison von Paris, ein großes Gebäude, 300 Fuß lang, mit vier Stockwerken; nebenan sind bedeckte Schuppen, 500 Fuß lang und 25 Fuß hoch.

In der Rue de Reuilly ist das alte Gebäude für die Glasmanufaktur (jetzt Rue St. Denis), das in eine Kaserne verwandelt ist.

Hôpital St.-Antoine (206, rue du faubourg St.-Antoine) ist in der ehemaligen Abtei St. Antoine. Es wurde 1770 von Lenoir le Romain gebaut, und faßt 260 Betten. Die Kranken werden von den Soeurs de Ste. Marthe gewartet: man nimmt sie Sonntags und Donnerstags auf.

In der Rue St. Antoine, 212, befindet sich die kleine Kirche de la Visitation, die 1632 von L. Mansart für die Dames de la Visitation gebaut wurde. Sie besteht aus einem Dome, der

Digitized by Google

von vier Bogen gestützt ist, zwischen denen korinthische Pilaster stehen. Zum Eingang, der mit korinthischen Säulen geschmückt ist, gelangt man auf einer Treppe von 15 Stufen. Sie gehört jetzt den Protestanten die alle Sonntage hier ihren Gottesdienst feiern.

In der Rue St. Louis sind zwei Fontänen, St.-Louis und du Diable, beide mit Sculpturen versehen.

In derselben Straße ist die Succursalkirche St.-Denis. Sie wurde 1828 an der Stelle eines Nonnenklosters gebaut. Der Portikus besteht aus vier jonischen Säulen, hinter denen ein Vestibul sich befindet. Das Gewölbe des Schiffes wird von acht jonischen Säulen auf jeder Seite getragen; das Dach der Flügel ist flach. Beide sind mit architektonischen Zierrathen versehen. Der Hochaltar ist im halbzirkelförmigen Ende, hinter welchem sich die Campanilla erhebt.

In der Rue Culture St. Catharine steht das Hôtel de Carnavales, wo Madame Sévigné und die Gräfin Grignan wohnten, eines der schönsten Häuser des sechzehnten Jahrhunderts. Die Sculpturen sind größtentheils von dem berühmten Jean Goujon. Die Façade ist von gepaarten jonischen Säulen gebildet und mit Sculpturen geschmückt, von denen besonders eine Minerva über der Attika merkwürdig ist. Im Hofe sind Gruppen allegorischer Figuren, worunter die in der Mitte von Goujon.

In derselben Straße sind die Bains Ste. Catharine. Auf dem Place Birague ist die Fontaine de Birague, die 1579 von Cardinal Birague, Chancelier de France, errichtet und 1807 renovirt wurde. Sie besteht aus einem fünfeckigen Thurm, mit einer Kuppel und einer Laterne gekrönt. Auf jeder Seite ist eine Nische zwischen dorischen Pilastern, mit einem Fronton über welchem eine Attika mit der Figur einer Najade sich erhebt. Von der alten Inschrift liest man bloß noch folgendes Distichon:

PRÆTOR ET ÆDILES PONTEM HUNC POSUERE, BEATI
SCEPTRU MSI LODOIX DUM FLUIT UNDA REGAT.

Digitized by Google

Nahe dabei, in der Rue du Roi de Sicile, ist das Gefängniß la Force. Erst seit 1780 hat dieses Haus seine gegenwärtige Bestimmung; denn früher war es die Wohnung des Duc de la Force, von dem es auch den Namen führt. Es ist für die Angeklagten bestimmt; 700–800 Gefangene können hier Platz finden; sie werden nach verschiedenen Klassen getrennt, theils nach dem Alter, theils nach den Vergehen. Die Schlafzimmer sind groß und reinlich; ein Krankenzimmer, Badezimmer und Sprechzimmer sind beigefügt; in dem letztern können die Verhafteten mit ihren Advokaten sich besprechen. In kurzer Zeit wird diese Anstalt in ein neues Gebäude auf dem Boulevard de l'Hopital verlegt werden, wozu bereits über zwei Millionen Franken verwandt worden sind.

Neuntes Arrondissement.

Dieses Arrondissement zerfällt in zwei natürlich getrennte Theile: der eine begreift die Inseln des Flusses, der andere einen Theil des nördlichen Seineufers. Wir behandeln diesen letztern zuerst.

Hôtel-de-Ville. Das Rathhaus der Municipalität von Paris war zuerst in einem Haus in der Vallée de Misère, genannt **la Maison de la marchandise**, nachher in dem **Parloir aux bourgeois** bei dem Grand Chatelet. Später kaufte die Gemeinde für 2,880 Livres die **Maison de la Grève** oder **Maison aux Piliers**, die früher dem König Philipp August gehörte und häufig als königliche Residenz diente. Hier wurde das Hotel de Ville im Jahr 1533 angelegt durch Pierre de Viole, Prevot des Marchands; doch ging das Werk langsam von statten, selbst nachdem der italienische Baumeister Domenico Boccadoro von Crotona einen neuen Plan Heinrich II vorgelegt hatte. Erst unter Heinrich IV, 1605, wurde es vollendet. In Folge der verschiedenen bürgerlichen Unruhen hatte es vielen Schaden erlitten; diese wurden 1801 von Molinos ausgebessert und neue Gebäude hinzugefügt. In diesem Augenblicke läßt die Municipalität bedeutende Vergrößerungen und Aenderungen daran an-

Digitized by Google

bringen. — Es besteht aus einem Centralgebäude mit zwei vorstehenden Pavillonen an den beiden Enden, unter welchen ein breiter Bogengang durchgebrochen ist. Im Erdgeschoß sind die Fenster, zwischen kleinen korinthischen Säulen, mit Frontonen geziert; die obern Fenster sind einfach und durch Nischen getrennt. Eine Balustrade geht um das Dach herum. Ueber dem Portal in der Mitte ist ein Basrelief, Heinrich IV zu Pferde darstellend. Auf dem Dache ist ein Thürmchen, darunter die große Uhr, die für ein Meisterwerk Lepaute's gilt, und wirklich einer der besten Regulatoren der Hauptstadt ist. Der Hof, zu dem man gleich vom mittleren Eingang an gelangt, ist viereckig, mit Arkaden und jonischen Säulen umgeben und mit einem schönen Standbild von Ludwig XIV in Bronze geschmückt, einem ausgezeichneten Werke der Künstler Coysevox und Keller. Die Haupttreppe ist sehenswerth, schon wegen des schön ausgeführten Simswerkes. Die Grande salle oder salle du Trône, ein herrliches Zimmer, läuft durch die ganze Breite des Centralgebäudes; sie ist interessant durch die vielen historischen Erinnerungen, die sich an sie knüpfen, eben so wie mehrere andere Zimmer, die man hier zeigt. Sehenswerth sind noch die Säle St.-Jean, du Zodiaque ꝛc. Hinter dem Hotel ist die bibliothèque de la Ville, die 1759 von Morian, procureur du roi et de la ville, gestiftet wurde. Sie ist besonders reich an Werken über das Städtewesen in Frankreich. Die Zahl der Bände soll sich auf 50,000 belaufen. Sie ist für das Publikum von 10–4 Uhr täglich offen, ausgenommen am Mittwoch, Sonntag und den Feiertagen.

Vor dem Hôtel-de-Ville dehnt sich die Place de Grève aus, die so viele und große historische Erinnerungen erweckt.

Von hier aus führt der Pont d'Arcole über die Seine in die Cité. Er wurde 1828 von Duvergier vollendet, und besteht blos aus zwei Abtheilungen, die sich in einem Pfeiler in der Mitte vereinigen. Sein Name wurde ihm nach der Juli-Revolution gegeben, zum Andenken an den jungen Mann d'Arcole, der hier am 28. Juli die dreifarbige Fahne mitten im Feuer der Truppen aufsteckte und dabei das Leben verlor.

Digitized by Google

Von hier aus bis zum **Pont Notre-Dame** ist der neue **Quai Pelletier**, den die Municipalität von Paris für 400,000 Franken nach der Juli-Revolution erbauen ließ.

St.-Gervais, Succursale des 9ten Arrondissements. Schon in den frühesten Zeiten der Monarchie bestand hier eine Kapelle; diese wurde unter Karl VI neu aufgebaut, und 1420 dedicirt, wie eine noch bestehende Inschrift an der Sakristei ausweist; doch scheint der größte Theil des vorhandnen Gebäudes nicht über das sechzehnte Jahrhundert hinauszugehen. Es ist in regelmäßiger Kreuzgestalt mit Flügeln auf beiden Seiten: die Gewölbe sind hoch und leicht; die Hauptzierrathen sind eigenthümlich und merkwürdig, besonders muß man diese in der Mariakapelle hinter dem Chore betrachten, wo sie ein wahres Meisterwerk von Geschmack und technischer Fertigkeit darbieten. Die Glasgemälde, von denen ein Theil erhalten ist, rühren von Pingre und Jean Cousin her. Das Portal wurde 1616 von Desbrosses gebaut: es besteht aus drei Säulenreihen; die untere, dorische, hat 8 Säulen, wovon die vier der Mitte einen Vorsprung bilden, über dem ein winkliger Fronton angebracht ist; darüber erhebt sich die jonische Reihe mit eben soviel Säulen; endlich die oberste, corinthische, begreift blos vier Säulen und trägt einen runden Fronton. In der Kirche befinden sich mehrere gute Gemälde, ein Jehova mit den Cherubin von Perugino (1496); die Enthauptung des heiligen Johannes Baptista von Guercino; Jesus mit Martha und Maria von Philippe de Champagne, ein sehr gutes Bild; der barmherzige Samariter von Fouştier; die neun Leiden Christi von Albrecht Dürer (1500); der Martertod der heiligen Juliette von Heim; und andre von ungenannten Meistern: das Pfingstfest der Apostel, der Tod der heiligen Jungfrau in der Mariakapelle, ꝛc. Zu bemerken ist noch das Monument des Kanzlers Letellier in Marmor mit guten Sculpturen vom Jahr 1685. In dieser Kirche liegen der Humorist Paul Scarron, der Dichter Crébillon und der Maler Philippe de Champagne begraben.

Collége royal de Charlemagne (120, **rue St.-Antoine**) wurde 1582 gebaut und bildete das Collegium der Jesuiten.

Digitized by Google

In der Nähe, in dem Hofe des Hotel de Jaſſaud oder d'Agueſſeau ſoll der Platz ſein, wo der Pallaſt der Königin Blanche ſtand.

In der **Rue du Figuier** iſt das **Hôtel de Sens**, das aus dem 15ten Jahrhundert herrührt, und ein treffliches Muſter einer vornehmen Wohnung der damaligen Zeit darſtellt. Der Eingang iſt durch zwei überhängende Thürmchen und einen Vorſprung an der Spitze des Bogens geſchützt; der Bogen ſelbſt iſt ſchön gewölbt. Die Fenſter und ein Thürmchen im Südweſtecke des Hofes ſind äußerſt intereſſant.

Eglise St.-Paul et St.-Louis, Succurſale von Notre-Dame. Sie gehörte zum Jeſuitenkloſter (jetzt **Collége Charlemagne**) und wurde 1641 geendigt. Cardinal Richelieu, in Gegenwart Ludwig XIII und des ganzen Hofes, las darin die erſte Meſſe. Die prächtige Fronte erhebt ſich über einer Treppe und hat 144 Fuß Höhe und 72 Fuß Breite, und iſt von drei übereinandergelegten corinthiſchen Säulenreihen gebildet. Das Innere iſt kreuzförmig, mit Kapellen auf jeder Seite des Schiffes, das durch Arkaden in drei Theile zerfällt; der Dom, der ſich über dem Kreuze erhebt, ruht auf vier Pfeilern, die mit zwei Pilaſtern geſchmückt ſind. In den Pendentiven ſind die vier Evangeliſten, und oben an den Seiten vier franzöſiſche Könige in Fresco gemalt. Der Plan der Kirche iſt von dem Jeſuiten P. Derraud.

Place de la Bastille. Nachdem die Feſtung der Baſtille am 14. Juli 1789 von der Bevölkerung von Paris erſtürmt und im folgenden Jahre vermöge eines Dekrets der Nationalverſammlung ganz dem Erdboden gleichgemacht worden war, dachte man daran, ein Monument an ihre Stelle zu ſetzen. Nach dem Plane Denons, der von Napoleon genehmigt wurde, ſollte auf dem halbrunden Bogen über dem Kanal St. Martin ein coloſſaler Elephant in Bronze, mehr als 72 Fuß hoch, das Thürmchen auf ſeinem Rücken mit eingeſchloſſen, errichtet werden. Aus ſeinem Körper ſollte Waſſer in ein Becken fließen. Der Durchmeſſer der Füße war auf ſechs Fuß beſtimmt; in einem derſelben ſollte eine Treppe angelegt werden, die bis auf

Digitized by Google

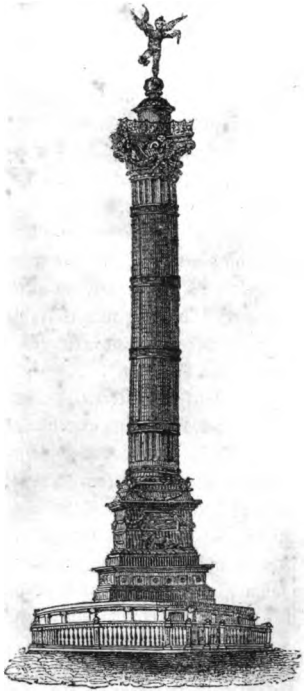
Kirche Saint-Paul. 9e Arr.

Fremdenführer. — Seite 154.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Colonne de Juillet. Julius-Säule (place de la Bastille.) 8e Arr.

Fremdenführer. — Seite 155.

Kanal Saint-Martin. 6e Arr.

Fremdenführer. — Seite 222.

Digitized by Google

die Höhe des Thürmchens führte. Das Modell in Gips dieſer gigantiſchen, etwas plumpen, Figur ſteht noch auf dem Platze. Nach der Juli-Revolution gab man die Vollendung dieſes Planes auf und beſchloß eine große doriſche Säule von Bronze, 130 Fuß hoch, auf 11 Fuß im Durchmeſſer mit einem 15 Fuß hohen Genius von Frankreich auf dem Akroterium derſelben zu errichten. Auf der einen Seite werden die Namen der Erſtürmer der Baſtille, auf der andern die der in den Julitagen Gefallenen eingeſchrieben. Herr Alavoine, der bereits mit der Ausführung des Elephanten beauftragt war, ſollte die Leitung dieſes Werks leiten; nach ſeinem Tode wurde ſie Herrn Leduc anvertraut. Die Koſten belaufen ſich auf eine Million Franken.

Grenier de réserve. Dieſes ungeheure Kornhaus wurde von Napoleon 1807 begonnen. Aber 1814 waren nur die Mauern des Erdgeſchoſſes vollendet. Die Reſtauration nahm das Werk wieder auf, jedoch nach einem beſchränktern Maßſtabe. Es hat 1050 Fuß Länge, 60 Fuß Breite und 30 Fuß Höhe. Unter dem Gebäude ſind geräumige Keller. Jeder Bäcker von Paris iſt verpflichtet 20 Malter Mehl hier zu haben, was im Ganzen eine viermonatliche Proviſion für die Stadt Paris ausmacht; überdieß hat er die Erlaubniß gegen eine mäßige Gebühr, ſo viel Mehl und Getreide aufzubewahren als er nur will.

Arsenal. Nachdem das alte Arſenal im Jahr 1563 durch eine Exploſion zerſtört worden war, ließ Karl IX ein neues größeres bauen, das von Heinrich IV noch vermehrt und als Wohnung dem Herzog von Sully, Großmeiſter der Artillerie, angewieſen wurde. Seit Ludwig XIV Arſenale an den Grenzen anlegen ließ, wurde die hieſige Gießerei nur noch für Statuen der königlichen Gärten zu Marly und Verſailles benützt. In dieſem Gebäude iſt die **Bibliothèque de l'Arsenal**, deren Hauptfonds die **Bibliothèque de Paulmy** (des Marquis de Paulmy d'Argenſon) und die des Herzogs Lavalliere ausmachen. Sie begreift gegen 200,000 Bände, worunter 6,300 Handſchriften. Sie iſt täglich von 10–3 Uhr offen, ausgenommen die Sonntage und Feiertage.

In der Nähe ſind die intereſſanten Ruinen des Cöleſtinerklo-

Digitized by Google

sters in gothischem Styl, dessen Bau bis in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Der größte Theil ist leider zerstört, oder von Kavallerie-Ställen eingenommen. Von den Grabdenkmälern, die in der Kirche in großer Menge sich befinden, sind jetzt zwei im Louvre im **Musée des Sculptures de la Renaissance.**

Von da führt der **Pont Grammont**, eine schlechte hölzerne Brücke über die Seine, auf die Insel Louviers.

In der Rue St.-Paul sind Reste des Hotels **St.-Paul**, das einige Zeit lang königliche Residenz war, und der Kirche **St.-Paul.** Der ganze Platz zwischen der Rue du Figuier, Rue St. Antoine, dem Bastillegraben und der Seine war von den Gebäuden eingenommen, die Karl V gekauft und zu einem königlichen Pallast umgeschaffen hatte.

Ile de la Cité.

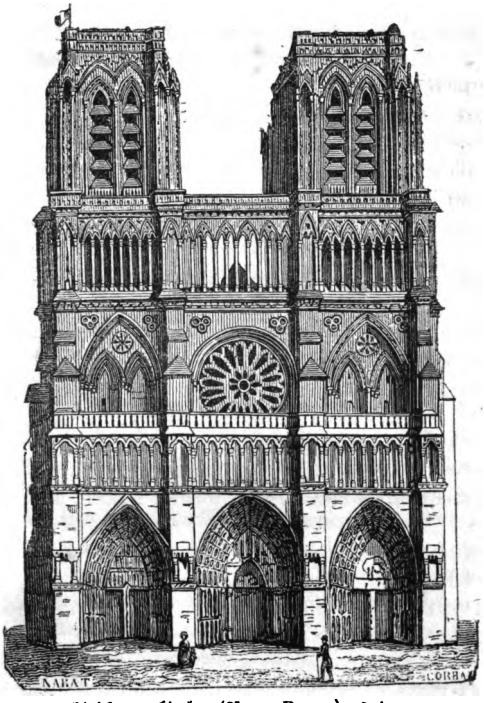
Pont au Change. An dieser Stelle war schon früher eine hölzerne Brücke, die einzige, die von der Insel auf das nördliche Ufer der Seine führte. Ludwig VII wies auf derselben den Geldwechslern ihre Wohnungen an, und von diesem Umstand erhielt sie ihren Namen. Nachdem sie mehrere Male zerstört und wieder aufgebaut wurde, legte man sie 1639 von Stein an, und 1647 wurde sie vollendet. Sie besteht aus sieben Bogen, hat 447 Fuß Länge und 104 Fuß Breite. Ludwig XVI kaufte die darauf befindlichen Häuser an sich und ließ sie niederreißen.

Unmittelbar vor dem **Pont au Change** ist der **Marché aux Fleurs**, der seit 1805 besteht. Er ist mit vier Reihen Bäumen bepflanzt und mit zwei Fontänen versehen. Der Markt wird Mittwochs und Samstags gehalten.

Pont Notre-Dame. Diese Brücke ist die älteste der jetzt bestehenden: sie wurde 1499 von Jean Joconda gebaut und 1507 vollendet. Sie besteht aus 5 Bogen und hat 300 Fuß Länge auf 78 Fuß Breite. Im Jahr 1738 wurde sie reparirt und 1788 von den Häusern gereinigt, die darauf standen. Jetzt befindet sich noch dort die **Pompe du pont Notre-Dame**, worin ein Was-

Digitized by Google

Digitized by Google



Liebfrauenkirche. (Notre-Dame.) 9e Arr.

Fremdenführer. — Seite 187.

Digitized by Google

ſerbehälter iſt, der ſein Waſſer durch ein vom Fluſſe in Bewegung geſetztes Werk erhält.

Von hier aus auf dem Quai bis gegen das Ende der Inſel fortwandelnd, wird man das Haus treffen, das, einer daſelbſt befindlichen Inſchrift und der Tradition zufolge, an der Stelle der alten Wohnung Heloiſens ſteht.

Pont de la Cité. Dieſe hölzerne Brücke verbindet die Cité mit der Inſel St.-Louis; ſie iſt bloß für Fußgänger beſtimmt.

Église métropolitaine de Notre-Dame. Schon während der Römerzeit ſtand hier ein heidniſcher Tempel, wie die 1711 in einer alten Mauer des Chors gefundnen Antiquitäten zeigen, worunter ein Bild des galliſchen Gottes Heſus, und auf einem Steine folgende römiſche Inſchrift:

TIB. CAESARE. AVG. IOVI. OPTVM. MAXSVM. MP. NAVTAE. PARISINOI. POSIERVNT.

Unter Valentinian I ſoll eine Kirche dem heiligen Stephan gebaut worden ſein, die 522 auf Ermahnung des heiligen Germain von Childebert, dem Sohne Chlodwigs, erweitert oder reſtaurirt wurde. Erwähnung derſelben findet ſich in demſelben Jahrhundert in den Schriften des Biſchofs Fortunatus. Robert, Hugo Capets Sohn, ließ an der Kirche arbeiten: doch ſcheint es daß der Bau nicht weit gedieh oder wieder zerfiel; denn wir finden zunächſt erwähnt, daß Papſt Alexander III den erſten Stein zur Errichtung der Kirche legte, während Maurice Saliac Biſchof war. Derſelbe vollendete die Apſis des Chors (1177). Der Hochaltar wurde 1182 von Henrikus, dem Legaten des römiſchen Stuhls geweiht, und drei Jahre ſpäter hielt hier Heraklius, Patriarch von Jeruſalem, der in Paris den dritten Kreuzzug predigte, das erſte Hochamt. Unter Philipp Auguſt (1223) vollendete Biſchof Maurice de Sully die weſtliche Façade; unter Ludwig dem Heiligen (1257) wurde das ſüdliche Kreuzende von Meiſter Johann de Chelles errichtet, wie eine noch erhaltne Inſchrift ausweiſt:

ANNO DOMINI MCCLVII MENSE FEBRUARIO III. II
HOC FUIT INCEPTUM CHRISTI GENITRICIS HONORE
KALLENSI LATOMO VIVANTE JOHANNE MAGISTRO.

Digitized by Google

Philipp der Schöne baute (1312) das nördliche Kreuzende und Portal mit einem Theil des den Templern abgenommenen Geldes. Die Verzierungen an den Fenstern der beiden Flügel und die Sculpturen des Chors wurden von Meister Johann Roux begonnen, und von Meister Johann le Bouteiller (1352) vollendet. Die sogenannte Porte rouge auf dem nördlichen Flügel des Chors wurde 1404 bis 1409 von Jean sans Peur, Herzog von Burgund, zur Sühnung des von ihm an dem Herzog von Orleans verübten Meuchelmordes, errichtet. Die westlichen Thürme mit dem gut gearbeiteten Eisenwerke rühren von Biscornette vom Jahre 1570 bis 1580 her, und die modernen, mit dem sonstigen Styl der Kirche in keiner Harmonie stehenden Verzierungen des Chors, wurden auf Befehl Ludwig des XIV von 1699 bis 1714 ausgeführt. Die Kirche besteht aus einer regelmäßigen Kreuzform, einem achteckigen Ende, drei Flügeln, wovon der dritte durch ununterbrochen fortlaufende Kapellen gebildet wird, und zwei hohen Thürmen am Westende. Am südlichen Kreuzende stand früher die Wohnung des Erzbischofs, da diese aber bei einem Aufstande im Februar des Jahres 1831 demolirt wurde, so findet sich die ganze Kirche außen vollkommen degagirt. Der Platz vor dem Haupteingange, Parvis de Notre-Dame genannt, wurde schon von Bischof Maurice de Sully 1196 gebildet; da aber der Boden sich allmählig erhob, so traf es sich am Ende, daß man von ihm 13 Stufen zu der Kirche hinabsteigen mußte. Diesem Uebelstande wurde durch Terrassirung des Bodens im Jahre 1748 abgeholfen. Die Dimensionen der Kirche sind auf einer alten Bronzetafel folgendermaßen angegeben: 390 Fuß Länge, 144 Fuß Breite an den Kreuzenden, 128 Fuß Breite der westlichen Façade, 102 Fuß Höhe des Gewölbes, 204 Fuß Höhe der Thürme. Die Breite des Schiffes beträgt 39 Fuß. Ueber dem Gewölbe erhebt sich 30 Fuß hoch und 356 Fuß lang das Dach aus Kastanienholz, welches die bleierne Bedeckung von 420,240 Pfund trägt. Der Durchmesser der Rosen beträgt 36 Fuß. Die ganze Kirche, ausgenommen die Veränderungen die unter Ludwig XIV gemacht wurden, ist im reinsten gothi-

Digitized by Google

schen Geschmack, und die verschiedenen Zeitalter des Baus können nicht durch Verschiedenheit des Styls, sondern bloß durch geringere oder größere Kunstfertigkeit erkannt werden. Die vollendetste Partie ist die westliche Façade. Sie besteht aus drei prächtigen Portalen, reich mit Sculpturen verziert. Im mittleren Portale ist eine Darstellung des letzten Gerichts mit einer Menge von Heiligen und Verdammten in verschiedenen Gruppen, Allegorien der Tugenden und Laster, und Geschichten des alten Testaments. In dem Portail de Sainte Anne sieht man die Geschichte Maria's bis zur Darstellung Christi im Tempel. In der Mitte desselben auf dem Pfeiler ist eine vortreffliche Statue des heil. Marcel, der einen Drachen mit Füßen tritt. Oben an dem Fronton ist Gott der Vater, von Propheten umgeben, mit dem Osterlamm, und darunter Christus, von Engeln und Heiligen begleitet. Auf dem Portail de la Sainte Vierge am Pfeiler ist die Statue der Jungfrau. Die Bas-reliefs stellen ihren Tod und Krönung dar, ferner mehrere Begebenheiten aus der heiligen Geschichte, die 12 Zeichen des Thierkreises mit den entsprechenden Arbeiten der 12 Monate, die 6 Alter des Menschen ꝛc. Die Nischen in den Vorsprüngen der Portale enthielten früher die Statuen der Religion, des Glaubens, des heil. Dionys und heil. Stephan, die während der Revolutionsstürme vernichtet wurden. Ueber den Portalen dehnt sich in der ganzen Breite der Façade die Gallerie des Rois aus, die ihren Namen von den 28 Statuen französischer Könige trägt, die bis zur Revolution sich hier befanden. Ueber denselben ist die von kleinen Arkaden gebildete Gallerie de la Vierge, die früher mit einer kolossalen Statue der heil. Jungfrau geschmückt war. Zunächst folgt nun über dem mittlern Portal die große Rose, zu deren beiden Seiten sich je zwei Spitzbogen, von einem großern Bogen eingeschlossen, sich befinden. Darüber erheben sich die schlanken Säulen der Gallerie des Colonnes, die sich noch um die Thürme herumzieht, und endlich die letzte Abtheilung der Thürme, die auf jeder Seite aus einem Paar großer Spitzbogenfenster und gewaltigen Strebepfeilern besteht. In dem Thurme rechts befindet sich der bekannte Bourdon, eine große

Digitized by Google

Glocke, deren Gewicht auf 18,000 Kilogramm angegeben wird. Das Portal des südlichen Kreuzarmes, Portail de St. Marcel genannt, ist mit Sculpturen, die die Geschichte des heil. Stephan darstellen, geschmückt. Eine Statue desselben Heiligen krönt den Giebel. Mehrere Statuen, worunter die des heil. Marcellus, wovon das Portal den Namen hat, wurden während der Revolution zerstört. In dem Portail Septentrional beziehen sich die Sculpturen auf das Leben der heil. Jungfrau. Die Porte rouge ist eine der am elegantesten behandelten Partien. Die Sculpturen stellen Handlungen aus dem Leben des heil. Marcel dar, und eine Krönung der heil. Jungfrau, welcher der Herzog von Burgund Jean sans Peur und seine Gemahlin, Margarete von Baiern, knieend beiwohnen. Zwischen dieser Pforte und dem Ostende des Gebäudes in der Mauer sind mehrere Basreliefs, die ebenfalls auf die Geschichte der heil. Jungfrau und die Hülfe, die sie den Menschen angedeihen läßt, sich beziehen. Der Reichthum von Verzierungen und Kunstwerken, die das Aeußere der Kirche schmücken, findet sich allerdings nicht im Innern, dafür aber eine erhabne Einfachheit, eine Großartigkeit in den Dimensionen und Kraft der Arbeit, die den erhebendsten Eindruck gewährt. Die Pfeiler der Flügel sind abwechselnd, einfach rund oder dolbenförmig. Die Wölbungen bestehen alle aus zwei Blättern, eine Gallerie erhebt sich über den Seiten. Die Rosen sind vortrefflich gearbeitet und enthalten noch die ursprünglichen Glasmalereien aus dem dreizehnten Jahrhundert. Um das ganze Schiff und das Chor laufen die großen Fenster herum, die alle doppelt getheilt sind, und deren Curven auf originale Weise mit den Bogen des Gewölbes in Harmonie gebracht sind. In der Mauer des nördlichen Thurms ist ein merkwürdiges Basrelief aus dem fünfzehnten Jahrhundert, welches das jüngste Gericht darstellt. Am zweiten Pfeiler des Schiffes befand sich früher eine kolossale Statue des heil. Christoph, die 1785 entfernt wurde. An ihr las man folgende barbarisch lateinische Inschrift:

O MAGNE CHRISTOPHORE
QUI PORTASTI JESU CHRISTE

Digitized by Google

PER MARE RUBRUM
ET NON FRAXISTI CHORUM
SED NON HOC EST MIRUM
QUIA TU ES MAGNUM VIRUM.

Die Orgel iſt ſehr ſchön, ſie hat 45 Fuß Höhe, 36 Fuß Breite und enthält 3484 Pfeifen. Der Chor iſt mit vortrefflichem Holzſchnitzwerk geziert. Die Bas-reliefs ſtellen meiſtens Scenen aus dem Leben der heil. Jungfrau dar, die Zeichnungen dazu rühren von René Charpentier her. Am Ende der Chorſtühle ſind zwei ſchön gearbeitete erzbiſchöfliche Throne. Das Karnieß iſt mit Malereien geſchmückt, die ebenfalls die heil. Maria verherrlichen und von mehreren Meiſtern der franzöſiſchen Schule ausgeführt wurden, wie Philippe de Champagne, Delafoſſe, Jouvenet, Hallé, Louis Boullogne, Coypel.

Der Hochaltar beſteht aus einer vortrefflichen Marmorgruppe von Couſtou, darſtellend die Kreuzabnahme Chriſti. Bis zur Juli-Revolution waren auf beiden Seiten Statuen Ludwig des XIII, von Couſtou, und Ludwig des XIV, von Coyſevox. Auf der Außenſeite der Mauer des Chors befinden ſich merkwürdige Basreliefe, die verſchiedne Scenen des Lebens Chriſti darſtellen, darüber mehrere Gemälde. Die Kapellen die um die Flügel und das Chor ſich herumziehen, waren früher außerordentlich reich und glänzend; die Revolution hat hier bedeutende Verwüſtungen angerichtet, doch wurden allmählig Reſtaurationen vorgenommen. Der Beſucher findet in demſelben mehrere gute Gemälde franzöſiſcher Künſtler der ältern und neuern Schule, wie Philipp de Champagne, Coypel, Guy de Vernanſal, Lebrun, Hallé, Corneille, Van Loo, Vien, Heim, Pujol; dann intereſſante Holzſchnitzwerke aus dem ſechszehnten Jahrhundert, in der Kapelle des St. Julien le Pauvre, Sculpturen von Raggio, Deſeine (eine Statue des Cardinals du Belloy), Pigalle (das Mauſoleum des Grafen d'Harcourt) ꝛc. Sehenswerth iſt auch die Sakriſtei und die Schatzkammer der Kirche, trotz dem, daß ſie viel durch die Revolutionen gelitten, und bedeutende Kleinodien verloren hat.

Der erzbiſchöfliche Pallaſt befand ſich auf der Südſeite des

Digitized by Google

Domes. Er wurde ursprünglich von Bischof Maurice de Sully angelegt (1161), aber ganz neu gebaut vom Cardinal de Noailles (1697). Diese ausgezeichnete Residenz war von einem Garten umgeben, der sich um die ganze Südseite der Kirche bis zum östlichen Ende herumzog. Die Zimmer waren prächtig dekorirt und die Bibliothek reich an Manuscripten des Mittelalters und literarischen Seltenheiten. Aber am 13. Februar 1831, nachdem das Volk St. Germain l'Auxerrois verwüstet hatte, wandte es sich gegen diesen Pallast, und in kurzer Zeit waren alle Kostbarkeiten vernichtet, zerstreut oder in den Fluß geworfen, und das Gebäude demolirt. Die Regierung hat den Platz säubern und mit Bäumen bepflanzen lassen, so daß in kurzer Zeit hier eine der angenehmsten Promenaden von Paris sich befinden wird.

Pont de l'Archevêché. Eine kleine gutgebaute Brücke von Stein, aus 3 Bogen bestehend. Sie wurde 1828 vollendet.

Pont au Double. Diese Brücke wurde von der Administration des Hotel-Dieu (1634) gebaut, und erhielt ihren Namen von dem Double, einer kleinen Münze, die hier als Brückengeld bis 1789 erlegt wurde.

Hôtel-Dieu. Dieses Hospital ist das älteste und ausgedehnteste von Paris; es soll von Bischof Landry gegründet worden sein. Philipp August war der erste königliche Wohlthäter desselben, und seit seiner Zeit hieß es Maison de Dieu. Ludwig der Heilige erweiterte das Gebäude, machte es abgabenfrei und wies ihm eine jährliche Rente an. Heinrich IV, die Ludwige XIII und XVI, und viele Privatpersonen trugen zu dem allmähligen Wachsthume dieser Anstalt bei. Die verschiedenen Gebäude aus denen sie besteht, bieten kein architektonisches Interesse dar, aber alles ist solid und vortrefflich eingerichtet. Der Eingang im dorischen Styl ist vom Jahre 1804, nach dem Plane Clavareau's. In 12 Sälen für Männer und 11 für Frauen befinden sich gegen 1,260 Betten; überdieß sind besondere Zimmer für die Apotheke, das Laboratorium, die Wäsche, Bäder, Promenaden ꝛc. Die Schwestern des Ordens St. Augustin pflegen die Kranken. Alle Arten von Kranken werden aufgenommen,

Digitized by Google

ausgenommen solche, für welche spezielle Hospitäler bestimmt sind. Fremde werden Mittwochs, Freitags und Sonntags, sonst nur auf spezielle Erlaubniß, eingelassen.

Gegenüber dem Hotel-Dieu, N. 2, Place du Parvis, ist das **Bureau central d'admissions dans les Hôpitaux et Hospices.** Das Gebäude, worin dieses Amt sich befindet, war früher ein Findelhaus; zu den beiden Seiten des Eingangs sind zwei Fontänen, von antiken Vasen gebildet, mit Basreliefs.

In der engen Straße St. Pierre aux Boeufs ist die alte gothische Kirche gleiches Namens, die jetzt niedergerissen wird, nachdem sie lange als Waarenmagazin gedient hatte. Dieselbe Bestimmung hat die alte Kirche St. Martin, die in der Nähe sich befindet.

Petit-Pont. An dieser Stelle soll schon zu der Römer Zeiten eine Brücke gewesen sein, die aber später zerstört und wieder aufgebaut wurde, und nach verschiedenen Schicksalen im Jahre 1718 die jetzige Gestalt erhielt. Sie besteht aus drei unregelmäßigen Bogen und hat 104 Fuß Länge auf 52 Fuß Breite.

Zunächst daran ist die **Morgue**, ein Gebäude worin die Leichname unbekannter Personen ausgestellt werden, damit sie etwa von den betheiligten Personen erkannt werden. Zu demselben Zwecke sind auch ihre Kleider obenan aufgehängt. Im Jahre 1835 wurden mehrere Reparaturen daran vorgenommen, und namentlich hat man das Dach mit Zink belegt.

Pont St.-Michel. Diese Brücke wurde zuerst 1424 gebaut und 1616 reparirt. Die Häuser die darauf standen, wurden erst 1804 demolirt. Sie besteht aus 4 Bogen, und ist 170 Fuß lang und 83 Fuß breit.

Ile St. Louis.

Diese Insel hieß früher **Ile aux Vaches.** Schon Heinrich IV hatte das Projekt, Häuser darauf zu bauen, aber erst Ludwig XIII führte dasselbe aus. Von der Insel Notre-Dame führt jetzt eine hängende Brücke, Pont Louis-Philippe, auf die Insel St. Louis, und von hier auf den Quai de la Grève an

Digitized by Google

dem nördlichen Ufer der Seine. Sie wurde 1834 am ersten Mai eröffnet.

Eine andre Brücke, **Pont Marie**, führt von der Insel St. Louis auf den Quai des Ormes. Sie hat ihren Namen von dem General-Intendanten Marie, der sie 1614 baute; vor der Revolution wurde sie renovirt. Sie ist 300 Fuß lang und 78 Fuß breit.

Église St.-Louis, Succursale der Metropolitankirche, wurde 1664 von Lavau gebaut und später von Leduc und Doucet etwas modificirt. Sie ist sehr mittelmäßig von Innen und von Außen. Ueber dem Glockenthurm sieht man einen fantastischen Obelisken mit runden Löchern durchbrochen. In der Kirche selbst sind einige gute Gemälde von Coypel, Hallé ꝛc. und Sculpturen von J. B. Champagne.

Hôtel Lambert (2, rue St.-Louis) von Lavau gebaut. Ein interessantes Hotel mit einer herrlichen Treppe. Die ursprünglichen Dekorationen und Malereien sind noch alle ziemlich erhalten. Die Plafonds sind von Lesueur und Lebrun. Voltaire wohnte darin, als er die Henriade dichtete, und Napoleon hatte hier am Ende seiner Carriere 1815 noch eine lange Unterredung mit seinem Minister Montalivet. Seit dessen Tode dient das Haus als Matrazzenmagazin für die Garnison von Paris.

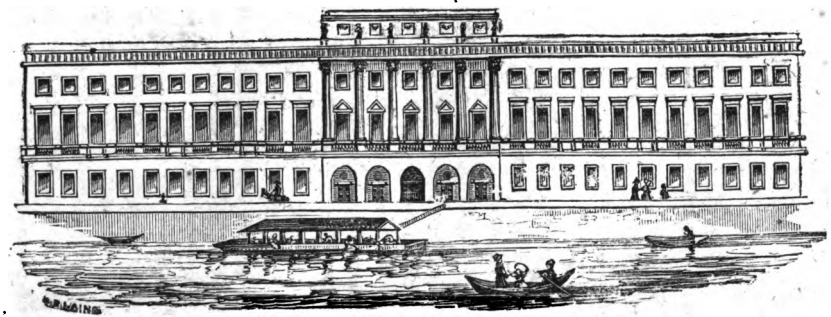
Unter den übrigen bemerkenswerthen Privatgebäuden sind noch zu nennen das **Hôtel de Bretonvilliers** an der Ecke des Quais und der Straße gleiches Namens, von Ducerceau für den Präsidenten Ragois de Bretonvilliers gebaut, dann das **Hôtel Chanisot**, N. 45, Rue St. Louis, und N. 14 der Rue Poultier.

Pont de la Tournelle führt von der Insel auf den Quai St. Bernard. Diese Brücke wurde von dem oben erwähnten Marie 1620 gebaut und 1656 renovirt. Sie besteht aus 6 Bogen, ist 380 Fuß lang und 42 Fuß breit.

Am Quai Bretonvilliers ist die große **École de Natation de Laguy**, die vor allen andern Schwimmschulen der Hauptstadt den Vorzug verdient, da hier das Wasser noch nicht durch die Unreinlichkeit der Stadt verdorben ist.

Digitized by Google

Digitized by Google



Gebäude am Quai d'Orsay. 10e Arr.

Fremdenführer. — Seite 165.

Digitized by Google

Hinter der Inſel St. Louis liegt die kleine Inſel Louviers, die ganz von Holzmagazinen eingenommen iſt.

Zehntes Arrondiſſement.

Pont-Royal. Dieſe Brücke wurde 1684 auf Befehl Ludwig XIV von einem italieniſchen Dominicaner-Mönch, nach den Zeichnungen Manſards gebaut. Sie beſteht aus fünf halbrunden Bogen, iſt 432 Fuß lang und 52 Fuß breit. Man hat hier eine ſchöne Ausſicht über den untern und obern Lauf der Seine.

Der Brücke gegenüber iſt das **Hôtel Praslin**, eine der ſchönſten und reichſten Wohnungen des alten Adels.

Den Fluß weiter hinauf iſt die Kavallerie-Kaſerne, früher das **Hôtel des Gardes-du-corps.** Sie wurde unter Napoleon gebaut, und iſt architektoniſch unter aller Kritik.

Palais du quai d'Orsay. Dieſes Gebäude wurde unter Napoleon während der Adminiſtration von de Champagny begonnen, und war für das Miniſterium des Auswärtigen beſtimmt. Während der Reſtauration blieb der Bau vollkommen liegen, und wurde erſt 1830 wieder vorgenommen, als Karl der X den Gedanken faßte, hier die Produkte franzöſiſcher Induſtrie auszuſtellen. Die Leitung wurde dem Architekten Lacornay übertragen. Nach der Juli-Revolution wurde raſch daran fortgearbeitet, ſo daß jetzo das Aeußere vollendet iſt. Es beſteht aus 4 großen Flügeln, die einen geräumigen Hof einſchließen, mit Nebengebäuden, die zwei kleinere Höfe umgeben. Gegen den Fluß hin präſentirt die Façade zwei Reihen von großen Fenſtern, im erſten Stocke unter toskaniſchen, im zweiten unter joniſchen Arkaden. Darüber iſt eine Attika im italieniſchen Style. Um den Hof herum laufen italieniſche Arkaden mit Gallerien, deren Plafonds reich mit Malereien und Vergoldungen geſchmückt ſind. Prächtige Treppen führen an jeder Ecke deſſelben in das Gebäude. An dem Eingange in der Rue de Lille iſt der Fries mit ſchönen Marmorincruſtationen geziert. Um

Digitized by Google

Erlaubniß zur Besichtigung des Pallastes, dessen Bestimmung noch ungewiß ist, zu erhalten, schreibe man an M. le Directeur des bâtiments et monuments publics, au Ministère de l'Intérieur, 122, rue Grenelle St.-Germain.

Hôtel de la Légion-d'Honneur. Dieser elegante Pallast wurde von Rousseau für den Prinzen von Salm, im Jahre 1786 gebaut. Der Eingang gegen die Rue de Lille besteht aus einem Triumphbogen mit jonischen Säulen, und zwei Figuren des Ruhms. Von den beiden Seiten desselben ziehen sich Gallerien zu den Pavillons, die sich an das Hauptgebäude anschließen. Ein jonischer Peristyl umgiebt den Hof, und endet in der Mitte in einen korinthischen Portikus, der die Façade bildet. Ueber der Pforte befindet sich die Inschrift: Honneur et Patrie. Die Façade gegen den Quai d'Orsay besteht aus einer runden vorspringenden Masse, deren Säulen eine mit 6 Statuen geschmückte Balustrade tragen. Das Innre ist einfach und geschmackvoll dekorirt. Seit 1803 hat das Hotel seine gegenwärtige Bestimmung.

Pont Louis XVI (Pont de la Concorde). Diese Brücke wurde von Perronet, von dem auch die Brücke von Neuilly herrührt, 1786 — 1790 gebaut. Sie besteht aus 5 elliptischen Bogen, deren Weite gegen das Ufer zu progressiv abnimmt, ist 461 Fuß lang und 61 Fuß breit. Die Pfeiler enden sich in dicke Säulen; der Rand ist von einer Balustrade geschützt, die durch gewaltige Piedestale in 12 Theile getheilt ist. Diese trugen bis zum Jahre 1837 kolossale Statuen französischer Helden und Staatsmänner, die jetzt in den Hof des Pallastes von Versailles gebracht sind.

Palais Bourbon (Chambre des Députés). Dieser Pallast wurde auf Befehl der Duchesse douairière de Bourbon, Françoise Louise (1722) gebaut, einige Zeit vor der Revolution von dem Prinzen Condé erweitert und von Napoleon vollendet. Er war successiv der Sitz des Raths der Fünfhundert, des Corps législatif, endlich der Deputirten. Der Theil des Pallastes, wo der Herzog von Condé wohnte, und der jetzt für den Präsidenten der Kammer bestimmt ist, öffnet sich gegen die Rue de

Digitized by Google

l'Université. Ein geräumiger Hof ist von vielen Gebäuden umschlossen, die unter sich 10 kleinere Höfe bilden, in denen die Gemächer der Bedienten ꝛc. und Stallungen für 250 Pferde sich befinden. Die Säle sind prachtvoll und mit vielem Geschmack dekorirt, und enthalten mehrere gute Gemälde, unter andern die Schlacht von Rocroy, von Casanova und die Schlacht von Nördlingen, von Lepau. Ein Garten, der von einer Terrasse von 1,500 Fuß Länge umgeben ist, zieht sich bis zur Esplanade der Invaliden hin. Der Eingang zu dem eigentlichen Pallast der Deputirten befindet sich auf der Place Bourbon. Er besteht aus einem Triumphbogen korinthischer Ordnung und zwei Gallerien, die sich an die Flügel des Gebäudes anschließen. Am Ende des Hofes, der dadurch gebildet wird, ist ein korinthischer Portikus, von dem aus man in den Saal der Deputirten gelangt. Gegen der Seine hin ist eine andre Façade, die von Foyet (1804) gebaut wurde. Sie ist ein trauriges Denkmal des Geschmacks der Kaiserzeit. Auf 30 Stufen steigt man zu einem korinthischen Portikus von 12 Säulen, hinter dem sich die nackte Mauer und kleine Pförtchen präsentiren; darüber ist ein Fronton mit einem allegorischen Basrelief aus Gips. Am Fuße der Treppen sind kolossale Figuren der Gerechtigkeit und Klugheit, und im Vordergrund sitzende Statuen von Sully, Colbert, l'Hopital und d'Aguesseau. Diese ganze Façade steht in gar keinem Verhältnisse zu den Gebäuden hinter ihr. Um in den Saal der Deputirten zu kommen, tritt man durch eine Seitenpforte in den westlichen Flügel, in dessen Vorhalle eine Statue Mirabeau's zu sehen ist. Der Saal selbst ist im Halbzirkel gebaut, und mit 20 weißen Marmorsäulen jonischer Ordnung geschmückt. In der Mitte der Axe des Halbzirkels befindet sich die Tribune und etwas höher das Bureau des Präsidenten. Gegenüber erheben sich amphitheatralisch die Sitze der Deputirten, die untersten Bänke sind für die Minister und die Beamten der Kammer bestimmt; unter der Tribune befinden sich zwei Tische für die Stenographen des Moniteurs. Die Stenographen der übrigen Journale sind in einer der Gallerien, die um den Saal herumlaufen. Von Kunstwerken sieht man im Saale

Digitized by Google

die Statuen der Freiheit und der öffentlichen Ordnung, von Pradier, und andre allegorische Figuren von Foyatier, Allier, Dumont und Després. Unter den zur Deputirtenkammer gehörigen Sälen sind zu bemerken: das Eingangsvestibul mit einer Statue Louis-Philippe's, die Salle du Trone, die Salle de la Victoire mit einer Statue Heinrichs IV und zwei Gemälden, darstellend die Belagerung von Calais, von Scheffer, und der Widerstand den der Präsident Molé den Ligueurs leistete, von Vincent, und die lange Gallerie worin die werthvolle Bücherssammlung aufgestellt ist. Zur Besichtigung dieses Pallastes braucht man keine spezielle Erlaubniß. Um den Debatten der Kammer beizuwohnen, muß man entweder Queue machen, um in eine der öffentlichen Gallerien zu gelangen, oder sich ein Billet erbitten bei einem der Questeurs de la Chambre des Députés, wenn man nicht einem Deputirten bekannt ist, oder durch einen Gesandten in die Loge des diplomatischen Corps eingeführt wird.

Hôtel des Invalides. Schon Heinrich IV gründete ein Invalidenhaus in einem alten Kloster des Faubourgs St. Marceau, und Ludwig XIII verlegte diese Anstalt nach Bicetre. Ludwig der XIV aber errichtete im Jahre 1670 das ausgedehnte Gebäude, das uns jetzt beschäftigt. Die Arbeiten des Hauptkörpers und der ersten Kirche wurden von Liberal Bruant geleitet, und 1700 geendet. Um dieselbe Zeit hatte Mansard den Dom zu Stande gebracht. Später wurden mehrere Vergrößerungen angebracht, so daß jetzt der ganze Bau 15 Morgen Landes bedeckt, und 15 Höfe einschließt. Die Revolution gab ihm den Namen Temple de l'Humanité, Napoleon den eines Temple de Mars, die Restauration stellte die alte Benennung wieder her. An der Spitze der Direktion dieser Anstalt steht als Gouverneur ein Marechal de France unter dem Kriegsminister; unter dem Gouverneur leiten ein Lieutenant-General als Commandant des Hotels, und ein Colonel unter dem Namen Colonel-Major, die Polizei und die Verwaltung. Alle Soldaten, die durch Wunden arbeitsunfähig sind oder 30 Jahre gedient haben, besitzen einen Anspruch hier versorgt zu werden. Alle

Digitized by Google

Bedürfnisse, Kost, Kleidung, Wäsche, Wohnung, werden hier gedeckt, und außerdem erhalten sie noch einen monatlichen Sold, von 2 Franken für einen Gemeinen, bis zu 30 Franken für einen Oberst. Die Kost besteht aus Frühstück und Diner, alles solid und gut gekocht, dazu ein Litre Wein und 1 1/2 Pfund Brot, beide Artikel in gleicher Qualität für Gemeine und Offiziere. Wer seine Rationen von Wein, Kost und Kleidung nicht hier beziehen will, erhält dafür ein Aequivalent in Geld. Das Hotel kann 7,000 Invaliden fassen, doch für jetzt sind nur 3,000 aufgenommen. Ihr einziger Dienst besteht in der Bewachung des Hotels. Vor dem Hotel ist eine mit Bäumen bepflanzte Esplanade, die vom Ufer der Seine bis zum Thore des Gartens 1,440 Fuß lang und 780 Fuß breit ist. In der Mitte derselben ist eine Fontäne, wo früher der berühmte Löwe vom San Marko Platz in Venedig stand, seit der Julirevolution aber eine Büste Lafayette's aufgerichtet wurde. Die Esplanade ist durch einen Graben von dem Garten getrennt, worin mehrere sehenswerthe Kanonen aus Preußen, Algier und Antwerpen sich befinden. Die Façade des Hotels ist 612 Fuß lang, besteht aus 4 Stockwerken, und ist in der Mitte mit einem Portal versehen, dessen jonische Pilaster einen Bogen mit Trophäen und ein Bas-relief Ludwig des XIV zu Pferde tragen. Auf dem Piedestal ist die Inschrift:

LUDOVICUS MAGNUS MILITIBUS REGALI MUNIFICENTIA IN PERPETUUM PROVIDENS HAS ÆDES POSUIT. ANNO MDCLXXV.

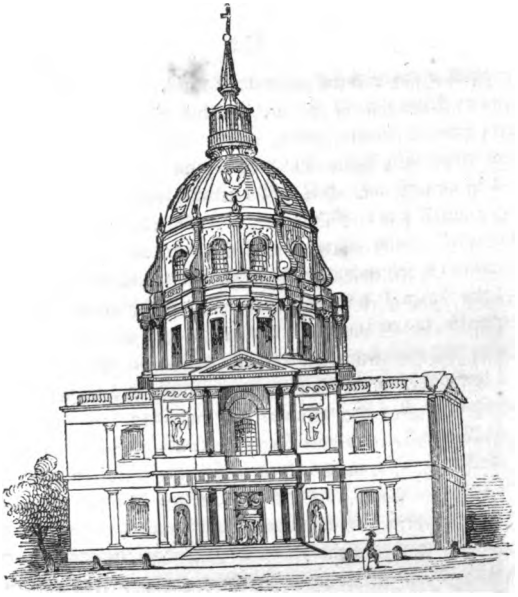
An den Enden sind große Pavillons mit Trophäen und den 4 Bronzefiguren, die früher bei der Statue Ludwigs des XIV auf der Place des Victoires standen. Die Dachfenster sind in Form von Trophäen gearbeitet. Durch das Portal gelangt man in die Cour Royale, die 312 Fuß lang und 192 Fuß breit ist. Die 4 Gebäude die diesen Hof umschließen, zeigen zwei Reihen von Arkaden, und Fenster mit militärischen Insignien. In der Mitte der Südseite ist eine Statue Napoleons; darüber erhebt sich ein Fronton mit einer Uhr, einer der besten Produktionen von Lepaute. Im rechten und lin-

Digitized by Google

ken Flügel sind 4 Refektorien der Offiziere und Unteroffiziere, 150 Fuß lang und 24 Fuß breit, mit Frescogemälden verziert, die verschiedene von Ludwig XIV eroberte Festungen darstellen. Hinter den Refektorien links sind die zwei Küchen, worin die Speisen in ökonomischen Oefen gekocht werden. In der nördlichen Façade ist die Bibliothek, bestehend aus 20,000 Bänden, und mit einem Gemälde von Ingres, Napoleon im Kaiserornat darstellend, geschmückt; sie ist für die Invaliden allein bestimmt, und wird ihnen von 9 — 3 Uhr geöffnet. Zunächst daran ist die Chambre du Conseil, worin die Gemälde der Marschälle von Frankreich ausgestellt sind, die man hieher aus der Salle des Maréchaux des Tuilerienschlosses gebracht hat. Die acht großen Schlafzimmer sind über den Refektorien im ersten und zweiten Stock; jedes enthält 50 — 55 Betten; außerdem giebt es mehrere kleinere von 4 — 8 Betten.

Die erste Kirche (l'Église ancienne) besteht aus einem Schiffe, niedrigen Seitenflügeln mit Gallerien. Sie ist 66 Fuß hoch, 210 Fuß lang und 40 — 72 Fuß breit. Ueber dem Karnieß, das von corinthischen Pilastern getragen wird, sind die Fahnen angebracht, meistens spanische, portugiesische und die neuen aus Algier. Es ist bekannt daß die meisten der 3,000 Flaggen, die unter Napoleon die Kirche schmückten, vor dem Einzug der Alliirten am 31. März 1814, verbrannt wurden. Das Chor ist vom Schiffe durch ein schönes Gitter von Eisen und Bronze getrennt. Unmittelbar hinter dem Hochaltar beginnt die zweite Kirche oder der Dom. Er besteht aus einer viereckigen Grundmasse, einem runden Thurm darüber, mit einer Kuppel gekrönt. Auf der Façade einer jeden Seite des untern Theils ist ein Vorsprung mit einem Fronton. Die der südlichen Seite bildet den Haupteingang und besteht aus zwei Säulenreihen, die untere dorisch, die obere corinthisch; auf den beiden Seiten des Portikus sind Nischen mit den Statuen des heil. Ludwig und Karls des Großen; überdieß befinden sich mehrere allegorische Figuren im obern Stockwerk, und Kirchenväter auf der Balustrade. Der runde Thurm ist von 40 gepaarten toskanischen Säulen umgeben. Eine Attika mit runden Fenstern endet den

Digitized by Google



Kuppel des Invalidenhauses. 10e Arr.

Fremdenführer. — Seite 170.

Gefängniß de la Roquette. 8e Arr.

Fremdenführer. — Seite 146.

Digitized by Google

Digitized by Google

Thurm und trennt ihn von der darüber sich erhebenden Kuppel. Die Curve derselben ist leicht und zierlich, sie wird durch 12 vergoldete Streifen in eben so viele Fächer getheilt, in denen vergoldete Trophäen ꝛc. sich befinden. Die ganze Höhe dieses Gebäudes bis zum Kreuz beträgt 323 Fuß. Im Innern ist der Dom von vier großen Massen getragen, die durch Arkaden getrennt sind und auf diese Weise 4 Kapellen bilden. Ueber den cannelirten Säulen dieses Grundbaus erheben sich 4 Gallerien mit vergoldeten Balustraden. Der Hochaltar, der, wie wir bemerkt haben, die alte Kirche von dem Dome trennt, dient zugleich für beide, und bietet von dem Dome aus einen sehr prächtigen Anblick dar. Er steht in der Mitte von sechs Säulen, auf deren Gebälk sechs Engel, von Marin, 8 Fuß hoch, sich befinden und den Baldachin oder Weihrauchfässer tragen. Zu den Seitenkapellen steigt man auf 7 Stufen empor, jede ist in zwei kleinere getrennt und reich mit Säulen und Gemälden geschmückt; ihre Höhe beträgt 74 Fuß. Die Kapelle des St. Augustin und die des St. Ambrosius, wurden von Louis Boullogne ausgemalt; die des St. Hieronymus von Bon Boullogne, die des St. Gregor von Michel Corneille. Die Kapelle der Jungfrau Maria enthält ein Monument Vauban's, und die der heil. Theresa das Denkmal Turenne's, ein Werk Lebruns. Im Plafond ist die heil. Dreieinigkeit und die Himmelfahrt Mariä, von Noel Coypel. In den Pendentiven des untern Gewölbes sind die ausgezeichneten vier Evangelisten von Lafosse; über denselben, in der Attika, 12 Bas-reliefs mit Porträten von eben so vielen französischen Königen, von Bosio, Taunay, Rutthiel und Cartellier ausgeführt. Ueber der Attika erheben sich 24 gepaarte toscanische Pilaster mit Fenstern, und darüber der obere Theil des Gewölbes. Zwischen den Bogen, die den Pilastern unten entsprechen, sind 12 Fenster, und über ihnen die 12 Apostel, von Jouvenet, über 28 Fuß hoch und 8 — 11 Fuß breit. Das Karnieß darüber bildet eine 48 Fuß weite Oeffnung, über welcher ein zweiter Plafond sichtbar wird, worin ein vortreffliches Gemälde von Lafosse sich befindet, die Canonisation des heil. Ludwig darstellend; es hat 50 Fuß im Durchmesser und enthält über 30

Digitized by Google

kolossale Figuren. Die ganze obere Struktur besteht aus 3 concentrischen Bogen, von denen der äußere von Holz, die beiden innern von Stein sind.

In der Nähe befinden sich mehrere bedeutende Privatgebäude, das Hôtel Châtelet, jetzt das Hotel der türkischen Gesandtschaft, an der Ecke der Rue Grenelle; auf der entgegengesetzten Gartenfaçade das Hôtel Eckmühl, früher Hôtel Monaco (Haupteingang Rue St. Dominique), jetzt die Wohnung des österreichischen Gesandten; am Ecke der Rue Varennes (N. 41) das Hôtel Biron, jetzt ein Kloster.

Die Kirche St.-Valère (142, Rue Grenelle), dritte Succursale des zehnten Arrondissements, ist ohne Interesse; sie gehörte früher den Nonnen filles pénitentes de St.-Valère.

Pont de l'allée d'Antin oder Pont des Invalides. Diese hängende Brücke, für Fußgänger und Fuhrwerke bestimmt, wurde 1829 eröffnet. Sie besteht aus zwei Pfeilern, ist 350 Fuß lang und 24 Fuß breit.

Manufacture royale des Tabacs (29, quai des Invalides). Dieß ist die Centralanstalt der französischen Tabakfabrick, die, wie bekannt, als Monopol der Regierung angehört. Ein schönes Haus nebenan ist für den Direktor und die Bureaux bestimmt.

Entrepôt du Gros-Caillou, ähnlich den Entrepots am Canal St. Martin. Eine kleine Eisenbahn setzt es mit dem Flusse in Verbindung.

Ateliers de Sculpture, an der Ecke des Marsfeldes. In zwei schönen Gebäuden sind hier die Werkstätten der Bildhauer, die von der Regierung für öffentliche Arbeiten verwendet werden. Um diese interessante Anstalt zu sehen, wende man sich an M. le Directeur des bâtiments et monuments publics au ministère de l'intérieur, 122, rue de Grenelle St.-Germain.

Hôpital Leprince (45, rue St.-Dominique). Dieses kleine Spital, von 20 Betten, wurde 1819 von einem Herrn Leprince gestiftet. Die Sorge der Kranken ist den Sœurs de la Charité anvertraut.

Digitized by Google

St.-Pierre du Gros-Caillou (60 derselben Straße). Vierte Succursale des zehnten Arrondissements. Sie wurde 1822 von Godde gebaut, und ist bemerkenswerth wegen ihrer einfachen Schönheit. Die Säulen im Innern und die des Portikus sind toskanisch; die Länge beträgt 160 Fuß, die Breite 70 Fuß. Sie besteht aus einem Schiffe, zwei Seitenflügeln mit Kapellen und einem halbrunden Ende für den Chor.

Hôpital militaire (in derselben Straße) wurde 1765 vom Herzog de Biron gestiftet; es enthält 1,000 und im Nothfall 1,500 Betten.

Fontaine de Mars. Diese Fontäne, 1813 errichtet, enthält ein Basrelief, in welchem Hygea einem müden Krieger zu trinken giebt. Acht dorische Pilaster und Vasen umgeben dasselbe.

École militaire. Diese Schule wurde von Ludwig XV im Jahre 1751 gegründet, und für die militärische Erziehung von 500 armen Edelleuten, vorzüglich solcher, deren Väter auf dem Schlachtfeld gefallen waren, bestimmt. Andere, sowohl französische als fremde Zöglinge konnten für 2,000 Franken zugelassen werden. Der Bau, von Gabriel geführt, dauerte von 1752 — 1762. Der Haupteingang, von der Place de Fontenoy, führt in einen großen viereckigen Hof von 420 Fuß, und von diesem in einen kleinern von 270 Fuß, Cour Royale genannt. Die Gebäude, die diesen Hof einschließen, bestehen aus 2 Reihen von Säulen, dorischen und jonischen, und aus einem Vorsprung in der Mitte, bestehend aus corinthischen Säulen und einem Fronton. Die Façade gegen das Marsfeld hin hat zwei Reihen von Fenstern und einen Portalvorsprung, der aus 10 corinthischen Säulen und einem Fronton mit Basreliefs besteht, hinter welchem eine Kuppel mit einer Uhr von Lepaute sich befindet. Die Kapelle ist prächtig und gleicht der von Versailles. Seit die Militärschule 1788 unterdrückt wurde, erhielt das Gebäude verschiedne Bestimmungen, und ist jetzt eine Kaserne für 3,300 Mann aller Waffengattungen. Um Erlaubniß zur Besichtigung zu erhalten, schreibe man an den Gouverneur.

Champ-de-Mars. Dieses Feld, 2,700 Fuß lang und 1,320 Fuß breit, dehnt sich von der Militärschule bis zur Seine

Digitized by Google

aus. Die Hügelabhänge auf den beiden langen Seiten dieses Parallelogrammes wurden im Jahre 1790 von der ganzen Pariser Bevölkerung, für das große Föderationsfest des 14. Juli angelegt, an welchem Ludwig XVI vor dem Autel de la Patrie der neuen Constitution den Eid leistete. Napoleon hielt hier das berühmte Champ de Mai vor seinem letzten unglücklichen Feldzug, und Louis Philipp theilte hier 1830 der Nationalgarde die dreifarbigen Fahnen aus. Jetzt dient der Platz zu Revuen, Manoeuvres und Pferderennen.

Pont de Jéna. Diese Brücke führt vom Champ de Mars auf den Quai de Billy. Sie wurde 1806 — 1813 nach Dillons Plane unter der Leitung von Lamandé gebaut. Sie ist 460 Fuß lang und besteht aus 5 halbrunden Bogen. Ein Karnieß und Guirlanden von Lorbeer und Eichenblättern bilden ihre einzige Zierde; aber die einfache Schönheit und die vollendete Ausführung erheben sie zu den besten neuern Werken dieser Art. Ihr alter Name wurde durch eine Ordonnanz von 1814 in den eines **Pont des Invalides** umgesetzt, aber nach der Revolution wieder hergestellt.

Westlich vom Champ de Mars ist das **Gymnase normal militaire et civil** auf dem Place Dupleix, zu Militärübungen bestimmt.

Südwestlich von der Ecole militaire ist das **Abattoir de Grenelle**, das im Ganzen dem schon beschriebnen von Popincourt gleicht. Hier wird einer der tiefsten artesischen Brunnen gebohrt.

Außerhalb der Barriere de Sèvres ist der **Cimetière Vaugirard**, der 1837 gänzlich unterdrückt wurde, nachdem er schon lange Zeit wenig mehr in Gebrauch war.

Hôpital (de Madame) Necker (151, rue de Sèvres) war früher ein Kloster von Benediktinerinnen und wurde (1779) von Ludwig XVI auf die Fürbitte der Frau des Ministers Necker in ein Spital verwandelt. Es besteht aus 140 Betten. In der Capelle sind Statuen von Aaron und Melchizedek in Marmor, und im Zimmer der **Sœurs de la Charité** Porträte der Madame Necker und ihrer Tochter, der Madame de Stael. Zunächst daran stößt das

Digitized by Google

Hôpital des Enfants malades. Es wurde von Languet, Pfarrer von St. Sulpice, im Jahre 1732 gegründet, und für kranke Mädchen und Frauen seiner Pfarrei bestimmt. Seit 1802 werden kranke Kinder beides Geschlechts in 560 Betten von den **Dames de St.-Thomas de Villeneuve** verpflegt, die in der Nähe (N. 104) ihr Kloster haben.

In N. 95 derselben Straße ist ein Lazaristenkloster mit einer kleinen Capelle; gegenüber die Fontäne Egyptienne, die 1806 erbaut wurde. Sie stellt das Portal eines egyptischen Tempels vor, in dessen Oeffnung eine Statue aus zwei Vasen Wasser in das Becken ausgießt.

Hospice des incurables (femmes), (54, rue de Sèvres). Dieses Spital wurde 1634 vom Cardinal Larochefoucauld gestiftet; es enthält 500 Betten für Weiber, 55 für Kinder und 57 für die dienenden Personen, und eine hübsche Capelle mit mehreren Gemälden.

Hospice des ménages (28, rue de la Chaise). Das früher hier befindliche **Hôpital des petites maisons**, das die Munizipalität von Paris 1554 für Bettler, Verrückte ꝛc. bestimmt hatte, wurde 1801 in ein Hospiz für alte und schwache Personen unter dem Namen **Hospice des ménages** verwandelt. Es enthält 160 Zimmer für verheirathete Personen, 100 für Wittwen und Wittwer und 250 Betten in den Schlafsälen. Die Aufgenommenen sind in zwei Categorien getheilt, solche die eine bestimmte Summe Geldes für ihre Aufnahme bezahlen, und solche, die vollkommen hülflos sind. Die bessern Stellen sind den erstern eingeräumt. Alle sind verpflichtet, eine Bettstelle und Bettzeug, zwei Stühle und andre Kleinigkeiten mitzubringen, die der Anstalt verbleiben. Sie erhalten täglich 1 1/2 Pfund Brot, wöchentlich ein Pfund Fleisch, alle 10 Tage 3 Franken, jährlich 2 Stere Holz und 2 Voies Steinkohlen.

Abbaye aux Bois (16, rue de Sèvres). Erste Succursalkirche des 10ten Arrondissements; sie hat kein architektonisches Interesse; im Innern finden sich wenige gute Gemälde, außer einem von Lebrun und einem von Vincent. Neben der Kirche ist eine Erziehungsanstalt in dem Kloster gleiches Namens. Gegen-

Digitized by Google

über (No. 27) ist die maison du Noviciat des Religieuses Hospitalières de St.-Thomas de Villeneuve.

In No. 132 der Rue du Bac ist das Hôtel Châtillon, das jetzt von der Congrégation des Sœurs de St.-Vincent de Paule oder Sœurs de Charité eingenommen ist.

St.-François-Xavier (Église des missions étrangères), (120, rue du Bac). Bernard de Ste. Thereſe, Bischof von Babylon, gründete hier 1683 ein Missionär-Seminarium mit der Kirche, die von Dubuisson gebaut wurde. Sie besteht aus zwei Theilen, einem untern ganz einfachen, und einem obern in jonischer Ordnung. Auf dem Altar ist eine Anbetung der heiligen drei Könige, und auf der Südseite des Chors ein gutes Gemälde von Bon Boullogne, Christus darstellend, der die Mäkler und Kaufleute aus dem Tempel treibt. Man findet hier noch einige andre gute Werke.

In der Rue Varennes (No. 23) ist das Hotel der Herzogin von Bourbon, welches jetzt Madame Adelaide, Schwester des Königs, gehört. Es ist ein Werk Brongniarts.

École royale des Ponts et Chaussées (10, rue Hillerin-Bertin). Diese Schule wurde 1747 gegründet, erhielt aber erst größere Wichtigkeit seit 1784. Die Zöglinge, die alle aus der polytechnischen Schule genommen werden, erhalten Unterricht in der Kunst, alle Werke zu projektiren und auszuführen, die zum Bau von Straßen, Canälen, Brücken, Häfen und öffentlichen Gebäuden nothwendig sind. Der Schule ist eine reiche Sammlung von Planen, Mappen und Modellen jeder Art beigegeben. Die Leitung ist einem Directeur général des Ponts et Chaussées et des Mines unter dem Minister des Innern anvertraut. Von dem erstern muß man specielle Erlaubniß zur Besichtigung der Anstalt einholen.

An der Ecke der Rue Grenelle und der Rue Bellechasse ist das alte Kloster Panthémont, jetzt eine Kavallerie-Kaserne. In dieser Straße (so wie auch in den zunächst gelegnen) sind die meisten Hotels der altadelichen Familien und der Ministerien des öffentlichen Unterrichts (No. 116), des Handels (No. 122), des Innern (No. 101 und 103). In der Rue du Bac, No. 84, ist

Digitized by Google

das Hôtel Galiſet, wo früher das Miniſterium des Auswärtigen ſich befand. In der Rue St.-Dominique ſind zu merken folgende alte Hotels, No. 33, Hôtel de Luynes; No. 58, das Hotel der Ducheſſe douairière d'Orleans, ſpäter die Wohnung des Conſuls Cambacérès; No. 103, Hôtel Grammont; No. 105, Hôtel Valentinois; No. 82, das Hotel des Kriegsminiſterium, worin eine ausgewählte Bibliothek mit literariſchen und geſchichtlichen Seltenheiten ſich befindet, zu deren Beſichtigung man die Erlaubniß durch M. le Directeur du Dépôt de la guerre, 82, rue St.-Dominique, erhält.

St.-Thomas d'Aquin, Pfarrkirche des 10ten Arrondiſſements auf der Place St.-Thomas d'Aquin. Dieſe Kirche gehörte früher zu einem Jakobinerkloſter, das von Richelieu geſtiftet war. Sie wurde 1683 von Pierre Bullet begonnen, und 1787 von Pater Claude etwas verändert. Von dieſem rührt die Façade her, die aus zwei, doriſchen und joniſchen, Säulenreihen beſteht, mit einem Fronton, in welchem ſich eine Statue der Religion befindet. Die Kirche iſt 132 Fuß lang und 72 hoch. Das Innere iſt in manchen Details ſehr elegant, und enthält mehrere gute Gemälde: hinter dem Hochaltar iſt das Chor, das eine eigne privilegirte Capelle bildet und dem heiligen Ludwig geweiht iſt.

Musée d'Artillerie. Dieſes Muſeum iſt im alten Lokale des Jakobinerkloſters, zu dem die eben beſchriebne Kirche gehörte, inſtallirt; es beſteht aus Kriegswerkzeugen, die man aus den Gardemeubles de la Couronne, dem Chateau de Chantilly und andern Niederlagen zuſammengebracht hat. Dieſe Gegenſtände ſind in 5 Gallerien vertheilt, von denen 4 die verſchiednen modernen Waffen, Kriegsmaſchinen oder ihre Modelle ꝛc. enthalten, eine fünfte aber eine außerordentlich reiche Sammlung von alten Rüſtungen und Waffen zeigt: ſie zerfällt in drei Abtheilungen, 1) von Heinrich IV bis Ludwig XIV; 2) Zeitalter Franz I, 3) vor 1500, von denen jede reich an hiſtoriſchen Erinnerungen iſt. Außer den wirklich authentiſchen Waffen der größten franzöſiſchen Kriegshelden und Monarchen, zeigt man auch den Helm des Attila und den des von Carl Martel geſchla-

Digitized by Google

genen Abderrahman. Für die Kenntniß der einzelnen Gegenstände benutze man den Katalog, der am Eingang um 1 Fr. verkauft wird. Fremde können die Gallerien Donnerstags und Sonntags von 1 — 3 Uhr mit Vorzeigung ihres Passes besuchen.

Fontaine de Grenelle (57, rue Grenelle). Diese ist eine der schönsten Fontänen von Paris, sie wurde von Bouchardon von 1739 — 1745 erbaut. Ihre Höhe beträgt 36 Fuß, ihre Länge 90 Fuß. Im Centrum stehen vier dorische Säulen, die einen Fronton tragen. Das Basrelief, das in demselben sich befindet, stellt die Stadt Paris mit den Flußgottheiten der Seine und Marne dar; in den Seitennischen sind allegorische Figuren. Zwischen den Säulen auf einer Marmortafel liest man folgende Inschrift, die vom Cardinal Fleury herrührt:

DUM LUDOVICUS XV
POPULI AMOR ET PARENS OPTIMUS
PUBLICÆ TRANQUILLITATIS ASSERTOR
GALLICI IMPERII FINIBUS
INNOCUE PROPAGATIS
PACE GERMANOS RUSSOSQUE
INTER ET OTTOMANOS
FELICITER CONCILIATA
GLORIOSE SIMUL ET PACIFICE
REGNABAT
FONTEM HUNC CIVIUM UTILITATI
URBISQUE ORNAMENTO
CONSECRARUNT PRÆFECTUS ET ÆDILES
ANNO DOMINI
MDCCXXXIX.

Hôpital de la Charité (45, rue Jacob). Dieses Spital wurde 1613 von Maria de Medicis gestiftet und den Frères de la Charité übergeben, die außer der Seelsorge auch Chirurgie trieben und Apotheker waren. Jetzt ist die Pflege der Kranken den Sœurs de St.-Vincent de Paule anvertraut. Die Anstalt enthält 500 Betten und eine klinische Schule.

Digitized by Google

St.-Germain des Prés. Die Abtei, zu der diese Kirche gehörte, wurde bereits im Jahr 550 von Chlodowigs Sohn, Childebert, gestiftet. Er baute auch eine Kirche, die wegen ihrer Pracht die goldne Basilica genannt wurde, und weihte sie dem heiligen Stephan und Vincent: zur Unterhaltung dieser Stiftung wies er das ganze Lehn von Issy an, das vom Petit-Pont in Paris bis nach Sèvres sich erstreckte, und worüber die Abtei bis in das Jahr 1674 volle Jurisdiktion ausübte, wovon der Name der Prison de l'Abbaye noch bis auf den heutigen Tag zeugt. Obgleich die Normannen in ihren Invasionen die Kirche und die Abtei zerstört hatten, so wurden sie doch bald wieder aufgebaut. Wir finden damit zuerst 990 den Abt Morand beschäftigt und zuletzt 1163 den Abt Hugo III, der das Ganze vollendete und die Kirche durch Pabst Alexander III einweihen ließ. Seit dieser Zeit wurde keine wesentliche Veränderung vorgenommen, bis zum Jahr 1644 und 1656, zu welcher Zeit das Holzwerk des Chors verändert und der Holzplafond in ein Gewölbe aus Stein verwandelt wurde. Eben damals wurde der Hochaltar an den Eingang des Chors, und das Grab Childeberts in die Mitte der Kirche gesetzt. Von den zur Abtei gehörigen Gebäuden wurde die Frauenkapelle im dreizehnten Jahrhundert von Pierre de Montereau, und zur selben Zeit das große Refektorium gebaut. Später wurden die Klostergebäude erweitert und 1369 gegen die Engländer befestigt. Ein Graben umgab das Ganze, und westlich davon erstreckte sich der große freie Platz, wo die Studenten der Universität sich belustigten und der daher Pré aux clercs genannt wurde. Das bedeutendste Ereigniß in der Geschichte dieses Klosters ist die Vereinigung der berühmten Congregation von St. Maur mit demselben (1644). Hier bildeten sich die in der neuern Literaturgeschichte so berühmten Männer wie Mabillon, Montfaucon, Achery, Ruinart ꝛc., deren Bemühungen durch die reiche Bücher- und Handschriftensammlung der Abtei ungemein gefördert wurden. Nachdem während der Revolution diese Gebäude zum Staatseigenthum gemacht wurden, legte man in einem Theile desselben eine Salpeterfabrik an; eine Explosion fand hier 1794 statt und richtete viele

Digitized by Google

Verwüstungen an, das Refektorium und die Bibliothek wurden vollkommen zerstört, die Kirche stark beschädigt und zwei von ihren Thürmen stürzten ein. Unter Karl dem X begann man die Wiederherstellung der Kirche, die auch wirklich 1836 vollendet wurde.

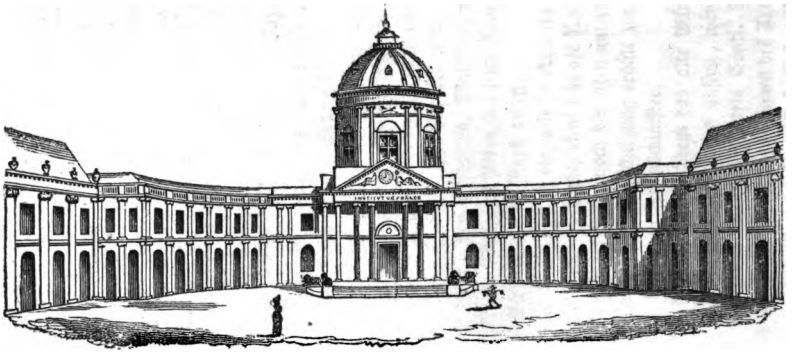
Die Kirche ist kreuzförmig mit einem runden Ostende und vierfacher Wölbung; um das Schiff laufen Seitenflügel herum ohne Kapellen, um den Chor Seitenflügel mit Kapellen; die Bogen sind hufeisenförmig; die 2 Thürme standen auf den beiden Seiten des Chors an den Ecken der Kreuzenden. Alles dieses ist aus der ersten Epoche des Baus (990). Der Chor ist aus der letzten (1163), der Theil des Chors zwischen den beiden Thürmen datirt aus der Zwischenzeit. Zu bemerken sind besonders die Kapitäle der Pfeiler mit ihren grotesken und heiligen Devisen. Die modernen Monumente dieser Kirche sind folgende: der prächtige Hochaltar, zwei Gemälde von Cazes (der Martyrtod des heil. Vincent und St. Paul vor Herodes), von Leclerc der Tod der Saphira, von Bertin die Taufe des Aethiopiers, von Cuny der Martertod des heil. Lorenz, von Steuben ein heil. Germain, von Verdier eine Auferweckung Lazari; die Grabmäler des Herzogs James Douglas (starb 1645) und eines andern Glieds dieser Familie, des Grafen von Douglas und Angus (starb 1611), von Descartes, Mabillon, Montfaucon, Boileau, Kasimir, König von Polen, der seine Krone niederlegte und Abt des Klosters wurde (starb 1672).

Die Prison de l'Abbaye die, wie so eben erwähnt wurde, zur Abtei St. Germain gehörte, dient jetzt als Maison d'arrêt militaire. Man zeigt in ihr noch die alten unterirdischen Gefängnisse. Erlaubniß zur Besichtigung erhält man, aber nur sehr schwierig, durch den Kriegsminister.

Hôtel des Monnaies. Nachdem das alte Münzgebäude in der Rue de la Monnaie zu zerfallen anfing, wählte man zum Bau eines neuen den Platz des Hotels Conti. Man begann denselben im Jahre 1771 nach den Planen des Architekten Antoine. Die Hauptfaçade gegen den Fluß ist 360 Fuß lang und 78 Fuß hoch; sie besteht aus 3 Stockwerken, jedes von 27 Fen-

Digitized by Google

Digitized by Google



Pallaſt der fünf Academien. Palais de l'Institut. 10e Arr.

Fremdenführer. — Seite 181.

Digitized by Google

stern; in der Mitte ist ein Vorsprung mit 5 Arkaden im Erdgeschoß, die 6 jonische Säulen tragen. Ueber diesen ist ein Gebälk und eine Attika mit 6 Statuen. Die Façade gegen die Rue Guénégaud hat 348 Fuß Länge, besteht aus 2 Pavillons an den Enden, einem Vorsprung in der Mitte und zweistöckigen Zwischengebäuden. Das Ganze umschließt 8 Höfe, von denen der größte, auf der Seite der Rue Guénégaud mit einer bedeckten Gallerie umgeben und mit Statuen von Heinrich II, Louis XIII, XIV und XV geschmückt ist. Ein dorischer Peristyl führt zu der Salle des Balanciers, die ganz von den übrigen Gebäuden getrennt ist, um den Stoß der Maschinen unfühlbar zu machen. Der Besucher wird von der Gießerei in die Salle des Laminoirs geführt, wo die Metallbarren geplättet, von da in die Salle de Recuit, wo sie durch Feuer gehärtet werden, in die Salle à Blanchir, wo ihnen die natürliche Farbe gegeben wird, in die Salle des Ajusteurs wo sie gewogen werden, in die Salle d'Impression wo man die Exergue aufdrückt, und endlich in die Salle des Balanciers, wo die so vorbereiteten Stücke eigentlich gemünzt werden. Die mittlere Arkade der Hauptfaçade führt in ein Vestibul mit 24 cannelirten dorischen Säulen, rechts davon ist eine Treppe mit 16 Säulen derselben Ordnung, die zu einem prächtigen Saal mit 20 corinthischen Säulen und einer Gallerie führt. Hier ist eine außerordentlich reiche Sammlung von französischen und fremden Münzen und Medaillons, von Metallen, die zum Münzen gebraucht werden und von Modellen aller dazu gehörigen Instrumente. Ueber alle diese Gegenstände ist ein reichhaltiger Katalog (für 3 Fr.) gedruckt. In diesem Gebäude ist zugleich die Administration aller 12 Münzen von Frankreich. Die Anstalt ist dem Publikum Dienstags und Freitags von 12 — 4 geöffnet, den Fremden, auf Vorzeigung ihres Passes, auch Montags und Donnerstags.

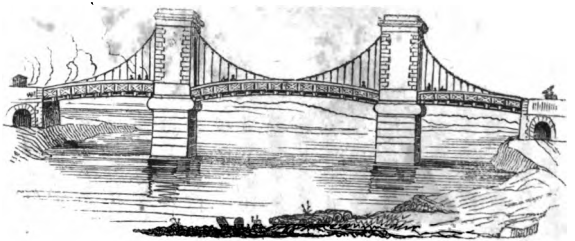
Palais de l'Institut. Die Sitzungen des französischen Instituts wurden bis zum Jahre 1806 im Louvre gehalten, zu welcher Zeit die Regierung demselben das große Gebäude auf dem Quai Conti anwies, das früher Collége Mazarine oder Palais des quatre nations hieß, und jetzt den Namen Palais

Digitized by Google

de l'Institut führt. Es wurde 1661 von Levau nach dem letzten Willen des Kardinals Mazarin aufgeführt, der 2 Millionen Franken zum Bau anwies, und das Ganze zu einem Erziehungshaus für 60 Edelleute aus den neu gewonnenen vier Provinzen: Flandern, Rouſſillon, Elſaß und Pignerol beſtimmte, daher der Name Collége des quatre nations. Er ſetzte überdieß eine jährliche Rente von 45,000 Franken aus, und vermachte ihm ſeine Bibliothek. Die Façade iſt in der Form eines Hufeiſens, deſſen Enden zwei viereckige Pavillone mit Arkaden im Erdgeſchoß einnehmen; in der Mitte ſteht ein corinthiſcher Portikus mit Fronton, und etwas weiter zurück ein runder Dom. Hier war früher die Kirche des Collège, jetzt werden darin die öffentlichen Sitzungen des Inſtituts gehalten. Dieſer Saal, der mit Statuen von Boſſuet, Descartes, Fenelon und Sully geſchmückt iſt, macht keinen ſehr guten Effekt. Die Bibliothek des Inſtituts iſt eine ſehr reiche und ausgewählte Sammlung von ungefähr 80,000 Bänden, und iſt eigentlich nur für die Mitglieder des Inſtituts beſtimmt; doch auf Empfehlung eines derſelben werden auch Fremde zur Benutzung derſelben zugelaſſen. Im öſtlichen Flügel des Gebäudes befindet ſich die Bibliothèque Mazarine, die aus der Bücherſammlung des Cardinals und einigen andern zuſammengeſetzt iſt. Sie enthält gegen 100,000 Bände, meiſtens alte Bücher, und 4,500 Manuſcripte. Im Hauptſaal derſelben ſieht man mehrere gute Büſten, Vaſen, Modelle von den meiſten cyclopiſchen Bauwerken in Italien, und einen ſchönen Erdglobus, der auf Befehl Ludwig XVI von den Gebrüdern Bergwin verfertigt wurde. Die Bibliothek ſteht alle Tage, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von 10 — 4 Uhr dem Publikum offen.

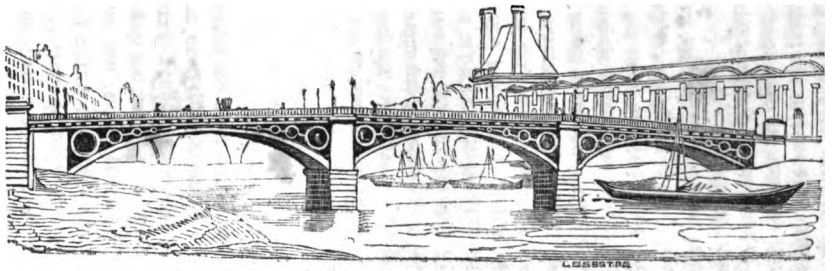
Pont des Arts. Dieſe elegante Brücke, die ihren Namen von der frühern Benennung des Louvre, Palais des Arts, erhielt, wurde 1802 — 1804 von den Hrn. de Caſſac und Dillon um 900,000 Franken für eine Geſellſchaft gebaut, die für eine Anzahl von Jahren das Privilegium hat, von jedem Fußgänger (für welche die Brücke ausſchließlich beſtimmt iſt) einen Sous Brückengeld zu ziehen. Sie beſteht aus einem Gerüſte von

Digitized by Google



Invaliden-Brücke. Pont des Invalides. 10e Arr.

Fremdenführer.—Seite 172.



Carrousel-Brücke. Pont du Carrousel. 10e Arr.

Fremdenführer.—Seite 184.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gußeisen, das auf schmalen steinernen Pfeilern ruht. Ihre Länge beträgt 526 Fuß, ihre Breite 30 Fuß.

École royale des Beaux-Arts (**rue des Petits-Augustins**). Dieses Gebäude war früher ein Kloster der Petits-Augustins; während der Revolution wurde es Hrn. Lenoir für seine Sammlung (**Musée des monuments français**) eingeräumt, die er mit großer Beharrlichkeit aus den geplünderten Klöstern, Schlössern und Kirchen zusammengebracht hatte. Die Restauration gab (1816) alle diese Alterthümer ihren frühern Eigenthümern zurück, und begann 1820 daselbst ein Lokal für die **École des Beaux-Arts** zu bauen, das aber nur langsam fortschritt, erst nach der Julirevolution mehr Schwung erhielt und 1837 von Duban vollendet wurde. Es besteht aus einem länglichen Hofe, mit feinem Marmor gepflastert, der von Gebäuden mit drei Stockwerken umgeben ist, wovon das untere in toskanischer, das mittlere in jonischer Ordnung, das obere im sogenannten Styl der Renaissance; die äußere östliche Façade ist mit schönen Arkaden und gut gearbeiteten Porträten berühmter Meister geschmückt. Im äußern Hofe, dem Centralgebäude gegenüber, hat man die elegante Façade des Schlosses Gaillon, das vom Cardinal Amboise herrührt, frei aufgerichtet, und rechts davon, vor der Kapelle, das schöne Portal des Schlosses d'Anet, das Heinrich II für Diana von Poitiers erbauen ließ. Die innern Räume werden theils für Expositionen und Arbeiten der Schule, theils für Modelle der ausgezeichnetsten Bauwerke von Griechenland, Italien, Egypten und Indien verwendet. In der Kapelle befindet sich die vortreffliche Kopie des letzten Gerichts von Michel Angelo, fast in der Größe des Originales (von Sigalon) ausgeführt, und Gypsabdrücke der Statuen desselben Meisters und andrer Künstler.

Die Schule selbst ist in 2 Sektionen, eine der Malerei und Sculptur, die andre der Architektur, getheilt. Die **Académie des Beaux-Arts** vertheilt hier jährliche Preise an die ausgezeichnetsten Zöglinge, die dann auf Kosten des Staats auf drei Jahre nach Rom geschickt werden, um in ihrem Kunstfache sich

Digitized by Google

weiter aus zu bilden. Erlaubniß, das Innere zu besehen, erhält man durch M. le Directeur des bâtiments et travaux publics, au ministère de l'intérieur, 122, rue de Grenelle.

Pont du Carrousel. Diese Brücke wurde von Polonceau (1834), nach einem ganz neuen sehr scharfsinnigen System, gebaut. Die drei Bogen, aus denen sie besteht, sind von eisernen, mit Holz und Harz ausgefüllten, Röhren gebildet und durch große Ringe von demselben Metall befestigt. Das Ganze ruht auf steinernen Pfeilern.

Der Quai von dem Pont des Arts bis zum Pont Royal bietet einen sehr angenehmen Spaziergang dar, auf dem der Fremde viele Unterhaltung an den verschiedenen Magazinen der Bilder- und Buchhändler finden kann. An der Ecke der Rue de Beaune (N. 1) ist das Haus, worin Voltaire in der letzten Zeit seines Lebens wohnte. Von ihm hat der Quai seinen Namen.

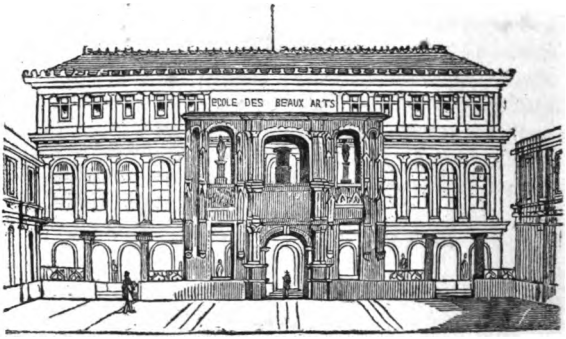
Eilftes Arrondissement.

Ein kleiner Theil dieses Arrondissements befindet sich auf der Westspitze der Ile de la Cité, der andre größere auf dem südlichen Ufer der Seine.

1) Auf der Westspitze der Ile de la Cité:

Pont-Neuf. Diese Brücke wurde unter Heinrich III (1578) von Ducerceau begonnen, aber erst unter Heinrich IV von Marchand vollendet (1604). Sie besteht aus 12 kühnen Bogen, ist 1020 Fuß lang und 78 breit. In der Mitte ist eine viereckige Fläche, le terre-plein du Pont-Neuf, die gegen den Fluß hin vorspringt. Hier hatte Maria de Medicis unter der Regierung Ludwigs XIII eine bronzene Reiterstatue von Heinrich IV aufstellen lassen, die 1792 zerstört wurde. Das Projekt Napoleons, einen 60 — 80 Metres hohen Obelisk von Granit an dieser Stelle aufzurichten, kam nicht zur Ausführung. Die Restauration nahm wie natürlich den ursprünglichen Plan wieder auf, und die jetzt noch dort befindliche Bronzestatue

Digitized by Google



Academie der bildenden Künſte. Palais des Beaux-Arts. 10e arr.

Fremdenführer.—Seite 183.

Odéon. 11e Arr.

Fremdenführer.—Seite 41.

Digitized by Google

Pont-Neuf. 11e Arr.

Fremdenführer.—Seite 184.

Digitized by Google

Digitized by Google

Heinrichs IV wurde auf Kosten einer Nationalsubscription errichtet. Das Modell wurde von Lemot gemacht; der Guß, wozu man die Statue Napoleons auf der Vendomesäule und die des Generals Desaix nahm, von Piggioni geleitet. Die Höhe beträgt 14 Fuß, das Gewicht 30,000 Pfund; die Kosten beliefen sich auf 337,860 Franken. Auf dem Piedestal von weißem Marmor befinden sich Basreliefs, die Heinrich den IV darstellen: 1) wie er Brot unter die belagerten Pariser austheilen läßt, und 2) wie er als Sieger in die Stadt einzieht und das Volk beruhigt. Auf den andern Seiten sind Inschriften:

1) die von der alten Statue copirte:

ENRICO IV
GALLIARUM IMPERATORI NAVAR. R.
LUDOVICUS XIII FILIUS EIUS
OPUS INCHOATUM ET INTERMISSUM
PRO DIGNITATE PIETATIS ET IMPERII
PLENIUS ET AMPLIUS ABSOLVIT.
EMIN. D. C. RICHELIUS
COMMUNE VOTUM POPULI PROMOVIT
SUPER ILLUSTR. VIRI
DE BULLION, BOUTILLIER P. ÆRARII F.
FACIENDUM CURAVERUNT
M.D.CXXXV.

2) die neue:

HENRICI MAGNI
PATERNO IN POPULUM ANIMO
NOTISSIMI PRINCIPIS
SACRAM EFFIGIEM
CIVILES INTER TUMULTUS
GALLIA INDIGNANTE
DEJECTAM
POST OPTATUM LUDOVICI XVIII REDITUM
EX OMNIBUS ORDINIBUS CIVES
AERE COLLATO
RESTITUERUNT
NEC NON ET ELOGIUM
QUOD
CUM EFFIGIE SIMUL ABOLITUM
LAPIDI RURSUS INSCRIBI
CURAVERUNT.
M.D CCC.XVII.

Digitized by Google

Von der Mitte der Brücke dehnt sich die place Dauphine aus, die ihren Namen von der Geburt des Dauphins, später Ludwig XIII, erhielt. In der Mitte ist eine Fontäne zum Andenken an Desaix, von Perrier und Fontaine (1803) errichtet.

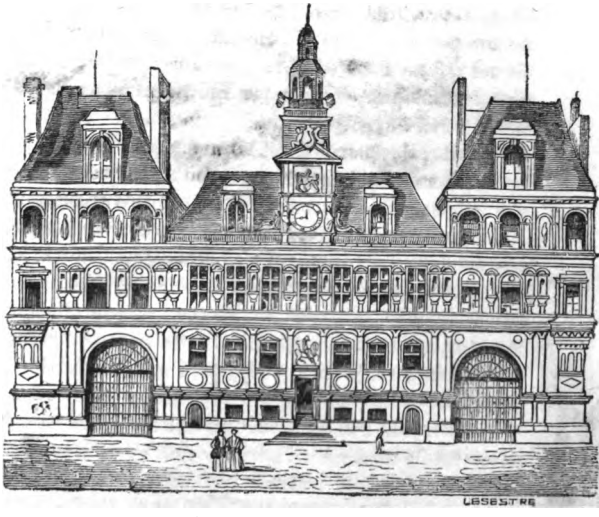
Hinter dem Platze ist der Palais de Justice. Das Gebäude, oder vielmehr die Anhäufung verschiedner Gebäude, die diesen Namen trägt, verdankt seinen Ursprung wahrscheinlich schon den Königen der ersten Dynastie; die der dritten nahmen viele Reparaturen und Erweiterungen, desselben vor besonders Robert, St. Louis und Philipp der Schöne. Mehrere Veränderungen fanden auch unter den nachfolgenden Regierungen statt. Der jetzige Eingang ist östlich von einem halbrunden Platze neben der Rue Barillerie. Ein schönes Eisengitter mit jonischen Pilastern schließt einen Hof ein, auf dessen beiden Seiten sich 2 Flügel des Gebäudes hinziehen, die in Säulegänge der dorischen Ordnung enden. Dem Gitter gegenüber führt eine schöne Treppe zum Haupteingange, der durch einen Portikus von vier dorischen Säulen gebildet ist. Das Innere des Hauses ist ein wahres Labyrinth von Zimmern, Gängen und Sälen. Die bemerkenswerthesten Partien sind folgende:

Salle des Pas-Perdus, auf der nördliche Seite. Sie wurde 1622 von Desbrosses gebaut, demselben, der das Portal von St. Gervais ausführte; sie besteht aus zwei parallelen Abtheilungen, die gewölbt, und durch Arkaden von einander getrennt sind; ihre Länge beträgt 216 Fuß, die Breite 84 Fuß. Hier steht das Monument von Malesherbes, dem Vertheidiger Ludwig des XVI, das 1822 von Dumont ausgeführt wurde. Der Redner steht zwischen zwei jonischen Säulen, über welchem sich ein winkliger Fronton erhebt. Zu seinen Seiten sind die allegorischen Figuren der Treue und des Schutzes (von Bosio und Cortot). Auf dem Piedestal war ein sehr gutes Basrelief, darstellend Ludwig XVI im Kerker, das aber während der Emeuten der letzten Zeit zerstört wurde. Von hier aus gelangt man zum Cassationshofe und zum Tribunal der ersten Instanz. Im südlichen Flügel sind die Gemächer der Archivsbeamten und die Sakristei der heiligen Capelle, im Centralgebäude die Cour

Digitized by Google

Gerichtshaus. Palais-de-Justice. 11^e Arr.

Fremdenführer.—Seite 186.



Rathhaus. Hôtel-de-Ville. 9^e Arr.

Fremdenführer.— Seite 151.

Digitized by Google

Digitized by Google

Royale und der Assisenhof. In der Gallerie, die zum Cassationshof führt, findet sich eine alte Statue von Ludwig dem Heiligen. Der Hof selbst hält seine Sitzungen in der **Grande-Chambre du Parlement**, die 1810 auf moderne Weise geschmückt wurde, statt der alten gothischen. In ihr sind die Statuen der Kanzler l'Hopital und d'Aguesseau, von Deseine. Den Plafond des Assisenhofes schmücken Gemälde von Jean und Bon Boullogne. Die Gemächer der übrigen Dikasterien sind sehr unbedeutend, und manche von ihnen ihrem Zwecke durchaus nicht entsprechend, daher denn auch die projektirte Restauration des Pallastes höchst wünschenswerth ist.

An das **Palais de Justice** stößt die **Conciergerie**, die bereits als Gefängniß diente, als der Pallast noch königliche Residenz war. Sie hat den Namen von dem Concierge, der das Haupt einer Jurisdiction, **Bailliage du Palais** war, und daher auch den Titel Bailli führte. Obgleich das Gebäude in vielen Theilen etwas restaurirt ist, so trägt es doch noch im Ganzen den Charakter der Feudalzeit. Es dient jetzt für die Verhaftung der Uebelthäter während des Prozesses. Erwähnung verdient der sogenannte Préau, ein Hof 180 Fuß lang und 60 Fuß breit, um welchen Gallerien herumlaufen, die zu den Gefängnissen führen, und dessen Anlage bis in das dreizehnte Jahrhundert hinaufreicht. Das Zimmer, worin die unglückliche Marie Antoinette zwei und einen halben Monat gefangen saß, hat man in eine Sühnkapelle verwandelt. Sie wurde mit Medaillons zum Andenken an die königliche Familie und mit vortrefflichen Gemälden von Simon, Pajou und Drolling ausgeschmückt. Auf dem Altar befand sich eine lateinische Inschrift.

Südlich von dem **Palais de Justice** befindet sich die sogenannte **Sainte-Chapelle**, eine gothische Kirche, die in den Jahren 1245 bis 1248 von dem berühmten Meister Pierre de Montereau für die Aufbewahrung der Reliquien gebaut wurde, die Ludwig der Heilige von Balduin, Kaiser von Konstantinopel, gekauft hatte. Sie besteht aus einer obern und untern Kapelle; die obere war in Verbindung mit dem Pallaste, und diente für den Hof und den König; die untere öffnete sich in

Digitized by Google

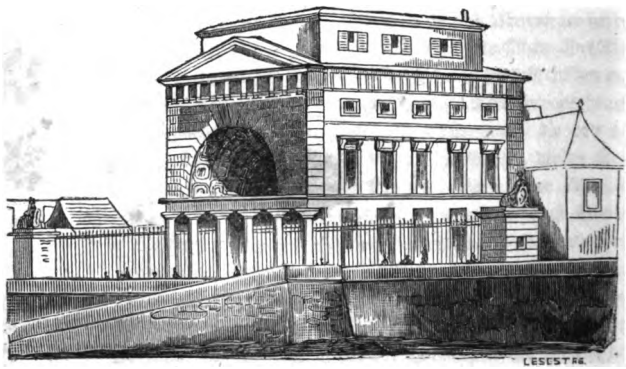
den Hof und war Pfarrkirche. Die erstere hat keine Seitenflügel; die Mauer ist auf jeder Seite mit vier Fenstern durchbrochen, von denen jedes vierfach getheilt ist. Die fünf Fenster hingegen des achteckigen Chors sind nur doppelt getheilt. Alle ruhen auf Bogen, die von freistehenden Säulen, 12 Fuß hoch, getragen werden. Das Gewölbe ist vierfach getheilt. Die architektonischen Details, Pfeiler, Säulenschäfte, Deckenwölbungen, sind alle gemalt, theils mit goldnen theils mit silbernen Verzierungen; in den Mauern hinter den Seitenarkaden sind Inkrustationen, die der Emailarbeit gleichen; die Fenster sind alle mit Glasmalereien angefüllt, die im Jahre 1248 in dieselben gesetzt wurden; wenn die Zeichnung auch etwas roh ist, so wird dieß vollkommen ersetzt durch die Pracht der Farben und die historische Wichtigkeit der Gegenstände. Die Seiten und das östliche Ende haben noch ganz die ursprüngliche Gestalt; die westliche Seite mit ihrer großen Rose wurde im fünfzehnten Jahrhundert restaurirt. In der untern Kapelle ist das starke Gewölbe durch Säulen und Arkaden getragen, die so das Ansehen von Seitenflügeln geben. Seit Ludwig dem Heiligen wurde keine Veränderung darin vorgenommen; der ganze Boden ist mit Grabsteinen besetzt. Die Portale und Thorwege beider Kapellen sind reich geziert und enthalten vortreffliche Details, so wie überhaupt die Arbeit dieser Kirche zu dem Reinsten und Trefflichsten gehört, was der gothische Geschmack hervorgebracht hat. Am westlichen Ende sind zwei Thürmchen, die von der Zeit der Gründung herrühren bis auf die Spitze, die im fünfzehnten Jahrhundert angefügt wurde. Das ganze Gebäude hat 110 Fuß Länge, eben soviel Höhe und 34 Fuß Breite. Ludwig der Heilige gab die Kirche mit reichen Fundationen einem Kapitel, dessen Haupt den Titel und den Rang eines Prälaten hatte. Die Streitsucht dieser geistlichen Herren hat Boileau, der hier auch begraben liegt, in seinem Gedicht, le Lutrin, verewigt. Die Revolution hat alle Ornamente des Innern der beiden Kapellen (die Glasmalereien ausgenommen) zerstört, und man wäre vielleicht noch weiter gegangen, wenn das Gebäude nicht in ein Archiv für den Gerichtshof verwandelt worden

Digitized by Google

Digitized by Google

Saint-Sulpice (Kirche.) 11e Arr.

Fremdenführer.—Seite 190.



Barrière des Bons-Hommes. 1er Arr.

Fremdenführer.—Seite 111

Digitized by Google

wäre. Jetzt spricht man davon, eine vollkommne Restauration desselben vorzunehmen.

In der Nähe des Palais ist die Cour des Comptes (chem. Hôtel du Trésorier) in einem schönen Gebäude aus der Zeit Ludwig XV, hinter diesem das Hôtel de la Préfecture de police, einst die Residenz des premier Président du Parlement. Zunächst daran ist das Dépôt de la Préfecture de police, ein Gefängniß, das 1828 gebaut wurde und für präventive Verhaftungen bestimmt ist.

2) Auf dem südlichen Ufer:

Marché St.-Germain. Dieser Markt ist einer der am besten eingerichteten von Paris; er wurde 1811 von Blondel gebaut, hat 276 Fuß Länge und 225 Fuß Breite. Auf jeder Seite dieses Parallelogramms sind fünf Eingänge, die mit eisernen Thoren geschlossen werden. In den Gallerien sind gegen 400 Buden, in vier Reihen, mit freier Circulation auf jeder Seite. Südlich davon ist ein Gebäude für die Fleischer, in demselben Style; im Grunde des Vestibuls ist eine Statue der Abundantia, von Milhomme, auf einem Sokel mit einem Löwenhaupt, aus dem sich Wasser in ein Becken ergießt. In der Mitte des Markts ist eine Fontäne, die aus einer viereckigen Masse mit vier Frontonen und vier marmornen Basreliefen besteht und die sich früher auf dem Platze St. Sulpice befand.

St.-Sulpice. Pfarrkirche des eilften Arrondissements. Sie wurde 1655 von Levau begonnen, und Anna von Oestreich legte den ersten Stein. Der Bau wurde langsam fortgesetzt von Gittard und Oppenhard, bis der Pfarrer Languet 1742 sich desselben kräftiger annahm, so daß Servandoni die Façade mit dem prächtigen Portikus 1745 vollendete; der südliche Thurm wurde von Maclaurin 1749, der nördliche von Chalgrin 1777 gebaut. Man gelangt auf einer Treppe zu dem Portikus, der aus einer Reihe von dorischen Säulen, 40 Fuß hoch, besteht. Ueber ihm erhebt sich eine Gallerie und eine jonische Colonnade mit Säulen von 38 Fuß Höhe. Der Fronton, der von ihnen getragen, aber im Jahre 1779 vom Blitze zerstört wurde, ist jetzt durch eine Balustrade ersetzt. Die Höhe

Digitized by Google

der Thürme beträgt 210 Fuß; auf jedem derselben ist ein Telegraph: auf dem nördlichen für die Correspondenz mit Straßburg, auf dem südlichen für die mit Italien. Der Plan der Kirche ist kreuzförmig, mit Seitenflügeln des Schiffes und des Chors; ihre Länge beträgt 432 Fuß. Die Säulen und Pilaster sind corinthischer Ordnung und durchaus vortrefflich gearbeitet. Die Orgel ruht auf toskanischen Säulen und ist eine der schönsten von Paris. Sie wurde von Clicquot gebaut, und ist mit 17 Figuren geschmückt; eben so verdient die Kanzel Beachtung, an der sich Figuren der drei theologischen Tugenden befinden. Auf dem Pflaster der Kreuzesenden ist ein Meridian gezogen, auf den die Sonnenstrahlen durch eine kleine Oeffnung des gegenüber liegenden Fensters fallen, und so, wenn der dadurch gebildete Lichtzirkel in zwei gleiche Theile durch die Linie getheilt wird, die Mittagszeit bestimmen. In der Kreuzwölbung sind vier gute Gemälde von Heiligen in runden Fächern; unter ihnen ist der prachtvolle Hochaltar, der durch eine Balustrade vom Schiffe getrennt ist. Hinter dem Chor ist die Maria-Kapelle, mit zwei Domen, von denen der obere mit Freskogemälden von Lemoine versehen ist. Auf dem schönen Altare befindet sich eine Marmorstatue der heiligen Jungfrau, von Pigalle. In den übrigen Kapellen sieht man einige gute Kunstwerke, in der des heiligen Rochus Fresken von Pujol; in einer andern ein Monument des Pfarrers Languet, ein Heiliger in Betrachtung versunken, wahrscheinlich ein Werk von Moise Valentin; eine Jungfrau mit dem Kinde, aus der letzten italienischen Schule ꝛc.

Vor der Façade der Kirche liegt ein großer Platz, der bereits von Servandoni angelegt wurde, und im Jahre 1837 mehrere Verschönerungen erhielt. Auf der Südseite desselben ist das Seminar St.-Sulpice, ein einfaches, aber großes Gebäude, das gegen 300 Zöglinge aufnehmen kann.

In der Rue Garancière steht ein großes Hotel, das früher der Herzogin von Savoyen gehörte und jetzt von der Mairie des 11. Arrondissements eingenommen ist.

Palais du Luxembourg (Chambre des Pairs). Das Ho-

Digitized by Google

tel, das im sechszehnten Jahrhundert Robert de Harlay de Sancy auf diesem Platze hatte erbauen lassen, wurde 1583 von dem Herzog d'Epinay Luxembourg, von dem es den Namen erhielt, und später 1612 von Marie de Medicis angekauft. Diese letztere ließ das alte Gebäude demoliren, und ein neues, nach dem Muster des Pallastes Pitti in Florenz, von Jacques Desbrosses aufführen. Nach ihrem Tode wurde es Eigenthum ihres zweiten Sohnes Gaston de France, Herzog von Orleans, von dem es den Namen Palais d'Orleans erhielt. Nachdem es verschiedene Eigenthümer gehabt hatte, kam es endlich an den Comte de Provence, nachher Ludwig XVIII, der bis zu seiner Emigration 1791 daselbst wohnte. Während der Revolution wurde es zuerst als Gefängniß gebraucht, dann nach einander als Pallast des Direktoriums, des Consulats, des Senat conservateur, und endlich seit der Restauration als Palais de la Chambre des Pairs. Der Plan des Gebäudes ist ein längliches Viereck, dessen lange Seiten von Norden gegen Süden gehen; sechs große Pavillons sind an denselben angebracht, vier an den Ecken des Hauptgebäudes, und zwei an den nördlichen Enden der Flügel. Von hier aus führen Terrassen mit offenen Gallerien in die Mitte der Façade, die durch einen kleinen Dom mit Figuren gebildet ist. Der Hof ist ein Parallelogramm von 360×300 Fuß. Das Ganze ist durch Steinvorsprünge vollkommen cannelirt, was den Anschein ungemeiner Festigkeit giebt, aber auch zugleich eine gewisse Monotonie hervorbringt. Die Ordnungen der Pilaster, die an allen Seiten angebracht sind, folgen sich so: toskanisch im Erdgeschoß, dorisch und jonisch in den obern Stockwerken. Auf der Façade gegen den Garten bilden die Pavillone Vorsprünge; im Mittelgebäude ist eine Uhr, die von großen Figuren getragen wird. Im Jahre 1837 hat man angefangen, auf dieser Seite den Pallast zu vergrößern, und ein Gebäude im Styl und in der Stärke des jetzt bestehenden Hauptkörpers wird sich unmittelbar an denselben anschließen. — Eine herrliche Treppe im rechten Flügel führt in die Gemächer, die zur Chambre des Pairs gehören, wovon die Salle des réunions, die Salle du trône, mit G.=

mälden von Lesueur, und die Salle des séances besonders Beachtung verdienen. Die letztere ist halbrund, auf einen Durchmesser von 77 Fuß. Die Sitze der Pairs erheben sich amphitheatralisch, gegenüber dem Sitze des Präsidenten. Im Erdgeschosse befindet sich die Kapelle mit einem Monumente Fenelons und zunächst daran das Schlafzimmer der Marie de Medicis, ein glänzendes Gemach, im prachtvollsten Style der damaligen Zeit. Die Wände sind von Nicolas Pouſſin, das Centrum des Plafonds von Rubens, und acht Fächer, die dasselbe umgeben, von Philippe de Champagne gemalt.

Im östlichen Theile des Gebäudes ist die Gemäldegallerie, bestimmt zur Aufnahme der besten Werke lebender Künstler, von denen vorzüglich de Laroche, Hor. Vernet, Biard, Riault, Letiers, Court, Deveria, Granet, Pierre, Guérin und Roqueplan zu nennen sind. Diese Gallerie ist dem Publikum jeden Sonntag offen.

Der Garten des Luxembourg wurde bereits von Desbrosses, dem Architekten des Pallastes, angelegt, aber 1782 bedeutend verwüstet, als man Kaffehäuser, Ballsäle ꝛc. darin anlegen wollte. Im Jahre 1795 wurde die schöne Avenue, die zum Observatorium führt, begonnen, und die Baumgänge und Blumenparterre bepflanzt. Diese letzteren schließen sich unmittelbar an den Pallast an, sind mit einem großen Wasserbecken in der Mitte versehen und von Terrassen umgeben, die mit Vasen, Statuen und Balustraden geschmückt sind. Rechts von der Avenue ist eine ausgedehnte Baumschule (la Pépinière du Luxembourg) und links der botanische Garten der Ecole de médecine, der dem Publikum alle Tage von 6 bis 10 Uhr Morgens und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet ist.

Westlich vom Pallaste ist der Petit Luxembourg, der 1629 vom Kardinal Richelieu gebaut und von ihm bewohnt wurde, bis das Palais royal vollendet war. Nach ihm wohnten mehrere vornehme Personen darin; unter dem Direktorium wurde es zur Residenz von vier Direktoren (der fünfte wohnte im großen Pallast) eingerichtet, und jetzt gehört es dem Chancelier de France, als Präsidenten der Pairskammer.

Digitized by Google

In der Rue de Fleurus ist das Théâtre du Luxembourg (siehe den Abschnitt über die Theater).

In der Rue Vaugirard, N. 70, ist das Kloster der Dames Carmélites; die Kapelle, in toskanischer Ordnung, hat kein architektonisches Verdienst; im Innern kann man den von Flamel gemalten Dom und die schöne Kanzel betrachten. In diesem Kloster begannen die Metzeleien der berüchtigten Septembertage.

In der Nähe, an der Ecke der Rue du Regard, ist die Fontaine de Léda, die von Bralle (1806) gebaut wurde. Das Basrelief, welches Leda und Jupiter in Gestalt eines Schwanes darstellt, wurde von Vallois ausgeführt.

Cimetière du Mont-Parnasse (außerhalb der Barrière gleichen Namens). Dieser Kirchhof, der den 25. Juli 1824 eröffnet wurde, begreift 30 Quadratmorgen und ist ganz mit einer hohen Mauer umgeben. Bis jetzt sind nur wenig bedeutende Monumente darin, doch kann man immer folgende als bemerkenswerth nennen: das von Alex. Desenne, das der Herzogin de Sèvres (letzter Sprößling der Familie des Connetable Duguesclin), des Grafen Montmorency-Laval, des Baron de Horke ꝛc.

Auf dem Boulevard du Mont-Parnasse ist das Hôtel de Montmorency-Laval (Nr. 29), jetzt eine englisch-protestantische Pensionsanstalt.

Auf der andern Seite der Boulevards befinden sich die Luftgärten Hermitage, Grande Chaumière, ꝛc. (siehe den Abschnitt über öffentliche Belustigungen).

Hôtel de Vendôme, jetzt École des Mines (in Nr. 34 der rue d'Enfer). Dieses prächtige Hotel wurde 1705 von Karthäuser-Mönchen gebaut und später von der Herzogin von Vendome gekauft. Seit 1783 ist hier die École des Mines (Bergwerksschule). Es enthält Wohnungen für den Direktor und die Professoren, und die herrliche mineralogische Sammlung deren Hauptfonds aus der mineralogischen Sammlung von Haüy und der geologischen des Pariser Bassin von Cuvier und Brongniart besteht. Sie ist von 11 bis 3 Uhr Montags und

Digitized by Google

Donnerstags dem Publikum offen, Fremden mit Pässen aber täglich.

Place St.-Michel, am Ende der rue de la Harpe. Hier ist eine Fontäne mit dorischen Säulen und einer Inschrift von Santeuil, die sich auf die nahe gelegenen Collegien bezieht:

HOC SUB MONTE SUOS RESERAT SAPIENTIA FONTES
NE TAMEN HANC PURI RESPUE FONTIS AQUAM.

In der Nähe ist die Maison de refuge pour les Jeunes Détenus (rue des Grès St.-Jacques, 11). Die jungen Gefangenen erhalten hier Elementar- und Religions-Unterricht. Die Anstalt wird durch freiwillige Beiträge unterhalten.

Collége Royal de St.-Louis (rue de la Harpe, 94). Schon im Jahre 1280 wurde auf diesem Platze ein Collegium von Raoul d'Harcourt gestiftet, von dem es den Namen Collège d'Harcourt erhielt. Später (1675) wurde es hergestellt; im Jahre 1814 erhielt es eine ganz neue Gestalt. Auf drei Seiten erheben sich vierstöckige Gebäude, die einen geräumigen Hof einschließen; im Hintergrund desselben befindet sich die Kapelle. Gegenüber ist ein alter Thorweg, der zu dem 1308 gegründeten Collége de Bayeux (Collegium Baiocense) führte. Im Hofe sieht man noch einige Reste des alterthümlichen Gebäudes.

Collége de la Sorbonne. Diese weltberühmte Unterrichtsanstalt, einst das Haupt der Pariser Universität und der gallicanischen Kirche, verdankt ihren Ursprung und Namen einer Stiftung Roberts Sorbon, im Jahre 1253. Der Cardinal Richelieu legte 1629 den ersten Stein zu dem jetzigen großen Gebäude. Die Kirche wurde 1635 begonnen und 1659 von Lemercier vollendet. Ihre Gestalt ist kreuzförmig, das Schiff und Chor von Seitenkapellen umgeben, die Ordnung der Säulen corinthisch; das Ganze mit einem Dom von schönen Verhältnissen gekrönt. Die Façade gegen den Platz besteht aus zwei Stockwerken mit toskanischen und corinthischen Säulen, und einem Fronton; die gegen den Hof aus einem corinthischen Portikus. Das Innere ist ganz einfach, nur die Kuppel ist mit den Bildnissen der lateinischen Kirchenväter, von Phi-

Digitized by Google

Digitized by Google

Kirche Saint-Séverin. 11e Arr.

Fremdenführer. — Seite 197.

Digitized by Google

lippe de Champagne, geschmückt. Im nördlichen Kreuzarm sieht man das Grabdenkmal des Cardinals Richelieu, von Girardon, eines der schönsten Sculpturwerke des 17. Jahrhunderts. Die durch die Revolutionsstürme verursachten Beschädigungen wurden unter Napoleon ausgebessert. Das eigentliche Collége umgiebt einen geräumigen etwas düstern Hof, den keine architektonische Zierde auszeichnet. Die Lehrsäle sind nicht groß genug, ausgenommen für die theologische Fakultät. Die Wohnungen der Professoren sind bequem und stattlich.

Hôtel de Cluny (in der **rue des Mathurins**), eines der schönsten Ueberbleibsel der Architektur im 16. Jahrhundert. Es wurde 1501 von dem Abt von Cluny, Jacques d'Amboise, auf einem Theil der Ruinen des Palais des Thermes aufgeführt. Die Kapelle, deren Gewölbe auf einer Säule ruht, und die Gemächer, obwohl nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustande, verdienen eine genaue Besichtigung. Der letzte Besitzer des Hotels, Herr Sommerard, hat hier eine der werthvollsten und reichsten Sammlungen von Kunstwerken des Mittelalters angelegt, die der humane Besitzer dem Publikum jeden Dienstag öffnet, und die er in einem eignen Werke (**Notice sur l'hôtel de Cluny : 5 fr.**) vorläufig aufgezählt hat. Eine ausführliche Beschreibung dieser in ihrer Art einzigen Sammlung erscheint in diesem Augenblicke.

Théâtre du Panthéon (in der **Rue St.-Jacques**). Siehe den Abschnitt über die Theater.

Palais des Thermes (**53, rue de la Harpe**). Hier war die Residenz des Kaisers Julian und der Könige der ersten und zweiten Dynastie. Der Pallast war östlich von der Römerstraße (jetzt Rue St. Jacques) begränzt, die auf der Flußseite von einem starken Thurm beschützt wurde. Die Gärten, die sich an den Pallast anschlossen, zogen sich westlich bis gegen die Abtei St. Germain; auf der Hügelseite (wo jetzt das Pantheon steht) befand sich das Amphitheater: ein Aquäduct führte von Arcueil bis in den Pallast. Der einzige noch erhaltene Rest dieses Gebäudes ist ein Saal, der aus zwei aneinanderstoßenden Parallelogrammen besteht, von denen das eine 62 Fuß Länge auf 42

Digitized by Google

Breite, das andere 30 Fuß Länge auf 18 Breite hat. Die halbrunde Wölbung, die diesen Saal bedeckt, erhebt sich 42 Fuß über dem Boden. Die Mauern sind mit drei Arkaden, von denen die mittlere größer als die beiden andern ist, geschmückt. Oeffnungen in der Centralarkade der südlichen Mauer lassen vermuthen, daß hier das Wasser hereingeleitet wurde. Das Mauerwerk besteht aus abwechselnden Reihen von Werk- und Ziegelsteinen, die an einigen Stellen mit Stuck, 4—5 Zoll dick, bekleidet sind. Unter diesem Saale befinden sich unterirdische Gemächer, die sich noch unter die nahgelegenen Häuser hinziehen, und worin, wie es scheint, die Bäder geheizt wurden. Längs diesen zieht sich der Aquädukt von Nord nach Süd, 2 Fuß breit, 1 1/2 Fuß tief. Zwischen dem Palais des Thermes und dem Hotel Cluny sieht man die Spuren eines merkwürdigen achteckigen Gebäudes aus dem 13. Jahrhundert. Um diese Antiquitäten zu besehen, wende man sich an den Concierge, rue de la Harpe, 66.

An der Ecke der Rue de la Harpe und der Rue de l'Ecole de Medecine stand bis 1835 die alte gothische Kirche St.-Côme, die jetzt niedergerissen ist, um der neuen Rue Racine Platz zu machen. Hier befindet sich das artige Gebäude der Bains Racine.

École de Médecine. Die medicinische Fakultät befand sich früher in verschiedenen Gebäuden, bis Ludwig XV (1769) das jetzige bauen ließ. Die Plane waren von Gondouin geliefert worden und zeigen eine reine und elegante Architektur. Die Façade gegen die Straße hat 198 Fuß Länge und ist mit 16 jonischen Säulen versehen. Ueber dem Eingang ist ein Basrelief, das Ludwig XV darstellt, umgeben von allegorischen Figuren der Weisheit, Wohlthätigkeit, Chirurgie und Kunst. Eine Colonnade von 4 Reihen jonischer Säulen verbindet die beiden Flügel. Der Hof ist 96 Fuß lang und 66 breit. Im Hintergrunde desselben ist ein Portikus von 6 corinthischen Säulen, mit einem Fronton gekrönt. Das Basrelief des Tympanum stellt Theorie und Praxis dar. Das Amphitheater, das dem Eingange gegenüber liegt, kann 1200 Studenten fassen. Rechts

Digitized by Google

am Hofe ist das Museum, enthaltend osteologische und pathologische Präparate, Schädelsammlungen, chirurgische Instrumente, Substanzen der jetzigen Materia medica ꝛc. Es ist jeden Donnerstag von 11—3 Uhr offen; auf specielle Erlaubniß eines Professors täglich.

Gegenüber der Ecole de Medecine liegt das **Hôpital de Clinique de l'Ecole de Médecine.** Es enthält 130 Betten. Die Façade besteht aus einem dorischen Portikus, und ist mit einer Gruppe des Aesculap und Telesphorus geschmückt. Das Publikum wird Mittwochs und Sonntags von 11—1 Uhr zugelassen.

In der Nähe ist das **Musée Dupuytren,** das von der Pariser Universität gestiftet wurde, indem sie von den Erben des berühmten Chirurgen seine pathologische Sammlung ankaufte, und sie im Refectorium des alten Klosters des Cordeliers aufstellte. Es steht dem Publikum Donnerstags von 11—3 Uhr offen, oder täglich, nach erhaltener Erlaubniß eines Professors. Mit dieser Anstalt ist auch das Catheder der Chirurgie, wofür Dupuytren 200,000 Franken vermacht hat, vereinigt.

In der Rue Hautefeuille befinden sich mehrere alte Gebäude mit Erkern und Thürmchen, wie N. 5, 9, 13, 21.

Marché des Augustins (quai des Augustins), auch **Marché à la Volaille** oder **la Vallée** genannt, wurde 1810 aufgeführt. Er ist aus Stein gebaut, und enthält 3 parallele Gallerien: seine Länge beträgt 190 Fuß, seine Breite 141.

St.-Séverin (rue St.-Séverin, 3), zweite Succursalkirche des elften Arrondissements. Sie wurde 1210 gebaut und dem heiligen Severin, der hier im sechsten Jahrhundert als Einsiedler lebte, geweiht. Später (1347, 1489 und 1684) wurde sie renovirt. Sie besteht aus einem Schiff, Chor und doppelten Flügeln. Die meisten Arbeiten daran sind gut, mehrere vortrefflich. Von bemerkenswerthen Gemälden nennen wir: St. Peter, der einen Kranken heilt, von Pallier; der Tod der Saphira, von Picot; eine Apotheose des heil. Paulus, von Lesueur; ein Karl Borromäus, eine heil. Genovefa ꝛc.

An der Ecke der Rue St. Severin und Rue St. Jacques

Digitized by Google

ist die Fontaine St.-Séverin, die 1624 errichtet wurde. Die folgende Inschrift Santeuils spielt auf ihre Lage am Fuße der Montagne Ste-Geneviève an:

DUM SCANDUNT JUGA MONTIS ANHELO PECTORE NYMPHÆ
HIC UNA EX SOCIIS VALLIS AMORE SEDET.

Zwölftes Arrondissement.

Halle aux Veaux (quai de la Tournelle) ist ein großes einfaches Gebäude. In der Nähe sieht man noch die Reste des alten Bernardinerklosters aus dem 15. Jahrhundert. Auf demselben Quai ist der sogenannte Maille, ein Obstmarkt.

Institution royale des Jeunes Aveugles (*rue St.-Victor*, 68). Diese Anstalt wurde von dem berühmten Haüy gestiftet und 1791 von Ludwig XVI zu einer königlichen erhoben. Sie enthält 60 blinde Knaben und 30 Mädchen, die auf Staatskosten acht Jahre lang erhalten und unterrichtet werden. Außerdem nimmt man auch Kostgänger auf. Die unentgeldlich Verpflegten müssen bei ihrer Aufnahme nicht unter zehn und nicht über vierzehn Jahre alt sein. Die Unterrichtsgegenstände sind Lesen, Schreiben, Rechnen, Musik und verschiedene Gewerbe.

St.-Nicolas du Chardonnet (in der Rue St. Victor), erste Succursalkirche des zwölften Arrondissements. Diese Kirche wurde an der Stelle einer alten Kapelle zwischen 1656 und 1709 gebaut. Sie ist kreuzförmig, mit Flügeln und einem runden Ende; die Pilaster des Innern sind korinthisch; der Anblick des Ganzen ist imposant. Eine ungewöhnliche Menge guter Gemälde schmückt die Wände und die Kapellen. Ein Ecce homo von Moise Valentin, eine Kreuzigung aus der niederländischen Schule, die heil. Familie in Egypten von Mignard, eine Taufe Christi, der Traum Josephs, Vermählung Mariä, ein Ludwig XIII im Gebet, Christus auf dem Oehlberge von Destouches, die Jünger von Emmaus von Saurin, ein Franz de Sales, eine Ste. Therese, Ste. Genoveva,

Digitized by Google

eine Madonna von Bra, ein Plafond von Lebrun in der St. Charles-Kapelle (hier ist auch ein Monument dieses Malers mit seiner Büste von Coysevox und seiner Mutter von Gaspard Colignon), und ein Carolus Borromäus von demselben, eine alte Verkündigung Mariä, St. Bernard von Lesueur, eine Grablegung von Mignard. Außer dem erwähnten Monument von Lebrun findet man von Sculpturen noch das Grabdenkmal von Jerome Bignon, ausgeführt von Auguier und Girardon.

Der Marché des Carmes, in der Rue des Noyers, gleicht dem Marché St. Germain. Er wurde 1818 auf dem Platze des alten Karmeliterklosters gebaut. In seiner Mitte ist eine Fontäne mit den Darstellungen des Ueberflusses und des Handels.

In der Rue des Carmes und Rue St. Jean de Beauvais sind mehre alte Colléges, die aber jetzt zu andern Zwecken gebraucht werden, das Collége de Lisieux, ein bemerkenswerthes Gebäude, mit einer Kapelle aus dem 14. Jahrhundert; Collége de Beauvais, École de Presle, Collége des Lombards, mit einer Kapelle aus dem 7. Jahrhundert.

In der Rue de la Montagne Ste. Geneviève, No. 37, ist das Collége de la Marche, jetzt ein Privathaus; gegenüber Reste des Collége oder Séminaire des Trente-trois; in der Rue des Amandiers, No. 14, war das Collége des Grassins, wovon die Kapelle noch erhalten ist.

In einem Hofe bei der Place Cambrai ist die sogenannte Tour Bichat oder Tour de St.-Jean de Latran mit 3 gewölbten Zimmern übereinander. Dieser Thurm machte früher einen Theil des Hauses der Hospitalritter (später Malteser) aus, das 1171 gebaut worden war.

École Polytechnique (71, rue Descartes). Durch einen Beschluß des Nationalconvents vom 21. Ventose II (11. März 1794) wurde eine Commission des travaux publics und eine École Centrale gestiftet, die durch einen Beschluß vom 15. Fruktidor III (1. September 1795) den Namen Ecole Polytechnique erhielt. Der Zweck dieser berühmten Anstalt ist Verbreitung von mathematischen, physischen und chemischen

Digitized by Google

Kenntnissen, der Zeichnungskunst, Bildung von Artilleurs, Ingenieurs ꝛc. Die Zöglinge werden nach einem strengen Examen aufgenommen; ihr Alter muß zwischen 16 und 20 Jahren sein. Ein Geldbeitrag von 1000 Franken jährlich, Uniform, Bücher ꝛc. müssen von den Zöglingen geliefert werden. Der König hat 24 Freitische gestiftet, wovon die Ernennung von 8 dem Handelsminister, von 12 dem Kriegsminister, von 4 dem Marineminister zusteht. Die Studienzeit dauert von 2 bis 3 Jahren. Erlaubniß zur Besichtigung muß man bei dem Sous-gouverneur der Schule einholen.

Das Collége royal de France wurde im Jahre 1529 von Franz I, auf Antrieb seines Predigers Parvi und des berühmten Hellenisten Budeus gestiftet. Nachdem es gegen Ende des sechszehnten Jahrhunderts wegen der bürgerlichen Kriege in Abnahme gerathen war, faßte Heinrich IV den Entschluß, demselben wieder aufzuhelfen und das Gebäude zu errichten; dieses wurde von Ludwig XIII weiter geführt und 1774 von Chalgrin beinahe ganz erneuert. Es besteht aus drei Flügeln, die einen geräumigen Hof einschließen. Der Eingang wird durch einen Bogen mit Fronton gebildet. Im Erdgeschoß sind die großen Hörsäle, im oberen Stocke Wohnungen für Professoren. Drei und zwanzig Lehrer geben hier Unterricht in mathematischen und physischen Wissenschaften, Geschichte, Philosophie, classischer und orientalischer Philologie, Nationalöconomie und vergleichender Gesetzgebung. Ein bedeutender Neubau fand im Jahre 1835 statt, doch wird die Einrichtung des Gebäudes sehr getadelt.

École Normale (115, rue St.-Jacques). Diese Anstalt ist für junge Männer bestimmt, die sich dem höheren Unterricht widmen. Um zugelassen zu werden, muß der Zögling zwischen 17 und 23 Jahre alt sein, den Grad eines Bachelier ès-lettres oder Bachelier ès-sciences haben und zwei strenge Examen in Philosophie, Geschichte, alter und neuer Literatur, oder Mathematik und Physik bestehen. Die Lehrzeit dauert 3 Jahre. Neunzehn Professoren sind darin angestellt.

Collége royal de Louis-le-Grand (123, rue St.-

Digitized by Google

Jacques). Dieſes hieß früher Collége Clermont und war 1560 von Guillaume Duprat, Biſchof von Clermont gegründet worden. Die Jeſuiten kauften es 1563 an ſich und modificirten die Stiftung nach dem Geiſt ihres Ordens. Nachdem die Väter dieſer Geſellſchaft in Folge ihrer Vertreibung aus Frankreich 1594 dieſe Anſtalt verloren hatten, dauerte es bis 1618, daß ihnen in demſelben Unterricht zu geben wieder erlaubt wurde. Im Jahre (1628) ließen ſie ein ganz neues Gebäude von Auguſtin Guillain errichten. Nach ihrem Beſchützer Ludwig XIV nannten ſie es Collége Louis-le-Grand. Nach der Aufhebung des Ordens 1763 wurde das Collége de Lisieux daſelbſt inſtallirt, und ſpäter, nachdem es neu organiſirt worden war, trug es nach und nach folgende Namen: Collége de l'Égalité (1792), Prytanée Français (1800), Lycée Impérial (1804), und endlich 1814 wurde ihm der alte Name wieder zurückgegeben. Die Anzahl der Zöglinge beläuft ſich auf mehr als 1000.

In der rue de Rheims iſt das Collége de St.-Barbe od. Rollin, eine große Maſſe von Gebäuden ohne architektoniſches Intereſſe. Es enthält 380 Zöglinge.

Collége de Montaigu (26, rue des Sept-Voies). Es wurde 1314 von dem Erzbiſchof von Rouen, Aicelin de Montaigu en Auvergne geſtiftet. Nachdem es einige Zeit als Militärgefängniß gedient hatte, iſt es endlich jetzt ganz verlaſſen worden.

École de Droit, dem Pantheon gegenüber. Das jetzige Gebäude wurde 1771 von Soufflot aufgeführt. Der Eingang iſt mit vier joniſchen Säulen und einem Fronton verſehen. Im Innern ſind mehrere geräumige Lehrſäle.

Collége royal de Henri IV. Dieſes College nimmt einen Theil der berühmten alten Abtei von Ste. Genevieve ein; ſeine Weſtſeite iſt aus dem vierzehnten Jahrhundert, der Thurm aus dem ſechzehnten; die Façade ganz modern, von 1825. Unter Napoleon führte die Anſtalt den Namen Lycée Napoléon, den ſie unter der Reſtauration gegen den jetzigen vertauſchte.

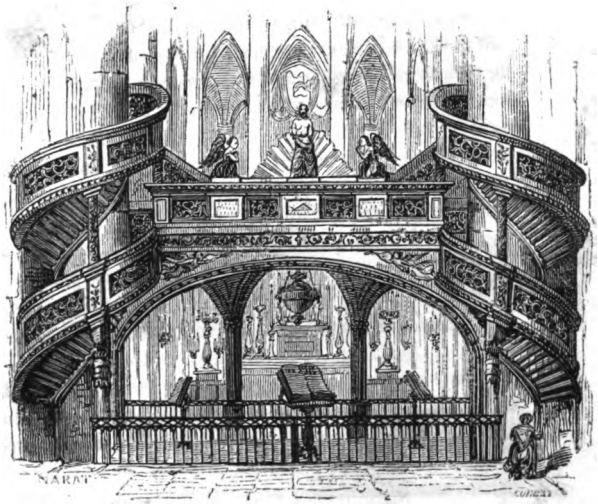
Die Bibliothèque de St.-Geneviève ſteht in einem zum

Digitized by Google

genannten College gehörigen Gebäude. Sie wurde zuerst von Fronteau und Lallemant, Kanonikern von St. Vincent de Senlis, die seit 1724 in der Abtei Ste. Geneviève installirt waren, gegründet; von P. Dumoulinet, Letellier, Erzbischof von Rheims, und andern erweitert. Sie enthält jetzo 200,000 Drucke und 30,000 Manuscripte, mehrere Curiositäten, Porträte französischer Könige, von Philipp dem Kühnen bis Ludwig XV ꝛc. Sie ist täglich von 10 bis 3 Uhr, ausgenommen Sonn- und Feiertage, offen; jetzt auch des Abends.

St.-Étienne du Mont, Pfarrkirche des zwölften Arrondissements. Sie war früher nur eine Kapelle in Abhängigkeit von der Abtei Ste. Genevieve, wurde aber unter Philipp Auguste zur Pfarrkirche erhoben. Das Datum des ursprünglichen Baus wird auf das Jahr 1121 gesetzt; im Jahre 1222 wurde sie erweitert, und aus dieser Zeit rührt der merkwürdige viereckige Thurm und das runde Thürmchen hinter derselben her. In den Jahren 1491 und 1517 wurden Veränderungen darin vorgenommen, und 1537 das Chor und Schiff beinahe ganz neu gebaut. Das Portal wurde 1610 von der Königin Marguerite de Valois gestiftet; später 1624 setzte man ein oberes Stockwerk auf den Thurm, und 1626 errichtete man einen neuen Hochaltar. Die Kirche ist kreuzförmig, mit Seitenkapellen umgeben und mit einem achteckigen Ende versehn. Die Ansicht des Ganzen erregt einen sonderbaren Eindruck durch die Mischung des classischen und gothischen Styls. Die Glasmalereien sind meistens gut und sollen von Pinaigrier herrühren. Von Gemälden und Kunstwerken, deren es eine große Menge hier giebt, bemerken wir folgende: eine heilige Familie und ein Martertod des heil. Lorenz, aus der Schule Lebruns; ein Martertod des heil. Stephan, von Lebrun; eine Predigt desselben Heiligen, von Abel de Pujol; zwei Votivgemälde von Largillière, das eine darstellend den Genius von Frankreich und das Parlement, das andre den Prévot des Marchands und die Municipalität, beide Gruppen zur heil. Genovefa betend; in der letztern befindet sich Largillière selbst und der Dichter Santeuil; die Kanzel wird von einem Simson getragen. Begraben liegen

Digitized by Google



Jubé (Emporkirche) de Saint-Etienne-du-Mont. 12e Arr.

Fremdenführer. — Seite 202.

Digitized by Google

Digitized by Google

in dieſer Kirche Pascal, Tournefort, Leſueur, Perrault, Lemaitre, Abbé de Sacy ꝛc.

Collége des Écossais (25, **rue des Fossés St.-Victor**). Zu dieſem alten, jetzt aufgehobnen ſchottiſchen College gehört eine Kirche, worin viele Monumente wie das von Jacob II, ſeiner Tochter Louiſe Maria, von James, Herzog von Perth, dem treuen Unglücksgefährten des Königs ꝛc. ſich befinden.

Zunächſt daran iſt das Erziehungshaus der engliſchen Nonnen.

Collége des Irlandais (**rue de Fourcy**), elegant und bequem gebaut, mit einer einfachen aber ſchönen Kapelle, die 1780 von Bellanger gebaut wurde. Dieſe Anſtalt iſt das einzige von den drei brittiſchen Kollegien, das die Regierung in Thätigkeit gelaſſen hat. Sie beſteht jetzt aus 6 Profeſſoren (für Dogmatik, Exegeſe, Moral, Logik, Humaniora und Medicin), die 100 Studirende unterrichten. Jährlich werden aus dieſem Seminaire 25 Prieſter nach Irland zurückgeſchickt.

Collége des Anglais (22, **rue des Postes**) wurde 1684 von Ludwig XIV geſtiftet, und 1792 unterdrückt.

Séminaire du St.-Esprit (**rue des Postes**), ein geiſtliches Erziehungshaus, 1769 errichtet. Im Fronton der Kirche befindet ſich ein ſchönes Basrelief, eine Miſſionspredigt darſtellend.

Panthéon. Auf dem Platze des Pantheon ſtand früher die alte Kirche der heil. Genovefa, deren Gründung von Chlodwig herrühren ſoll, nebſt einem berühmten und reichen Kloſter. Als ſie in Ruinen zu fallen begann, beſchloß Ludwig XV auf Antreiben der Mad. Pompadour einen prächtigen Tempel an ihre Stelle zu ſetzen. Die Plane wurden von dem Architekten Souflot geliefert, und am 6. September 1764 legte der König den erſten Stein. Die Koſten des Baus wurden durch eine Lotterie gedeckt. Der Portikus der Kirche beſteht aus 22 cannelirten corinthiſchen Säulen, 60 Fuß hoch, mit einem Durchmeſſer von 6 Fuß, die einen dreieckigen Fronton von 120 Fuß Ausdehnung und 24 Fuß Höhe tragen. In demſelben befindet ſich jetzt ein großes Basrelief von dem erſten Bildhauer Frankreichs, David. Der Genius von Frankreich ſteht in der Mitte zweier

Digitized by Google

Gruppen, und theilt Lorbeerkränze den großen Männern des vergangenen Jahrhunderts aus; rechts befinden sich Krieger, die Repräsentanten der verschiednen Waffengattungen der Revolution und des Kaiserthums, mit Napoleon an der Spitze; links treten die Männer hervor, die durch Civiltugenden, Künste und Wissenschaften das Vaterland geehrt haben. Unter diesem Basrelief im Friese befindet sich die Inschrift:

AUX GRANDS HOMMES LA PATRIE RECONNAISSANTE

die während der Restauration, welche aus diesem Tempel des Ruhms wieder eine Kirche der heil. Genovefa machen wollte, durch die folgende war verdrängt worden:

D. O. M. SUB INVOC. S. GENOVEFÆ. LUD. XV DICAVIT.
LUD. XVIII RESTITUIT.

Auf der Mitte des Gebäudes erhebt sich eine runde Gallerie, von 32 corinthischen Säulen umgeben, und darüber der gewaltige Dom, der von einer Laterne gekrönt wird. Ueber dieser stand früher eine vergoldete Kugel mit einem Kreuz, wofür man jetzt eine allegorische Figur der Fama setzen will. Die Höhe des Doms beträgt 282 Fuß. Der Plan der Kirche ist ein griechisches Kreuz, das heißt, die vier Kreuzesarme sind von gleicher Länge. Die Mauern sind ganz einfach mit Ausnahme des Frieses und der Corniche. Im Innern befindet sich auf jeder Seite der 4 Abtheilungen eine Colonnade von cannelirten corinthischen Säulen, mit einem reich verzierten Gebälk und darüber eine Gallerie mit runden Fenstern. Das Gewölbe eines jeden Schiffes ist reich mit architektonischen Sculpturen versehen; die Höhe über dem Pflaster beträgt 80 Fuß. Der Dom, 62 Fuß im Durchmesser wo er auf der Gallerie aufliegt, war ursprünglich von 12 corinthischen Säulen getragen, die aber einzustürzen drohten und für die Sicherheit des Gebäudes fürchten ließen, so daß man genöthigt war, massive Pfeiler an ihre Stelle zu setzen, die freilich nicht ganz in Harmonie mit dem Gebäude stehen. Auf diesen Pfeilern befinden sich Bronze-

Digitized by Google

tafeln, auf welchen in goldnen Buchstaben die Namen der in den Julitagen Gefallnen eingeschrieben sind. Der Dom besteht, wie der der Invaliden, aus drei aufeinandergesetzten Kuppeln, nur daß hier die dritte nicht von Holz, sondern, wie die zwei innern, von Stein ist. Die Malereien des Doms sind von Gros, der als Belohnung dafür von Karl X 100,000 Franken und den Titel eines Baron erhielt. Die Ausdehnung dieser colossalen Composition beläuft sich auf 3,256 Quadratfuß. Auf den untern Partien derselben sind 4 der berühmtesten Herrscher Frankreichs, Clovis, Karl der Große, St. Louis und Louis XVIII von Engeln begleitet, und ihre Huldigung der heil. Genovefa darbringend, die auf einer Wolke zu ihnen herabzusteigen scheint. In den obern Regionen sieht man Louis XVI, Maria Antoinette, Louis XVII und Madame Elisabeth; ein Lichtstrahl auf dem höchsten Punkte scheint die Gegenwart der Gottheit anzudeuten. Die Basreliefs, die man während der Revolution in die Kirche gestellt hatte, so wie die Gegenstände und Ornamente des catholischen Cultus, die die Restauration derselben wiedergegeben hatte, sind jetzt weggeschafft. Unter der Kirche ist eine lange Reihe von Gewölben, zu denen man vom Ostende der Kirche hinuntersteigt. Hier sind die Reste von Voltaire und Rousseau, mit einer schönen Statue des erstern aufbewahrt, und außer ihnen noch mehrere Monumente zum Andenken an berühmte Männer, wie Lagrange, Bougainville, de Winter, Soufflot, Marschall Lannes ꝛc. Mirabeau und Marat wurden ebenfalls hier beerdigt, aber bald wieder depantheonisirt. Auf der Außenseite der Kirche werden jetzt viele Verbesserungen gemacht, so daß in kurzem alle einzelnen Theile der Pracht des Ganzen entsprechen. Wir fordern die Fremden auf, nicht nur das Innere und die Gewölbe zu besuchen, sondern auch auf den Dom zu steigen, von wo aus sie eine der schönsten Aussichten über Paris genießen werden.

St.-Jacques du Haut-Pas (252, rue St.-Jacques). Zweite Succursale des zwölften Arrondissements. Schon seit dem vierzehnten Jahrhundert stand hier eine Kapelle, die zum Hospital du Haut-Pas gehörte; sie wurde 1630 niedergerissen, und

Digitized by Google

Gaston d'Orléans, Bruder Ludwig des XIII, legte den ersten Stein zu einem neuen Gebäude, das aber erst durch Anne de Bourbon (1684) vollendet wurde. Sie enthält nicht viel Interessantes weder in der Architektur noch in den Gemälden, die darin befindlich sind, von denen nur vier Kirchenväter: Hieronymus, Ambrosius, Augustin und Gregorius, wahrscheinlich von Moise Valentin, genannt zu werden verdienen.

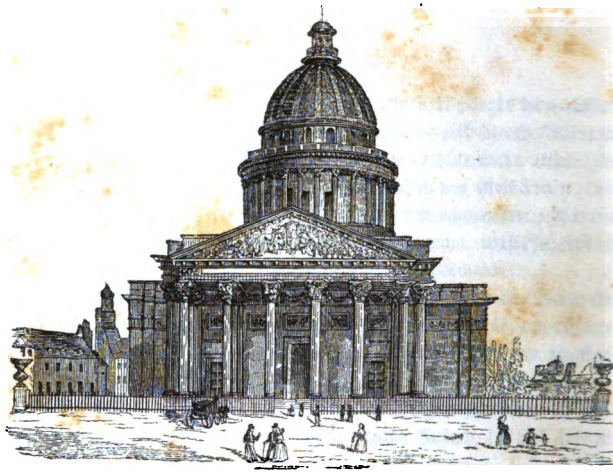
Unmittelbar daran stößt die Institution royale des Sourds et Muets. Diese Anstalt verdankt ihren Ursprung dem berühmten menschenfreundlichen Abbé de l'Epée, der auf eigne Kosten 40 Taubstumme erzog, und nach einem scharfsinnigen System, ihnen die nothwendigsten Kenntnisse: Schreiben, Lesen, Rechnen ꝛc. beibrachte. Erst nachdem Kaiser Joseph II auf seiner Reise nach Paris die Schule besucht hatte, wurde sie bekannter, die Regierung nahm sich derselben an, und gab ihr ein Lokal in dem aufgehobenen Cölestinerkloster. Nach dem Tode des Abbé de l'Epée 1790, übernahm der Abbé Sicard, der verschiedne Vervollkommnungen in die Methode seines Vorgängers eingeführt hatte, die Leitung der Schule, die nun in das jetzige Gebäude, Rue St. Jacques, verlegt wurde. Die Zahl der unentgeldlich aufgenommenen Zöglinge ist 80; außer diesen werden 10 zu halben, und 10 zu dreiviertel Freitischen aufgenommen. Die Zahl derer, die den ganzen verlangten Geldbeitrag (800 Franken für ein Mädchen, 900 Franken für einen Knaben) entrichten, ist unbestimmt. Die Zöglinge der ersten Klasse müssen 10 bis 15 Jahre alt sein, und bleiben dann 5 bis 6 Jahre in der Anstalt. Die Unterrichtsgegenstände sind Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Graviren und einige Gewerbe. Um die Anstalt zu besehen wende man sich an den Direktor derselben; besonders interessant werden für den Besucher die Prüfungen sein, die alle Monate gehalten werden.

Gegenüber der Taubstummenanstalt ist das frühere Kloster der Dames de la Visitation, jetzt den Sœurs de St.-Michel eingeräumt. In derselben Straße sind die ehemaligen Klöster der Ursulines und Feuillantines.

In der Rue d'Enfer, hinter St. Jacques du Haut-Pas ist

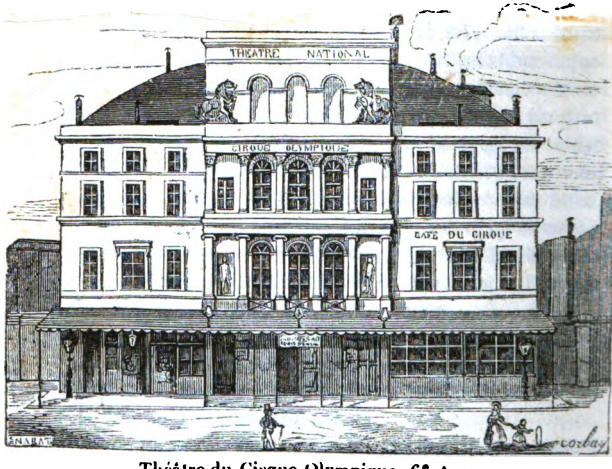
Digitized by Google

Digitized by Google



Panthéon. 12e Arr.

Fremdenführer. — Seite 203.



Théâtre du Cirque-Olympique. 6e Arr.

Fremdenführer. — Seite 43.

Digitized by Google

der Couvent des Dames Carmélites, in welchem Mademoiselle de la Vallière, die schöne Geliebte Ludwigs XIV, 1675 den Schleier nahm als Sœur Louise de la Miséricorde.

Von der Rue d'Enfer kommt man auf einen freien Platz, in dessen Hintergrunde sich das

Observatoire befindet, das 1667 von Claude Perrault, dem Architekten des Louvre, auf Befehl Colberts begonnen und 1672 vollendet wurde. Das Hauptgebäude bildet ein Parallelogramm von 90 Fuß Länge auf 82 Fuß Breite, dem auf der Südseite zwei achteckige Thürme beigegeben sind. Auf der Nordseite ist ein Vorsprung von 24 Fuß, der den Eingang bildet. Die Plattform, die das Gebäude krönt, ist 85 Fuß über dem Boden. Das ganze Gebäude ist von Stein, und alle Zimmer und Treppen gewölbt. Da das Hauptgebäude als unbrauchbar befunden wurde, hat man östlich ein kleines niedriges errichtet, worin beinahe alle Beobachtungen angestellt werden. Dieses ist durch die Mittagslinie, nach der die Franzosen die Längen rechnen, in zwei Theile getheilt: sie zieht sich von hier aus nördlich gegen Dünkirchen, südlich gegen Collioure; die Linie der südlichen Façade entspricht der Breite von Paris. Der Durchschnittspunkt dieser zwei Linien diente als Basis der Triangulationen, aus denen die große Karte von Frankreich, Carte de Cassini oder de l'Observatoire in 182 Blättern entstanden ist. Von dem Erdgeschoß führt eine Wendeltreppe von 360 Stufen in die unterirdischen Gewölbe; früher ging eine entsprechende Oeffnung durch die verschiednen Stockwerke nach der Spitze des Gebäudes, von wo aus Experimente über den Fall der Körper, Barometerverificationen ꝛc. gemacht wurden. Von der Menge interessanter Instrumente, die hier aufbewahrt werden, sind zu nennen ein großes Teleskop von 22 Fuß Länge und 22 Zoll Durchmesser, ein großes achromatisches Teleskop, ein Anemometer, ein Pluviometer, eine große Weltkarte von Chazelles ꝛc. Die Bibliothek des Observatoriums ist auserlesen. In einem Sale des Gebäudes hält das Bureau des longitudes seine Sitzungen. Vor dem Observatorium dehnt sich ein freier Platz, mit Bäumen bepflanzt, bis zum Gitter des

Digitized by Google

Jardin du Luxembourg aus. Hier wurde 1815 der unglückliche Marschall Ney erschossen.

Hospice des Enfants-Trouvés (74, **rue d'Enfer**), wurde 1638 von dem heil. Vincent de Paule gegründet. Hier werden ganz junge Kinder aufgenommen, und bis in das dritte Jahr ihres Alters gepflegt, zu welcher Zeit sie, im Falle sie gesund sind, in ein Waisenhaus gebracht werden. Die ganze Einrichtung ist vortrefflich; die schwachen, aber nicht gerade kranken Kinder werden in einem eignen Saal, **la Crèche** genannt, versorgt; außerdem ist ein eignes Krankenzimmer. Die Zahl der jährlich aufgenommenen Findlinge beläuft sich zwischen 5 bis 6,000; die jährlichen Kosten betragen 1 1/2 Million Franken. Die Leitung des Ganzen ist den **Sœurs de Charité** anvertraut. Die Fremden werden täglich zugelassen nach erhaltner Erlaubniß am Bureau.

Infirmerie de Marie-Thérèse (86, **rue d'Enfer**). Dieses Spital wurde von der Vicomtesse de Chateaubriand 1819 gestiftet und erhielt seinen Namen von der Dauphine. Es ist für kranke Geistliche und Frauen der bessern Gesellschaft bestimmt, und enthält nur 15 Betten. Ihre Pflege ist den **Sœurs de St.-Vincent** anvertraut.

Am Ende der **rue St.-Jacques** befindet sich die **Barrière d'Arcueuil** oder **de St.-Jacques**, vor welcher jetzt die Executionen der Verbrecher statt finden.

Außerhalb der Barrière d'Enfer auf der Straße nach Orléans ist die

Maison de Retraite oder **de Larochefoucauld**, in welchem alte Diener von Spitälern oder auch andre Personen aufgenommen werden. Sind sie über 60 Jahre alt, so bezahlen sie jährlich 200 Franken; sind sie unter 60 Jahren, 250 Franken. Die Zahl der Betten beläuft sich auf 210. Die Pflege der Kranken ist den **Sœurs de Charité** übergeben.

Nahe dabei ist der Eingang zu den **Catacombes**. So nennt man die unermeßlichen Steinbrüche, die seit den ältesten Zeiten unter der Ebne von Montrouge und unter dem südlichen Theil von Paris bestehen, und durch welche das Observatorium, Luxembourg, Odéon, Val-de-Grace, Panthéon, die Straßen

Digitized by Google

la Harpe, St. Jacques, Tournon, Vaugirard ꝛc. vollkommen unterminirt ſind. Im Jahre 1786 wurden auf Betreiben des Lieutenant-general de Police Lenoir, aus dem Kirchhof des Innocents und andren, die Gebeine in dieſe Steinbrüche hinuntergebracht, welche jetzt den Namen Catacomben erhielten. Man kaufte hiezu das Haus, genannt Tombe Isoire oder Isoard, auf der alten Straße nach Orléans, baute eine Treppe von 77 Stufen und einen gemauerten Brunnen, um die Gebeine hinunterzuwerfen, ſtützte die unterirdiſchen Wölbungen, und ſetzte ſie miteinander in Verbindung. Im Jahre 1810 begann man die bisher ohne Ordnung übereinander liegenden Knochen zu reihen und regelmäßig aufeinander zu ſchichten. Die verſchiedenen Abtheilungen haben ihre eignen Namen und ſind mit frommen Inſchriften verſehn. In einer der Gallerien iſt eine Quelle mit einem Becken, die man Source d'oubli oder Fontaine de la Samaritaine nennt, von einer Inſchrift, die die Worte Chriſti an die Samaritanerin zurückruft. Herr Héricart de Thury hat hier zwei Cabinette angelegt: das eine, Muſter von allen Steinarten der Brüche enthaltend, das andre von merkwürdigen Schädeln, Knochen, Monſtruoſitäten und krankhaften Bildungen derſelben. Man berechnet die Zahl der Perſonen, von denen hier Reſte aufbewahrt werden, auf 3 Millionen.

Es beſtehen jetzt 3 Eingänge zu den Catacomben: der eine bei der genannten Tombe Isoire, der zweite bei der Barrière d'Enfer, der dritte auf der Plaine de Mont-souris. Erlaubniß, ſie zu beſuchen, erhielt man ſonſt vom Polizeipräfekten, doch wird ſie ſeit mehreren Jahren gar nicht mehr oder nur mit den größten Schwierigkeiten, wegen des gefährlichen Zuſtandes der Decken, gegeben.

Hôpital Cochin (45, rue du faubourg St.-Jacques). Dieſes Hoſpital wurde 1780 von dem Pfarrer von St. Jacques du Haut-Pas, Cochin, geſtiftet, und enthält 112 Betten. Die Kranken werden von den Sœurs de Marthe gepflegt.

Hôpital des Vénériens (39, rue des Capucins, faubourg St.-Jacques) wurde 1784 gegründet. Eine ähnliche Anſtalt für Frauen iſt jetzt rue de l'Oursine, 97. Jährlich

Digitized by Google

werden gegen 3,000 Patienten verpflegt. Außerdem läßt die Anstalt unentgeldliche Consultationen und Arzeneien den Kranken dieser Art in ihren Häusern zukommen. Zu ihr gehört noch eine Maison de Santé (17, rue du faubourg St.-Jacques), die 1809 für dieselbe Art von Uebeln gestiftet wurde.

Maison d'Accouchement (3, rue de la Bourbe). Diese Anstalt befindet sich in den Gebäuden der berühmten Abtei Port-Royal; sie enthält im Ganzen 430 Betten, wovon 250 für die schwangern Frauen, 25 für Kinder und 150 für die weiblichen Zöglinge der Hebammenschule, die mit ihr vereinigt ist. Jede Frau im achten Monat der Schwangerschaft, wenn sie ihre Armuth erklärt, wird unentgeldlich aufgenommen und verpflegt. Das Kind, das sie gebiert, wird auf ihr Verlangen entweder zu den Enfants trouvés geschickt, oder ihr zurückgegeben; im letztern Falle erhält sie für dasselbe die nothwendigen Kleidungsstücke. Die Zöglinge der Hebammenschule bleiben 1 bis 2 Jahre in der Anstalt, theils unentgeldlich, theils für eine Retribution von 600 Franken jährlich, werden am Ende der Lehrzeit von der medicinischen Fakultät examinirt, und erhalten dann ihr Diplom.

Hôpital militaire und Église du Val-de-Grâce (277, rue St.-Jacques). Die Kirche des Val-de-Grace, nebst dem dazu gehörigen Nonnenkloster, verdankt ihren Ursprung einem Gelübde der Königin Anne d'Autriche, die durch dasselbe vom Himmel die Geburt eines Sohnes zu erlangen hoffte. Die Plane wurden von Mansard geliefert, der Bau selbst aber von Lemercier geleitet, und von Lemuet und Leduc vollendet. Das Bedeutendste an diesen Gebäuden ist der Dom, der jedoch gerechterweise wegen seiner Schwere getadelt wird. Die westliche Façade wird durch zwei Reihen von Säulen, corinthischen und toskanischen, gebildet, die beide mit Frontonen gekrönt sind. Das Innere besteht aus einem Hauptschiff mit corinthischen Pilastern versehen, an dessen Ende im Kreuzdurchschnitt sich die Wölbung des Doms erhebt, die von Mignard ausgemalt ist. Die Abtei hatte den Namen Abbaye royale de Bénédictines. Unter Napoleon wurde sie in ein Militärhospital, die Kirche in

Digitized by Google

ein Magazin verwandelt. Die Reſtauration gab die Kirche dem Cultus zurück, ließ aber das Hoſpital. Es enthält jetzt 1,500 Betten.

École de Pharmacie (13, rue de l'Arbalète). Dieſe Schule befindet ſich in dem alten Hoſpital de l'Durſine. Acht Profeſſoren unterrichten hier in Chemie, Naturgeſchichte, Botanik und Apothekerkunſt.

St.-Médard (rue Mouffetard). Dritte Succurſale des zwölften Arrondiſſements. Das Schiff und die Flügel der Kirche ſtammen aus dem fünfzehnten Jahrhundert, wahrſcheinlich auch der Thurm; die übrigen Theile ſind ſpätere Renovationen. Es befinden ſich in derſelben zwei ſchöne Gemälde, ein todter Chriſtus, von Vandyk, und eine Ste. Genevieve, von Watteau. Sie hat hiſtoriſches Intereſſe durch den Angriff, den die Calviniſten (1561) auf ſie machten, und durch die Sekte der Convulſioniſten, die 1730 hier entſtand.

Maison de refuge et de travail pour l'extinction de la mendicité, wurde 1828 geſtiftet für arme Perſonen, die durch Arbeit hier den nothwendigen Lebensunterhalt verdienen. Sie enthält gegen 400 Betten.

Maison Scipion (in der rue du Fer-à-Moulin). Unter Heinrich III baute ein italieniſcher Edelmann, Scipion Sardini, ein ſchönes Haus, das 1622 vom Staat angekauft wurde, um ein Hoſpital daraus zu machen. Jetzt iſt es das allgemeine Backhaus für die Spitäler von Paris.

Dieſem Hauſe gegenüber befindet ſich die neue **École Anatomique**, wohin die Cadaver aus den Hoſpitälern für die anatomiſchen Uebungen der Studenten gebracht werden.

Cimetière de Ste.-Catherine (rue des Francs-Bourgeois St.-Marcel). Dieſer Kirchhof iſt ſeit 1815 unterdrückt. Er enthält ein Monument zu Ehren Pichegru's.

Manufacture des Gobelins (270, rue Mouffetard). Seit dem vierzehnten Jahrhundert hatten Wollfärber im Fauxbourg St. Marcel ſich niedergelaſſen, um das Waſſer der Bièvre, das ſehr tauglich für ihre Operationen iſt, zu benutzen. Einer von ihnen, Jean Gobelin, hatte um die Mitte des fünf-

Digitized by Google

zehnten Jahrhunderts sich durch dieses Gewerbe einen großen Reichthum verschafft, und seiner Familie vieles Eigenthum am Ufer des Flusses zurückgelassen. Als die Glieder derselben Staatsdienste nahmen, trat in ihre Spuren die Familie Canaye, die neben der Wollfärberei zuerst Teppichwirkerei trieb, und nach und nach ihr einen so großen Schwung gab, daß Ludwig XIV (1662) beschloß sie zu einer Manufacture royale zu erheben. Der Maler Lebrun wurde zum Direktor ernannt; diesem Umstand verdankt man die großen Compositionen dieses Meisters, die Schlachten Alexanders, denn diese waren zu Modellen für die Manufaktur bestimmt. Die Produktionen dieser Anstalt werden nicht verkauft, sondern nur für die königlichen Paläste oder als Geschenke verwendet. Beigegeben ist eine Wollfärberei, die von ausgezeichneten Chemikern geleitet wird, eine Zeichnungsschule, eine Schule für angewandte Chemie ꝛc. Zum Besuch ist nur die Vorzeigung des Passes nothwendig, Mittwochs und Sonnabends von 2 bis 4 Uhr im Winter, und von 2 bis 6 Uhr im Sommer.

Abattoir de Villejuif, an der Barrière d'Italie, ist vollkommen dem von Popincourt (siehe oben) ähnlich.

Marché aux Chevaux, längs des Boulevard de l'Hopital. Seit 1818 hat man hier Bäume gepflanzt, und zwei Fontänen errichtet. Der Markt wird Mittwochs und Sonnabends von Mittag bis 4 Uhr im Winter und bis 6 Uhr im Sommer gehalten.

Hospice de la Vieillesse oder la Salpétrière. Als im Anfange der Regierung Ludwigs des XIV, in Folge der Bürgerkriege, sich die Zahl der Bettler bis ins Unglaubliche vermehrt hatte, kaufte der Staat, um sie unterzubringen, die ausgedehnten Gebäude der Salpeter-Manufactur, und beauftragte den Architekten Liberal Bruant, die nothwendigen Aenderungen anzubringen. Das Hospital hat 1680 Fuß Länge und 1164 Fuß Breite, die Hauptfaçade, gegen Nordwest, hat 600 Fuß Ausdehnung, und befindet sich am Ende eines Hofes, der als Spaziergang dient. Eine große Kirche gehört zum Spital; sie besteht aus vier, in Kreuzesform verbundnen, Schiffen, von

Digitized by Google

denen jedes die Länge von 60 Fuß hat. Jetzt ist die Anstalt bloß für arme und kranke Weiber bestimmt. Die Zahl der Bewohner, mit inbegriffen 600 dienende Personen, beträgt 7000.

Pont d'Austerlitz. Diese eiserne Brücke wurde 1801 von Beaupré und Lamandié begonnen und 1807 vollendet. Sie ist leicht und elegant gebaut, hat 400 Fuß Länge, 37 Fuß Breite, und besteht aus fünf Bogen. Die Kosten beliefen sich auf drei Millionen Franken.

Hôpital de la Pitié (1, rue Copeau), wurde 1612 gestiftet, und gehört seit 1809 zum Hotel-Dieu. Es enthält 900 Betten.

Fontaine de St.-Victor (rue St.-Victor) wurde nach den Zeichnungen des bekannten Bernini ausgeführt.

Halle-aux-Vins (quai St.-Bernard). Napoleon begann den Bau dieser Niederlage im Jahr 1813: er wurde nur langsam während der Restauration fortgeführt, endlich aber doch vollendet. Sie nimmt einen Flächeninhalt von ungefähr 26,000 Quadratmeter ein, ist von drei Seiten von Mauern, und gegen den Quai hin von einem Eisengitter, 800 Meter lang, eingeschlossen, und kann gegen 400,000 Tonnen fassen. Der Wein, der hier deponirt wird, bezahlt kein Oktroi, bis er herausgenommen wird. Die Halle ist täglich von 6–8 Uhr im Sommer und von 7–5 Uhr im Winter offen.

Jardin des Plantes (Musée d'histoire naturelle). Ludwig XIII stiftete 1626 auf Antreiben seines Leibarztes Herouard den Jardin des Plantes. Die ausgezeichnetsten Naturalisten von Frankreich trugen zur Erweiterung und Verherrlichung dieser Anstalt bei, vor allen aber der berühmte Buffon, der 1739 zum Direktor derselben ernannt wurde. Sie ist jetzt dem Ministerium des Innern beigegeben und besteht aus 7 Abtheilungen.

I. Der Garten. Vom Eingang auf dem Quai führt eine Straße in gerader Linie zum Cabinet d'Histoire naturelle. Zu beiden Seiten sind zwei schöne Avenuen von Lindenbäumen, von denen man zu den verschiedenen Beeten von Blumen, Pflanzen, Bäumen ꝛc. gelangt. Vor allem werden in dieser Abtheilung die neuen Treibhäuser (les serres nouvelles) das Auge auf sich ziehen. Die tropischen Gewächse werden hier in einer

Digitized by Google

langen Reihe von Glashäusern aufbewahrt, an deren Ende sich zwei Pavillone befinden, die gegen 10 Metres Höhe, und 16 Metres Breite haben: drei Seiten derselben, so wie das Dach, sind von Glas und Eisen; die vierte von Stein: das Ganze gewährt durch die Leichtigkeit des Baues und die Durchsichtigkeit des Stoffes einen bezaubernden Anblick. Hinter denselben erhebt sich auf einem Hügel das Labyrinth, mit verschiednen Baumarten, worunter eine herrliche Ceder, bepflanzt, und auf der Höhe derselben, la Gloriette, öffnet sich eine reizende Aussicht über den Garten und die Stadt. Am Fuß des Hügels ist die botanische Gallerie, die Wohnungen der Administratoren und einiger Professoren; vor dem Amphitheater stehen zwei schöne sicilianische Palmen.

II. Ménagerie. Am Ende des Gartens gegen den Fluß hin, befinden sich die Gebäude für die wilden Thiere, und von hier an weiter hinauf für die zahmen, in deren einem sich eine Rotunde befindet, wo eine Giraffe, zwei Elephanten, ein Bison ꝛc. sich aufhalten; die Volerie ist für die Raubvögel bestimmt, ein eignes steinernes Gebäude von großer Eleganz für die Affen. Zwischen den Parks und den botanischen Garten sind die Bärengruben, tiefe gepflasterte Höfe mit Zellen.

III. Cabinet d'histoire naturelle. Das Gebäude, das diesen Namen trägt, befindet sich östlich vom Garten, von dem es durch einen Hof und ein Eisengitter getrennt ist. Es hat 390 Fuß Länge, und ist in 8 Sectionen getheilt: 1) geologische Sammlung; sie ist nach den Formationsepochen geordnet, und verdankt ihren Ursprung vorzüglich den Bemühungen Cuvier's. Man hat jetzt für sie eine neue Gallerie auf der südöstlichen Seite des Gartens gebaut. 2) Mineralogische Sammlung, nach Hauy's System geordnet, nämlich a) saure Erden, b) Steine, c) brennbare Substanzen, d) Metalle. 3) Mammalien-Sammlung nach Cuviers System geordnet. Im ersten Saal sind die Affen, im zweiten Hunde, Wölfe, Bären, Katzen ꝛc., im dritten die Nagethiere, Fledermäuse ꝛc., im vierten die wiederkäuenden Thiere. Eine Menge von Thieren, die hier keinen Platz fanden, befinden sich in einer Gallerie des Erdgeschosses. Die Zahl aller hier

Digitized by Google

aufbewahrten Säugethiere beläuft sich auf 1,500, zu mehr als 500 Arten gehörig. 4) Vögelsammlung; sie enthält über 6,000 Vögel, zu 2,300 Arten gehörig, und ist somit eine der reichsten der Welt. 5) Reptilien, enthaltend über 500 Arten in 1800 Individuen. 6) Fische, 2,500 Arten in 5,000 Individuen. 7) Gegliederte wirbellose Thiere, von 25,000 Arten. 8) Ungegliederte wirbellose Thiere.

IV. Cabinet d'anatomie comparée, von Cuvier gegründet und nach seinem System geordnet. In 15 Sälen ist hier diese reichste Sammlung ihrer Art aufgestellt, worin die Skelette von einer Unzahl von Thieren, vor- und nach sündfluthigen, von Menschen aller Racen und bemerkenswerther Configuration, myologische Präparationen, Präparationen der Eingeweide, Glieder, die Cirkulations- und Secretionsorgane ꝛc., Monstruositäten, Fötus ꝛc. aufbewahrt werden. Die Zahl der Präparationen beläuft sich auf 14,000.

V. Galerie botanique. Diese Sammlung befindet sich in drei Zimmern eines Gebäudes am Fuße des Labyrinths, worin Muster aller Hölzer, ein Herbarium, und Muster von Früchten aufbewahrt werden.

VI. Bibliothèque. Sie enthält gegen 13,000 Bände, worunter nicht nur die kostbarsten Drucke, sondern auch eine Menge Manuscripte mit Originalzeichnungen und Gemälden sich befinden.

VII. Ein Amphitheater mit Laboratorien ꝛc. für den Unterricht.

Für den Unterricht und die Leitung des Ganzen sind 12 Professoren angestellt, mit eben so viel Assistenten, 4 Präparatoren, 1 Bibliothekar, 9 Maler und andere Beamte.

Der Garten ist täglich offen, eben so die Menagerie von 11–6 Uhr im Sommer, und 11–3 Uhr im Winter; die zoologischen und mineralogischen Gallerien sind Studirenden Montags, Donnerstags und Samstags von 11–2 Uhr, dem Publikum Dienstags und Freitags von 3–6 Uhr offen; die botanische Gallerie wird Donnerstags von 11–2 Uhr; die Gallerie der vergleichenden Anatomie Donnerstags und Samstags von 11–2 Uhr geöffnet;

Digitized by Google

zu beiden sind Billette nöthig, welche Fremde, nach Vorzeigung ihres Passes, in dem Verwaltungs-Büreau des Gartens erhalten.

Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß diese Sammlungen nicht nur ohne Widerstreit für die ersten in Europa gelten, sondern daß auch, wenn man den großen Zusammenhang aller betrachtet, sich nirgendwo nur etwas ähnliches findet.

Digitized by Google

Anhang.

Pallast von Versailles.

Die Beschreibung des Pallastes von Versailles haben wir Seite 67 noch nicht vollständig geben können, und tragen daher hier nach, was dem Fremden zu wissen nöthig ist, wobei wir jedoch sogleich bemerken, daß der Besucher wohl thut sich mit einem Verzeichnisse der Gallerie, das an Ort und Stelle billig verkauft wird, zu versehen. Versailles war bis zur Regierung Ludwig des Dreizehnten, der dort ein Jagdschloß baute, ein unbedeutendes Dorf, wurde aber unter seinem Nachfolger Sitz des Hofes und der Regierung und blieb es bis zur Revolution. Von da an ist die Einwohnerzahl der Stadt von 100,000 Seelen auf 30,000 herabgesunken, dürfte sich aber bald wieder vermehren, da jetzt durch das von dem regierenden Könige angelegte Museum viele Fremde hingezogen werden und eine doppelte Verbindung mit Paris durch zwei Eisenbahnen gegenwärtig hergestellt wird. Der große Pallast wurde im Jahre 1661 von Mansard begonnen und im Jahre 1672 vollendet. Nähert man sich dem Schlosse vom Paradeplatze (place d'Armes) so tritt man zuerst in einen großen Hof der von dem genannten Platze durch ein eisernes Gitter von 117 Metres Länge getrennt ist. An den beiden äußersten Punkten des Gitters befinden sich Trophäen. Die Gruppe auf der rechten Seite von Gaspard de Marsy stellt die Siege Frankreichs über das deutsche Reich, die auf der linken Seite von Girardon die Siege über Spanien vor. Dieser Hof hieß früher Hof der Minister, weil auf jeder der beiden Seiten desselben sich ein freistehender Flügel befindet, welcher früher für die Wohnungen dieser höchsten Beamten bestimmt

Digitized by Google

war. An den Vorderseiten dieser Pavillons ruht auf vier korinthischen Säulen ein Fronton, in welchem früher das Wappen von Frankreich, getragen von der Gerechtigkeit und der Religion, sich befand, wohin man jetzt aber die Inschrift: A TOUTES LES GLOIRES DE LA FRANCE gesetzt hat. In der Mitte dieses ersten Hofes befindet sich eine Reiterstatue Ludwig XIV in Bronze, von Petitot und Carlier, gegossen von Croizatier im Jahr 1836. Zu beiden Seiten stehen Statuen, welche theils von Napoleon zur Verzierung des Pont de la Concorde bestimmt, theils während der Restauration verfertigt und auf dieser Brücke wirklich aufgestellt waren. Auf der rechten Seite sind: Bayard von Mautoni, Colbert von Milhomme, Richelieu von Ramay, Jourdan von David, Massena, Tourville von Marin, Dugay-Trouin von Dupasquier, Turenne von Gois; auf der linken Seite: Dugueselin von Bridan, Sully von Esperiaux, Süger von Stuff, Lannes (Montebello) von Lointié, Mortier (Trevise) von demselben, Suffren von Lesueur, Duquesne von Roguier, Condé von David. Der zweite Hof, welcher früher von dem ersten durch ein Gitter getrennt war, wird Cour royale genannt. Das Gebäude auf der linken Seite wurde unter Ludwig XV begonnen, und unter der folgenden Regierung wurde ein Schauspielhaus darin angebracht. Von diesem Hofe gelangt man auf drei Stufen in den letzten, die Cour de Marbre, so genannt weil er mit dieser Steinart gepflastert ist. Die Gebäude welche ihn umgeben bilden den eigentlichen, ursprünglichen Pallast Ludwig XIII, den sein Sohn bei allen Neubauten unverändert zu erhalten befahl. Er ist von Ziegelsteinen erbaut, aber reichlich mit Gruppen und Statuen von Marmor und mit Vergoldungen verziert. Die Kunstverständigen finden, daß er gegen die ungeheuern Steinmassen, welche ihn umgeben, regelwidrig absticht, aber man kann nicht läugnen, daß dieser zierliche Bau wie ein edler Stein in einer massiven Fassung sich anmuthig ausnimmt. Die Statuen, welche in dem Marmorhofe aufgestellt sind, sind folgende. Auf der Nordseite zur Rechten: der Reichthum von Marsy, die Gerechtigkeit von Coysevox, Pallas von Girardon, die Klugheit von Masson, der Fleiß von

Digitized by Google

Raon, der Frieden von Regnaudin, Europa und Asien von Legros, das Gerücht von Lecomte. Auf der andern Seite: der Sieg von Espingola, Afrika von Lehongre, Amerika von Regnaudin, der Ruhm von demselben, der Reichthum von Lehongre, die Macht von demselben, die Gewalt von Coysevox, der Ueberfluß von Marsy. Die beiden halb liegenden Statuen welche eine Art von Fronton bilden, stellen die zur Rechten den Kriegsgott, die zur Linken den ruhenden Herkules vor, die erste ist von Marsy, die zweite von Girardon; das Zifferblatt, welches sie tragen, soll die Todesstunde des letztverstorbenen Königs von Frankreich anzeigen. Die zwei zu prunkvollen Pavillons an den Enden der Flügel des Pallastes Ludwig XIII sind von Gabriel und sollten ursprünglich durch eine Gallerie verbunden werden, so daß der Marmorhof auf vier Seiten von Gebäuden umgeben gewesen wäre. Zwischen den Flügeln der rechten Seite und der Kirche ist der Eingang in den Garten, wo das Schloß sich in der ungeheuern Ausdehnung von 589 Metres dem Blicke darbietet. Diese Seite besteht gleichförmig aus einem Erdgeschoß, einem ersten Stockwerke, einer Attika und einem römischen Dache mit einer früher reichverzierten Balustrade. Der mittlere und Hauptheil dieser langen Façade springt bedeutend in den Garten vor und ist in zwölf Vorbauen mit zwölf Statuen, welche die Monate vorstellen, geschmückt; auf ähnliche Art sind die beiden Seitenflügel mit Statuen der Jahreszeiten, der Tugenden und der Künste geziert. An dem Haupteingange befinden sich vier von Keller nach Antiken in Bronze gegossene Statuen: Silen, Antinous, Apollo und Bacchus, und zwei herrliche Vasen von weißem Marmor. Die Kirche, eine der am reichsten verzierten in Europa, ist ein Werk des Baumeisters Mansard, sie hängt theilweise mit dem Schlosse zusammen und hat eine Länge von 41 Meters. Die Malereien in derselben sind von den ausgezeichnetesten Meistern der Zeit Ludwig XIV und wir machen vorzüglich auf die zarte und sorgfältige Ausführung der Skulpturen aufmerksam. Der prächtige Schauspielsaal wurde 1733 von Ludwig XV begonnen, aber erst 1770 zu den Feierlichkeiten der Hoch-

Digitized by Google

zeit des unglücklichen Königspaars vollendet. Der Saal kann in einen Ballsaal umgewandelt werden und wurde in dieser Gestalt zu dem Feste benutzt, welches im Jahre 1790 die Garde-du-Corps den Offizieren des Regiments von Flandern gaben und welches so unselige Folgen hatte. Von da bis zu den Feierlichkeiten bei der Hochzeit des Herzogs von Orleans mit der Prinzessin von Mecklenburg blieb der Saal unbenutzt. Wir haben jetzt das Innere des Pallastes zu beschreiben, wobei wir die frühere Bestimmung der Gemächer und die Art der Gemälde welche in denselben aufgestellt sind angeben werden.

Schon oben ist bemerkt worden, daß alsbald nach seiner Thronbesteigung Louis Philipp im Schlosse von Versailles eine Gemälde-Gallerie aller denkwürdigen Männer und Vorgänge der französischen Geschichte anzulegen beschloß, wie er schon früher im Palais Royal die Geschichte des Gebäudes durch eine Reihe von Werken der Malerkunst hatte darstellen lassen und wie in diesem Augenblicke sein königlicher Wille eine ähnliche Sammlung in seinem Schlosse von Eu schafft. Die Gallerie von Versailles ist so viel als möglich in chronologischer Ordnung aufgestellt und man hat Gleichmäßigkeit für alle Epochen der französischen Geschichte erstrebt, ohne sie jedoch durchweg zu erreichen, da die in den verschiedenen Gemäldesammlungen der Krone vorhandenen Werke den Grund der neuen Sammlung gebildet haben und die besonders zur Vervollständigung der Reihe angefertigten Gemälde nicht alle Lücken ausfüllen und überhaupt im Ganzen den am wenigsten schätzenswerthesten Theil der Gallerie ausmachen. Rechts von der Cour royale und durch einen Pavillon von derselben getrennt, ist die Cour de la Chapelle. In ihrem Hintergrunde befindet sich ein Vestibul durch das man in den Garten tritt und wo man das Vestibul der Kirche zur Rechten, das Schloß zur Linken hat. Man betrachte zuerst die Gemälde welche zur Rechten im Nordflügel des Schlosses zu ebner Erde aufgestellt sind. In dem Vestibul der Kirche wird man zuerst ein Basrelief in Eiform bemerken, welches den Uebergang Ludwig des Vierzehnten über den Rhein darstellt. Rechts davon ist der Eingang in die Gallerie de Sculpture, in welcher

Digitized by Google

Statuen, Büsten und Grabsteine der französischen Könige von Chlodwig bis auf Karl VII aufgestellt sind. In den elf Zimmern welche neben dieser Gallerie liegen, sind Gemälde welche sich auf die allgemeine Geschichte von der Taufe Clodwigs (496) bis auf Ludwig XVI (1764) beziehen. Ueber den Thüren sind Porträts der Könige unter deren Regierung die Thaten, welche die Gemälde darstellen, geschehen sind. Die Kriegsgeschichte hat hier wie in der ganzen Sammlung durchaus das Uebergewicht; wir führen die einzelnen Gemälde nicht auf, da Unterschriften überall den Beschauer leiten. Diese eilf Gemächer wurden früher von den Prinzen von Condé und Conti bewohnt. Hinter dem letzten Zimmer ist eine Treppe (escalier du Nord) auf welcher man unmittelbar in das zweite Stockwerk steigt, welches, wie wir schon gesagt haben, aus einer Attika besteht, in welcher früher eine Menge kleinerer Gemächer waren, die jetzt aber in neun Sälen eine reiche Sammlung von Brustbildern enthält. Oben an der Treppe sind zuvörderst zwei Statuen in gemaltem Holze zu bemerken, welche den berühmten Geschichtschreiber der abenteuerlichen Eroberung von Neapel, Philipp von Commines (starb 1509) und seine Gattin darstellen. Im ersten Zimmer sind drei Statuen auf den Knieen: der Kanzler Peter von Orgemont und der Prevot des Marchands Juvenal des Ursins mit seiner Frau. Die Porträts sind in chronologischer Reihe aufgestellt, mit Unterschriften versehen und oft mehrfach vorhanden. Glaskasten in den Fenstervertiefungen sind für eine historische Medaillensammlung bestimmt. Diese Porträts sind sowohl für den Künstler als für den Geschichtsfreund der bedeutendste und merkwürdigste Theil der Gallerie und stellen nicht bloß erlauchte Personen aus der französischen Geschichte, sondern auch viele ausgezeichnete Männer andrer Länder dar; jedoch sollen unter den neuerdings verfertigten Bildnissen einige sein, welche auf Aehnlichkeit mit den dargestellten Personen durchaus keinen Anspruch haben. Steigt man von hier in das erste Stockwerk hinab, so findet man in dem langen Corridor eine Sammlung von Büsten und Statuen der berühmtesten Männer Frankreichs, von 1500 bis zur Revolu-

Digitized by Google

tion. In den Zimmern welche an diesem Corridor mit den Fenstern nach dem Garten liegen und früher von den Kindern des Grafen von Artois (den Herzogen von Angoulême und von Berry) bewohnt wurden, ist eine Sammlung von Gemälden, welche die berühmtesten Waffenthaten von 1792 bis 1836 darstellen. Die Verehrer der neueren französischen Malerschule werden sich in diesen Sälen gefallen. Aus diesen Zimmern tritt man von Norden nach Süden in das Vestibul der königlichen Emporkirche in der Kapelle, wo man die Gemälde an der Decke derselben sehr gut sieht. Auf der andern Seite des Vestibul ist der Eingang in den Saal des Herkules, auf dessen Decke die Vergötterung dieses Helden durch Lebrun gemalt ist. Von hier tritt man links in das mittlere und Hauptgebäude des Schlosses und zuerst nach der Gartenseite hin in eine Reihe von Gemächern welche nach den Deckenstücken benannt sind, und in denen man Gemälde welche auf die Siege Ludwig XIV Bezug haben und meist zu seiner Zeit gemalt sind, aufgestellt hat. In dem ersten Gemache (salle de l'Abondance) findet man herrliche Schlachtstücke von Vandermeulen. Im zweiten (salle de Vénus), welches früher eine Art Vorzimmer war, befindet sich eine schöne Gruppe der Grazien von Pradier, welches besser zu dem Deckenstücke paßt als der früher hier aufgestellte Cincinnatus. Das dritte Zimmer (salle de Diane) war früher ein Billardsaal und enthält jetzt Bildhauerarbeiten. Im vierten (salle de Mars) das häufig zu Bällen und Concerten diente, finden sich Gemälde der besten Meister des siebenzehnten Jahrhunderts und Porträts der wichtigsten Personen aus der Zeit der Fronde. Der fünfte Saal (salle de Mercure) diente Anfangs für die Levers Ludwig XIV und später als Spielsaal. Gemälde und Porträts wie im vorigen. Im sechsten Zimmer (salle d'Apollon od. du Trône) stand gewöhnlich der Thron des großen Königs, der über der Thür als Beschützer der Künste und Besieger der Ketzerei dargestellt ist; Gemälde und Porträts aus der zweiten Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts. Im siebenten oder Eckzimmer (salle de la Guerre) hat Lebrun abermals in den Deckenstücken die Siege Ludwig XIV dargestellt. Hier sind

Digitized by Google

sechs antike Statuen aufgestellt. Auf der linken Seite dieses Zimmers befindet sich die große Gallerie welche 223 Fuß Länge auf 32 Fuß Breite hat. Die Malereien sind von Lebrun und stellen noch einmal Siege, glorreiche Thaten ꝛc. Ludwigs XIV vor. Die Verzierungen sind hier ungemein reich und Louis Philipp hat noch vergoldete Candelaber in der ganzen Länge der Gallerie aufstellen lassen, als er bei Einweihung der Sammlung hier ein großes Gastmahl gab. Hinter dieser Gallerie, nach dem Hofe hin, liegt die Chambre du Conseil und neben derselben die Chambre du Lit Ludwigs XIV, welche der jetzige König ganz wieder in ihren alten Zustand hat setzen lassen. Nur an der Decke befinden sich Gemälde aus der italienischen Schule welche durch Napoleon nach Frankreich gekommen sind. In demselben Theile des Gebäudes befindet sich das Oeil-de-Boeuf (so genannt nach einem runden Fenster) wo unter Ludwig XIV die Höflinge sich versammelten und wo Ludwig XVI am Sonntag zu speisen pflegte. Hier sind Bildnisse in Lebensgröße von Ludwig XIV und seiner Familie. Geht man von hier in die große Gallerie zurück, so hat man zur Linken im Winkel des Gebäudes, und der salle de la Guerre gerade gegenüber, die salle de la Paix, wo sich ein schönes Porträt Ludwigs XV befindet und wo die Königinnen ihre Spielpartien zu halten pflegten. Von hier aus entsprechen sieben Säle in einer Reihe den sieben Sälen auf der andern Seite welche wir oben beschrieben haben. Hinter dem Eckzimmer ist das zweite, das Schlafzimmer der Königinnen, wo man Gemälde von Meistern der Zeit Ludwigs XIV, welche Siege desselben darstellen, aufgestellt hat. Die Deckengemälde sind während der Revolution zerstört und durch erhabne Arbeiten und Vergoldungen ersetzt. Im dritten Zimmer (salon de la Reine) ist die Decke von Michel Corneille gemalt: Gemälde und Porträts aus der Zeit Ludwigs XIV; ebenso im folgenden Zimmer (salle du Grand-Couvert) wo sich jedoch auch ein Gemälde des Baron Gerard und Porträts der vier Geliebten Ludwigs XIV (der Prinzessin von Soubise, der Herzogin von Lavallière, der Montespan und der Maintenon), befinden. Hinter diesem Zimmer, also das

Digitized by Google

Fünfte, ist die in der Revolutionsgeschichte berühmte Salle des Gardes de la Reine, wo man eine Statue der Herzogin von Bourgogne von Coysevox und die Familie des ersten Dauphin (Sohnes Ludwigs XIV) aufgestellt hat. Auf dieses Zimmer folgt der Saal, wo die Gardes-du-Corps ihre Hauptwache hatten und den man Magasin des Gardes nannte; hier fand die Ceremonie des Fußwaschens am Charfreitage statt. Die Gemälde in diesem Saale beziehen sich auf die Geschichte Napoleons und sind von Gros, David und Gerard, worunter die berühmte Krönung des Kaisers und die Porträts seiner zwei Gemahlinnen. Im siebenten und letzten Zimmer dieser Reihe sind Gemälde von Schlachten der Jahre 1792 und 93. Dann in einem Saale zur Rechten, dessen Fenster, wie die der folgenden auf den großen Hof gehen, Darstellungen aus den folgenden Jahren, die in zwei andern Sälen, welche hinter dem Magasin des Gardes liegen, bis zum Jahre 1797 führen. Hinter der Salle des Gardes de la Reine, führt eine prächtige Marmortreppe in einen Binnenhof. Die Decken dieser Treppe sind mit allem Luxus des siebenzehnten Jahrhunderts verziert und in den Vestibules Büsten und Statuen der berühmtesten Künstler und Schriftsteller aufgestellt. Die Statue des Regenten, von Foyatier, steht am Fuße der Treppe. Zur linken dieser Treppe sind die erwähnten vier Zimmer, welche Gemälde aus den Jahren 1792 bis 1797 enthalten; östlich von denselben erstreckt sich ein Gebäude welches die Cour royale von der Cour des Princes trennt und unter Ludwig XV vom Kardinal Fleury bewohnt wurde. Hier werden Gouachegemälde gesammelt, welche sich auf den Feldzug in Egypten und die folgenden Jahre beziehen. Ueber den Durchgang von der Cour des Princes nach dem Garten befindet sich die Salle des Cent-Suisses, jetzt Salle de 1792 genannt; sie enthält eine Reihe von Porträts der berühmtesten Feldherrn Napoleons und der Republik, die aber alle in der Uniform, welche sie im Jahre 1792 trugen, dargestellt sind. Dieser Saal verbindet das Schloß mit dem südlichen Flügel, den wir jetzt zu betrachten haben. Hier finden wir zuerst die Treppe, genannt des Prin-

Digitized by Google

ces, welche in den Hof dieses Namens führt und an welcher die Statue Ludwig XIV als Erbauers und Ludwig Philipps als Wiederherstellers von Versailles stehen; von da gelangt man in die Galerie des Batailles, welche bis auf ein einziges Gemach die ganze Länge des Südflügels einnimmt und 120 Meter Länge auf 15 Meter Breite hat und von 32 Säulen getragen wird. Früher waren hier die Gemächer des Grafen von Artois. Die Gallerie ist erst nach der letzten Revolution angelegt und erhält ihr Licht von oben. Man sieht hier gegen tausend Schlachtengemälde, welche mit der von Zülpich (496) anfangen und mit der von Wagram (1809) enden. Die Gemälde sind alle neuerdings verfertigt, und es gehört viel Muth dazu wenn man diese tausend Variationen desselben Gegenstandes der Reihe nach betrachten will. Das einzige Zimmer welches noch hinter dieser Galerie übrig bleibt, enthält Gemälde welche sich auf die Revolution von 1830 beziehen. In dem Raume hinter dieser Gallerie, also nach dem Hofe hin, stehen Büsten und Statuen der berühmtesten Männer des 16ten, 17ten und 18ten Jahrhunderts. Von hier steigt man auf der Treppe des Princes zum Vestibul Napoleons hinab, wo eine Statue desselben, von Rutchiel ausgearbeitet, aufgestellt ist, und sich auf ebner Erde zur Linken wendend, gelangt man in eine Reihe von eilf Gemächern in welchem die bedeutendsten Thaten Napoleons in einer großen Zahl von Gemälden dargestellt sind. Hinter diesen Zimmern ist eine Sammlung von Büsten und Statuen, welche ausgezeichnete Männer derselben Epoche darstellen. Die Attike des Nordflügels ist für Gemälde der ausgezeichneten Männer neurer Zeit bestimmt. Durch die Vorhalle der Treppe des Princes und durch einen engen Corridor gelangen wir nun wieder in den mittleren Theil des Gebäudes um die Zimmer zu ebner Erde zu betrachten, in welchen der König Porträts aller berühmten Krieger, Marschalle, Admirale und Connetables hat aufstellen lassen; im ersten Zimmer die der Admirale, im zweiten die der Connetables, und in den sieben folgenden, die zum Theil unter der großen Gallerie Ludwig XIV liegen, die der Marschälle. Ganz in der Mitte des Gebäudes befindet sich zu ebner Erde die Galerie

Digitized by Google

Louis XIII, welche vom jetzigen Könige an der Stelle vieler kleiner Gemächer angelegt wurde. Hier ist die Statue des Königs, welcher der Gallerie seinen Namen giebt, und seiner Gattin, der Infantin Anna. Die Gemälde stellen Vorgänge aus der Zeit dieses Regenten und seines Nachfolgers dar, worunter einige von guten, alten Meistern. Auf der andern Seite dieser Gallerie führt die Sammlung der Bildnisse der Marschälle mit denen aus der Zeit Ludwig XV fort und nimmt in dem alten Schlosse die ganze Seite nach dem Garten hin ein; und in den zwei Zimmern, welche alsdann folgen und von der Montespan und der Pompadour bewohnt worden sind, befinden sich die Bildnisse berühmter Krieger, von Gottfried von Bouillon bis auf Eugen von Beauharnais, den Adoptivsohn Napoleons. Zwischen der Gallerie Ludwig XIII und dem Marmorhofe, wo früher Bedientenzimmer waren, befinden sich die Gemälde aller französischen Könige, von Pharamund bis auf Ludwig Philipp, worunter natürlich viele erdichtet sind. In den übrigen Zimmern welche auf der linken Seite des Gebäudes zwischen den Binnenhöfen und dem Marmorhofe sich befinden, sind Darstellungen der königlichen Schlösser aus dem 17ten und 18ten Jahrhundert. In dem Vestibule Ludwigs XIV, welcher vor der Gallerie dieses Monarchen liegt, befinden sich die Statuen von Bossuet und Fenelon, von l'Hopital und d'Aguesseau. Auf der rechten Seite zwischen dem Marmorhofe und den Binnenhöfen befinden sich sehr sehenswerthe Pläne (tableaux-plans); in drei folgenden Zimmern Seestücke, unter denen viele Kunstwerth haben. In den obern Stockwerken des alten Schlosses befindet sich noch eine Reihe von Gallerien, welche zum Theil nur erst projectirt sind, zum Theil dem Publikum noch nicht geöffnet worden sind. Dem Vestibul der Kirche zur Seite ist ein Saal welcher neunzehn Sitzungen der Generalstaaten darstellt. In demselben Stockwerke befinden sich zwischen den Binnenhöfen und dem Marmorhofe die Schlafzimmer Ludwigs XV und XVI, mehrere Pläne in Basrelief, eine künstliche Pendeluhr und in dem Zimmer, wo früher die Jagdhunde gefüttert wurden, die Bildnisse der Künstler welche den Pallast erbaut und geschmückt haben.

Digitized by Google

Nahe dabei ist die kleine Treppe an deren Fuße Ludwig XV von Damiens meuchlerischer Weise angefallen wurde. Auf eben dieser Seite befindet sich ein Gemach welches zum Speisesaal bei nicht festlichen Gelegenheiten bestimmt ist, das Arbeitszimmer Ludwigs XVI und noch andere kleinere Gemächer, in deren einem eine Bibliothek aller Werke, welche auf die Geschichte Frankreichs Bezug haben, angelegt werden soll.

Eisenbahn

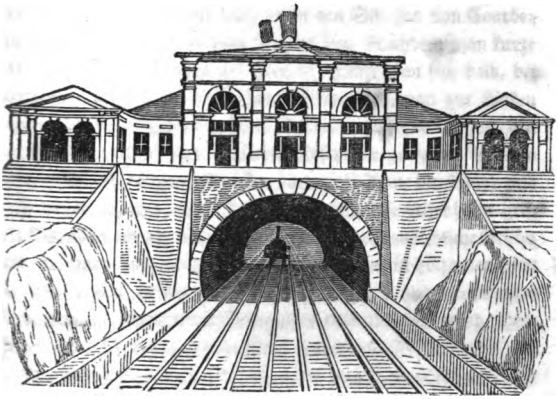
von Paris nach Saint Germain.

Die hohe Bedeutung der Eisenbahnen wurde erst recht fühlbar als bei der Vervollkommnung der Dampfmaschinen, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts unglaublich rasch fortschritt, man auch anfing diese Kraft zum Ziehen von Wagen zu benutzen. Im Jahr 1808 stellte man zuerst Maschinen auf welche an langen Stricken Wagen an sich zogen, aber schon zwei Jahre später gelang der Versuch die Dampfmaschinen sich selbst fortbewegen und zugleich eine Reihe von Wagen nachziehen zu lassen. Seitdem ist kein Jahr verflossen ohne daß man diesen Zweig der Mechanik bedeutend vervollkommnet hätte. Die politischen Bewegungen und einige verunglückte Versuche hatten in Frankreich die Anlegung von Eisenbahnen länger aufgehalten als man hätte erwarten sollen, und erst am 9. Juli 1835 erschien das Gesetz welches die Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach St. Germain, der ersten welche von der Hauptstadt ausgeht, gestattete. Da die nöthigen Capitale durch Bildung einer Gesellschaft schon herbeigeschafft waren, so schritt man augenblicklich, unter der Leitung von Herrn Emile Pereire und einigen andern geschickten Ingenieurs, zur Ausführung, und die Arbeiten gingen so rasch vorwärts, daß schon am 25. August 1837 die Eisenbahn regelmäßig von den Dampfwagen befahren werden konnte. Die Bahn sollte eigentlich in der Mitte der Stadt

Digitized by Google

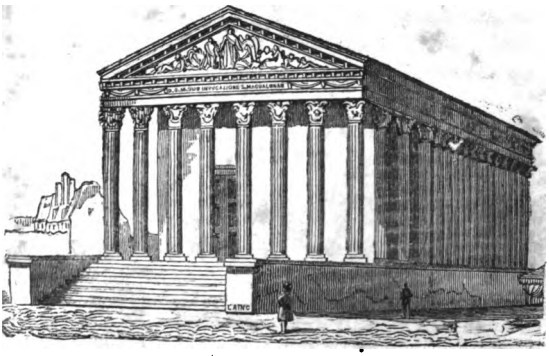
gleich hinter der Magdalenenkirche auf dem Platze Tronche beginnen, aber die Besitzer der umliegenden Häuser haben dieß bis jetzt zu verhindern gewußt, und vorläufig ist der Haupteingang des Weges auf dem Platze de l'Europe an dem äußersten Ende der Straßen de Tivoli und de Londres. Der Weg endet in Pecq, einem Dorfe oder einer Vorstadt von St. Germain, am Fuße der Höhe auf welcher sich dieser alte Lieblingsaufenthalt der französischen Könige erhebt; seine Ausdehnung beträgt ungefähr 18,430 Meter und sein Fall 8 Meter 107 Centimeter. Bekanntlich ist bei Anlegung der Eisenbahnen ein Hauptaugenwerk die Vermeidung alles gähen Auf- oder Absteigens und aller schnellen Wendungen. Die verschiedenen Mittel welche man zu diesem Zwecke bis jetzt angewendet hat, sind fast alle hier zur Ausführung gekommen. Ungeheure Vertiefungen in derem Grunde die Straße sich fortbewegt, unterirdische Gänge, zahlreiche Bogen und Brücken sind, wie es die Natur des Bodens verlangte, auf das zweckmäßigste angelegt. Ein geschmackvoll gezierter Pavillon nimmt die Reisenden auf, welche auf den Ruf einer Glocke hinabsteigen um ihre Plätze in den mit allem Luxus ausgestatteten Wagen einzunehmen. Zuerst bewegt der Weg sich 264 Meters lang in einer Wölbung unter dem Platze de l'Europe fort, dann bis an die Stadtmauer in einer offenen Vertiefung; hierauf wieder in einem unterirdischen Gange von 403 Meters Länge, der bis in die Mitte des Dorfes Batignolles führt; dann läuft der Weg in einer neuen Vertiefung welche mehrere Brücken überdecken bis an das Thal der Seine, wo ihn eine Erderhöhung bis an das Dorf Asnières trägt. Dort führt ihn eine prächtige, und oberhalb der alten Brücke gelegene, Brücke auf fünf Bogen über den Fluß. Hier sieht man vor sich die lieblichen Inseln der Seine, auf der einen Seite den Kirchthurm von St. Denis und auf der andern den Triumphbogen de l'Etoile. Weiter fährt man über dem Wege von Asnières nach Courbevoie hin, die Erderhöhung flacht sich allmälig ab und bei den Mühlen von Bruyères läuft der Weg auf ebner Erde fort. Von hier soll später eine Seitenbahn durch den Garten von St. Cloud nach Versailles führen. Der Weg ver-

Digitized by Google



Eisenbahn. Chemin de fer. 1er Arr.

Fremdenführer.—Seite 227.



Magdalenen-Kirche. La Ma'eleine. 1er Arr.

Fremdenführer.—Seite 110.

Digitized by Google

Digitized by Google

tieft ſich bald wieder und läuft unter den Straßen von Courbevoie nach Colombes und nach Bezons hin. Nachdem man kurze Zeit auf ebenem Boden gefahren iſt, findet man ſich bald, bei Nanterre, wieder auf einer Erderhöhung, wo man zur Linken Rueil, den Landſitz des Cardinal Richelieu, und Malmaiſon, den Lieblingsaufenthalt der Kaiſerin Joſephine gewahrt. Sodann führen bei Chatou zwei Brücken über zwei Arme der Seine und nach einer unbedeutenden Krümmung führt die Eiſenbahn graden Wegs in einer geringen Vertiefung durch das liebliche Gehölz von Veſinet nach dem Pecq, wo einſtweilen ein hölzerner Bau die Reiſenden aufnimmt, bis ein prächtiges und geräumiges Gebäude auf dem rechten Seine-Ufer vollendet ſein wird. Hier findet man Omnibus welche für 5 Sous nach St. Germain und Dampfſchiffe welche in zehn Stunden nach Rouen führen. Der Fall des Weges, welcher, wie wir oben bemerkten, acht Meters beträgt, iſt ſo vertheilt daß immer ein Millimeter auf eine Strecke von einem Meter kommt. Die Breite des Weges beträgt 1 Meter 50 Centimeter. Von Seiten der Verwaltung des Weges ſind alle möglichen Vorſichtsmaßregeln genommen und die Reiſenden haben keine Unfälle zu befürchten, wenn ſie nur vorſichtig genug ſind keinen Theil ihres Körpers außerhalb des Wagens zu bewegen und nicht eher ausſteigen zu wollen als bis das Zeichen von den Schirrmeiſtern gegeben iſt. Die Ueberfahrt geſchieht in 25 bis 30 Minuten. Bis jetzt wird unterwegs nur in Nanterre und in Chatou angehalten.

Die Wagen fahren ab:

Von Paris.	Von Pecq
6 Uhr Morg.	7 Uhr Morg.
8	9
10	11
12	1 » Nachmitt.
2 » Nachmit.	3
4	5
6	7
8	9

Die Preiſe der Plätze betragen 1 Fr. 10 Sous od. 1 Fr., je nach der Beſchaffenheit der Wagen. Man kann in Paris Plätze für die Hin- und Herfahrt belegen, aber nur für denſelben Tag. Die Reiſenden müſſen ſich eine Viertelſtunde vor der Abfahrt der Wagen einfinden.

Digitized by Google

Reiserouten.

Wir haben oben, Seite 14, unsern Lesern einige Nachweisungen über die bedeutendsten Reiserouten von der deutschen Gränze nach Paris versprochen, und fangen billig mit der welche über Straßburg führt an, da nicht nur alle Reisenden welche aus dem südlichen Deutschland kommen gewöhnlich hier über den Rhein gehen, sondern auch die Bewohner des Nordens häufig von Frankfurt aus statt der graden Linie über Saarbrück, den Weg über Mainz und Mannheim, oder über Darmstadt und Heidelberg nach Carlsruhe und Straßburg einschlagen. Die Merkwürdigkeiten Straßburgs, sein Münster und seine durch Vauban aufgeführte Festungswerke sind zu bekannt, als daß wir derselben weitläuftiger Erwähnung thun sollten. Von Straßburg führen zwei Routen nach Chalons sur Marne und von da nach Paris, die eine über Ittenheim, Wasselonne (Papiermühlen, Marmorbrüche), Saverne, Phalsburg, Sarreburg (Spiegel- und Porzellanfabriken; Glashütten), Heming, Blamont (Mineralquellen), Benamenil, Luneville (Frieden von 1801), Domballe, Nancy (alte Hauptstadt von Lothringen), Vulaine, Toul, Laye, Void, St. Aubin, Ligny, Bar le Duc, Saudrupt, St. Dizier, Long-Champ, Vitry sur Marne, La Chaussee nach Chalons. Die zweite Route führt über Metz; man verläßt die erste bei Heming und kommt über Bourdonnay, Moyenvic, Chateau-Salins, Delme, Solgne, La Horgne nach Metz an der Mosel, einer der bedeutendsten Festungen Frankreichs, mit einer berühmten Artillerieschule. Kann man den Umweg über Straßburg nicht machen, so geht man von Frankfurt über Mainz nach Saarbrücken, bis wohin eine Thurn und Taxische Schnellpost führt. Von da kommt man mit einer Messagerie, in ungefähr zwölf Stunden, über Forbach, St. Avold, Fouligny, Courcelles nach Metz, und von hier über Gravelotte, Mars la Tour, Harville, Manheule, Verdun, Domballe, Clermont en Argonne, Saint Menehould, Orbeval, Le Pont de Somme Vesle nach Chalons. Von Chalons führt der Weg

Digitized by Google

über Jalons, Epernay, Le Port à Binson, Dormans, Paroy, Chateau Thierry, La Ferme de Paris, La Ferté sous Jouarre, St. Jean les deux Jumeaux, Meaux, Claye, Bondy nach Paris. Die Route von Straßburg über Nancy nach Paris beträgt 121 1/2 Lieues, die über Metz 120 und die von Saarbrück nach Paris 97 1/2 Lieues. Etwas weiter nördlich führt eine andere wenig besuchte Straße von Coblenz und Trier über Luxemburg nach Paris (94 Lieues), die aber, so lange die Vorkehrungen der Holländer und die belgischen Irrungen dauern, wegen der Schwierigkeiten des Paßwesens kaum zu befahren ist. Dagegen wird eine andere Straße vom Niederrhein täglich mehr besucht, welche auch, wenn man Straßburg schon gesehen hat, vorzüglich anzurathen ist, nämlich die über Brüssel, wo man eine Menge der kunstfleißigen Städte Belgiens und Frankreichs berührt. Von Brüssel aus führen zwei Straßen nach Paris, die eine über Hal, La Genette, Soignies, Mons, Bouffu, Quievrein, Valenciennes, Bouchain, Cambrai, Bonavy, Fins, Peronne und Senlis; die andere über Hal, Enghien, Ath, Leuze, Condé, Valenciennes, Bouchain, Cambrai, St. Quentin und Senlis. Die erste Straße hat 74 Lieues, die zweite 78 1/2. Man reist auch häufig mit den Dampfbooten von Hamburg nach Rouen und von Rotterdam nach Dünkirchen. Für alle diese Straßen ist folgendes zu bemerken: Man reist in Frankreich fast gar nicht mit Hauderern, sondern entweder mit Extrapost oder mit der Malleposte oder mit einer Messagerie. Nur die Mallepoſten sind Staatsunternehmungen, da sie aber eigentlich nur für den Briefstransport bestimmt sind, so können nur drei Reisende jedesmal außer dem Schirrmeister in den Wagen Platz finden. Die Wagen fahren sehr schnell und halten kaum einmal täglich lange genug, daß man speisen kann, an; man bezahlt für zwei Lieues 1 1/2 Franken und hat 50 Pfund Gepäck frei. Die größte Ordnung herrscht in allem was diese Postverbindung betrifft. Die Messagerien, welchen Namen sie auch führen, sind Privatunternehmungen, nehmen oft zwanzig und mehr Reisende und eine Menge Frachtgüter auf, und wechseln beständig mit den Preisen, je nachdem die Concurrenz mehr

Digitized by Google

oder weniger lebhaft ist. Die besten Plätze sind im sogenannten Coupé, doch reist man im Sommer auch ganz angenehm auf der Imperiale, dem wohlfeilsten Platze, der oben auf dem Wagen angebracht ist. Man fährt immer mit den Messageries wohlfeiler als mit der Malleposte (oder dem Courier, wie man auch sagt), jedoch weniger geschwind, und es herrscht weniger strenge Ordnung.

Gesandtschaften.

Baden, rue Lepelletier, 2.
Baiern, rue Neuve-des-Mathurins, 9.
Belgien, rue de la Chaussée-d'Antin, 7.
Dänemark, rue Cadet, 16.
Griechenland, rue d'Anjou-St.-Honoré, 26.
Groß-Britannien, rue du Faubourg-St.-Honoré, 39.
Hannover, rue du Faubourg-St.-Honoré, 26.
Hanse-Städte, rue Caumartin, 22.
Hessen-Cassel, rue Godot-Mauroy, 11.
Hessen-Darmstadt, rue Neuve-de-Luxembourg, 25.
Holland, rue de la Ville-l'Evêque, 10.
Lukka, rue de Clichy, 19.
Mecklenburg-Schwerin, rue de la Madeleine, 14.
Nassau, rue de la Ville-l'Evêque, 10.
Neapel, rue Las-Cases, 8.
Oestreich, rue St.-Dominique St.-Germain, 121.
Papst, rue St.-Guillaume, 20.
Portugal, rue de Tivoli, 20.
Preußen, rue de Lille, 86.
Rußland, rue des Champs-Élysées, 1.
Sardinien, rue St.-Dominique, 69.
Sachsen, rue de la Pépinière, 21.
Sachsen (Herzogthümer) und Mecklenburg-Strelitz, rue Caumartin, 7.

Digitized by Google

Schweden, rue d'Anjou-St.-Honoré, 58.
Schweiz, rue Neuve-des-Mathurins, 23.
Spanien, rue de Clichy, 19.
Toskana, marché d'Aguesseau, 4.
Türkei, rue de Grenelle-St.-Germain, 121.
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, rue de la Victoire, 34.
Würtemberg, rue Neuve-des-Mathurins, 15.

Consulate.

Brasilien, rue Bleue, 13.
Dänemark, rue de Tournon, 17.
Groß-Britannien, rue du Faubourg-St.-Honoré, 39.
Griechenland, rue Lepelletier, 18.
Holland, place Vendôme, 12.
Mexico, rue Neuve-St.-Augustin, 50.
Oestreich, rue Laffitte, 15.
Portugal, rue Louis-le-Grand, 25.
Rußland, rue des Champs-Élysées, 1.
Schweden, rue St.-Lazare, 40.
Spanien, rue Lepelletier, 12.

Post.

Die Administration der Extraposten ist Rue Pigale, 2. Die Postmeister dürfen den Reisenden nur auf Vorzeigung eines Passes Pferde geben. Alle Malle-Posten (Courriers) fahren von Paris um 6 Uhr Abends ab, die Reisenden müssen sich aber eine halbe Stunde früher einstellen. Diese Wagen befördern auch die Briefe.

Die Briefpost.

Diese Verwaltung hat seit kurzem bedeutende Verbesserungen erfahren; wir können hier nur angeben, was den Fremden zu wissen durchaus nöthig ist. Die Hauptverwaltung

Digitized by Google

ist Rue J. J. Rousseau, wo die Büreaux für frankirte und chargirte Briefe, von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends offen sind. Es ist in Frankreich strenge verboten die Briefe mit Gold oder Silbergeld zu belasten, aber man kann in jedem Postbureau eine drei Tage nach der Ankunft zahlbare Anweisung auf jedes andere Postbureau gegen Erstattung von 5 Proz. des Betrages erhalten. Für Drucksachen besteht die eigenthümliche Einrichtung, daß die Taxe für alle Entfernungen gleich ist, und der Bogen also von Paris nach St. Germain eben so viel kostet, wie von Dünkirchen nach Pau. Die betreffenden Büreaux sind von 9 bis 10 Uhr geöffnet. Die Büreaux in welchen man noch außer der Hauptverwaltung Briefe frankiren und chargiren kann, sind:

Rue Lenoir Saint-Honoré.	R. de Beaune, 2.
R. des Tournelles, 52.	R. Saint-André-des-Arts, 61.
R. des Vieilles-Audriettes, 4.	R. des Fossés-St.-Victor.
R. de l'Échiquier, 23.	Place de la Bourse, 10.
R. Desèze.	

Bureau de la Maison du Roi, place du Palais-Royal, 243.
Bureau près la Chambre des Pairs, rue de Vaugirard, 19.
Bureau près la Chambre des Députés, au Palais Bourbon.

Alle Büreaux zerfallen in drei Klassen: das der Hauptverwaltung, die Arrondissementsbüreaux und die Quartierbüreaux. Briefe für die Departements und das Ausland müssen, wenn sie frankirt werden sollen, auf der Post vor vier Uhr, in den Arrondissementsbüreaux vor drei Uhr, abgegeben werden, und an den Festtagen eine Stunde früher. Unfrankirte Briefe können in den Quartierbüreaux bis 3 1/2, in den Arrondissementsbüreaux bis 4 und auf der Post bis 5 Uhr abgegeben werden. Die Stadtpost befördert die Briefe in der Stadt jeden Tag sechsmal und in die Umgegend täglich vier mal. An den Kasten welche zum Hineinwerfen der Briefe aufgestellt sind, ist immer bemerkt wann die Briefe abgehen und wann sie vertheilt werden. Das Porto für einen Brief mit der Stadtpost beträgt 3 Sous, und man kann überall frankiren. Die Briefe welche aus den Departements und aus der Fremde ankommen, werden früh Morgens von 7 bis 10 Uhr vertheilt.

Messagerien.

Messageries royales de la rue Notre-Dame des-Victoires, 22. — Nach allen Richtungen.
— générales de France *(Laffitte et Caillard)*, r. Saint-Honoré, 130. — Ebenso.
— nationales, hôtel des Fermes, r. du Bouloi, 24. — Ebenso.
— françaises *(Lefer, Gaillard, Penicau et Comp.)*, r. Montmartre, 174. — Ebenso.
Jumelles, r. du Bouloi, 9. — Flandern.
Messageries, rue des Vieux-Augustins, 13. — Nach Chartres und Vendome.
— r. du Bouloi, 9. — Nach Orleans.
— r. du Bouloi, 23. — Amiens und Picardie.
— r. Montmartre, 53. — Rouen und Normandie.
Berlines du Commerce, cour des Fontaines, 2. — Nantes über Chartres, la Flèche, Angers.
Messageries royales, r. du Bouloi, 19. — Nach allen Gegenden.
— du Hirondelle, r. des deux Écus, 25. — Auxerre und Bourgogne.
— de Tourcard, faub. Saint-Denis. 50, — Umgegend von Paris, Brie und Champagne.
— faub. Saint Denis, 71. — Abbeville und Beaumont sur Oise.

Digitized by Google

Wagen,

welche in die Umgegend von Paris fahren.

Nach *Arpajon*, r. Mazarine, 36. — R. Saint-Dominique d'Enfer 15.
Beaumont-sur-Oise und *Chambly*, r. Montorgueil, 49.
Brie, r. Cloche-Perche, 7.
Boissy-Saint-Léger, r. Saint-Antoine, 62.
Bondy und *Livry*, r. Saint-Apolline, 12.
Bicêtre und *Gentilly*, quai de la Cité, 29.
Charenton, r. des Tournelles, 17. — Place de la Bastille.
Claye, r. Saint-Martin, 247.
Corbeil, r. du Martrois, 24.
Courbevoie, *Neuilly*, r. de Rohan, 18.
Choisy und *Vitry*, place Dauphine. — Marché Neuf, 52 und 54.
Clermont und *Creil*, faubourg Saint-Denis, 51.
Coulommiers, r. Jean-Pain-Mollet, 12.
Dammartin, r. Saint-Apolline, 11. — R. Saint-Martin. 247.
Donnemarie, r. de la Verrerie, 83.
Eaubonne, *Enghien-les-Bains*, r. Neuve-Saint-Denis, 25.
Ecouen, faubourg Saint-Denis, 25.
Etampes, r. des Fossés-Saint Germain-l'Auxerrois, 26.
Ermenonville, faubourg Saint-Denis, 25.
La Ferté-sous-Jouarre, r. Saint-Martin. 247.
La Ferté-Gaucher, r. Saint-Denis, 166. — R. Jean-Pain-Mollet, 12.
Fontainebleau, r. Croix-des-Petits-Champs, 12. — R. Dauphine, 26.
Fontenay-aux-Roses, *Châtillon*, r. Contrescarpe-Dauphine, 9. — Passage Dauphine, 16.
Gonesse, *Garges*, faubourg Saint-Denis, 51
Herblay, r. des Prouvaires, 43.
L'Isle-Adam, faubourg-Saint-Denis, 51.
Joigny, r. des Nonaindières, 6. — R. Saint-Paul, 28.
Juilly, r. de Bondy, 56.
Louvres, carré Saint-Martin. — R. Neuve d'Orléans, 7. — Faubourg Saint Denis, 12 und 50.
Livry, r. du Petit-Muse, 19.
Longjumeau, *Antoni*, r. Contrescarpe-Dauphine, 5.
Luzarche, faubourg Saint-Denis, 25.
Melun, *Montereau*, r. des Nonaindières, 6. — R. Saint Paul. 40.
Mortefontaine, r. Saint-Martin, 256 und 247. — Faubourg Saint-Denis, 51.
Montreuil, faubourg Saint-Denis, 25.
Montmorency, faubourg Saint-Denis, 51. — Faubourg Saint-Denis, 12, 25, 50. — R. de l'Échiquier, 15.
Meudon, place Dauphine, 1.
Meru, r. Saint-Martin, 247.
Meaux, *Montmirail*, r. Saint-Martin, 247.
Montargis, *Nemours*, r. Dauphine, 26.

Digitized by Google

Nach *Moisselles*, r. Bourg-l'Abbé, 9.
Maisons-sur-Seine, carré Saint-Martin, impasse de la Planchette.
Montreuil-sous-Bois, r. Neuve-Samson, 2.
Pierrefitte, faubourg Saint-Denis, 25.
Poissy, r. Saint-Thomas-du-Louvre, 36. — R. Montpensier, 2 und 4.
Pithiviers, r. des Fossés-Saint-Germain-l'Auxerrois, 26.
Pontoise, r. Montorgueil, 49. — R. des Prouvaires, 16. — R. Montmartre, 53.
Pantin, r. Saint-Martin, 285.
Passy, r. de Valois-Batave, 8.
Palaiseau und *Orsay*, r. Saint-Dominique-d'Enfer, 15.
Saint-Brice, faubourg Saint-Denis, 25. — R. Montorgueil, 49.
Sens, r. des Nonaindières, 6. — R. Saint-Paul, 28.
Saint-Denis, faubourg Saint-Denis, 12.
Sarcelle, faubourg Saint-Denis, 25.
Sceaux, cul-de-sac Conti, 1
Savigny, place Dauphine, 1 und 3.
Saint-Cloud, r. Duphot, 8.
Saint-Germain, r. de Rohan.
Saint-Chéron, r. des Prouvaires, 16.
Stains, faubourg Saint-Denis, 51.
Sézannes, r. Jean-Pain-Mollet, 12.
Torcy, r. des Lions, 14.
Versailles, r. de Rivoli, 4. — R. Saint-Nicaise, 1.
La Villette, r. Saint-Denis, 166.
Villeneuve-Saint-Georges, r. Geoffroy-Lasnier, 17.
Vincennes, *Saint-Mandé*, r. du Bouloi, 9. — Place de la Bastille.

Lohnkutschen.

Von 6 Uhr Morgens bis 12 Nachts.	Zweisitzige geschlossene Wagen.	Einsitzige geschlossene Wagen.	Cabriolets.
Jede Fahrt.	1 50	1 25	1 00
Die erste Stunde	2 25	1 75	1 50
Jede der folgenden Stunden.	1 75	1 50	1 25
Von 12 Uhr Nachts bis 6 Morgens.			
Jede Fahrt.	2 00	1 75	1 75
Jede Stunde	3 00	2 50	2 50
Nach Bicêtre	4 00	3 00	3 00
Nach Bicêtre, eine Stunde zu bleiben, und zurück.	6 00	5 00	5 00

Digitized by Google

Omnibus.

In allen dieſen Wagen bezahlt man 6 Sous für eine Fahrt, einige ausgenommen, wo man eine zweite Route, welche mit der erſten in Verbindung ſteht, zugleich mit benutzen kann, ohne doppelt zu bezahlen. In dieſem Falle muß man aber gleich beim Einſteigen ſeine Abſicht erklären. Dieſe Vergünſtigung findet jedoch an Sonn- und Feſttagen nicht ſtatt. Man kann in dieſen Wagen aus- und einſteigen wo man will.

OMNIBUS. — Von der Magdalenenkirche bis nach dem Platze de la Baſtille. — Von dem Platze du Carrouſel nach der Barrière de Paſſy. — Von der Barrière du Roule nach dem Boulevard des Filles du Calvaire.—Von dem Platze de la Madeleine nach der Barrière du Roule. — Von dem Boulevard des Capucines nach der Barrière du Trone.—Von der Rue de Vaugirard (hinter dem Odeon) nach der Barrière Blanche. —Von der Barrière d'Italie nach dem Platze St. Sulpice. — Von dem Platze de la Baſtille nach der Barrière du Trone.

DAMES BLANCHES. — Von dem Platze du Carrouſel nach dem Kirchhofe du Père Lachaiſe. — Von dem Platze du Carrouſel nach der Barrière de la Gare. — Von dem Platze St. Sulpice nach der Barrière de la Villette.

TRICYCLES. — Von der Rue de Clery nach der Barrière de Sèvres.

FAVORITES. — Von der Rue de Lafayette nach dem Platze de l'Ecole de Medecine. — Von der Rue des Martyrs nach den Gobelins.—Von der Barrière St. Denis nach der Barrière d'Enfer.—Von der Rue St. Lazare nach der Barrière de Sèvres.

ORLÉANAISES. — Von dem Platze de l'Oratoire nach der Barrière de la Rapée. —Von dem Platze de l'Oratoire nach der Barrière de l'Etoile.

DILIGENTES. — Von der Rue St. Lazare nach der Barrière de Charenton. — Von dem Platze des Pyramides nach der Barrière de Monceaux.

BÉARNAISES. — Von dem Platze de la Bourſe nach dem Platze St. Sulpice.— Von dem Platze des Invalides nach dem Platze de la Baſtille.

CITADINES. — Von dem Platze Dauphine nach der Barrière de Belleville.— Von Belleville nach dem Platze des Petits Pères. — Von der Porte St. Martin nach der Chambre des Deputés.

ÉCOSSAISES. — Von dem Boulevard Montmartre nach dem Quai des Ormes.

BATIGNOLLAISES. — Von Batignolles nach dem Cloître St. Honoré.

HIRONDELLES. — Von den Straßen de l'Ourſine und Mouffetard nach der Place Cadet. — Von der Barrière Rochechouart nach der Barrière St. Jacques.

PARISIENNES. — Von der Barrière de Vaugirard nach dem Quai de la Tournelle. — Von der Rue Neuve Racine nach der Barrière Poiſſonnière. — Von dem Boulevard du Temple nach der Barrière du Mont-Parnaſſe.

DAMES FRANÇAISES. — Von der Rue Hautefeuille nach der Barrière de l'Ecole Militaire.

MONTROUGIENNES. — Von Montrouge nach der Place Dauphine.

Münzen, Maße und Gewichte.

Der Münzfuß iſt bekanntlich in Frankreich überall derſelbe. Ein Franken hat 10 Decimen, 100 Centimen und 20 Sous (wonach jedoch nur im gewöhnlichen Leben gerechnet wird). 380 Franken machen ungefähr 100 preußiſche Thaler; ſo daß 1 Franken 8 Sil.

Digitized by Google

bergroschen 1 1/8 Pfennig Preußisch, oder 22 14/20 Kreuzer Conventionsgeld macht. Von alten Münzen sind noch Louisd'or zu 25 Franken 55 Cent. und Doppellouisd'or in Umlauf. — Von Gewichten hat ein Kilogramm zwei Pfund oder 20,827 holländische Asse. — Von Maßen hat ein Meter 443,3 Pariser Linien, deren 144 einen Fuß machen. Der Dekaliter, die Einheit des Getreide- und Weinmaßes, hat 500 Pariser Kubikzoll. Eine ausführliche Vergleichung aller deutschen Gewichte, Maße und Münzen mit dem französischen findet man in Henschels deutsch-französischem Wörterbuche.

Preise der Plätze in den Schauspielhäusern.

	fr. c.	fr. c.	fr. c.	fr. c.	fr. c.	fr. c.	fr. c.	fr. c.
Opera, Rue Lepelletier. Man spielt Montags, Mittwochs u. Freitags.	9 0	7 50	6	5 0	3 60	3 50	2 50	
Theatre-Français, Rue Richelieu.	6 0	5 0	4 0	3 0	2 50	2 0	1 50	1 0
Opera-Comique, Place de la Bourse	6 0	5 50	5 0	4 0	2 50	2 0	1 75	1 50
Odeon, Place de l'Odeon.	5 0	4 0	3 0	2 50	2 0	1 75	1 50	1 25 1 0
Theatre-Italien, Place Favart. — Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.	10 0	7 50	6 0	5 0	4 0	3 60	2 0	
Vaudeville, Rue de Chartres	5 0	4 50	4 0	3 0	2 30	2 0	1 75	1 50 1 0
Gymnase-Dramatique, Boulevard Bonne-Nouvelle	6 0	5 0	4 0	3 0	2 25	2 0		
Variétés, Boulevard Montmartre	5 0	4 0	4 0	2 50	2 0	2 0	1 25	
Palais-Royal, im Palais-Royal.	5 0	4 0	3 0	2 50	2 0	1 50	1 25	
Porte-Saint-Martin, auf dem Boulevard gleiches Namens	5 0	4 50	3 50	3 0	2 50	2 0	1 50	1 0 0 60
Cirque-Olympique, Boulevard du Temple.	5 0	4 0	3 50	3 0	2 50	1 80	1 25	0 60
Gaité, Boulevard du Temple.	3 0	2 50	2 25	2 0	1 50	1 25	1 0	0 75 0 50
Ambigu-Comique, Boulevard St. Martin.	4 50	4 0	3 50	3 0	2 0	1 50	0 75	0 50
Folies dramatiques, Boulevard du Temple.	2 25	1 50	1 0	0 75	0 50	0 30		
Porte-St.-Antoine, Boul. Beaumarchais.	3 0	2 0	1 50	1 0				
Pantheon, Rue Saint Jacques	2 0	1 50	1 25	1 0				
Theatre Comte, Passage Choiseul	5 0	3 0	2 0	1 0				
Funambules, Boulevard du Temple.	1 75	0 60	0 40	0 30	0 20	0 30		
Theatre Saquiod. du Temple, Boulevard du Temple	1 60	1 0	0 60	0 40	0 25			
Theatre du Luxembourg, Rue Madame.	2 0	1 25	0 90	0 60	0 40			

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Abailard (sein Grab), 147.
Abattoir de Grenelle, 174.
Abattoir de Menilmontant od. de Popincourt, 145.
Abattoir du Roule, 106.
Abattoir de Villejuif, 212.
Abbaye (Militärgefängniß), 180.
Accouchement (Maison d'), 210.
Akademie, 181.
Alfort, 50.
Anatomie, 211.
Anatomische Sammlung, 215.
Ankommende, 14.
Antiken-Cabinet im Louvre, 82.
Antony, 50.
Ambigu-comique (Theater), 134.
Archive, 140.
Arcole (Pont d'), 152.
Arbeiterinnen, 25.
Arcueil, 50.
Argenteuil, 51.
Arnouville, 51.
Arrondissement (erstes), 90 bis 113.
Arrondissement (zweites), 113 bis 123.
Arrondissement (drittes), 123 bis 126.
Arrondissement (viertes), 126 bis 131.
Arrondissement (fünftes), 132 bis 135.
Arrondissement (sechstes), 135 bis 139.
Arrondissement (siebentes), 139 bis 143.
Arrondissement (achtes), 143 bis 151.
Arrondissement (neuntes), 151 bis 165.
Arrondissement (zehntes), 165 bis 184.
Arrondissement (eilftes), 184 bis 198.
Arrondissement (zwölftes), 198 bis 216.
Arsenal, 155.
Artillerie (Musée d'), 177.
Arts (Pont des), 182.
Assomption (Kirche), 94.
Aufenthaltskarte, 15.
Austerlitz (Pont d'), 213.
Angelegenheiten (auswärtige), (Ministerium), 110.
Auteuil, 51.
Bäder, 29.
Bagneux, 51.
Bagnolet, 51.
Bains Chinois, 114.
Bains St. Sauveur, 135.
Bains Turcs, 138.
Bälle, 46.
Bank, 131.
Bastille: Gründung, 8; erstürmt, 12; Platz, 154.
Bazare, 33.
Beaujon (Chapelle de): Kirche, 104; Hôpital, ib.
Beauveau (Markt), 144.
Beauveau (Place de), 106.

Digitized by Google

Beaux-Arts (Palais des), 183.
Beerdigungen, 30.
Begräbniſſe der franzöſiſchen Könige, 63.
Belleville, 51.
Bellevue, 51.
Bercy, 51.
Bergwerksſchule, 193.
Bibliotheque (du Roi), 118; — Ste. Geneviève, 201; — de l'Arſenal, 415; — de l'Hôtel de ville, 416.
Bicêtre, 51.
Bildhauer-Ateliers, 172.
Biſchöflichen Kirche (Kapelle der), 108.
Blé (Halle au), 131.
Blinden-Anſtalt, 144, 198.
Boeuf gras, 47.
Bois (Abbaye aux), 175.
Bondy, 52.
Börſe, 116.
Botaniſcher Garten, 213.
Boulevards, 10, 32.
Bourbon (Collége), 109.
Bourbon (Palais), 166.
Bourg la Reine, 52.
Briefpoſt, 233.
Brücken, 27.
Brunnen, 29.
Buc, 52.
Cabran bleu, 20.
Carmelites, 193.
Carmes (Marché des) 199.
Carnaval, 47.
Carnavale (Hôtel), 150.
Carrouſel (Place du), 78.
Carrouſel (Pont du) 184.
Caſtiglione (Rue), 94.
Cercles, 46.
Champ de Mars, 173.
Champs Elyſées, 97.
Change (Pont au), 156.
Chaillot (Pompe à feu de), 100.
Chantilly, 52.
Chapelle expiatoire, 108.
Charité (Hoſpital), 178.
Charlemagne (Collége), 153.
Chateau d'eau, 134.
Chatelet (Place du), 129.
Châtillon, 53.
Charenton, 53.
Chaumière, 46.
Chevaux (Marché aux), 212.
Choiſeul (Paſſage), 113.
Choiſy le Roi, 53.
Cité (Ile de la), 156.
Clubs. Siehe Cercles.
Cluny (Hôtel de), 195.
Commiſſionnairs, 14, 18.
Compiègne, 53.
Cochin (Hoſpital), 209.
Concerte, 45.
Conciergerie, 187.
Concorde (Place de la), 95.
Conſervatoire (des Arts et Métiers), 136.
Conſervatoire (de Muſique), 45, 115.
Conſulate, 233.
Corbeil, 54.
Corneille (Haus in welchem er geſtorben iſt), 123.
Cour Batave, 138.
Cour des Comptes, 189.
Cour des Miracles, 135.
Cours la Reine, 97.
Cuiſines bourgeoiſes, 19.
Dauphine (Place), 186.
Deputirtenkammer, 166.
Dienſtboten, 67.
Diorama, 45.
Douanen-Niederlage, 115.
Draps (Halle aux), 130.
Druckerei (königliche), 141.
Dupuytren (Muſée), 197.
Ecole (Place de l'), 128.
Ecole militaire, 173.

Digitized by Google

Egyptisches Museum, 82.
Ehrenlegion (Hôtel der), 166.
Einkünfte der Stadt, 22.
Eisenbahnen, 27, 228.
Elysée Bourbon, 106.
Enfants malades (Hôpital des), 175.
Enghien (Maison d'), 149.
Enghien les Bains, 54.
Englische Klöster, 203.
Entrepôt de la Compagnie des Douanes, 134.
Ermenonville, 54.
Fermes (Hôtel des), 131.
Feste, 48.
Finanz-Ministerium, 91.
Findelhaus, 208.
Flächeninhalt zu verschiedenen Zeiten, 13.
Fleurs (Marché aux), 156.
Fontainebleau, 54.
Fontenay aux Roses, 55.
Fontenay sous Bois, 55.
Force (Gefängniß), 151.
Fourrages (Marché aux), 149; (Dépôt des), ibid.
France (Collége de), 200.
François I (Quartier de), 98.
Franconville, 55.
Franken, 4.
Franz I, 8.
Frühstück, 20.
Garde-meuble, ehem. 97, jetzt 115.
Gardes du corps (Hôtel des), 165.
Gärten, 46.
Gasbeleuchtung, 114.
Gefängnisse, 146.
Gemälde-Gallerien: im Louvre, 81; im Palais Royal, 88; in der Ecole des Beaux-Arts, 184; im Luxembourg, 192; in Versailles, 220.
Gesandtschaften, 232.
Gesellschaften (Gelehrte), 34.
Gewichte, 237.
Gobelins, 211.
Grabdenkmäler, 148.
Grenelle, 55.
Grenelle (Brunnen), 178.
Grève (Place de la), 152.
Guinguettes, 47.
Gymnasien: Bourbon, 109. Charlemagne, 153; Louis le Grand, 210; Rollin od. Ste. Barbe, 201; St. Louis, 194; Henri IV, 418; Stanislas, 419.
Häfen, 31.
Hallen, 26.
Handel (Ministerium), 176.
Handelsgericht, 116.
Handschriften, 118.
Heinrich IV: Bane, 9; Ort wo er ermordet wurde, 129.
Hôtels, 16.
Hôtel de Ville, 151.
Hôtel Dieu, 162.
Hospitäler (Centralbüreau für Zulassung in die), 163.
Incurables (Hospice des), 133, 175.
Innere (Ministerium), 176.
Innocents (Marché des), 129.
Institut, 181.
Invaliden, 168.
Invalides (Pont des), 172.
Italiens (Boulevard des), 115.
Irrenanstalt, 51, 53.
Issy, 55.
Jardin des Plantes, 213.
Jena (Pont de), 174.
Jory, 56.
Julian der Apostat, 3, 4.
Kanäle, 27.
Karl der Große, 6.
Katakomben, 209.

Digitized by Google

Kirchhöfe: Montmartre und Montparnasse, 30; Père Lachaise, 146.
Klinik, 197.
Kloaken, 33.
Klöster (aufgehobene), 12.
Konsumation, 23.
Kornspeicher, 155.
Kriegsministerium, 177.
Kriegsschule, 173.
Kupferstiche, 118.
Lafayette (wo begraben), 149.
Lagny (Schwimmschule von), 164.
Lambert (Hotel), 164.
Landkarten, 118.
Leprince (Hospital), 172.
Lesekabinette, 21.
Lohnbedienten, 18.
Lohnkutschen, 236.
Longchamps, 99.
Longueville (Hotel de), 91.
Louis XV (Platz), 95.
Louis le Grand (College), 200.
Louis le Grand (Fontäne), 113.
Louis Philippe (Pont) zwischen dem Pont d'Arcole und dem Pont de la Cité.
Louis XV (Pont), 166.
Louviers (Ile), 165.
Louvre, 79.
Ludwig XIII, 9.
Ludwig XIV, 10.
Ludwig XV, 10–11.
Ludwig XVI (Ort seiner Hinrichtung), 96.
Lutetiä, 2
Lutherische Kirche, 143.
Luxembourg, 190.
Luxembourg (Theater), 193.
Madeleine (Kirche), 110.
Madelonnettes, 130.
Malmaison, 56.
Manufakturen, 25.
Marais, 9.
Mürats (Pallast), 98.
Marie Thereſe (Infirmerie de), 208.
Marine-Museum, 85.
Märkte, 26. (Zeile 5 v. u. statt quai d'Orsai lies quai aux Fleurs).
Marly, 56.
Marsfeld, 173.
Maße, 237.
Mauern: Ludwig des Dicken, 4; Philipp Auguſts, 5; Karl des Fünften, 8; Ludwig des Fünfzehnten und Sechszehnten, 11.
Medecine (Ecole de), 196.
Menages (Hospice des), 175.
Menagerien, 214.
Menus Plaisirs, 115.
Messageries Royales, 125, 234.
Meudon, 56.
Militär-Hospital (de Brion), 173; Picpus, 148; Val de Grace, 210.
Missionskirche, 176.
Mittageſſen, 20.
Moliere (Haus in welchem er geſtorben iſt), 130.
Monceaux (Parc de), 105.
Montaigu (Collége), 201.
Montholon (Hotel), 126.
Mont Calvaire, 56.
Montmartre; Namen, 3; von der Stadt abgeſchloſſen, 11; Beſchreibung, 57.
Montmorency, 57.
Mont Parnasse (Kirchhof), 193.
Morgue, 163.
Mortefontaine, 57.
Münze, 180.
Münzen, 237.
Musard, 45.
Nahrung, 18.

Digitized by Google

Nanterre, 57.
Naturhiſtoriſches Muſeum, 213.
Necker (Hopital de Madame), 175.
Neuilly, 58.
Niederlage du Gros Caillou, 172; — für Wein, 213; — der Douanen, 115.
Nogent, 58.
Normalſchule, 200.
Normänner, 6–7.
Notre Dame (Kirche), 157.
Notre Dame (Pont), 156.
Notre Dame des Blancs Manteaux (Kirche), 142.
Notre Dame de Lorette (Kirche), 114.
Notre Dame des Victoires (Kirche), 125.
Nouvelle Athènes, 114.
Obelisk, 95.
Obſervatoire, 207.
Odéon, 39.
Oeffentlicher Unterricht (Miniſterium), 176.
Omnibus, 16, 237.
Oper: große, 40; italieniſche, 115; komiſche, 40, 118.
Pairskammer, 190.
Palais de Juſtice: Gründung, 3; Neubau unter Hugo Capet, 7; Beſchreibung, 186.
Palais Royal, 85; Garten, 89.
Palais Royal (Place du), 90.
Panorama, 45, 134.
Panoramas (Paſſage des), 115.
Pantheon, 203.
Pantheon (Theater), 195.
Paris: Namen, 1–3; Gründung, ib.; Reſidenz, 4.
Paß, 15.
Paſſagen, 33.
Paſſy, 58.
Père Lachaiſe (Kirchhof), 146.
Peſt, 8.
Petit Luxembourg, 192.
Petits Pères: Kirche, 125; Fontäne, ib.
Pferderennen, 48.
Pflaſter, 32.
Pharmaceut. Schulen, 211.
Picpus (Hopital militaire de), 149; Kirchhof, ib.
Pitié (Hopital de la), 213.
Place Royale, 143.
Plätze, 32.
Poiſſonnière (Boulevard), 126.
Poiſſy, 58.
Polytechniſche Schule, 199.
Pont de St. Maur, 58.
Ponts et Chauſſées, 176.
Pont Neuf, 184.
Pont Royal, 165.
Porzellan-Manufaktur, 21.
Poſt, 125, 114, 233.
Portiers, 17.
Preiſe, 23.
Prés St. Gervais, 58.
Promenaden, 49.
Quais, 27.
Quai d'Orſay, 165.
Quartiere (vier), 4; zu verſchiedenen Zeiten, 13–14.
Quinze-Vingts, 144.
Rainey, 58.
Rambouillet, 59.
Rechtsſchule, 201.
Refuge pour les jeunes détenus (Maiſon de), 194.
Reiſerouten, 230.
Reſtauranten, 18; à prix fixe, 19; die bedeutendſten, 20.
Revolution (Place de la), 95.
Revuen, 48.
Richelieu (Fontäne), 122.
Richelieu (Hotel) 113.
Rivoli (Straße), 91.
Rocher de Cancale, 20.

Digitized by Google

Rohan Montbazon (Hotel), 128.
Rollin (Collége), 201.
Romainville, 59.
Römiſche Denkmäler, 3.
Roquette (Priſon de la), 146.
Rosny, 59.
Royale (Rue), 97.
Roule (Faubourg du), 104.
Roule (Marché du), 106.
Rouſſeau's Grab, 54.
Rueil, 59.
Stadtwagen, 236.
St. Aignan (Hotel), 140.
St. Ambroiſe (Kirche), 145.
St. Antoine (Hoſpital), 149.
Ste. Barbe (Collége), 201.
Ste. Catherine (Kirchhof), 211.
Ste. Chapelle, 187.
St. Cloud, 60.
St. Cyr, 62.
St. Denis (Kirche), 150.
St. Denis, 62.
St. Denis (Porte); Triumphbogen, 132.
Ste. Eliſabeth (Kirche), 137.
Ste. Marguerite (Kirche), 144.
Ste. Perine (Inſtitution de), 100.
St. Etienne du Mont, 202.
St. Euſtache (Kirche), 123.
St. François d'Aſſiſe (Kirche), 141.
St. François Xavier (Kirche), 176.
St. Geneviève (Bibliothek), 201 bis 203.
St. Germain (Markt), 189.
St. Germain des Prés (Kirche), 179.
St. Germain en Laye, 65.
St. Germain l'Auxerrois: Gründung, 4; Beſchreibung, 126.
St. Germain (Faubourg), 9.
St. Gervais (Kirche), 153.
St. Honoré (Markt), 113.
St. Jacques (Barrière), 208.
St. Jacques du Haut Pas, 205.
St. Jacques la Boucherie (Thurm), 136.
St. Joſeph (Markt), 126.
St. Laurent (Kirche), 133; Markt, ibid.
St. Leu et St. Gilles (Kirche), 139.
St. Louis (Hoſpital), 133.
St. Louis en l'Ile (Kirche), 164.
St. Louis (Kirche), 109.
St. Louis (Ile), 163.
St. Louis (Collége), 194.
St. Mandé, 65.
St. Martin (Theater Porte), 134.
St. Martin (Porte Triumphbogen), 132.
St. Martin (Markt), 137.
St. Maur, 65.
St. Médard (Kirche), 211.
St. Merry (Kirche), 139.
St. Michel (Platz), 194.
St. Nicolas des Champs (Kirche), 135.
St. Nicolas du Charbonnet (Kirche), 198.
St. Ouen, 65.
St. Paul et St. Louis, 164.
St. Philippe (Kirche), 105.
St. Pierre de Chaillot (Kirche), 100.
St. Pierre du Gros Caillou, 173.
St. Roch (Kirche), 122.
St. Séverin (Kirche), 197.
St. Sulpice (Kirche), 190.
St. Thomas d'Aquin (Kirche), 177.

Digitized by Google

St. Valère (Kirche), 172.
St. Vincent de Paule (Kirche), 134.
Salpétrière, 212.
Sceaux, 59.
Schauspielhäuser (Preise), 238.
Schiff (Wappen der Stadt), 2.
Schlachthäuser, 30.
Schlittschuhlaufen, 49.
Schuldengefängniß, 114.
Scipion (Maison), 211.
Sèvres, 60.
Sommariva (Hotel de), 110.
Sorbonne, 195.
Spaziergänge, 49.
Spiegelfabrik, 134.
Ställe : des Königs, 105; des Herzogs von Orleans, 106.
Statistik, 22.
Statuen-Sammlung im Louvre, 85,
Stempelbureau, 110.
Sternwarte, 207.
Steuern, 22.
Straßen, 31.
Straßenreinigung, 34.
Surênes, 66.
Tabaksfabrik, 172.
Tagelöhner, 25.
Taubstummenanstalt, 206.
Tempel (heidnischer), 3.
Temple (Marché du), 138.
Theater, 39.
Thermes, 3, 195.
Thierarzneischule, 50.
Thiergefechte (sind jetzt untersagt), 46.
Tivoli, 114.
Tournelle (Pont de la), 164.
Tremouille (Hotel de la), 129.
Trianon, 72.
Triumphbogen : de l'Etoile, 101; St. Martin, 420; St. Denis, 421.
Trone (Barrière du), 148.
Tuilerien (Pallast), 73; Garten, 76.
Umgebungen, 50.
Umgegend (Wagen), 235.
Uzès (Hotel d'), 126.
Val de Grace, 210.
Variétés (Theater des), 115, 40.
Vaudeville (Theater du), 40, 91.
Vaugirard, 66.
Vaugirard (ehem. Kirchhof), 174.
Veaux (Halle aux), 198.
Vendome : Place, 91; Colonne, 92.
Vénériens (Hopital des), 121.
Ventadour (Theater), 40, 113.
Versailles, 66, 217.
Victoires (Place des), 123.
Vincennes, 72.
Vins (Halle aux), 213.
Visitation (Kirche), 149.
Volaille (Marché à la), 197.
Wachsfiguren, 45.
Waisenhaus, 144.
Weinschenken, 19.
Wohnung, 14, 16.
Zeitungen, 240.
Zölle, 24.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachricht für Deutsche.

Wenn die Politik im Pariser Leben auch nicht mehr eine so bedeutende Rolle spielt wie vor einigen Jahren, so wird der Fremde doch nicht umhin können sich wenigstens mit den laufenden Interessen bekannt zu machen und während seines Aufenthalts, wie der geborne Pariser, morgens die Journale zu lesen. Die in Paris täglich erscheinenden Zeitschriften und oft auch einige von den in Heften erscheinenden findet man in den Caffees od. in Lesekabinetten. Den Deutschen aber, welche fortwährend von dem was im Vaterlande vorgeht in Kenntniß gesetzt zu sein wünschen, empfehlen wir die Leseanstalt der Herren Baer und Ettinghausen, Rue Louvois, 8, in der Nähe der königlichen Bibliothek, wo sie von Zeitschriften die beiden Allgemeinen Zeitungen, die Preußische Staatszeitung, den Nürnberger und Hamburger Correspondenten; von belletristischen Blättern: die Zeitung für die elegante Welt, Europa, die Blätter für litterarische Unterhaltung, das Ausland, das Morgenblatt, die Dresdner Abendzeitung und den Phönix nebst einer reichhaltigen und stets mit den neuen Erscheinungen vermehrten Bibliothek finden. — Englische und Amerikanische Zeitschriften nebst den meisten französischen und einigen deutschen findet man in größerer Anzahl als sonst irgendwo Rue Neuve des Augustins, 55, wo gleichfalls eine höchst bedeutende Bibliothek englischer Werke den Besuchern offen steht.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind erschienen:

Henschel's Lexicon

für

Deutsche und Franzosen.

Ganz neues und nach den besten Quellen bearbeitetes Werk.
Zwei große Oktav-Bände von 2600 Seiten.
Preis: 32 Franken.

Novellenkranz,

Auswahl von Erzählungen und Novellen der besten Deutschen Schriftsteller.

Prächtiger Oktav-Band von mehr als 400 Seiten.
Zierlich gebunden: 6 Franken.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 018 719 799

eturned to
date

WIDENER LIBRARY
HX UB2Q X

Digitized by Google